1590/26

Kinematograph

RLIN DEN 4. JULI 1926 · 20. JAHRGANG NR. 1011

PREIS: 50 PFENNIG

Mary Kid
der Liebling des Regiments
und Paul Heidemann
im Emelka-Bayern-Film
Wir sind vom K.u.K. Infanterie Regiment

SCHERLVERLAG · BERLIN SW. 68.

DIE LEBENDE MASKE

ein moderner Groß-Film
nach
PIRANDELLOS Welterfolg „Heinrich IV."

mit

Conrad Veidt
Gräfin Agnes Esterhazy
Robert Scholz
Henriette Fanlis
Hermann Vallentin
Angelo Ferrari
Paul Biensfeldt
O. Bilancia
Georg John
John Gottowt
Karl Geppert
Hertha von Walther

Photografie: Kurt Courant
und Arpad Viragh
Bauten: Hermann Warm

REGIE: PALERMI

Die Aufnahmen
haben bereits begonnen!

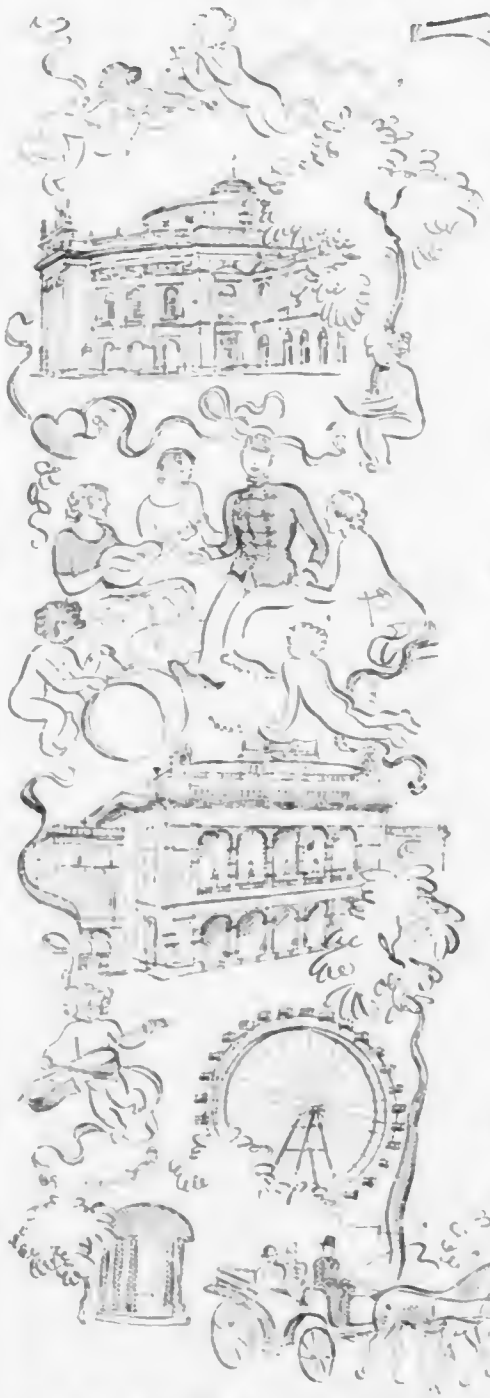
NERO-FILM G.M.B.H.

BERLIN W 8
Jägerstraße 13 - Telephon: Merkur 4896-98

Der 2. Mady-Christians-Film der Aafa

Wien, wie es weint und lacht

DIE HANDLUNG SPIELT AN DER SCHÖNEN BLAUEN DONAU



Manuskript
ALFRED HALM
Regie
RUDOLF WALTHER-FEIN
Ausstattung:
JAQUES ROTMIL
Photographie:
CARL DREWS
Künstlerische Oberleitung:
RUDOLF DWORSKY

PERSONEN:

Leopold Gruber, Haus- u. Fuhrwerksbesitzer
Fritz Greiner
Martin, sein Sohn
Jack Mylong-Münz
Sefi, seine Tochter
Mady Christians
Die Großmutter
Frida Richard
Pepi Gschwandner, ein Oberkellner
Hans Brausewetter
General Albrecht von Wagner
Erich Kaiser-Titz
Acele, seine Tochter
Imogene Robertson
Hofrat Anton Hutter
Hermann Picha
Leutnant Otto Hutter, dessen Sohn
Werner Pittschau
Rittmeister Graf Kollodat
Julius Falkenstein
Schöllerer, Wagenwäscher
Paul Biensfeldt
Der Bursche des Generals
Max Mendsen
Ein dicker Gast
Wilhelm Diegelmann

URAUFFÜHRUNG
16. SEPTEMBER
PRIMUS-PALAST

AAFA-FILM-AKTIENGESELLSCHAFT

Napoleon
und
Josephine

Der Liebesroman Napoleons und Josephinens im Rahmen der großen weltgeschichtlichen Ereignisse der Napoleonischen Zeit

Der Film zeigt in 6 packenden Akten den Aufstieg des großen Korsen, seine ruhmreiche Laufbahn und seinen tragischen Zusammenbruch

u. a.:

Die Schlacht von Austerlitz
Der russische Feldzug
Der Brand Moskaus
Die Niederlage von Waterloo
Revolution und Verbannung

*

In den Hauptrollen sind beschäftigt:

Lilian Hall-Davis, Evelyn Evans, Gertrude McCoy
Mary Dibley, Jerrold Robertshaw, Mercy Peters

*

G. B. Samuelson Production

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND:

Pantomim- PANTO MIM **Film Akt.-Ges.**

Köln / Berlin / Dresden *Hamburg / Frankfurt a. M.*

★

Wir vermieten sofort

außer den bereits angezeigten Filmen

DIE DRITTE ESKADRON

Die Attacke von Witz, Ueberraut u. Liebe

HOHEIT TANZT WALZER

Domo-Film nach d. berühmt gleichnamig. Operette

2 weitere deutsche Filme

mit

Claire Rommer
Ralph Arthur Roberts
Siegfried Arno

und dem glanz. großen deutschen Ensemble

DER JÜNGLING MIT DER PORTOKASSE

Der Film vom ersten Abenteuer

DER KÖNIG DER KONFEKTION

Der Film von Mannern, Mannequins und Metropolen

FABRIKAT

DOMO FILM

Weltvertrieb

STRAUSS-FILM-VERLEIH

G. m. b. H., Berlin SW48, Friedrichstr. 5-6 Telegr.-Adr.: Straußfilm

Dresden – Düsseldorf – Frankfurt a. M. – Hamburg

Der erste

D. L. S. - Film

An der schönen blauen Donau

Hauptrollen:

LYA MARA

Harry Liedtke

Regie:

Friedrich Zelnik

hatte bei der Düsseldorfer Syndikats-Premiere einen geradezu **sensationellen Erfolg** zu verzeichnen

Interessenten-Vorstellungen:

Berlin Capitol

Mittwoch, den 7. Juli, abends 11 Uhr

Leipzig: Montag, den 5. Juli, vormittags 11 Uhr, im U. T. Hainstraße
Breslau: Dienstag, den 6. Juli, vormittags 11 Uhr, im Palast-Theater
Hamburg: Donnerstag, den 8. Juli, nachm. 2 Uhr im Passage-Theater, Mönckebergstr. 17

In der darauffolgenden Woche sind gleichartige Vorführungen in **Frankfurt, Stuttgart** und **München** angesetzt.

Deutsches Lichtspiel-Syndikat

Berlin SW 48, Friedrichstraße 238

Tel.: Hasenheide 2442-45

20. Jahrgang, Nr. 1011 Berlin, 4. Juli 1926

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von Aros.

s muß doch auch für Männer der Praxis manch Wahres in unseren beiden letzten Leitartikeln gestanden haben, denn die Ufa hat die Eintrittspreise zunächst für den Sommer fast um ein Drittel ermäßigt. Hat diese Ermäßigung durchgeführt, trotzdem man außerdem noch einen eigenen Manager für die Theater engagiert hat. Damit ist wenigstens an einer deutlich sichtbaren Stelle der deutschen Filmindustrie unser Standpunkt zur Geltung gekommen, der zunächst einmal den Versuch macht, durch eine Reduktion der Preise zu einer höheren Gesamteinnahme zu kommen.

Wir sind in mancherlei Briefen darauf hingewiesen worden, daß es nicht richtig sei, die Gesundung allein durch den Preisabbau beim Theater herbeizuführen. Wir sind ganz der gleichen Meinung und haben das u. E. auch schon klar und deutlich zum Ausdruck gebracht. Aber es scheint, daß immer noch nicht die Klarheit darüber herrscht, wohin das Endziel der deutschen Filmwirtschaft in der Gegenwart gehen muß. Dieses Endziel ist gleich für deutsche und amerikanische Firmen, denn es kann natürlich nur heißen: höchste Rentabilität.

In der letzten Zeit wird so viel über die Lustbarkeitssteuer geschrieben und sie allein für die unerquicklichen Verhältnisse verantwortlich gemacht. Das erscheint uns nicht richtig. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Steuer heute immer noch zu hoch ist und daß sie vor allen Dingen in einzelnen Bestimmungen unbedingt sofort reformiert werden muß. Aber sie allein darf man in der neuen Fassung und in der neuen Höhe nicht für die Stagnation in unserem Gewerbe verantwortlich machen.

Filmbetriebe lassen sich leider nicht nur nach einem Leitfaden leiten. Es gibt keine bestimmten Gesetze, die überall zutreffen. Es liegt nun einmal etwas vom Hazardspiel im Handel und im Vertrieb, genau so wie in der Vorführung von Filmen. Aber schließlich ist diese Ungewißheit ja beim Handel mit Getreide, mit Öl und Fett oder mit Börsenpapieren auch vorhanden. Trotzdem zeigt sich der Mißerfolg nirgends so eklatant wie gerade bei uns.

LYA MARA *Phot. Balazs*
in dem von Friedrich Zelnik inszenierten Film „An der schönen blauen Donau"

Gerade die letzten Tage haben wieder Vorgänge in den Mittelpunkt der öffentlichen Betrachtung gestellt, die davon zeugen, daß man sich bei uns zu viel aufs Glück verläßt und zu wenig kalkuliert. Weil beim Film bis zu einem gewissen Grade die Spekulation und das Risiko nicht zu vermeiden sind, wird alles mit einer gewissen Vorliebe aufgenommen. Man glaubt, Geschäfte mehr mit persönlichen Beziehungen als mit korrekten, rechnerischen Grundlagen machen zu können.

Die Amerikaner, über die man sagen kann, was man will, denken in diesen Dingen nüchterner. Sie schließen nicht heute Verträge, die sie morgen willkürlich ermäßigen. Was da einmal unterschrieben ist, muß eingehalten werden. Wir geben zu, daß das in vielen Fällen bedauerlich ist und daß viele der Vertragspartner an diesen starren Standpunkt nicht gedacht haben, als sie unterschrieben. Aber

wir haben schon so oft gesagt, daß es zunächst zur Grundlage aller geschäftlichen Seriosität gehört, das, was einmal unterschrieben ist, auch einzuhalten.

Es ist hier an dieser Stelle schon oft davon geschrieben worden, daß man billiger fabrizieren müsse. Denn ein billig hergestellter Film kann auch zu geringem Leihpreis vermietet werden. Diese Gedanken haben manche Fabrikanten in der letzten Zeit auch aufgegriffen, aber sie haben leider versäumt, neben der Billigkeit auch die Intelligenz mitheranzuziehen. Denn damit, daß man einfach einen Bau nicht ausführt, zweit- oder drittklassige Schauspieler beschäftigt, damit allein ist es auch noch nicht getan.

Wir haben in der letzten Zeit eine ganze Reihe von ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen gehabt. Es haben allerhand Besprechungen stattgefunden zwischen Direktoren und Filialleitern, Fabrikanten und Regisseuren. Überall hat man geklagt, überall übereinstimmend zugegeben, daß es anders werden müsse, aber niemand will anfangen. Es gibt Leute, die einen Zusammenbruch des deutschen Films befürchten, die so schwarz in die Zukunft sehen, daß sie kaum noch an die Anfertigung eines Films nur mit deutschem Kapital glauben. Aber mit dem Schwarzsehen allein ist es nicht getan. Sie sollten sich vielmehr den Kopf darüber zerbrechen, wie die deutsche Industrie erhalten werden kann, trotzdem man die Amerikaner hier bei uns ins Land läßt.

Wilhelm Dieterle, Mady Christians und Hanni Weiße in dem Afa-Film „Zopf und Schwert". *Phot. Atofa*

Denn darüber kann kein Zweifel mehr sein, eine Gesundung ohne ausländische Hilfe ist heute für uns unmöglich. Es ist sehr schön, eine große Filmfirma heute rein deutsch zu erhalten, aber wir sehen vorläufig bis auf ein, zwei Ausnahmen, keine Möglichkeit, diese Pläne praktisch durchzuführen.

Es gibt Leute, die behaupten, dann wird der Zusammenbruch der Industrie unvermeidlich sein, denn das Publikum lehne die Amerikaner ab. Ganz abgesehen davon, daß das nur bedingt richtig ist, denn es wird nur ein Teil des Materials abgelehnt, muß dann ernsthaft die Frage erwogen werden, ob es überhaupt möglich ist, dann noch eine deutsche Filmindustrie am Leben zu erhalten.

Hier und da hat man nach behördlichem Zuschuß gerufen. Wir können uns nicht recht vorstellen, wie der gewährt werden soll, und vor allen Dingen, wie man ihn wieder zurückzahlen soll. Man hat auf die große Bedeutung der Kulturfilmindustrie hingewiesen und dabei merkwürdigerweise den Standpunkt vertreten, der Staat müsse sich die Erhaltung des deutschen Kulturfilms etwas kosten lassen. Das reimt sich schlecht zusammen mit den Erzählungen, die man über große Erfolge gewisser volksbildender Filme auf der anderen Seite verbreitet. Es scheint auch hier so zu liegen wie anderwärts. Man sucht die eigene Schuld, Mängel, die im Vertrieb, in der Wahl des Sujets, in der Organisation liegen, auf die Schultern des Staates abzuschieben. Man muß sich ein für allemal darüber klar sein, daß das nicht geht. Entweder steht man auf dem Standpunkt, daß der Film eine Angelegenheit der Bildung, der Erziehung sei, dann hat auch der Staat für die Erzeugung und für die rentable Verwertung der Bilder zu sorgen. Dann verliert aber manches von dem, was man heute Unterhaltungsfilm nennt, seine Existenzberechtigung. Oder man stellt sich auf den Standpunkt, der Film ist in erster Linie ein Instrument der Unterhaltung. Dann hat man sich gegen manche behördliche Bevormundung zu wehren, gegen unberechtigte Besteuerung, aber muß zum mindesten das Risiko der Herstellung und des Vertriebs tragen.

Diese Unklarheit in der Auffassung über das, was Film und Filmindustrie ist, läßt auch die durchgehende Reform oder Sanierung so schwierig erscheinen. Unsere heutigen Filmindustriellen wollen weder Fisch noch Fleisch sein. Sie glauben, mit dieser zwiespältigen Haltung am weitesten zu kommen. Uns scheint das, gemessen an den Vorgängen im Ausland und an der Erfolgstatistik in anderen Teilen der Erde, nicht richtig. Wir wollten ruhig offen erklären, wir sind in erster Linie eine Gemeinschaft von Menschen, die Werke zur Unterhaltung schaffen will, die daran gewinnen möchte, weil sie mit diesem Verdienst ihren Lebensunterhalt findet. Wir wollen uns bei der Herstellung in den Grenzen halten, die nun einmal Kultur, Staat, Volkswohlfahrt, wie wir sie verstehen, nicht etwa im Sinne und in der Auffassung der Zensur oder einseitig gerichteter Ästheten.

Wir wünschen, daß man uns so einschätze, wollen keine besondere Bevormundung, sondern nur Lebensnotwendigkeit und freie Bewegung. Wir wollen nicht mehr als andere Steuerzahler auch. Wenn wir darüber hinaus auch Bilder schaffen, die nur der Belehrung, nur der Erziehung dienen, dann wollen wir dafür besonderes Entgegenkommen. Denn bei jedem Bild in dieser Art bringen wir bei den heutigen Verhältnissen von Haus aus Opfer. Wir tun das um des Staates, um der öffentlichen Meinung willen. Aber wir können das nur tun, wenn man uns dabei hilft. Und man muß uns dabei helfen, weil wir mit derartigen Dingen dem Volksganzen nutzen. Damit allein ist natürlich die vollständige Gesundung nicht vollzogen. Es kann nun nicht Aufgabe eines Artikels sein, alle Möglichkeiten und alle Wege zur Sanierung eines so verfahrenen Gewerbes, wie es das unserige ist, aufzuzeigen. Was wir hier darbieten können, sind höchstens einzelne Hinweise, Gedanken, wie sie geäußert werden, ohne daß man den Mut hat, sie öffentlich zu vertreten.

(Von unserem Wiener J. J.-Korrespondenten.)

Die „Lustige Witwe" hat ihre Übersiedlung vom Theater an der Wien in das Zentralkino in der Taborstraße glücklich vollzogen. Nach dem „Walzertraum", den die deutsche Filmkunst so gefühlsecht ins Bildhafte zu transponieren wußte, sah man in den letzten Tagen auch die „Lustige Witwe", diese beispiellos erfolgreiche, klassische Wiener Operette, in dem Jupiterlicht der amerikanischen Mentalität.

Die Fabel der Handlungen, die in ihrem Kern von der Operette übernommen wurde, ist von übersprudelnder Lustigkeit und streift, in ironischer Überlegenheit, glücklich die Grenzen der Parodie.

Photographisch steht dieser Film auf der Höhe der amerikanischen Technik, nur die stets mit der Diffusionslinie gesofteten Nahaufnahmen Maë Murrays lösten bei einem Teil des Laienpublikums ein gewisses Befremden aus, den Glauben erweckend, daß es bei dem schönen Antlitz Maës vielleicht schon etwas zu „verschleiern" gibt, um so mehr, als die klaren, kräftig profilierten Großbilder John Gilberts (übrigens ein prächtiger Danilo!) gegen diese gewollte Unschärfe auffallend kontrastierten. Dem Kenner erschienen aber die hinter einem zarten Crêpe - Georgette - Schleier aufgenommenen, mimisch so beweglichen Züge Maë Murrays von einer künstlerisch so beseelten Anmut, daß er jede Liebeseroberung dieser Betörerin, selbst die des Königs von Balkanien, gläubig hinzunehmen bereit war.

Die Sensation für Wien war aber die Musik Franz Lehars, die, von ihm selbst zusammengestellt, wie ein prächtiges Kleid diesem Film auf den Leib gepaßt wurde. Bei seinem Erscheinen schon gleich sympathisch begrüßt, wohnte der Meister der Uraufführung seines Films mit gespanntem Interesse bei, der, und nicht zuletzt wegen seiner populären Musik, einstimmigen Beifall beim Publikum gefunden hat.

Tags darauf empfing Franz Lehar, noch ganz glücklich über den großen Erfolg seiner Operette auch im Film, den Korrespondenten des „Kinematograph" in seinem Arbeitszimmer, wo sich bald ein sehr angeregtes Gespräch über die „Lustige Witwe" im besonderen und über Filmmusik und Operettenverfilmungen im allgemeinen entwickelte.

Autoreneitelkeiten voraussetzend, fragte ich den Meister, ob er denn das Weggehen vom ursprünglichen Thema seiner „Lustigen Witwe" nicht befremdend empfunden hätte? Lehar verneint ganz entschieden diese Annahme und meint, daß er, im Gegenteil, es für einen großen Vorteil des Werkes angesehen habe, daß der Drehbuchverfasser sich nicht sklavisch an das Operettenbuch, das ja auf ganz anderen Voraussetzungen basiert, gehalten habe. Er findet die filmische Umgestaltung der „Lustigen Witwe" sehr wirkungsvoll und vom ersten bis zum letzten Moment „ungeheuer spannend".

BATSY FLUGRATH
ist wie ihre unter den Namen Viola Dana und Norma Shearer bekannten Schwestern jetzt auch zum Film gegangen

Die „Lustige Witwe" sei überhaupt einer der besten Filme, die er gesehen habe. Die Besetzung sei „unerhört gut". Die Darsteller sind alle schöne Menschen und künstlerisch sehr hoch zu stellen. Mae Murray ist eine „fabelhafte Künstlerin".

Als wir auf die Begleitmusik der „Lustigen Witwe" zu sprechen kamen, bekennt Meister Lehar, daß er ganz stolz darauf sei, daß die Wiener Musikklassung dieses Films keinen Ton enthalte, der nicht Musik von ihm selbst wäre, aber er habe nicht nur alle Melodien aus der „Lustigen Witwe" und Motive aus seinen anderen Operetten dazu verwendet, sondern auch, wo es ihm nötig erschien, ganz neue Piècen komponiert, so daß man die illustrative Begleitung zu diesem Filmwerk wie organisch dazugehörig empfinden muß, da Film und Musik ein einheitliches Ganzes darstellen. (Lehar hat hier also aus demselben musikalischen Empfinden gehandelt, wie Richard Strauß bei der Vertonung seines Rosenkavalierfilms.)

In seiner augenscheinlichen Filmbegeisterung gesteht Lehar sogar, daß es ihn aus manchen Gesichtspunkten sogar reizen würde, eine ganz neue Musik zu einem Film zu komponieren. Er ist der Ansicht, daß man mit dem Brauch, einen Film mit Bruchstücken aus verschiedenen Tonwerken zu illustrieren, überhaupt endlich brechen sollte, weil es musikalisch ungleich wirksamer wäre, jedem Film seine eigene, erforderliche Musik zu geben, die, im Einklang mit der Bildhandlung, ihr direkt angepaßt, erst den Eindruck einer künstlerischen Einheit erwecken könnte.

In Amerika ist die „Lustige Witwe" mit einer aus dieser Operette zusammengestellten Musik gespielt worden. Über das amerikanische Honorar für die Verfilmung dieser Operette befragt, bekennt Herr Lehar, daß seine Librettisten und er die Filmrechte der „Lustigen Witwe" schon vor Jahren vergeben haben, zu einer Zeit also, wo die Verfilmungshonorare noch recht minimale waren, was

aber seine Freude an dem so schön gelungenen Film nicht im mindesten trübt. In diesem Aussprüch kann man den schönen Idealismus Léhars erkennen, der, unbeeinflußt von materiellen Interessen, stets nur für die Kunst und in der Kunst lebt!

Herr Léhar weiß von seinem Berliner Aufenthalt her sehr viel Lobendes über die Wertschätzung der Filmkunst seitens des Berliner Publikums zu erzählen, die sich in der Art, wie man dort, z. B. in dem prächtigen Ufa-Palast, Premieren herausbringt, ausdrückt.

Was das Filmorchester speziell in der deutschen Hauptstadt anbelangt, spendet Herr Léhar ganz besonders der hohen Musikalität Ernö Rapees, den er dort zu hören Gelegenheit hatte, warme Beifallsworte. Die Musikproduktionen dieses Künstlers haben sich stets sehr geschmackvoll und geistreich dem zu begleitenden Film angeschmiegt.

Léhar freut sich sehr über den Erfolg seines „Paganini" in Berlin und glaubt, daß diese jüngste seiner Operetten ganz gewiß große filmische Möglichkeiten geben würde, obzwar es ja bereits einen Film mit „Paganini" als Titelhelden gegeben hätte, bei welchem er die „meisterhafte Kunst Konrad Veidts" bewundern konnte. Die Hauptfigur seiner Operette sei aber nicht die düstere, gespenstische Gestalt des Veidtschen „Paganini", sondern der abenteuerlustige Künstler, der ja der große Virtuose auch war, der Fraueneroberer, von dessen romantischem Lebensgang, der voll von Liebesaffären war, die Historiker bis heute noch nicht den letzten Schleier gehoben haben. So könnte dieser interessante Geiger dem Publikum im Film von einer ganz anderen, neuen Seite als in dem bereits existierenden, gezeigt werden, dessen düsterer Stoff das Publikum in einer unerfreulichen Stimmung entließ. —

HARGLD LLOYD und JOBINA RALSTON in „The Freshman". *Phot. Paramount.*

Jürgst fuhr hier Seine Majestät Kaiser Franz Josef, begleitet von seinem Flügeladjutanten Graf Paar durch die Mariahilferstraße. Die Hofequipage, die mit zwei stolzen Lippizanerhengsten bespannt war lenkte sein langjähriger Leibkutscher, der siebzigjährige Josef Walter, — mit allen seinen Auszeichnungen behangen — in seiner Paradeuniform.

Das Volk, das die gewohnte Erscheinung des greisen Kaisers erblickt hatte, lief herbei, bildete Spalier, stand stramm und salutierte, die leutseligen Grüße Franz Josefs mit erfreuter Anhänglichkeit erwidernd. Es stand wie im Traum da und glaubte nicht anders, als daß der alte Kaiser durch irgendein Wunder wieder auferstanden war und seinen Wienern neu geschenkt wurde. Die freudige Erregung der Bevölkerung erreichte aber ihren Höhepunkt, als Seine Majestät plötzlich halten ließ, herablassend grüßend, durch die Reihen seiner Getreuen zu dem Portal eines Schneiderladens schritt, wo er sich höchstselbst einen Knopf, der von seinem Uniformrock gesprungen war, annähen ließ,

Beim Surren des bereitgestellten Aufnahmeapparates, bei welchem Gustav Ucicky seines Amtes waltete, ward es aber erst den Zuschauern klar, daß es sich nur um eine Filmaufnahme handle, die die Berliner „Domo-Filmgesellschaft" mit Spira als Kaiser Franz Josef und Jensen als Graf Paar hier vornehmen ließ. Nur die Equipage, die Lippizaner, die Livree und der — alte Kutscher waren echt. Der vom Bock enthronte, arme Seppl Walter aber konnte sich, in der Erinnerung an die einstige Herrlichkeit, wohl kaum einer schmerzlichen Wehmut erwehren.

Die Herablassung aber, mit der sich Kaiser Franz Josef von einem schlichten Schneider der Mariahilferstraße den Uniformknopf annähen ließ, war eine Improvisation Regisseur Wilhelms, der angesichts der überraschend herzlichen Anteilnahme seitens der Isevölkerung in einem plötzlichen Regieeinfall diese Szene einlegte.

Oder war es doch kein Traum? Aus der Hofburg marschiert ja mit klingendem Spiel die Burgmusik, gefolgt von den Deutschmeistern in ihren, ach, so populären Uniformen. Sie ziehen über die Ringstraße und marschieren in ihre Kaserne ein. Das Volk jubelt ihnen zu und ruft bewegt: „Bleibt's gleich so an'zogn, es wird ja eh bald wieder amal so kommen!"

Aber beim Drehen geht's dafür lustig zu. Bei einem Standel werden für die Rekruten, die behalten worden sind, Sträußeln verkauft. Wachmänner in der wohlbekannten ehemaligen Uniform sorger für die „Aufrechterhaltung der Ordnung". Ein glücklicher Vater empfängt seinen Sohn aus Freude darüber, daß er tauglich befunden worden ist, mit einem schallenden Kuß und führt ihn stolz zu einem blumengeschmückten, feschen Zeugel, das sie beide in den Nobelpratter bringen soll. Ist das auch nur eine Halluzination? Mitten im frohen Trubel erschallt mit Stentorstimme das Kommando: „Aufnaaaahme!!!" Es ist Rudolf Walter-Fein, der beim Drehen eine Szene zu dem Film kurbelt: „Wien, wie es weint und lacht!"

Der Beschwerde der „Österreichischen Arbeiterhilfe" an den Verwaltungsgerichtshof, betreffs des Verbotes des Films „Sein Mahnruf" in Niederösterreich, sowie des Jugendverbotes für den Film „Die Wunde des Soldaten Iwan" ist nun stattgegeben worden.

Unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten, Hofrat Menzel, hat der Verfassungsgerichtshof am 26. Juni 1. J. ausgesprochen: „daß im Sinne des Beschlusses der Nationalversammlung vom 30. Oktober 1918, welcher nach § 149 Bundesgesetz geworden ist, jede Zensur, daher auch die Kinozensur, aufgehoben ist. Der Bescheid der n. ö. Landesregierung, durch den die Vorführung des Films verboten und von dem Gutachten der Zensurkommission gesprochen wird, stellt daher eine Verletzung des verfassungsmäßigen Gesetzes der Zensurfreiheit dar."

Diese Entscheidung hat für das österreichische Kinowesen eine große Bedeutung, insbesondere für einige Paragraphen des neuen Kinogesetzes, Filmverbote und Jugendverbote anlangend, gegen die, gestützt auf diese Entscheidung, ein erfolgversprechender Einspruch wird erhoben werden können.

Von Dr. Jason.

ller ernsthaften Beobachtern der Filmindustrie ist die unbedingte Notwendigkeit ausführlicher Angaben hinsichtlich der laufenden eigenen Produktion und des Verbrauchs hinreichend bekannt. Der überall zutage tretende Mangel an authentischen Quellen ist eine der hervorstechendsten Schwierigkeiten bei der statistischen Bearbeitung des Filmmarktes. Das vorhandene spärliche Material muß für die betreffenden Untersuchungen von vielen Einzelstellen zusammengetragen werden; zumeist haben die eriarten Auskünfte keinen Zusammenhang, und leider allzu oft stellen sie unrationelle Doppelarbeit dar. Es ist klar, daß das Material gesammelt und der gesamten Industrie, in erster Linie den Produzenten, Verleihern und Theaterbesitzern von Zeit zu Zeit zugängig gemacht werden sollte. Es sollte ein ständiger Auskunftsdienst eingerichtet werden, der in der Lage sein müßte, über die laufende Produktion, Verbrauch und den verfügbaren Warenbestand laufende und ausführliche Auskünfte zu erteilen; einmal ließen sich auf diese Weise ähnlich gerichtete Arbeiten von verschiedenen Fachorganisationen, Zeitschriften usw erganzen, und zweitens die Privatarbeiten nutzbringend verwerten.

Nach der Klarstellung des in ländischen Absatzmarktes und seines Warenbestandes ist die Feststellung der Absatzmöglichkeiten im Auslande, d. h. des Exports von größter Bedeutung; dazu bedarf es genauer ausführlicher Angaben über den betreffenden Markt. Abgesehen von dem praktischen Nutzen, den die Klarstellung des Marktes gewährleistet, lassen sich durch eine Vergleichsstellung der Betriebe des heimischen Marktes mit denjenigen des Auslandes die weitestgehenden Schlußfolgerungen schaffen, welche der Industrie die Wege weisen, durch zweckentsprechende Einstellung den höchsten Wirkungsgrad zu erreichen und auch in kleinen Betrieben genaue Kontrollen einzuführen und damit höchste Leistungsfähigkeit zu erreichen.

Der natürlichen Lage entsprechend, muß sich das Augenmerk der deutschen Filmindustrie auf die benachbarten

Kinopark in Frankreich. 1926

Departements	Fläche in qkm	Einwohnerzahl	An. zahl der Kinos	Anzahl der Sitzplätze	Einwohn pro Sitzpl.	Kinotheater nach der Zahl ihrer Sitzplätze bis 300	500	1000	über 1000
Ain	5826	315 757	21	12 801	24	9	7	5	4
Aisne	7 425	423 515	31	18 681	24	10	10	11	2
Allier	7 340	350 950	31	15 500	23	16	7	7	1
Alpes, Basses-	6 968	91 852	13	5 090	18	9	5	2	-
Alpes, Hautes	5 643	109 275	5	1 750	64	1	-	-	-
Alpes, Maritimes	3 736	357 759	45	22 000	16	12	22	10	1
Ardèche	5 556	293 308	14	9 000	33	3	11	4	-
Ardennes	5 213	277 971	30	17 500	15	7	9	12	-
Ariège	4 903	172 851	17	8 250	22	3	8	6	-
Aube	6 026	227 839	26	13 550	16	8	9	7	2
Aude	6 352	287 032	23	10 000	29	9	9	5	-
Aveyron	8 771	332 980	19	9 000	37	6	7	6	-
Belfort (Territ.)	608	94 338	16	7 700	12	7	5	4	-
Bouches du Rhône	5 248	941 996	149	82 100	10	49	46	43	11
Calvados	5 693	394 236	34	19 250	25	13	11	8	2
Cantal	5 779	199 402	6	1 500	99	-	1	-	-
Charente	5 972	316 279	23	8 000	39	16	3	3	1
Charente Infer	7 232	418 310	40	20 000	21	13	12	14	1
Cher	7 304	304 900	23	10 550	28	9	9	4	1
Corrèze	5 986	273 998	9	4 200	68	2	4	3	-
Corse	8 722	293 950	16	7 351	10	-	-	1	2
Côte d'Or	8 791	343 096	27	14 740	23	9	9	7	2
Côtes du Nord	7 218	597 524	35	15 900	93	7	6	2	-
Creuse	5 606	226 784	11	2 700	76	3	3	1	-
Dordogne	9 224	396 702	22	9 500	55	10	6	3	-
Doubs	5 260	295 022	35	15 900	24	20	12	3	-
Drôme	6 571	263 049	21	7 000	24	8	9	3	1
Eure	6 037	303 59	33	14 500	20	9	14	10	1
Eure et Loire	5 940	251 155	19	7 000	36	8	10	1	-
Finistère	7 029	762 814	85	20 000	38	18	13	11	1
Gard	5 981	356 69	58	20 100	15	24	15	18	1
Garonne Haute	6 367	528 597	47	21 000	20	20	13	14	-
Gers	6 291	194 836	23	7 250	28	16	5	2	-
Gironde	9 721	819 804	101	51 300	16	37	32	27	5
Herault	6 224	398 25	56	41 700	11	32	26	20	8
Ille et Vilaine	6 992	556 37	31	17 600	31	5	12	12	2
Indre	6 906	260 235	14	5 200	85	11	3	-	-
Indre et Loire	6 158	327 743	31	13 700	23	11	12	5	1
Isère	8 237	572 525	61	25 500	20	21	15	7	5
Jura	5 055	259 062	23	11 800	12	10	5	7	1
Landes	9 364	263 927	18	7 450	28	8	7	3	-
Loire et Cher	6 422	293 529	17	5 500	42	10	6	1	-
Loire	4 799	627 130	57	36 000	18	20	16	10	11
Loire Haute	5 001	298 910	16	7 500	26	10	4	2	1
Loire, Infer	6 990	649 723	53	19 200	32	33	9	11	-
Loiret	6 742	337 232	34	14 400	24	14	10	4	2
Lot	5 226	176 889	9	2 700	58	6	2	1	-
Lot et Garonne	5 385	329 972	36	15 000	16	17	11	7	1
Lozere	5 180	198 822	5	2 650	36	1	3	1	-
Maine et Loire	7 218	474 186	26	13 000	27	10	7	7	2
Manche	6 412	475 55	29	11 200	39	11	14	-	-
Marne	8 205	366 734	38	21 000	17	15	13	7	5
Marne, Haute	6 257	198 862	16	5 250	35	8	3	-	-
Mayenne	5 212	262 447	8	3 000	87	4	3	1	-
Meurthe et Moselle	5 250	503 918	113	44 300	11	56	38	16	3
Meuse	6 241	297 309	27	10 000	21	12	13	2	-
Morbihan	7 093	586 047	22	11 000	50	7	11	2	2
Moselle	6 226	590 128	68	26 500	22	26	32	10	-
Nievre	6 888	270 148	20	8 000	34	10	5	5	-
Nord	5 774	1 701 918	261	142 850	12	71	90	87	13
Oise	5 887	387 760	44	18 000	22	20	13	10	1
Orne	6 144	274 814	13	5 350	55	4	6	3	-
Pas de Calais	6 752	999 961	146	80 500	12	39	52	47	8
Puy de Dome	8 016	490 560	38	12 700	38	17	13	6	2
Pyrenées, Basses	7 727	402 998	32	16 500	24	12	8	11	1
Pyrenees, Hautes	4 534	185 760	21	12 250	16	10	2	6	3
Pyrenees, Orientales	4 145	231 503	31	16 250	14	16	14	6	2
Rhin, Bas	4 786	651 686	60	22 400	30	36	13	11	-
Rhin, Haut	2 508	468 943	58	19 000	25	38	11	9	-
Rhône	2 859	956 106	102	41 000	23	53	19	25	5
Saône, Haute	5 375	228 348	28	9 200	25	19	6	3	-
Saône et Loire	8 627	554 888	43	22 000	25	15	11	14	3
Sarthe	6 247	389 235	23	9 500	39	14	5	3	1
Savoie	6 188	224 874	23	8 150	25	12	8	3	-
Savoie, Haute	4 596	235 466	23	8 500	34	17	5	1	-
Seine mit Paris	480	4 411 691	287	298 600	15	49	110	148	80
Seine Inférieure	6 242	860 675	85	40 000	18	25	25	29	6
Seine et Marne	5 931	349 234	58	19 000	18	35	16	7	-
Seine et Oise	5 659	921 617	171	76 000	11	69	68	30	4
Sevres [Deux]	6 054	310 060	11	4 900	62	7	2	1	1
Somme	6 277	452 624	37	25 500	17	22	26	6	3
Tarn	5 780	295 508	36	13 000	23	22	6	8	-
Tarn et Garonne	3 731	159 559	21	7 000	23	15	2	4	-
Var	6 023	322 945	63	36 000	9	44	19	18	2
Vaucluse	3 578	219 602	47	24 000	9	18	9	19	1
Vendée	7 016	397 292	18	6 400	66	12	3	3	-
Vienne	7 044	306 248	17	7 000	44	6	6	3	2
Vienne, Haute	5 555	320 235	18	10 600	32	7	6	3	2
Vosges	5 863	402 671	75	23 000	17	41	20	11	3
Yonnes	7 461	273 115	25	7 800	34	18	6	1	-
Frankreich.	**550 986**	**39 595 612**	**3 988**	**1 950 200**	**23**	**1 583**	**1 230**	**950**	**225**

Länder des Kontinents richtet. Für den im September dieses Jahres bevorstehenden Internationalen Kongreß in Paris dürfte eine Gegenüberstellung des Filmmarktes beider Länder von größtem Interesse sein.

Über die Gesamtzahl der Kinotheater in Frankreich gibt es m. W. bis jetzt wenig statistisches Material, das den französischen Filmmarkt und in erster Linie die Theater behandelt; abgesehen von den sehr interessanten, im Laufe der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres in „La Cinématographie française" erschienenen Artikeln des bekannten französischen Filmfachmannes Reginald Ford, die sich bis heute jedoch auf die Feststellung der Kinotheater in Paris beschränken. Um so größeres Interesse dürften Informationen über die Kinotheater in Frankreich finden.

Aus diesen Bearbeitungen geht deutlich hervor, wie unentbehrlich diese Angaben in erster Linie zu einer nutzbringenden Bearbeitung des Marktes für die Industrie sind, und ferner die unbedingte Erfordernis einer Kontrolle derartiger Angaben, d. h. die Ergänzung durch Zusammenarbeit mit einer besonders dafür einzurichtenden Organisation (eines internationalen industriellen statistischen Auskunftsdienstes). In diesem Sinne hat das statistische Büro des Zentralverbandes der Filmverleiher Deutschlands E. V. in großen Zügen Erhebungen über den Filmmarkt vorgenommen, die sich auf den in- und ausländischen Markt beziehen und sämtliche Sparten der Filmindustrie erfassen.

Eines der wichtigsten Probleme des Pariser Kongresses dürfte es sein, durch Schaffung zahlenmäßiger Unterlagen, welche für die Klarstellung des Marktes in jedem Lande unentbehrlich sind, den Filmmarkt nutzbringend zu bearbeiten unter besonderer Berücksichtigung des europäischen Kontinents.

Frankreich ist 550 968 qkm groß und hat 39 595 612 Einwohner, d. h. pro qkm 72 Einwohner; ist also in bezug auf seine Ausdehnung bedeutend größer als Deutschland (470 115 qkm), verfügt jedoch über weniger Einwohner als Deutschland (62 468 762), so daß die Bevölkerungsdichte im Verhältnis von 72 (in Frankreich) zu 170 (in Deutschland) steht.

Nach den letzter Angaben gibt es für 1926 lt. Tabelle in Frankreich 3988 Kinotheater mit 1 950 200 Sitzplätzen; d. h. pro Kinotheater 9000 und pro Sitzplatz 23 Einwohner. Die letzten detaillierten Angaben sind in Bearbeitung; es dürften für ganz Deutschland ca. 3800 Kinotheater mit rd. 1 400 000 Sitzplätzen angenommen werden, d. h. pro Kinotheater 17 000 und pro Sitzplatz 47 Einwohner. Der französische Absatzmarkt ist also bedeutend kräftiger als derjenige Deutschlands — schon ohne berücksichtigung seiner Kolonien, welche später behandelt werden —, da sein Bedarf weitaus größer sein dürfte.

Die erstmalig für Frankreich vorgenommene Klassifizierung der Kinotheater nach ihrer Sitzplatzzahl ist sehr aufschlußreich; im Gegensatz zu Deutschland sind die Theater mit über 500 Sitzplätzen in weitaus größerer Anzahl anzutreffen. In Deutschland sind von der Gesamtanzahl der Kinotheater nur 9 Prozent, in Frankreich dagegen 30 Prozent mit über 500 Sitzplätzen.

Dazu kommt, daß von den in Frankreich bestehenden 3988 Kinotheatern ca. 60 Prozent tägliche Vorführungen haben, während in Deutschland von 3800 Kinotheatern nur bei ca. 50 Prozent mit täglichen Vorstellungen gerechnet werden kann.

Die Verteilung der Kinotheater in den einzelnen Departements ist außerordentlich verschieden; sie schwankt zwischen 9 Einwohner pro Sitzplatz in Var und Vaucluse und 99 in Cantal. Die durchschnittliche Platzdichte — 23 Einwohner pro Sitzplatz — ist im Vergleich zu Deutschland als sehr günstig zu bezeichnen, trotzdem gibt es auch in Frankreich noch große Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der Kinotheater. Abgesehen von weiterer Bearbeitung der Großstädte gibt es manche Städte mit bis zu 15 000 Einwohnern ohne Kinotheater.

Ergänzende Ausführungen über die Kinotheater in den Großstädten Frankreichs im Vergleich mit denjenigen Deutschlands sowie eine Gegenüberstellung von Paris und Berlin einschließlich der Bearbeitung der Außenbesitzungen Frankreichs folgen in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Aus Romanshorn sendet uns der Direktor Oberhollenzer recht interessante Zahlen, die unsern Bericht Nr. 1009 in vieler Beziehung ergänzen. Wir möchten vorausschicken, daß unseren Zahlen natürlich das neueste statistische Material zugrunde liegt, aber immerhin zeigt der Brief, wie schnell sich die Verhältnisse ändern und wie schwer gerade auf dem Gebiete des Kinos genaue statistische Angaben buchmäßig oder von Amts wegen zu erreichen sind.

Herr Oberhollenzer weist uns darauf hin, daß Zürich heute nicht mehr 14 Kinotheater, sondern 17 Theater umfaßt. Ein 18. Theater, das Capitol, befindet sich jetzt im Bau. Die Größe dieser Zürcher Lichtspielhäuser schwankt zwischen hundert und tausend Sitzplätzen. Die meisten Theater spielen übrigens zurzeit nur von zwei oder drei Uhr nachmittags an. Theaterschluß ist in der Schweiz genau so wie bei uns um elf Uhr.

Wir hatten dann an Hand unseres Materials mitgeteilt, daß nur Zürich keine Lustbarkeitssteuer erhebt. Unser Gewährsmann macht darauf aufmerksam, daß außerdem der ganze Kanton St. Gallen und auch der Kanton Thurgau keinerlei Steuern erhebt, nur die Stadt St. Gallen allein macht eine Ausnahme. In der Stadt Chur, die in unserer Tabelle ohne Kino aufgeführt war, steht schon seit mehr als zehn Jahren ein Theater mit 450 Sitzplätzen und seit zwei Jahren ein zweites mit 440 Sitzplätzen.

Im Kanton Thurgau sind allein in den letzten zwei Monaten zehn Kinotheater mit zusammen 2790 Sitzplätzen entstanden. Wir führen die Theater nachstehend an:

Frauenfeld	Einw.	8711	Schloßkino	200	Sitzplätze
Arbon	„	9393	Palace	400	„
„			Orient	250	„
„			National	250	„
Romanshorn	„	6470	Orpheum	380	„
Weinfelden	„	4338	Universum	300	„
Kreuzlingen	„	6710	Bodan	290	„
„			Central	220	„
Steckborn	„	3000	Kino	200	„
Amriswil	„	5600	?	300	„

Das Zweischlager-Programm findet man glücklicherweise in der Schweiz, wie unser Freund bemerkt, noch nicht. Die Musik besteht aus einem Klavierspieler und zwei bis drei Musikern. Das eine oder andere Theater bringt ab und zu Varieté-Einlagen. Für die Vorführung werden fast durchweg moderne Projektoren benutzt. Die Theater behelfen sich merkwürdigerweise zum großen Teil meist noch mit einem einzigen Vorführungsapparat. Einzelne, größere Häuser haben allerdings heute schon so wie bei uns in Deutschland eine Reserve.

Wir bringen die interessanten Mitteilungen des Herrn Oberhollenzer und bitten unsere Leser, die die Tabellen praktisch verwerten, um entsprechende Ergänzung und um Berichtigung.

Kalifornische Reiseskizzen

Von unserem K.-Korrespondenten in Hollywood.

s gehört zum Handwerk eines geschickten Pressechefs, daß er der Öffentlichkeit immer wieder einzureden versucht, die von ihm vertretene Firma stelle die besten Filme der Welt her, wie sie auch die bestbesuchten Stars habe. Aber die Stimme der Öffentlichkeit lautet mitunter ganz anders. Ein untrüglicher Maßstab des Erfolges sind die Kassenberichte, aber sie wissen nichts von Gerechten und Ungerechten, also von guten und schlechten Filmen, sondern nur von solchen, die gefallen und die nicht gefallen. Zu vollkommen abweichenden Resultaten kommen gewöhnlich die Umfragen, an denen es in Amerika schon deshalb nicht mangelt, weil sie stets mit kleinen Preisen verbunden sind.

Die Motion Picture Classic, eines der amüsantesten Filmmagazine Amerikas, hatten in ihrer letzten Umfrage die beliebtesten Schauspieler und die besten Filme feststellen wollen. Das Ergebnis sieht einigermaßen anders aus, als die Kassenrapporte verkünden. Denn da hätten Lloyd, Chaplin, Fairbanks die ersten Plätze behaupten müssen. In Wirklichkeit aber verläuft die Reihenfolge so:

Richard Dix, Rudolph Valentino, Richard Barthelmeß, Eugene O'Brien, Ramon Novarro, Lloyd Hughes, Ben Lyon, Douglas Fairbanks, um mit den ersten acht und dem großen Doug zu schließen, der sich wohl noch niemals so niedrig eingeschätzt sah. Harold Lloyd aber steht erst an zwölfter Stelle, — und Charles Chaplin hat überhaupt keinen Platz unter den zwanzig Lieblingen erhalten. Er mußte es erleben, daß ihm sogar die keineswegs schöne Lon Chaney und der alte Lewis Stone vorgezogen wurden. Die obige Wahl aber scheint doch wohl darauf hinzudeuten, daß sich an dem Wettbewerb zumeist junge Mädchen beteiligten, die sich einen gewissen Typ des sympathischen Liebhabers zurechtgelegt haben. Dix spielt nichts anderes als die sehr braven Jungen, die zwar ein bißchen beschränkt, dafür aber reizende Kerle sind.

Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß sich unter den Preisträgern des Wettbewerbes auch junge Männer befinden, die einstimmig bekundeten, daß Richard Dix der Typ des „real american" sei. Dix hat denn auch seinen letzten Erfolg im „Vanishing American", einem Indianerfilm errungen, und er hat sich auch als Privatmann des öfteren in indianischer Aufmachung photographieren lassen. Und dabei heißt er eigentlich Ernst Brimmer.

Die Reihenfolge der weiblichen Filmstars weist nicht so große Veränderungen auf. Zwar überrascht es, daß Pola Negri an die erste Stelle gerückt ist und die ihr folgende Mary Pickford mit 9000 Stimmen schlägt (die Negri erhielt zudem mehr als doppelt so viel Stimmen als Dix), aber dann kommen Gloria Swanson, Norma Talmadge, Lillian Gish, Colleen Moore, Mary Carr, bis man bei der Nummer 14 auf Mae Murray stößt, deren beste Tage auch gezählt zu sein scheinen, im Falle sie sich nicht entschließen kann, in das Fach der Mary Carr überzuwechseln.

RICHARD DIX *Phot. Paramount*

Während also die Zuschauer sich bemühen, ihrem Star zur Beliebtheit zu verhelfen, geht die amerikanische Filmindustrie kaltlächelnd darüber hinweg. Sie zeigt neuerdings das Bestreben, Filme ohne Stars herzustellen, um die teuere Reklame auf den Film, nicht aber auf den wankelmutigen Star der vielleicht einem anderen Rufe folgen könnte, stellen zu können.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, daß eine amerikanische Filmzeitschrift daran erinnert, welche Rolle die Geheimsekretärin einer Filmgesellschaft spielt. Europäische Filmfabriken kennen diesen Posten nicht; in Amerika ist er von großer Wichtigkeit.

Alle europäischen Filmfabriken lassen das Drehbuch in vielen Abschriften vervielfältigen. Amerika denkt darüber vollkommen anders. Von einem Film gibt es nur ein einziges Drehbuch, das außer dem Direktorium das für die Herstellung verantwortlich zeichnet, allein dem Regisseur bekannt wird. Die prominenten Darsteller der Hauptrollen erhalten, wenn es gut geht, einen Einblick in die Arbeit. Niemals aber wird ihnen, wie dies in Europa überall der Fall ist, ein vollkommen ausgearbeitetes Drehbuch überliefert. Die Mehrzahl der Darsteller eines amerikanischen Films hat gar keine Ahnung, was sie eigentlich darstellen müssen. Vor dem Beginn der Aufnahme erklärt ihnen der Regisseur in breiten Zügen den Sinn jener Szenen, in denen sie sich vor dem Kurbelkasten zu bewegen haben. Aber in der Regel weiß allein der Regisseur um den Fortgang der Handlung; die Schauspieler agieren, ohne die geringste Kenntnis vom Inhalt des Ganzen zu haben.

Daher erklärt sich zum Teil der Übelstand amerikanischer Filme, daß ihre Wirkung szenenhaft verflattert und durch Titel zusammengehalten werden muß. Die Amerikaner hingegen behaupten, von jener Methode nicht loskommen zu können. Es soll — wie die Beherrscher der

„Studios" von Los Angeles mieten — einen organisierten Spionagedienst geben, der alle neuen Nuancen, in die sich eine Arbeit ergeht, sofort der Konkurrenz meldet, die, was bei dem Massenbetrieb der amerikanischen Filmfabrikation nicht wunder nimmt, sofort jede regietechnische Neuerung für die neue Produktion zu verwerten weiß.

Wieviel mehr muß, bei so viel gut gezahltem Anreiz zum Betrug, eine Geheimsekretärin gelobt werden, deren Aufgabe es ist, das einzige Manuskript einer großen Filmgesellschaft herzustellen.

„Sreenland", eine amüsante Filmzeitschrift Amerikas, unterzog sich der Mühe, die Geheimsekretärin der Paramount, also die Vertraute des Produktionsleiters Jesse L. Lasky, auszufragen. Aber das Fräulein Ethel Doherty bewies, daß sie in der Tat eine Geheimsekretärin großen Stiles ist. Ihr Mund blieb verschlossen. Sie erzählte zwar von ihren Erlebnissen und kam dabei immer nur wieder auf die Beobachtung zurück daß auch der größte Star die ihm auf den Leib geschriebene Rolle zu klein fand — aber von anderen Geheimnissen enträtselt sie ganz und gar nichts.

Von unserem Spezial-Korrespondenten.

Der französische Regisseur R. Dessort, der 1922 in Algerien einen schönen Film „Marouf" drehte, der seinerzeit großen Erfolg hatte, veranstaltete in Algier einen Vortragszyklus über „Die Kunst im Film". Die Veranstaltung, in deren Verlauf der Vortrag die Themen behandelte: „Wie dreht man einen Film?" und „Wie wird man Filmstar?" war von Filmbegeisterten stark besucht; besonders, wie man es anstellt, um — natürlich möglichst rasch — hochbezahlter Filmstar zu werden, das wollten viele gar zu gern wissen.

Die Compagnie des Chemins de fer P. C. M. veranstaltete im Saale der Alhambra einen Filmvortrag über „Touristik in Nordafrika". Es wurden schöne Landschaftsfilme, besonders aus Algier (aufgenommen von Gaumont Pathe, Aubert) gezeigt; diese Filmvorträge, die monatlich wiederholt werden, finden bei freiem Eintritt statt, sie haben eine sehr gute Propagandawirkung für die schöne nordafrikanische Landschaft und erweisen aufs beste die erzieherische Wirkung des Films.

Das Interesse für alles, was mit dem Film zusammenhängt, ist in Algier außerordentlich rege.

Bei dem ersten von den „Freunden" in Algier veranstalteten Abend wirkten mit M. Dessort und Melle. M. Ferrare, die gegenwärtig in der Oper in Algier auftritt. Melle. Ferrare hat schon in vielen französischen Filmen gespielt, so in „Die neuen Menschen" und „Der andere Flügel".

In Kürze wird E. Champetier in Blidah einen Film „Rosendüfte" drehen; Melle. R. Devieys, die prachtvolle Schauspielerin, die ja auch bei Ihnen in Deutschland in dem Film von Fevder „Seine zweite Mutter" einen großen Erfolg hatte, wird in Algerien und Tunesien die Außenaufnahmen eines großen Araberfilms „Die Gespensterkarawane" machen lassen.

Drei italienische Großfilme wurden hier in kurzer Folge in zwei Kinos gespielt: „Quo vadis", „Messalina" und „Cyrano von Bergerac". Besonders Jannings als Nero hat das Publikum enthusiasmiert.

An österreichischen Filmen sahen wir: „Die Sklavenkönigin" mit Maria Korda und Arlette Marchal, „Das Kind im Sturm" mit Mary Kid und Michael Varkony, den Saschafilm „Die Puppe von Paris". Einige weitere Filme Wiener Produktion wird die Ufa bringen.

Die Vorführung des Aubertfilmes „Mon Curé chez les Riches" gab Anlaß zu lebhafter öffentlicher Diskussion. Nach der Vorführung gab man im Opernhaus ein nach dem Roman von Clément Vautel bearbeitetes Stück. Vautel, der gefunden hatte, daß die Filmbearbeitung seine Ideen nicht genügend wiedergebe, hatte in einem offenen Briefe den Impresario der Theatertournee zu der Ankündigung ermächtigt, daß der Film nicht die Genehmigung Vautels gefunden habe, daß diese dagegen den Theaterstück zuteil geworden sei. Das Publikum machte sich aber aus dem Protest Vautels gar nichts. Der Film nach dem Vautelschen Roman gefiel ihm, da er viel mehr „Handlung" hatte, besser als das Theaterstück. Die Leute erklärten, der Film nach dem Roman „Mon Curé chez les Riches" sei viel interessanter. — Woraus an Herrn Vautel wieder einmal zu ersehen, daß die Eltern oft von ihren Kindern nichts verstehen. Trotz der vielen Plakate in ganz Algerien, die das Aechtungsurteil des Schriftstellers gegen den Film enthielten, bereitete das Publikum dem Film einen größeren Erfolg als dem Theaterstück.

Ein Kinodirektor in Marrakesch hat, um allen Ansprüchen seiner Besucher gerecht zu werden, seinen Spielplan so eingeteilt: Montag, Dienstag, Mittwoch amerikanische Filme, die anderen Tage französische, deutsche und italienische Filme. Diese Einteilung bewährt sich sehr.

Der Generalresident in Rabat erließ eine Verordnung über die Errichtung einer Kontrollorganisation für die Filmvorführung in Marokko. Von nun ab darf kein Film (mit Ausnahme kurzer Aktualitätenfilme) in der französischen Zone vorgeführt werden, wenn er nicht das Visum einer sechsgliedrigen Spezialkommission hat. Dieser gehören an: Der Regionalchef, der Chef des Munizipaldienstes, der Chef des regionalen Sicherheitsdienstes, ein Generalstabsoffizier, ein Delegierter der schönen Künste und ein Magistratsdelegierter. Den lokalen Aufsichtsbehörden, die auch etwas zu sagen haben möchten, paßt diese Regelung gar nicht.

JOYCE COMPTON *Phot. First National*

BUSTER KEATON

Der Mann mit den 1000 Bräuten

DER GROSSE ERFOLG IM GLORIA-PALAST

METRO-GOLDWYN PICTURES

LOEW-METRO-GOLDWYN-FILM DER UFA

UFA

DER MANN MIT DEN 1000 BRÄUTEN

IN DER HAUPTROLLE

Buster Keaton

METRO-GOLDWYN FILM DER UFA

METRO-GOLDWYN PICTURES

DECLA-BIOSCOP VERLEIH G·M·B·H·

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

Filmkritische Rundschau

Fabrikat: Emelka
Verleih: Bayerische Film-C. m. b. H.
Regie: Richard Oswald
Hauptrollen: Kid, Heidemann, Brettl
Länge: 2681 Meter (7 Akte)
Uraufführung: Alhambra

n der Alhambra zeigt die Bayerische ihren neuen Oswald-Film. Ein Lustspiel aus dem alten Österreich, ein Soldatenstück. An sich schon zugkräftig. Die Aufnahmen sind naturgemäß in erster Linie an den historischen Stätten gemacht. Wir sehen etwas reichlich viel Wiener Naturaufnahmen und schließlich das berühmte Aufziehen der Wache des Hoch- und Deutschmeister-Regiments.

Die Handlung selbst dreht sich um die Liebesgeschichten der drei niedlichen Töchter des Obersten. Vor allen Dingen die hübsche Lilly muß den Stoff für das Lustspiel abgeben. Sie lernt den reichen und netten Herrn Pfundmeier kennen, der leider den einen Fehler hat, daß er nämlich ganz gewöhnlicher Ersatzreservist ist. Er gibt sich als Leutnant aus, verkehrt im Kasino und muß zu seinem größten Entsetzen gerade in diesen kritischen Tagen als Ersatzreservist zu einer Übung einrücken.

Fritz Spira, Mary Kid, Grit Haid und Colette Brettel in „Wir sind vom K. und K. Infanterie-Regiment"

Es ergeben sich nun natürlich allerhand ulkige Situationen aus dem merkwürdigen Verhältnis von Offizier und Muschkote. Schließlich klärt sich die Sache auf und nimmt natürlich, wie in jedem Lustspiel, ein glückliches Ende. Der Oberst ist schließlich froh, wenigstens eine Tochter versorgt zu haben, und nimmt, da es nun einmal nicht anders geht, den Ersatzreservisten Pfundmeier, der arm an militärischen Ehren, aber reich an sonstigen weltlichen Gütern ist, in die Hoch- und Deutschmeisterliche Familie auf.

Der Film ist an sich recht flott gespielt. In der Hauptrolle der Lilly gefällt Mary Kid recht gut. Den Ersatzreservisten mit dem Ausflug ins Offizierskasino konnte man keinem Besseren anvertrauen als Paul Heidemann. Der Oberst ist bei Alfred Spira gut aufgehoben. Außerdem läßt man in kleinen Episoden alles aufziehen, was an Humoristen in Deutschland teils gut, teils teuer ist. Wir sehen Willy Prager den urkomischen Militärkarikaturisten Leo Morgenstern.

Alles in allem ein Film, der in der Sommerzeit recht volle Häuser bringt, der nicht gerade aufregend ist, aber doch dem Theaterbesitzer empfohlen werden kann.

Fabrikat: Fritz Feher, Wien
Verleih: Althoff & Co
Regie: Fritz Feher
Hauptrollen: Alfr. Beregi, Magda Sonja
Länge: 2529 Meter (7 Akte)
Uraufführung: Primus-Palast

ach dem bekannten Roman „Ssanin", dessen Verfasser Artzibatschew ist, sagt der Titel. Und da liegt bereits das Unrichtige. Nach dem „bekannten Roman" heißt es, und die Filmbearbeitung setzt voraus, daß jedermann, der den Film sieht, den „bekannten" Roman kennt. Aber lange noch nicht jeder Kinobesucher kennt den Roman, und wir haben wahrhaftig kein Recht, ihn darum zu schelten.

Ein Filmmanuskript und die filmische Darstellung irgendeines Stoffes darf sich nicht darauf verlassen, daß die Beschauer den Stoff ja ohnehin kennen. Aber gerade darauf basiert dieser Film. Für jemand, der „Ssanin" von Artzibatschew nicht kennt, bedeutet dieser Film ein großes Rätselraten. Er weiß sicher nicht, was die rot viragierten Aufstandsbilder am Anfang und am Schluß des Filmes bedeuten sollen. Aber auch davon abgesehen, hat der Nicht-„Ssanin"-Kenner keine Ahnung, was die Sache alles bedeuten soll. — Was macht derjenige, der den Roman „Ssanin" nicht kennt, aus der Figur des philosophischen Jakob Solweit? Nichts! Mit Recht kommt ihm diese Figur, so, wie sie im Film geschildert ist, komisch vor.

Und gar erst Ssanin? Welche Rolle spielt denn der in diesem Film? Nun, die eines höchst albernen, oberflächlichen Gesellen, der mit den in dem Roman behandelten Menschheitsproblemen nur in den Titeln, die Fetzen aus dem Roman sind, etwas zu tun hat.

Man hat vor Jahren Tolstois „Kreutzersonate" verfilmt, wie's Titel mit schlechten Illustrationen. Bei „Menschen und Liebe" gleich „Ssanin" ist es noch schlechter.

Der Regisseur Fritz Fehér wußte mit dem ungefügen Manuskript wenig anzufangen. Einige schöne Landschaftsbilder, gewiß. Aber die Darsteller, voran Beregi der so gern schöne Posen stellt, waren manieriert und süßlich.

Das war nun die zweite „Ssanin"-Verfilmung. — Nun soll man's aber damit genug sein lassen.

Magda Sonja galt bei ihrer Entdeckung als ein Filmtalent. Sie sieht ja gut aus, müßte aber kräftig mensendieken.

Fabrikat: Metro-Goldwyn
Verleih: Ufa-Leih
Hauptrolle: Buster Keaton
Länge: 1542 Meter (6 Akte)
Uraufführung: Gloria-Palast

Der müde Tod
Die Herrenhofsage
Die Puppe
Der Evangelimann
Die Liebesbriefe der Baronin von S.

Buster Keaton hatte das große Glück, bei uns mit einem Film eingeführt zu werden, der in jeder Beziehung verblüffend war und uns eine vollkommen neue und überwältigende Seite des amerikanischen Humors offenbarte. Seitdem sind ein paar Filme mit Buster Keaton bei uns vorgeführt worden die hinter den Abenteuern des Niagarasturzes weit zurückblieben und unsere Zuschauer, die sich von den Rattenfängerkünsten eines gefinkelten Jazz-Band - Dirigenten durchaus nicht verblüffen ließen einfach langweilten. Die amerikanische Mentalität ist eben doch vollkommen anders als die europäische. Dabei denkt Buster Keaton keineswegs an die Farmer des Mittelwestens, sondern durchaus an die temperamentvollen Zuschauer des Broadways, der, was man immer sagen mag, an Intellekt hinter unserem Kurfürstendamm doch zurückbleibt.

BUSTER KEATON
in „Der Mann mit den 1000 Bräuten". *Phot. Metro-Goldwyn*

Diesmal ist es aber dem Humoristen Buster Keaton gegückt, als Mann mit den tausend Bräuten ein Thema zu finden, das auch in Europa zu interessieren vermag. Er ist diesmal jener arme Teufel, der vom Testament eines reichen Onkels überrascht wird, das ihm eine selbst für amerikanische Verhältnisse große Summe verspricht, wenn er —. Ja, wenn er bis zu einem bestimmten Zeitpunkt geheiratet hat.

Wie oft dieses Thema bereits in der Weltliteratur abgewandelt wurde, soll hier nicht untersucht werden. Die Tatsache bleibt aber bestehen, daß derart exzentrische Testamentsklauseln jedes Publikum interessieren, weil eben jeder Mensch neugierig ist, wie sich der mit dem Testat Bedachte aus der Affäre ziehen wird. Und weil vielleicht ein derartiges Testament die geheime Sehnsucht der gesamten Menschheit bildet.

Buster Keaton macht dies eben als Buster Keaton.

Er und seine Manuskriptschreiber haben von Harold Lloyd gelernt, daß die Wirksamkeit einer Filmkomödie erhöht wird, wenn sie in den ersten Akten mit einer gewissen Schludrigkeit am Thema scheinbar vorbeigehen.

Davon wird hier ein wenig reichlich Gebrauch gemacht. Aber die Idee, daß Buster Keaton bis auf eine bestimmte Minute ein hübsches Mädchen geheiratet haben muß, wenn er in den Besitz der vielen Dollars seines Onkels kommen will, fand beim Publikum des Gloria-Palastes so vielen Beifall, daß der Film bei offener Szene mit rasendem Applaus überschüttet wurde.

Vielleicht galt dies weniger dem Thema, als der ausgezeichneten Art, in der die zahlreichen Gagmen die Szenen mit Einfällen vollgepfropft hatten. Denn Buster Keaton, der Komiker mit dem starr-melancholischen Gesicht, erlebt natürlich auch in jeder Sekunde etwas anderes, als es sich der Zuschauer eigentlich gedacht hatte.

Reprisen, Wiederholungen eines Filmes, sind der beste Maßstab ihres Wertes. Wenn die Zuschauer darüber hinwegsehen können, daß die Technik fortgeschritten ist, gleichgültige, aber im Bilde so außerordentlich mitsprechende Dinge wie Moden, sich gewandelt haben, dann ist der Wert eines Filmes erbracht. Dann allein, nicht aber an den für einen Film ausgeworfenen Hunderttausenden, steht es fest, daß hier eine Prestigeangelegenheit für den Kulturwert eines Filmes spricht.

Nicht alle Filme vertragen die unerbittliche Kritik der Wiederholung oder auch nur der später Aufführung. Was sind uns heute die Komödien mit Max Linder, was Filme, die näher liegen, wie etwa „Tartüff"? Überall gibt es Irrungen. Wer den „Burgergeneral" oder den „Großkophta" neben den „Werther" und die „Iphigenie" stellte, würde verlacht werden. Also weshalb „Mein Leopold" erneuern?

Wer spielt heute noch eine Revue von Julius Freund oder etwa eine Posse vom seligen Julius von Voß der trotzdem begabter war als die Gebrüder Capek oder der Herr Brecht.

Von Joe May sah man dieser Tage die Liebesbriefe der Baronin von S. Gewiß, ein recht schwaches Werk. Aber trotzdem offenbart es sich wieder, daß Joe May das stärkste Filmtalent ist, über das Europa heute verfügt.

Ihm zur Seite tritt hier ein Jugendwerk Fritz Langs. Dieser Regisseur, der von der Monumentalität gewiß eines Tages wieder zur Idylle zurückfindet, hat, das lehrt der „Müde Tod", von den Schweden viel gelernt. Aber durchbricht deren kristallene Stille mit seinem Temperament.

Herrlich steigt aus leichtesten Offenbachrhythmen die selige Melodie der „Puppe" auf. Ein Meisterwerk, eine vollendete Schöpfung von Ernst Lubitsch, der Ossi Oswalda wie eine Schaumperle aus edelstem Sekt aufsprühen läßt.

Die „Scherben" erinnern an alle jene Experimente, die dem „Caligari" folgten. Aber immer deutlicher wird, daß „Caligari" ein öder Schauerkitsch und nichts als ein Erfolg der Architekten war. „Scherben" ist ein halb geglücktes Stück — gut gespielt miserabel im Manuskript. Carl Mayer ist kein Filmschreiber, selbst wenn er sich in den abgelegten Sätzen des Herrn Carl Sternheim „heranrollend" dem Kurbelkasten nähert (Die „Reise nach Tilsit" wird kaum einen Foxtrott ergeben Murnaus „Ehrenbaum" steht im Grunewald — ob auch in Hollywood?)

Der „Evangelimann"? Eine nette, nicht aufregende Mittelsache: demokratische Filmkunst.

Bleibt von den vielen die „Herrenhofsage". Herrlich, wie dieses Werk in jugendlicher Frische ersteht, ein Rembrandt des Filmes.

Das große Filmereignis dieses Jahres ist vorüber. Das Syndikat hat seinen ersten Film gezeigt. Es ist aus den theoretischen Erwägungen zur praktischen Tat geschritten. Es hat seinen neuen Zelnik-Film „An der schönen blauen Donau" naturgemäß in Düsseldorf zum ersten Male gezeigt, an der Geburtsstätte des Syndikats, sozusagen in seinem offiziellen Theater.

Über den Film selbst soll bei seiner Berliner Premiere gesprochen werden. Es kann für heute genügen, den absoluten, großen Erfolg festzustellen. Dieses Resultat kommt nicht überraschend. Denn Zelnik ist zwar nicht unbedingt unser künstlerischster Regisseur, aber bestimmt einer von denen, die wissen, was das Publikum verlangt.

Er hat bei „An der schönen blauen Donau" nicht zu sparen brauchen. Das soll nicht heißen, daß der Film mit zu großen Geldmitteln hergestellt worden ist, sondern soll lediglich andeuten, daß man im Rahmen der heutigen Produktionsmöglichkeiten alles getan hat, was Publikum und Theaterbesitzer von einem deutschen Film verlangen können.

Zu Beginn sprach Herr Stoppler vom Deutschen Lichtspielsyndikat über Zweck und Ziele der neuen Gründung. Er zitierte das Wort von der „Einigkeit und Recht und Freiheit". Vielleicht etwas viel gesagt, aber immerhin ein guter und kluger Gedanke, der gewissermaßen als Leitmotiv gelten soll.

Natürlich gab es große Begeisterung. An sich ist das im Rheinland sehr leicht, aber immerhin, diesmal mag von Anfang an bei vielen eine gewisse Skepsis geherrscht haben. Es war immerhin ein Syndikatsfilm, ein Versuch, der jetzt natürlich als „Tat" angesehen werden muß.

ESTELLE TAYLOR-DEMPSEY
in „Ein Schritt vom Wege". (Uraufführung im Primus-Palast).

Es soll heute über das Syndikat nichts gesagt werden. Wir stehen vor einer entscheidenden Tagung in Düsseldorf. Es wird viel geredet, viel von neuen Plänen gesprochen. Aber das sind alles Dinge, die noch ausreifen müssen, bei denen der Wunsch Vater des Gedankens ist, und deren Erörterung in der Öffentlichkeit vielleicht nur Mißstimmung aufbringen kann zu einer Zeit, wo man wirklich die diplomatischen Verhandlungen in den Vordergrund rücken muß.

Das wesentliche ist, daß die weitere Syndikatsproduktion gesichert ist. Zelnik wird nicht nur einen zweiten Film, sondern bestimmt auch noch einen dritten machen. Das Syndikat wird selbst verleihen. Personalfragen sind im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, noch in der Schwebe. Aber gerade auf diesem Gebiet ist das Syndikat gut beraten.

Emil Schilling hat schon in schwierigeren Zeiten gezeigt, daß er gerade vom Verleih eine ganze Menge versteht, und dieser Verleih wird überhaupt wahrscheinlich das Schwergewicht neben der Fabrikation bilden.

Von seiner Ausbildung und von seiner Handhabung hängt sehr viel für das Ansehen des Syndikats ab. Man lernt hoffentlich aus der Vergangenheit, überlegt genau, wie weit man geht, damit nicht nachher Bankkapital den Einfluß der Mitglieder beschränkt oder wie in anderen Fällen ganz beseitigt.

Aber das sind Fragen, die heute nicht eingehend erörtert werden sollen. Wir stehen auf dem Standpunkt, man soll die Herren in Düsseldorf jetzt erst einmal arbeiten lassen. Die Idee an sich, das haben wir schon oft betont, ist sicherlich gut. Es wird alles darauf ankommen, wie sie praktisch durchgeführt wird. Man soll die fertige Organisation auf sich wirken lassen und dann kritisieren. Jedenfalls stehen an der Spitze Fachleute, die genau wissen müssen, wie man angelegtes Geld auch wieder rentabel macht. Daß das heute nicht leicht ist, braucht in einem Fachblatt nicht näher ausgeführt zu werden.

Jedenfalls ist nicht zu leugnen, daß die Syndikatsstimmung in Deutschland bedeutend freundlicher geworden ist. Das ist erklärlich, weil Leistungen vorliegen. Jetzt gilt es die erste Feuerprobe zu bestehen, nämlich die Verteilung des Films auf die einzelnen Plätze, die Berücksichtigung der einzelnen Mitglieder.

Aber auch hier hat es keinen Zweck, sofort zu nörgeln. Man wird hier das zweite oder dritte Erzeugnis abwarten müssen, weil naturgemäß mit einem einzigen Film nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Die Herren Stöppler und Sander wollen noch im Laufe dieser Woche in Berlin wichtige Entschlüsse vorbereiten. Es wird mancherlei zu tun sein, um das gut begonnene Werk in die richtige Hände zu leiten. Die Männer, die die Geschicke der neuen Gründung in die Hand genommen haben, sind durchweg routinierte Fachleute. Es sind die besten Namen Deutschlands. An ihre Namen heftet sich der Erfolg, sowohl im Theaterbetrieb als im Verleih. Sie legen sicherlich keinen Wert auf Vorschußlorbeeren. Sie haben den Wunsch, daß man sie jetzt ruhig arbeiten läßt, daß man ihnen nicht, wie so oft, Steine in den Weg legt, keine Beunruhigung schafft. Das soll von uns aus geschehen.

Wir gratulieren dem Syndikat mit Zelnik zu dem ersten Erfolg. Wir gratulieren doppelt gern, weil es sich um einen deutschen Film handelt, um eine deutsche Gründung. Unser Standpunkt den Amerikanern gegenüber ist bekannt: gut. Amerikaner gern, gute Deutsche noch lieber!

Die letzte Maske

Zweifellos interessant, Pirandellos „Heinrich IV." im Film zu sehen.

Die erste deutsche Pirandello-Verfilmung ist die erste eines Bühnenwerkes dieses Autors, der ja so in Mode ist, wie es in den letzten Jahren nur Strindberg war.

Die Franzosen haben den Pirandelloroman „Mathias Pascal" mit Mosjoukin als Hauptdarsteller ins Filmische umgesetzt, nun wollen wir sehen, wie es mit Conrad Veidt in der Hauptrolle mit dem Bühnenpirandello glückt.

Es ist gewiß nicht leicht, ein Werk wie Pirandellos „Heinrich IV." filmisch zu gestalten. Dieses Neben- und Durcheinander von Wirklichkeit und Wahn ohne daserklärende Wort, bietet ungeheure Schwierigkeiten, die zu überwinden man Conrad Veidt mehr wie jedem anderen zutrauen darf. Auch Amleto Palermi, der Regisseur, der schon manchen guten, wirksamen Film gemacht hat, scheint das Format für den Film-Pirandello zu haben.

In einem prunkvollen Saale der Kaiserpfalz zu Goslar, den Hermann Warm stilecht erstellt hat, sieht man Hermann Vallentin in der Soutane des Bischofs, Robert Scholz, der in filmwirksamer Maske den Intriganten verkörpert, die schöne Agnes Esterrazy, Henriette Fanta, eine temperamentvolle südliche Schönheit, und den bewährten Paul Biensfeldt.

Operateur: Kurt Courant. Für die vielen Trick- und Überblendungsszenen sicher eine gute Wahl. Hat doch dieser junge, außerordentlich begabte Cameramann die schwierigen Aufgaben in dem letzten Portenfilm glänzend gelöst.

Die Szene im Kaisersaal wurde im Staakener Atelier gedreht.

Jetzt befinden sich die Pirandellolaner schon unter der Sonne Mussolinis; sie senden uns Grüße aus Italien, wo die Außenaufnahmen zur „Letzten Maske" vor sich gehen.

Die Hölle der Liebe

Im Efa-Atelier in der Ciceronstraße, unmittelbar am Kurfürstendamm, wird der Film mit diesem vielversprechenden Titel gedreht. Von der Pantomim-Film A.-G. — Wer Verfasser des Manuskriptes ist, meldet kein Buch, kein Heldenlied. — In einer sehr geschmackvoll ausgestatteten Bar geht es sehr lustig zu. Das ist schon eine Merkwürdigkeit, denn in vielen solchen Lokalen ist es heutzutage alles andere, wie lustig. Besonders für den Besitzer. — Hier exekutieren Emmy Wyda und der kleine, urkomische Siegfried Berisch einen Tanz, der die mondäne Jugend sehr belustigt.

MARIA CORDA und HANS ALBERS in dem Felsom-Film „Eine Dubarry von heute"

Rahn, der Regisseur kommandiert seine mondäne Gesellschaft ruhig, aber bestimmt. Er weiß genau, was er will, und hat nicht nötig, sich durch besonderen Stimmaufwand wichtig zu machen. — Die Pantomim-Film löst die so oft theoretisch erörterte Frage des Filmnachwuchses praktisch. Wir sehen da z. B. eine junge Dame, Manja Reichwaldt, die ausgezeichnet aussieht und sich sehr natürlich gibt. Vielleicht eine der jungen Kräfte, deren wir im deutschen Film so dringend bedürfen. Filmisch ja schon erprobt ist Eva Speyer, die glänzend aussieht, und der man gerne im Film wieder begegnet.

Wenn die „Hölle der Liebe" ein „Himmel für die Kasse" wird, dann ist es richtig.

Die dritte Eskadron

„Die Streiche eines ewig versetzten Regiments." Ein Kasernenhof im Efa-Atelier; im Offizierskasino Musik und Gläserklingen. Plötzlich nächtlicher Alarm; schon braust die Eskadron zum Tore hinaus. Der militärische Sachverständige, Herr von Schluga, dessen Pferd über eine das Bildfeld markierende Leiste stolpert, fliegt vom Gaul und zeigt in der Gewandtheit, mit der er dem nachbrausenden Reiterschwarm ausweicht, echtes Kavalleristenblut. Der Regisseur Carl Wilhelm flicht, daß der Operateur Gustav Uczky diesen außer programmäßigen „Sensationssturz" nicht auf das Bild bekam.

Es ist nicht so ganz einfach, nach der hier gedrehten Szene in den Verwicklungen des Manuskriptes sich zurechtzufinden. Curt Wesse, der ausgezeichnete Propagandamann, gibt sich zwar redliche Mühe, alles richtig zu erklären. Aber die Lösung wird doch wohl erst die Aufführung bringen. Für deren Erfolg braucht der Strauß-Film-Verleih, der durch die Domo diesen Film drehen läßt, wohl nicht bange zu sein. Der Stoff ist dem erfolgreichen Schwank von Bernhard Buchhinder entnommen. Kräfte, die die dritte Eskadron zum Siege führen werden: Claire Rommer, Camilla Spira, Ernst Verebes, Paul Heidemann, Lydia Potechina, Morgan, Vespermann, Ressel Orla, Karlchen Plagge, Siegfried Arno, Paulig, Garrison, Ralph Artur Roberts, Eugen Burg, Fritz Spira.

Ja, wenn das noch nicht reicht — — — — — — —?

In der Vielzahl der verfilmten Militärschwänke wird „Die dritte Eskadron" sicherlich zu den lustigen Militärfilmen gehören.

Um Claire Rommer (oder um Camilla Spira?) sollen sich die jungen Herren Offiziere nur so reißen. Aber auf der einen Seite hapert es mit dem Kommisvermögen und auf der anderen Seite ist auch nichts.

Kleines Notizbuch

Deutsch-französische Filmpropaganda.

Am 5. Juli tritt die Mehrzahl der Saarländischen Theaterbesitzer auf eine Einladung der französischen Filmfabrikanten hin eine vierzägige Reise nach Paris an. Die Fahrt wurde angeregt von einer neuen Filmzeitung in Straßburg und ist letzter Endes nichts anderes als eine Filmpropaganda großen Stils für die französischen Erzeugnisse. Sie werden drüben vom Kultusminister empfangen und sind bei Gaumont, Pathefrères und bei anderen großen Firmen zur Besichtigung und Festessen eingeladen. Man verlangt für die Reise, Verpflegung, Logis, Hotel, Autofahrten nur Fr. 300.— pro Person. Bei den heutigen Verhältnissen natürgemäß ein Betrag, der kaum nennenswert ist, und der eigentlich nur eine Formsache darstellt.

Man sieht, Frankreich läßt es sich etwas kosten, dieses Gebiet für den heimischen Film zu erobern. Dabei handelt es sich nicht etwa nur um die Lieferung von französischen Filmen, sondern auch um Amerikaner. Dieser letzte Standpunkt ist für uns besonders interessant, da ja die europäischen Verhältnisse trotz allem noch nicht ganz klar zu sein scheinen. Interessant ist zu hören, daß ein sogenanntes Zweischlager-Programm mit etwa Fr. 150.— bis 300.— abgegeben wird. Das ist so lange weiter nicht wichtig, wie die Urheberrechtsverhältnisse nicht geklärt sind. Wenn Frankreich für diese Gebiete eine besondere Lizenz bezahlen muß, werden die Dinge schon von selbst aufhören. Jedenfalls seien die zuständigen Verbände wieder erneut auf die Verhältnisse im Saarland aufmerksam gemacht. Was hier geschehen muß, dürfte allen Einsichtigen klar sein. Wir sehen von einer öllentlichen Erörterung des Problems aus dem Grunde ab, weil wir glauben, daß diese Dinge besser unter den Beteiligten ausgemacht werden. Je weniger geschrieben und je mehr getan wird, desto besser ist es.

*

Herr Fox hat Interesse!

Wir reden und schreiben so viel vom Nachwuchs. Viele fühlen sich berufen, viele sehen so aus, als ob sie erwählt wären. Aber manchmal traut man sich nicht so recht im Hotel oder auf der Promenade oder sonstwo einen vielleicht brauchbaren Star anzureden. Da hat Hans Tintner eine Idee gehabt. Er läßt eine hübsche Visitenkarte drucken, auf der in elegantem Stahlstich zu lesen ist: „Wir haben Persönlichkeit! Interesse? und bitten Sie, uns diese Karte samt Ihrer Adresse zwecks persönlicher Fühlungnahme umgehend einzusenden." Man läßt diese Karte durch den Kellner oder durch eine sonstige Mittelsperson überreichen und erwartet dann nähere Mitteilungen. Ganz abgesehen davon, daß sicher gern jeder von dem Angebot Gebrauch macht, wird man auch davon erzählen, das Kärtchen herumreichen, und außer der Filmgeeignetheit ergibt sich vielleicht auch noch allerhand auf dem Gebiete der Filmreklame. Eine ausgezeichnete Idee und eine billige Reklame.

ARLETT MARSCHALL *Phot. Paramount.*
die von Lasky für die Famous Players engagiert wurde

*

Neue Filme.

Hans Kyser wird nach seinem Faust-Film jetzt Paul Kellers Roman „Der Sohn der Hagar" für Fox bearbeiten. Das Buch hat eine Auflage von 250 000 Exemplaren erlebt. Das bedeutet immerhin schon eine gewisse Erfolgsicherung für den kommenden Film.

Béla Balazs, der Mann, der das interessante Buch über den Film geliefert hat, schreibt das „Abenteuer einer Banknote". Es ist eigentlich die Geschichte von der Frau mit dem falschen Heiligenschein. Das Manuskript erscheint ebenfalls bei Fox.

Schließlich sei noch erwähnt, daß Szöke Szakall, der ungarische Pallenberg, aus seinem Einakter „Albert VIII." der allein in Berlin über hundertmal aufgeführt wurde, ein Filmszenarium gemacht hat. Er spielt selbst bei Fox die Titelrolle. Es ist die Geschichte des unternehmungslustigen Landesfürsten, der für einen Tag mit dem gerissenen Handlungsreisenden Rolle und Schicksal vertauscht.

Der aktuelle Film wird neuen Anreiz und vielleicht auch eine neue Note erhalten durch die Schöpfung Walter Ruttmanns. Der bekannte Maler, der eine ganz eigenartige Sorte von Filmen erdacht hat, wird seine beiden Bildkompositionen „Berlin" und „Sport" ebenfalls für den europäischen Fox-Konzern bringen.

*

Personalien.

Am 1. Juli hat das Ufa-Theater in Barmen in Herrn Hans Werner einen neuen Leiter bekommen. Der Ingenieur Kurt Schulz scheidet am gleichen Tage von der Ufa, um sich wieder ganz dem Ausbau der Lichtreklame zuzuwenden. Bekanntlich stammen von ihm die ausgezeichneten Anlagen am Düsseldorfer Apollo-Theater während des Ufa-Gastspiels. Die wirkungsvollen und großen Lichtkaskaden erregten damals in ganzen Rheinland größtes Aufsehen. Herr Schulz wird zunächst einige Aufträge im Ausland ausführen und dann wieder innerhalb der deutschen Lichtspiel-Industrie ein neues Wirkungsfeld finden.

*

Es geht nicht ohne Unfall.

Es scheint ein gewisses ehernes Gesetz zu sein, daß nicht nur die Filmfirmen der Filmreklamen nachgeahmt werden, sondern sogar auch Filmstars. Da wird einmal gemeldet, daß Hermine Aldini einen fürchterlichen Sturz vom Drahtseil erlitten habe, allerdings nicht ganz so furchterlich, denn die Aufnahmen sollen am nächsten Tage wiederholt werden. Das bringt man auf alle mögliche Weise der staunenden Mitwelt zur Kenntnis. Was Aldini recht ist, ist der National billig. Sie hat natürlich sofort in Madrid auch einen kleinen Unfall, sogar mit einem wildgewordenen Stier, der die Barriere durchbricht, weil ihn das furchtbare Surren des Aufnahmeapparates wild gemacht hat. Er stürzt sich natürlich, nach der Mitteilung der National, auf den Operateur Leopold Kutzleb, der Gott sei Dank nur ganz unbedeutend verletzt wurde. Der Regisseur Heinrich Brandt konnte sich nur durch einen Sprung, ausgerechnet in die Arena, retten. Die lange Reihe von Schauspielern, die jetzt noch aufgeführt wird, wurde nicht verletzt, aber natürlich wurde etwas zertrümmert, und zwar der Aufnahmeapparat, mit den letzten 120 Meter Film. Nun dürfte sich die Rückkehr der Filmexpedition natürlich verzögern.

Man sagt zwar sonst: Ende gut, alles gut, wir möchten dieses Sprichwort variieren und sagen: Unfall gut, Film auch gut. Im übrigen freuen wir uns, daß all

diese „Unfälle" so glimpflich erlanlen und daß sie immer so nett und zuiragend arrangiert sind, daß sie sich so ausgezeichnet für Reklamenotizen eigren.

*

Das Photo macht die Pferde scheu.

Es werden immer neue Entdeckungen gemacht. Wie uns aus Münchner mitgeteilt wird, ist dort jetzt durch die Münchener Polizei eine Nachzensur über die Kinoplakate und Photos eingefordert worden. Die Münchener Polizei trifft ihre Verfügungen ohne Rücksicht auf den Stempel der Filmzensurstelle, die von Rechts wegen für diese Angelegenheit eingerichtet ist.

Wie wir vom Verein der bayerischen Lichtspieltheaterbesitzer hören, hat der Polizei-Oberinspektor Glaser den betroffenen Herren mitgeteilt, daß die Kinopropaganda noch weiter zurückgedammt werden müsse. Und zwar sei das eine Forderung der Verkehrspolizei. Es müsse also nicht nur einmal für München die Genehmigung nachgesucht werden sondern für jedes Theater und sogar für jeden Aushang wenn z. B. ein Theaterbesitzer mehrere Häuser verwalte.

Diese neue Aktion gegen die Kinopropaganda geht von der Verkehrspolizei aus. Es scheint also jedesmal erneut festgestellt zu werden, ob ein Photo Autos, Pferde oder Passanten scheu macht. Wieso ein harmloses Plakat oder ein Photoabzug sonst ein Verkehrshindernis darstellen soll, ist uns unerfindlich. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß diese Verordnung auch gleich ob sie vom Ministerium oder von der Polizei ausgeht, ungesetzlich ist und den reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht entspricht. Es wäre zu wünschen, daß die Münchener Theaterbesitzer möglichst schnell eine Entscheidung der zuständigen Reichsstellen herbeiführen. Wohin soll es führen, wenn schließlich Eltern überall wieder Sonderbestimmungen entstehen. Wir sind froh, daß wir das Reichsrecht haben.

Ju'siläum bei Busch.

Die Firma Emil Busch A.-G. in Rathenow, deren optische Erzeugnisse Weltruf genießen, hatte in diesen Tagen das Jubiläum der fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit ihres wissenschaftlichen Direktors Karl Martin zu verzeichnen. Dem Aufschwung, den die optische und photographische Industrie in dieser Zeit-

Direktor Kurt Martin

spanne nahm, war Direktor Martin im Geiste des rührigen Busch ein tatkräftiger Förderer. Vornehmlich betätigte er sich auch auf dessen besonderem Arbeitsgebiet, dem der photographischen Objektive, zu dem sich bald die optischen Hilfsmittel für die Projektion und Kinematographie gesellten. Unter seiner Leitung hat sich die Fabrikation, mit der modernen technischen Entwicklung Schritt haltend, auch auf den von alters her besonders gepflegten Gebieten der Brillenglasfeinoptik und des Feldstecherbaues immer mehr vervollkommnet. Die heute in einem langgestreckten, fünfstöckigen modernen Betonbau zusammengefaßten Brillenglasfeinoptik-Betriebe sowie die der Mikro- und Fernrohrbau gehen allenthalben rein äußerlich ein Bild von der bedeutenden Entwicklung und Erweiterung des Werkes während der Tätigkeit Direktor Martins bei der Emil-Busch-A.-G. Wir hoffen, daß es dem im besten Mannesalter stehenden Herrn Martin vergönnt sein möge, im weiteren Verlauf seiner Tätigkeit noch die Erfindung der Farbenkinematographie zu erleben, an deren Verwirklichung jetzt, wie wir hören die Busch-A.-G. großes Interesse verrät

*

Aus dem Dresdener Filmleben.

In Dresden wurde kürzlich ein eigen artiger Kulturfilm aus Anlaß eines daselbst tagenden Vereins fur historische Waffenkunde vorgeführt, der auf Initiative des Direktors des New-Yorker Metropolitan Museums aufgenommen worden ist und in seinem ersten Teil die Herstellung und den Gebrauch des Harnisches vom Mittelalter bis zur Renaissance, im zweiten Teil die Entwicklung der Handfeuerwaffe zeigt. Prof. Dr. Hänel gab die Erläuterungen dazu, so daß der Film nicht nur für Waffenspezialisten, sondern auch für die weniger orientierten Gäste sehr interessant war. —

Verkehrsfilme sind jetzt an der Tagesordnung, auch in den öffentlichen Kinos. Sehr begrüßenswert ist die Einrichtung, daß in dem Ausstellungskino der Jahresschau der Verkehrsfilm des Polizeipräsidiums vom 22. Juni bis 5. Juli jeden Abend bei freiem Eintritt vorgeführt wird.

In das Dresdener Handelsregister wurde die Firma Guth & Schreiber Qualitäts-Film, eingetragen, die die Herstellung, den Verleih und Vertrieb von Qualitätsfilmen bezweckt. Gesellschafter sind der Oberregisseur Paul Gustav Herbert Guth und der Filmfabrikant Paul Bruno Schreiber, beide in Dresden

Münchner Kino

Von unserem ständigen Münchener Korrespondenten.

Der Verein bayerischer Lichtspieltheaterbesitzer nahm in seiner letzten Tagung mit Befriedigung von der endlich erreichten einheitlichen Regelung der Lustbarkeitssteuersätze für das ganze Bereich Bayerns, ohne damit in den jetzt geltenden Steuersätzen die endgültige Regelung zu sehen, die schließlich dürfte im allgemeinen eine gewisse Erleichterung erzielt werden, falls die bayerischen Gemeinden auf die zulässigen Zuschläge verzichten. Es steht zu hoffen, daß die bayerische Regierung, die ja an sich für niedrigere Steuersätze eingetreten war, mit Rücksicht auf die Notlage des deutschen Films solche Zuschläge durch eine in ihrer Kompetenz liegende Ausführungsverordnung verhindert. Große Befriedigung wurde darüber geäußert, daß es gelungen ist, die schikanöse Nachzensur des Stadtrats bei den Filmen volksbildnerischen oder besonderen künstlerischen Wertes mit der daraus resultierenden Willkür der Ermäßigungsbewilligungen beseitigt wird, nachdem von jetzt ab der Filmbesprechstelle oder der Münchener Ammanschein als verbindlich anzusehen ist. Für die erzielte Leistung wird der Spitzenorganisation Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Der Tagesordnungspunkt des lebhaftesten Interesses war die Gefahr der unzähligen Kinoprojekte in München. Die Zahl der beim Stadtbauamt eingereichten Entwürfe soll bereits 43 betragen. D. h. die Zahl der Kinos würde verdoppelt, wenn sämtliche Projekte zur Ausführung kommen würden.

Bereits im Bau und in kurzem eröffnungsbereit sind jetzt sechs größere Häuser: Elisabethplatz, Stiglmayrplatz, Rotkreuzplatz, Kammerspiele (das bisherige Sprechtheater), Türkenstraße und Humboldtstraße. Gleichzeitig ist das Deutsche Theater für Ende des Jahres zum Kino geworden. Das große Projekt Oliver-Phöbus an der Sonnenstraße 8 ist nunmehr genehmigt, allerdings unter Minderung der Platzzahl um rund 30 % auf 1400, mit völligem Verbot jeder Bühnenschau. Einschränkung der Repräsentationsmöglichkeiten und recht kostspieligen Auflagen aller Art, besonders auch hinsichtlich der Herstellung von einer höheren Zahl von Ersatzwohnungen, so daß eine Rentabilität in der immerhin nur mittelmäßigen Lage fast in Frage gestellt zu sein scheint. Von großen Projekten schweben außerdem zwei am Stachus, eins in der Sendlinger Straße (Oberottel) und in der Nähe des Odeonsplatzes (Weinhaus Schleich).

Bezeichnend ist es freilich, daß so gut wie sämtliche Projekte von Neulingen in der Branche oder doch Ortsfremden gemacht oder ausgeführt werden.

Einen Einblick in die schlechte Wirtschaftslage der Kinos geben bereits die Fakt en, die denen sich das neue Capitol verstanden hat. Es hat an sich niederste Preise, beginnend mit 70 Pfg. Daneben aber überschwemmt es Woche für Woche die Haushalte in weitestem Umkreis mit Ankündigungen, denen Ermäßigungskarten im Wert von 30 Pfg. eingeheftet sind, so daß man praktisch ein 2½-Stundenprogramm mit zwei Großfilmen für 40 Pfg. sehen kann, d. h. 20 Pfg. der moderne Großfilm, wie einst in der Zeit, wo es noch keine Großfilme oder Programme von der Länge ihrer Dauer gab. Es wurde beschlossen, mit der Frau Zach zunächst eine Verhandlung zu beantragen, um diesen einreißenden Freikarten- und Rabattunfug des Capitols und anderer Theater ihres Besitzes abzustellen.

Nach Erledigung einiger weiterer Fragen mehr lokalen Interesses, wie Aufwertung der seinerzeit an die Stadt gezahlten Stromkautionsgelder, Ablehnung von durch die Filmgewerkschaft eingereichten Forderungen der Vorführer u. a., wurde ein Antrag Engl angenommen, der der Tagung des Reichsverbandes in Düsseldorf vorschlägt, die Tagungsort des nächsten Jahres wieder München zu wählen, wo die Generalversammlung zuletzt im Jahre 1919 abgehalten wurde. Darauf schloß Herr Sensburg die von ihm geleitete Versammlung.

Aus der Werkstatt

Camilla von Hollay ist sehr fleißig. Sie spielt zu gleicher Zeit russisch und deutsch. Einmal spielt sie eine der tragenden Rollen in dem großen Phönixfilm „Überflüssige Menschen", den der russische Regisseur Rasumnij nach einem Roman von Tschechow dreht, und dann spielt sie in dem neuen Albafilm „Herbstmanöver", den Wolfgang Neff nach einem Manuskript von B. E. Lüthge inszeniert, gleichfalls eine der tragenden weiblichen Rollen.

Die Koop-Film-Co. m. b. H., Berlin, Friedrichstraße 30, ist zurzeit mit den Vorbereitungen für drei Kriminalfilme beschäftigt. Die Filme behandeln Kriminalfälle der letzten Zeit, also wahre Begebenheiten, und wurden von dem bekannten Kriminal-Oberwachtmeister a. D. Albert Dettmann bearbeitet und aufgeklärt. Herr Dettmann wurde von der Koop-Film für die kriminalistische Leitung und persönliche Mitwirkung gewonnen.

Die Gesamtausstattung für den neuen Gerhard-Lamprecht-Film „Die Unehelichen" wird wieder in den bewährten Händen von Otto Moldenhauer liegen. Der Film wird von der Gerhard-Lamprecht-Film-Produktion G. m. b. H. hergestellt und erscheint im Verleih der National-Film A.-G.

Wie wir erfahren, hat der Operateur Curt Courant die Aufnahmen zu dem Nero-Großfilm „Die lebende Maske", nach Pirandellos Heinrich IV., unter der Regie von Palermi mit Conrad Veidt in der Hauptrolle, gedreht.

Charles Puffy, in Deutschland als Karl Huszar bekannt und beliebt, spielt in dem soeben fertiggestellten Dupont-Film der Universal „Love me and the world is mine", nach dem Roman von Rudolf Hanns Bartsch „Hannerle und ihre Liebhaber", die Rolle eines Wiener Fiakerkutschers.

Einsendungen aus der Industrie.

Der neue Albatros-Film des „Hirschel-Sofar-Verleihs" „Heimweh nach der Gasse", Regie Jacques Feyder, erscheint Anfang Juli im Mozartsaal. Die Hauptrolle in diesem Film spielt der jugendliche Darsteller Jean Forest, der aus dem Film „Die aus erster Ehe" noch in guter Erinnerung ist.

Ausschnitt aus einer der großen Verkäufen des von Murnau inszenierten Faustfilms der Ufa
Phot. Ufa

Der in der Branche bestens bekannte Herr Heinz Althoff hat die Düsseldorfer Filiale der Firma Arthur Ziehm, International Film Exchange, Abteilung Verleih, in der Graf-Adolfstraße 39 übernommen.

Das Paradies der Liebe ist der Titel eines neuen Films, den die Firma Fellner & Somlo gegenwärtig vorbereitet.

Olaf Foenss wurde für den National-Film „Spitzen" (nach dem Roman von Paul Lindau) verpflichtet. Der bekannte nordische Künstler wird in „Spitzen" in einer Charakterrolle — des alternden Mannes, der ein junges Mädchen zu seiner Frau macht — auftreten.

Der bekannte Charakterdarsteller Rudolf Klein-Rogge hat soeben mit der Süd-Film einen Engagementsvertrag abgeschlossen, demzufolge er die männliche Hauptrolle in einem neuen Großfilm der Gesellschaft spielt, der sich mit Mädchenhandel befaßt, dessen Titel indessen noch nicht feststeht. Klein-Rogge fährt bereits Anfang des kommenden Monats nach Budapest, Bukarest, Konstantinopel und Athen, woselbst die Außenaufnahmen für diesen von behördlicher Seite unterstützten Film gemacht werden sollen. Im September tritt dann Klein-Rogge sein Engagement in Paris an, woselbst er die Rolle des Zaren Peter in dem Deulig-Cine-Alliance-Film „Casanova" spielen wird.

Wer hat noch nicht vom Rattenfängergrabe in Hameln oder vom tausendjährigen Rosenstock in Hildesheim oder von der Wartburg, seine Note der heiligen Elisabeth gehört? Diese Schätze der deutschen Heimat sollen weiteren Volkskreisen nähergebracht werden. Es ist deshalb sehr begrüßenswert daß die Ilmelka-Kultur-Film-G. m. b. H., München, an diese Aufgabe herangingen und die eigenartige Schönheit deutscher Städte und Landschaften durch den Film schildert. Als erste Serie wurden Filme von der alten Handelsmetropole Magdeburg, der ehemaligen Reichsstadt Ulm, der Wartburgstadt Eisenach, von Bad Mergentheim und Bad Kissingen hergestellt, die demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden.

Das Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht hat in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz von Professor Lampe den Phoebus-Film „Das schwarze Geschlecht" für volksbildend erklärt; demgemäß erfährt der Film eine Steuermäßigung auf 10 Prozent.

Neunkirchen-Saar. Der Besitzer des Photophon-Theaters, Herr G. Guthmann, hat das Union-Theater dortselbst käuflich erworben.

ROHFILM
NEGATIV
POSITIV
LIGNOSE
LIGNOSE-FILM G. m. b. H., BERLIN NW 40, Moltkestr. 1 • LIGNOSE-HAUS • Gen.-Vertr. f. Deutschland: Dir. BOLTEN-BAECKERS BERLIN SW 68, Lindenstr. 32-34

Wovon man spricht

Der Kolonialfilm.

Der Kolonialkriegerdank e. V., Berlin W 35, Potsdamer Straße 97 bereitet die Herausgabe eines kolonialen Handbuches vor, das für koloniale und Auslandkreise bestimmt, auch einen Überblick über die in Deutschland laufenden und vorrätigen Filme kolonialen Inhalts geben soll. Im Interesse einer möglichst lückenlosen Zusammenstellung dieses Spezialgebietes der Filmindustrie wäre es wünschenswert, wenn Hersteller resp. Verleiher die mühevolle Arbeit dieser Zusammenfassung durch nähere Angaben über Hersteller, Inhalt usw. erleichtern würden.

Arthur Ziehms Emden-Film.

Um Irrtümern vorzubeugen, bittet die Firma Arthur Ziehm um die Feststellung, daß der Emden-Film, den Konrad Wiener zurzeit inszeniert, nicht eine trockene Aneinanderreihung historischer Geschehnisse, sondern eine spannende Spielhandlung bringt, in deren Mitte ein Offizier der „Emden" steht. Das Manuskript schrieb Dr. Johannes Brandt.

Es blasen die Trompeten,

Es blasen die Trompeten, der große Reiterfilm der Terra nach dem gleichnamigen Roman von Paul Oskar Höcker, wird in den nächsten Tagen von Carl Boese in Angriff genommen.

Mady Christians, ein Scheidungsgrund.

Marcella Albani hat bei dem Gericht in Staaken die Scheidungsklage gegen ihren Mann, Walter Rilla, eingereicht. Das Gericht verhandelt augenblicklich unter dem Vorsitz von Bruno Kastner über diesen Fall. Wilhelm Bendow und Paul Morgan sind als Beisitzer tätig. Die Öffentlichkeit ist für die Dauer der Zeugenvernehmungen ausgeschlossen. Wie wir hören, soll eine Fahrt im Schlafwagen von Scheveningen nach Paris eine bedeutende Rolle spielen. Mady Christians wird allgemein als Scheidungsgrund genannt. Viktor Janson, der augenblicklich als Schlafwagenschaffner bei der holländischen Staatsbahn tätig ist, wird als Zeuge vernommen. Die Aafa teilt uns hierzu mit, daß Viktor Janson sowohl die Schlafwagenfahrt wie auch die Gerichtsverhandlung durch den Operateur Carl Drews hat aufnehmen fassen. Die Öffentlichkeit wird im Herbst durch den neuen Aafa-Film „Die geschiedene Frau" nach der Operette von Leo Fall und Viktor Leon in alle Einzelheiten dieses Prozesses eingeweiht werden.

Krehan bei Zelnik.

Hermann Krehan, der bekannte Theaterarchitekt und -Maler wurde von der Friedrich-Zelnik-Film-Gesellschaft für den Film „Der Veilchenfresser" verpflichtet.

Lee Parry und die „goldene 100".

Der Film „Fédora" (Frauenliebe — Frauenhaß) mit Lee Parry in der Hauptrolle lief im Monat Juni 1926 mit außergewöhnlichem Erfolg in 100 Lichtspieltheatern des Reiches.

Roda Roda als Filmschauspieler in seinem von der Greenbaum G. m. b. H. verfilmten Schwank „Der Feldherrnhügel"
Phot. Greenbaum

Vom D. L. S.

Der starke Eindruck, den die Düsseldorfer Syndikats-Premiere mit dem Zelnik-Film „An der schönen blauen Donau" weit über den Kreis der rheinisch-westfälischen Theaterbesitzer hinaus, vor allem auch bei Presse und Publikum, hinterlassen hat, wirkt sich bereits allenthalben in einer Festigung des Syndikatsgedankens in einer Erstarkung der hinter ihm stehenden Front der freien deutschen Theaterbesitzer aus. Das D. L. S. hat unverzüglich die Vorbereitungen aufgenommen, um auch im übrigen Deutschland durch Interessenten-Vorführungen für seine Idee zu werben.

Größte Beachtung verdient die Interessenten-Vorführung für Berlin, die am Mittwoch, dem 7. Juli, abends 11 Uhr, im Capitol, wo auch die Uraufführung für Anfang August angekündigt ist, stattfindet. Weitere gleichartige Vorführungen sind für Leipzig, am Montag, dem 5. Juli, vormittags 11 Uhr, im U.T. Hainstr., für Breslau am Dienstag, dem 6. Juli, vormittags 11 Uhr, im Palast-Theater, für Hamburg, am Donnerstag, dem 8. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Passage-Theater, und in der darauffolgenden Woche für Frankfurt, Stuttgart und München angesetzt.

Vom Verleih der Pantomim-Film A.-G.

Die Pantomim-Film A.-G. hat eine neue Organisation ihres Verleihs vorgenommen in der Weise, daß der Verleih für Mitteldeutschland nicht mehr durch die Filiale Dresden erfolgt. Vielmehr wird die Belieferung dieses Bezirkes ab 1. Juli d. Js. durch den Berliner Verleih, dessen Leitung bekanntlich in den Händen des Herrn Heinz Rohrbach liegt, vorgenommen.

Engagements bei der Ufa.

Wie bereits gemeldet, wurde der bekannte Regisseur Dr. Fritz Wendhausen von der Ufa für ihren neuen Polizeifilm verpflichtet. Die bestehenden Verträge wurden verlängert mit Alice Campeder erfolgreichen Hauptdarstellerin in dem Ufa-Film „Mein Freund, der Chauffeur", mit dem Architekten Czerwonski sowie den Operateuren Werner Brandes und Franz Planer. Als Aufnahmeleiter für den Asagaroff-Film wurde Fritz Klotzsch gewonnen.

Der „Kavalier vom Wedding" ist der Zensur zu scharf.

Die Liebes- und Diebesabenteuer des schönen Franz, die die National-Film A.-G. unter dem Titel „Der Kavalier vom Wedding" drehen ließ, sind am Freitag von der Filmprüfstelle Berlin wegen ihres allzu „scharfen" Inhalts verboten worden. Die National-Film A.-G. beabsichtigt nicht, gegen das Verbot Berufung einzulegen, da ihr keine Aussicht zu bestehen scheint, den Film in dieser Fassung vor der Oberprüfstelle durchzubringen. Sie wird aber versuchen, den Film so weit zu „mildern", daß er Gnade vor den Augen des gestrengen Zensors findet.

Deutsche Photographieausstellung.

Unter der Leitung von Franz Grainer, Stadtrat Schlotter und Otto Ernst Sutter findet in Frankfurt a. M. im Haus der Moden auf dem Festhallengelände vom 14. August bis 1. September die erste größere photographische Ausstellung nach dem Kriege statt. Sie soll ein lückenloses Bild über den heutigen Stand der photographischen Kunst geben und die Bedeutung der Photographie bis zur neuesten Errungenschaft, der Fernbildübertragung, zeigen. Besonders interessant für uns ist die Tatsache, daß diese Ausstellung entsteht, die die Beziehungen der Berufs- und Amateurphotographie zum Film zeigen will, und daß dieser Gruppe eine Ausstellung und Vorführung von Lehr- und Kulturfilmen angegliedert wird.

Kinotechnische Rundschau

Josef von Fraunhofer

Gedanken gelegentlich der 100. Wiederkehr seines Todestages am 7. Juni 1926.

Von Oberingenieur Karl Pritschow.

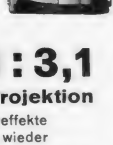
(Fortsetzung)

Trotz ihrer vollendeten Durchführung waren die Fraunhoferschen Objektive doch teilweise noch das Resultat eines bloßen Probierens, weshalb er sich veranlaßt sah, das als sehr wichtig erkannte Zerstreuungsvermögen der Glassorten auf experimentellem Wege zu erforschen; es handelt sich hierbei darum, das Brechungsverhältnis jeder einzelnen Farbe, in welche das weiße Licht durch ein Prisma oder eine Linse zerlegt wird, genauer zu messen, als es bisher möglich war; wo die Brechungswinkel um 10 bis 15 Minuten falsch erhalten wurden, weil die einzelnen Farben der Spektren sich nicht scharf abgrenzen, sondern stetig ineinander übergehen.

Als ersten Erfolg seiner ausdauernden Versuche in dieser Richtung konnte Fraunhofer im Spektrum des Öllichtes die Entdeckung eines rötlich-gelben hellen Streifens buchen, dessen Stellung unveränderlich blieb; dieses Streifens (den man jetzt nach der Erfindung der Spektralanalyse die „Natronlinie" nennt) bediente sich Fraunhofer sofort als Marke bei der Messung des Winkels, den der einfallende und gebrochene Strahl miteinander machten. — Nunmehr untersuchte Fraunhofer das Spektrum des Sonnenlichtes und war über alle Maßen erstaunt, als er in dem neuen, durch eines seiner schon damals vorzüglichen Fernrohre betrachteten Farbenbande eine große Anzahl mehr oder minder feiner dunkler Linien entdeckte; dies waren die Grenzmarken, von denen aus die Räume und die Brechungswinkel der einzelnen Farben des Sonnenspektrums zu messen waren, diese Linien boten den sichersten Anhaltspunkt zur genauen Bestimmung der Brechungsverhältnisse aller Glasarten und aller Lichtstrahlen von bestimmter Farbe; mit einem Theodolithen maß Fraunhofer in den Farbbildern, die mit zwölf verschiedenen Glassorten erzeugt wurden, die Abstände der hervorragendsten jener Linien und berechnete daraus die konstaten Werte der Brechungs- und Zerstreuungsverhältnisse für je sieben Farben.

Erst hierdurch hat er die genaue Berechnung optischer Systeme möglich gemacht, so wie er auch aus den gefundenen Werten den Schluß zog, daß es durch Veränderung der chemischen Bestandteile des Kron- und Flintglases möglich sein müsse, solche Glassorten zu erzeugen, bei welchen die Unterschiede in den relativen Zerstreuungen der farbigen Strahlen geringer sind als bei den bis dahin zu Objektiven verwandten Materialien.

Busch



Glaukar-Anastigmat 1:3,1

Bekanntester Spezial-Anastigmat für die Kino-Projektion

Gibt vermöge seiner hervorragenden optischen Leistungen alle Bildeffekte mit gestochener Schärfe, vollendeter Feinheit und Brillanz wieder

Achromat. Doppel-Objektive für alle Projektions-Arten

Hohlspiegel für Kino-Spiegellampen

Erstklass. Kondensor-Linsen aus Jenaer Crownglas, aus Pyrodurit-Glas

Die erstklassige führende Marke!

Kataloge kostenlos

Emil Busch A.-G. Optische Industrie **Rathenow**

Nun ist seinerzeit darauf hingewiesen worden, daß der Engländer Dr. Wollaston bereits im Jahre 1809, also einige Jahre vor Fraunhofer, zwei ähnliche dunkle Linien, und zwar je eine an der Grenze zwischen Blau und Grün im Sonnenspektrum entdeckt habe; es steht aber fest, daß Wollaston und seine Zeitgenossen in diesen dunklen Linien lediglich eine sonderbare Erscheinung sahen, mit der sie nichts anzufangen wußten, während Fraunhofer hunderte von solchen Linien voll und ganz beobachtet, die Bedingungen ihres Auftretens und Verschwindens an verschiedenen Lichtquellen erforscht und in richtiger Würdigung ihrer Bedeutung nicht blos für die Vervollkommnung seiner Objektive, sondern auch in bahnbrechender Weise für die Wissenschaft verwertet hat.

Die großen Verdienste Fraunhofers werden dadurch nicht geschmälert, daß es späteren Forschungen vorbehalten blieb, unabhängig vom Sonnenlichte unter Zuhilfenahme von mit Wasserstoff oder Helium gefüllten Rohren und auf einem relativ eng begrenzten Raume jene wichtigen Spektrallinien zu beobachten, die für die Analysierung des Glascharakters erforderlich sind, und deren Lage zueinander eben den Maßstab für die Messung der Dispersionen bildet; nach wie vor aber wird die für die photographische Optik so wichtige „D-Linie (gelb) durch die Natriumflamme erzeugt, genau wie es Fraunhofer bereits vor hundert Jahren getan hat.

Die nähere Erkenntnis der Natur der Farbenzerstreuung gab Fraunhofer nicht nur Anhaltspunkte für die Erzeugung vorzüglichen optischen Glases, sondern auch den Anstoß, seinen Objektiven den hochstmöglichen Wirkungsgrad in bezug auf Farblosigkeit und Deutlichkeit der von ihnen erzeugten Bilder zu verleihen. Nach Überwindung zahlreicher praktischer und theoretischer Versuche gelang es Fraunhofer, seine Objektive, welche aus zwei in Stoff und Form verschiedenen Linsen bestanden, achromatisch zu machen, und zwar in so hervorragender Weise, daß seine Fernrohrobjektive nicht bloß alles Ähnliche, was zu seiner Zeit in England, Frankreich und Deutschland geleistet wurde, sondern auch das, was überhaupt für erreichbar galt, weit übertraten.

Einer Glanzleistung Fraunhofers sei noch gedacht, und das ist der für die Sternwarte in Dorpat hergestellte große Refraktor. Außerdem sei noch das große Heliometer der Königsberger Sternwarte erwähnt, womit Bessel, der Reformator der beobachtenden Astronomie seine so berühmt gewordenen Messungen am Sternhimmel vornahm. Auf Grund dieser ganz außergewöhnlichen Leistungen wurde der frühere Glaserlehrling, der „Optiker und Mechaniker" Josef Fraunhofer mit königlicher Entschließung vom 15. Februar 1817 zum korrespondierenden Mitglied der kgl. k. Akademie ernannt.

Noch in Benediktbeuren hatte Fraunhofer eine wichtige Untersuchung über die Beugung des Lichtes begonnen, die er am 14. Juli 1921 der mathematisch-physikalischen Klasse der Akademie vorlegte; inzwischen war er zum kgl. Professor ernannt und außerordentliches Mitglied der Akademie geworden.

Über den Inhalt der Fraunhoferschen Veröffentlichungen der für die wissenschaftliche und praktische Photographie so wichtig gewordenen Beugungserscheinungen sei kurz folgendes erwähnt: Wenn Lichtstrahlen an den Rändern undurchsichtiger Körper vorbeigehen, oder wenn glanzende Strahlenbüschel, durch enge Spalten dringend, entweder unmittelbar das Auge treffen oder durch Fernrohre betrachtet werden, so erscheinen die Spaltöffnungen breiter als sie sind, und von beiden Seiten von parallelen Farbensäumen umgeben; diese Erscheinungen wurden bereits durch Wrenschatter wie Grimaldi, Newton und Dr. Thomas Young beobachtet, und besonders der letztere hat etwa um das Jahr 1802 über das Wesen der Farbensäume im gebeugten Lichte bereits völlig befriedigende Erklärungen gegeben; der französische Ingenieur Fresnel kam ganz unabhängig von Young fast zu den gleichen Ergebnissen und förderte die Lichtwellentheorie ganz besonders. — Aber alle auf Lichtbeugungen bezüglichen Beobachtungen und Messungen waren beschränkt und unvollkommen bis Fraunhofer auf den Gedanken kam, die beugenden Öffnungen vor dem Objektiv seines Fernrohres aufzustellen, so daß dieses wie ein Mikroskop wirkte und alle Erscheinungen sehr vergrößert und farbenglänzend zeigte. — Aber mit diesen Erfolgen war Fraunhofer nicht zufrieden; er stellte sich sofort die Aufgabe, die Länge der Ätherwellen aller farbigen Lichtstrahlen zu bestimmen, d. h. Größen zu messen, welche nur den zweitausendsten Teil eines Millimeters im Durchschnitt betragen, und hat diese Aufgabe in musterhafter Weise durchgeführt mit Hilfe seines berühmt gewordenen großen Schrauben-Mikroskopes.

Als Fraunhofer die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Untersuchungen veröffentlichte, fehlte es nicht an äußeren Ehrungen und Anerkennungen: Die philosophische Fakultät der Universität Erlangen verlieh ihm am 18. Oktober 1823 das Diplom eines Ehrendoktors, und eine Reihe von wissenschaftlichen Korporationen ernannte ihn zum Ehrenmitgliede.

Im Jahre 1824 erhob König Max Josef seinen Schützling bei Gelegenheit der öffentlichen Ausstellung des für die Sternwarte in Dorpat bestimmten großen Refraktors zum Ritter des Zivildienstordens der Bayerischen Krone und damit zugleich in den persönlichen Adelstand.

(Schluß folgt.)

»Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Ges. m. b. H. / Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 2290—91 / Vertreter für Deutschland: Edmund Herms, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13 / Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 8220—24

D. K. 3 98.

Ziele und Grenzen des Schüfftan-Spiegel-Verfahrens

Von Gg. Otto Stindt.

Wir bringen diese Kritik des Schüfftan-Spiegels, obgleich sie uns etwas über das Ziel hinauszuschießen scheint, weil jede Kritik nützlich ist, das beste Mittel war, die Technik vollkommener zu gestalten. Die Erfindung Schüfftans bedeutet sich noch in der Entwicklung, außerdem hat niemals jemand daran gezweifelt, daß sie ausstichsreicher als jedes andere Kombinationsverfahren ist.

Die Kombinations-Filmaufnahmen nach dem Patent Schüfftan sollen, so sagt die Patentinhaberin, die Schüfftan-Spiegelglas-Ges., das lange erstrebte Ideal wahrmachen, Modelle und Spielszenen zu einem Ganzen zu verbinden.

Gullivers seltsame Reisen, seit Jahrzehnten von vielen Filmgesellschaften projektiert und wieder aufgegeben, sollen nun endlich mit Schüfftan gedreht werden. Die Lizenz für Deutschland hat die Ufa, für Amerika hat sie die Universal erworben und dort drüben soll nun auch Gulliver entstehen.

Der fertige Film wird ein guter Prüfstein sein. —

Was man bis heute an Produktionen sah, hatte große Fehler, zeigte zu deutlich die Unterschiede zwischen Modell und Spielszene. — So die Theaterszene in Grunes „Eifersucht", die gar zu kraß die Luftperspektive vermissen ließ und auffällig scharfe Fensterlöcher zeigte. Gut ausgearbeitet ist bis heute wohl nur die Technik des Überganges vom Modell zum Spiegelbild der Atelierszene. Durch willkürliche Führung des Spiegelbelags auf der Glasscheibe, die zwischen Modell und Kamera steht, ferner durch Auszacken und Halbdurchsichtigmachen des Spiegelbelages (indes ist tatsächlich ein vollkommener Übergang erreicht. Wie Personen dahinter verschwinden sollen, vermeidet man das verräterische allmähliche Verschwinden durch Aufstellen einer besonderen Kulisse. Die Schwierigkeiten der Spiegelumkehrung, man denke an ein deutsches Auto mit Rechtssteuer, das im Bild Linkssteuer hat, an Hotelüberschriften usw., umgeht man jetzt durch doppelte Spiegelumkehrung. Ein besonders stabiles Gestell, das Kamera und die allseitig verstellbare Glasscheibe mit Spiegelbelag trägt, erleichtert das Arbeiten sehr. Um jedes störende Seitenlicht abzufangen, werden besondere Masken angewendet, die den Umrissen des aufzunehmenden Gegenstandes entsprechen.

Erweitert wird das Anwendungsgebiet des Schüfftanverfahrens dadurch, daß man Projektionen von Filmaufnahmen fremder Länder usw. verwenden kann, also große Summen für Auslandreisen von Spielensembles spart. Auch wird. Die gleichzeitigen Einstellungsschwierigkeiten beim Auffangen der beliebig weit entfernten Spielszene und des nahen Modells oder der Filmprojektion umging man durch das Zwischenbauen einer Sammellinse zwischen Kamera und Projektion. —

Die Technik des Schüfftan-Verfahrens.

Andererseits begünstigte die nahe Lage des Spiegelbelags (bei Einstellung auf die weite Spielszene!) die weiche, verschwommene Zeichnung, also den Übergang.

Bei dem erwähnten Gulliver-Film gelang es, durch zwei und mehr halbdurchsichtige Spiegel hintereinander Bewegungen von Gulliver und den Zwergen sehr natürlich in einander laufen zu lassen. Die Szene aus „Walzertraum", in Wien, wie der junge Prinzgemahl von Freiheit träumt, ist wirklich zu naiv, um hier besprochen zu werden. Besser sind die Szenen des explodierenden Gaswerkes und des großen Platzes mit den Hotels aus Grunes „Schellenbergs". Auch die Schlußszenen mit der Arbeiterkolonie sind erwähnenswert, aber Anfangs- und Schlußszenen zeigen deutlich die nahen Grenzen des Schüfftan-Verfahrens. Es ist erstaunlich, daß die Schüfftan-Techniker noch immer nicht erkannt haben, daß zwar tote Modell- und Spielszenen sehr

TRIOPLAN

Spezial-Anastigmat von außerordentlich hoher Lichtstärke für Kino-Aufnahme-Apparate und Kino-Projektion

Brennweite von 35 mm bis 180 mm

Bilder von überraschender Schärfe u. Klarheit

Katalog Nr. 6 kostenlos

Optisch-Mechanische-Industrie-Anstalt

Hugo Meyer & Co, Görlitz i. Schl.

gut zusammen zu binden sind, daß aber niemals bewegte Modellszenen mit Spielszenen in ein Ganzes zu bringen sind. Das schnell zitternde Donauwasser im „Walzertraum", die emporjagenden Rauchfahnen aus den Schornsteinen der Arbeiterkolonie in „Schellenbergs", die emporgeschleuderten Rauchfetzen im Gaswerk im selben Film beweisen das nur zu kraß. Um „Gulliver" wiederzuerwähnen, kann man gespannt sein, wie folgende Schwierigkeit umgangen wird: Gulliver ist vielleicht 25mal größer als die Zwerge, seine Bewegungen sind also mit fünffacher Zeitverlängerung (das heißt Zeitype mit 80 Bildern in der Sekunde) aufzunehmen, so daß er 40 Meter hoch aussieht.

Filmstreifen mit einer Schafftan-Aufnahme.

Kann Schafftan zugleich Normal- und Zeitlupenaufnahmen möglich machen, oder sollte hier nicht doch Doppelbelichtung besser sein? Altmeister Seebers Feststellung, daß nur massiver Fußboden „stehende" Bilder erzeugt, daß also die Greiferfortschaltung gar nicht so sehr schuld am Wackeln von Einkopierungen hat, sollte hier zu denken geben. Schafftan ist noch lange nicht der Tod aller Doppelbelichtungen usw., muß hier gesagt werden.

Das Ziel dieses Kombinationsverfahrens ist recht weit gesteckt. Vieles davon wird es erreichen, aber Raubbau mit einer guten Idee zu treiben, ist immer von Schaden für die gedeihliche Entwicklung dieser Darstellungsart.

Ein neuer Metall-Schirm

Wahre Wunderdinge von einer neuen Kinoprojektionswand berichtet Colin N. Bennett, F. R. P. S., in dem von ihm geleiteten technischen Teil der Zeitschrift „Bioscope". Es handelt sich dabei um eine neue, übrigens aus Belgien eingeführte Metallwand, die er in einem großen Kinotheater gelegentlich einer Sondervorführung kennen lernte. Der Ausdruck „Silberwand" träfe nicht ganz das Richtige, denn die Fläche hat zwar einen silberfarbigen Belag, wie andere, meistens mit Hilfe von Aluminiumbronze hergestellte „Silberwände" auch, aber in der Silberschicht eingebettet liegen zahllose „goldene" Körnchen.

Der Erfinder ist von dem ganz richtigen Gedanken ausgegangen, daß es zwar sehr darauf ankomme, welchen Prozentsatz des aufgefangenen Lichtes eine Wand reflektiere: dieser Prozentsatz muß möglichst hoch sein; aber ebenso wichtig ist die Frage: wohin wird das reflektierte Licht geworfen? Wenn man in großen Kinotheatern darauf achtet, kann man regelmäßig feststellen, daß die Wände und die Decke des Zuschauerraumes durch das von der Bildwand reflektierte Licht stark aufgehellt werden, und das ist für die Projektion aus doppeltem Grunde falsch; einmal gelangt dieses Licht bestimmt nicht dahin, wo es soll, nämlich in die Augen der Zuschauer, ferner erhöht es die Gesamthelligkeit des Raumes, was in Hinblick auf das Flimmern der Bilder vermieden werden sollte.

Bei den sogenannten Silberwänden ist dies gewöhnlich nicht der Fall: sie reflektieren alles Licht oder das meiste Licht nach dem gewöhnlichen Spiegelgesetz; solche Wände wählt man daher dann, wenn man nahezu senkrecht, allenfalls unter einem kleinen Winkel von oben projizieren kann, und das Ergebnis ist ein sehr helles Bild für die Zuschauer, die von dem reflektierten Licht richtig erreicht werden.

Die neue Silberwand soll nun so beschaffen sein, daß sie einen hohen Prozentsatz des aufgefangenen Lichtes reflektiert und gleichzeitig innerhalb eines bestimmten Winkels streut, und der Hersteller hat es dabei nach dem vorliegenden Berichte in der Hand, den Streuungswinkel und die Streuungsrichtung passend zu wählen, so daß je nach der Form des Zuschauerraumes eine besonders beschichtete Wand in Frage käme. Wie weit dies richtig ist, läßt sich natürlich erst nachprüfen, wenn man den neuen Schirm selbst zu sehen bekommt und weitere technische Einzelheiten erfährt; in dem Theater hat die Wand eine Breite von etwa 5,50 m; die Projektionsentfernung beträgt etwa 32 m. Gewöhnlich wird dort mit 35 Amp. projiziert, auf der neuen Wand war jedoch mit 20 Amp. ein ebenso helles Bild zu erzielen, das von allen Plätzen aus gleichmäßig hell erschien. Bennett hat es sogar vom vordersten Notausgange ganz von der Seite betrachtet und war über seine Helligkeit überrascht. Dabei betrug für diese Stelle der Winkel zwischen der Blickrichtung und der Normalen des Bildes 60 Grad.

Kleine Anzeigen

Kino, Schlesien!

ca. **220 Plätze** ausgesprochener **Schmuckkasten, ca 6 Jahre in einer Hand.** Stadt mit ca 30 000 Einwohnern, allerbeste Lage, billigste Friedensmiete, niedrige Billettsteuer. Eingang von der Straße, täglich 3—4 Vorstellungen mit kompl. erstkl. Inventar, evtl. wird eine **Vierzimmerwohnung** frei. Klasseobjekt **Rm. 6000,—. Objekt: „Etjen"**

Antragen unter Objektbezeichnung an

Kino-Zentrale BROCKHAUSEN
Berlin SW68, Friedrichstr. 207 / Telephon: Zentrum 107 65.

Verkauf! Tausche! Einen Kinoapp Landlicht m. Zubeh 1 Film Der maskierte Reiter 5 Teile 3 A mit Rekl App i neu Pr 600M Tausche geg gut Kinoapp m Zubeh Filme 1. Der Borsenkonig 5 A prachtv Drama 2100 m, 2 Eine unruhige Nacht tolles Lustsp 2 Akte 600 m, 3 Das Theaterdorf Grot Lustsp a. d bayer Berg, stark Hum, gut Kop. 4 A 1300 m Phot App Spiegelrefl-Kam 9 12 D R P m 5 Doppelkass Doppelanastigm 6,5 geg 13 18 Reisekamera **August Beck jr., Kindelbrück i. Thür.**

Kinoapparate Kinobedarf

Döring-Film-Werke
Hannover-Hainholz
Hüttenstr. 4. Nord 9404 Ladenverkauf: Goethestr. 3
Drahtadresse **Döringfilm.**

KINO

500 Plätze mit Grundstück, Stadt in Thüringen, 20 000 Einwohner. Das Grundstück mit Kino ist erst seit einigen Jahren erbaut, modern eingerichtet prima Geschäft. Kaufpreis: Kino mit Grundstück **140 000 GM.,** Anzahlung 30—40 000 GM., evtl kommt a. Pacht in Frage, wenn eine Kaution von 15 000 GM gestellt wird

KINOWERNER
Erste und älteste Kinoagentur
BERLIN SW68
Friedrichstraße 215 Tel.: Hasenheide 3773

10 000 mtr. Einakter

Filme, fast neu, sehr billig abzugeben. **Deutsch, Berlin-Schöneberg,** Hauptstr 3

Harry Piel

in „Der Todesverachter" 6 fabelhafte Akte Ia Copie m Rekl u Zensur nur 200 M **Filmvertrieb Luck, Trier.**

Filme

jeder Art. Nur sehr gute Bilder, spottbillig.
Alaudus-Film,
Frankfurt a. M., Goethestr.

10 Kinotheater

zu kaufen gesucht. Lage gleich. Offerten an
GROSSECK, Kino-Büro
Hamburg 3, Hohe Bleichen 201, Zimmer 27

Gut rentable Kinotheater

sowie **komplette Kinoeinrichtungen** an allen Plätzen Mittel- und Süddeutschlands offeriert und sucht ständig

Kinovermittlungsstelle für Mittel- und Süddeutschland
Roeder & Schnabel
Darmstadt, Kiesstraße 127. E. Tel. 3895.

Die große Liste guter
FILME
wie Natur- u. Sportfilme, wissensch., ff. Humor- u. Ia Trickbild., Detektivfilme, pa. Schlagerdram. usw usw. sende gegen 20-Pfg.-Marke solort fr.
A. Schimmel
Kinematogr. und Filme
Berlin C 2, Burgstraße 28 k.
Lager aller Kino-Artikel
Kinematogr. u Zubehör
Film-Ankauf u. -Tausch.

Kino

bis 400 Sitzplätze pachtet Fachmann. Zuschriften mit Angabe der Spieltage, Platzzahl, Konkurrenz, Kartensteuer erbitte direkt an
Gg. Bubach, Ober-Ingelheim
Orenbrük 29.

Achtung!

Suche Kino zu pachten.

Tüchtiger Fachmann, möglichst in Sachsen. Ortslage, Pachtpreis und nähere Angaben erwünscht oder geeignetes Lokal zur Einrichtung eines erstklassigen Kinos. Ausführl. Angab unt. **K. R. 8265.** Scherlhaus Bln. SW 68, Zimmerstr 35 41.

Filme!

Unterhaltene, zugkräftig. Schlagerfilme und Lustspiele mit reichlicher Reklame und R. C Karte verkaufen wir zu Schleuderpreisen. Filmliste gratis. „Depra", München, Schillerstraße 28, 6. Aufg.

Kinos jeder Größe

in ganz Deutschland kaufen und verkaufen Sie nur durch den bekannten Fachmann
ALFRED FRANZ
Leipzig, Kellstraße 9
Telephon 29 805
Seit 1911 in der Branche

Kino

Rhld., Stadt 23 000 Einw., ohne Konkurrenz, 325 Klappstühle, 100 Saalstühle, prima eingerichtet, 10 % Kartensteuer, Kaufpr. **Mk. 12 000.**
Objekt F.

P. Klein, Kino-Agentur
Düsseldorf
Kaiser Wilhelmstr 44a
Telefon: 10207.

Glänzendes Angebot!

Erstkl. Filmfabrikuntern. mit neuesten Spezialmasch. in allem vollendet ausgest., gut eingeführtn vollauf beschäft ist altershalber zu verk. od zu verpachten. Ang. unt **K. S. 8266** Scherlhaus Berlin SW. 68, Zimmerstr. 35-41.

Suche Kino!
oder Beteiligung

(selbsttätig).

Tüchtigster, erfolgreicher Fachmann, 20jährige Kinopraxis, Schriftsteller, Reklamemann, Techniker, Weltmann. Größ. Kapital vorhanden. Uebern. auch faule Geschäfte. Besonders erwünscht Angebote von Konzernen, die überlastet sind Kleinkinos ausgeschl. Genau auskalkulierte Kaufpreise, keine Ueberforderungen angeben.

Gebr. Graf, Hamburg.
Fröbelstraße 5.

Christian Becher, Stuhlfabrik, Aue, Sa. 4.

85

Gegründet 1875
Fernruf 269
•
Herstellung von Klappstühlen aller Art
Man verlange Katalog und Preise

Stellenmarkt

An die Aufgeber von Stellen-Angeboten!

Vergessen Sie bitte nicht, in Ihren Stellen-Angeboten Angaben über das Alter der Einzustellenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen, die Sie verlangen, zu machen. Sie ersparen dadurch den Arbeitsuchenden unnötige und für viele nur schwer aufzubringende Fahrtauslagen und Zeitverluste

Die Stellungsuchenden benötigen auch die ihren Bewerbungen beigefügten Lichtbilder usw. dringend, denn sonst wird ihnen die Möglichkeit genommen, sich auch auf andere Angebote zu melden. Wir bitten deshalb in allen Fällen um schnellste, eventuell anonyme Rücksendung der nicht benötigten Bewerbungsunterlagen

Zielbewußt, energisch. jung. Mann, 34 J., ledig, 17 J. in der Branche, gel. Elektriker u. Mechaniker, im Besitze d. Autoführerscheins 3b u. Reichsprüfungsscheins, vertr. m. all. Vorführungs-Apparat. (auch Mechau), durchaus bewand. in Filmabschluss u. Rekl., ebenso a. eine einwandfr. Vorführg. gew., sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Referenzen, Stellung als

I. Vorführer

od. techn. Leiter bezw. als rechte Hand d. Direktors. Gefl. Angeb. an **Anton Schittler, Darmstadt** (Hess.), Elisabethenstr 62.

Reichsgeprüfter
Vorführer

25 Jahre alt, gel. Elektr. mit allen Apparaten, auch **Mechau,** vertraut, zuverlässig, an saubere Arbeit gewöhnt, in ungek. Stellung, **sucht** sich zu verändern. Gefl. Angebote an

W. SPITTEL, Jena
Karolinenstraße 15

Routinierter
Kino-Fachmann

sucht per sofort oder später
Position als Geschäftsführer.

Kaufmännisch — gebildet
Vorführung — perfekt
Reklame — erfolgsicher
Plakate — wirkungsvoll

Gehaltsansprüche nach Uebereinkunft.
Gefl. Ang. unt Postf. 118 Konstanz (Bad.)

Suche in Hamburg oder näherer Umgebung Stelle als

Vorführer

nebenberuflich

Bin Elektrofachmann und im Besitz der neuesten staatlich. Vorführerprüfung
Otto Kürschner,
Hamburg 1. Raboisen 18.

1. Vorführer

reichsgeprüft, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, **sucht** per sofort Dauerstellung. Zurzeit in ungekündigter Stellung seit 5 Jahren tätig. Bin in der Lage, ev. Interesseneinlage zu stellen
Wilh. Andreas
Bodenfelde a. d. Weser

1. Vorführer

staatlich geprüft, 4 Jahre im Fach, guter Reklamemaler, perfekt auf allen Maschinen, ledig, gelernter Schlosser, repariert selbst,

sucht Stellung

sofort oder später. Angebote unter „Kino" an
E. Hempel, Heldenau-Nord,
Heinrichstr. 3 b. Kohler

Prima
Fachmann

vollkommen branchekundig (15 Jahre eigenes Kino)

sucht baldigst Dauerstellung

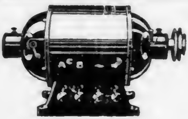
in besserem Theater als

Geschäftsführer.

Zuverlässiger vertrauensw. Charakter, Ia Referenzen. Gefäll. Angebote erbeten unter **A. Y. 384** an **ALA-**Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Augsburg, Annastraße D 249

Filmfachmann

mit eigenem Verfahren, (Buntfilme auf chemisch-techn. Wege herzustellen) **sucht Teilhaber,** event. Eintritt in besteh. Unternehmen. Off. unter **F. T. 8398** an ALA Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. Main



„Siegfried"
der Kino-Universal-Motor zum Dauerbetrieb
1/10 und 1/4 sofort lieferbar.
P. Wiedemann, Chemnitz, Friedrichstr. 17
Vertr. f. Rheinl. u. Westf.: Herm. Steinmann, Essen, Akazienallee 35—40.

Aus dem Inhalt:

Luftiger Sport
Tiere vor dem Kurbelkasten / Radio bei Schmetterlingen / Die schöne Bewegung im Sport / Ein antikes Meisterwerk aus Pompeji / Vor der Entscheidungsschlacht um das künstliche Gold / Dazu Novellen, Humoresken, Gedichte in reicher Auswahl

Scherls Magazin überall!

Pachtung von
Lichtbild-Reklamen
Anfertigung künstlerischer
Reklame-Diapositive
K. Mutz
Berlin W 35
Potsdamer Str. 123 a
Telephon Lützow 7518.

200 Stühle
mit geschweifter voller Rückenlehne und Armlehne
Georg Kleinke, Berlin
Friedrichstraße 33

Reklame- u. Betriebs-Diapositive
liefert **Fritz Kraatz** vorm. **Carl Hous, Niederberg**, Post Coblenz a. Rhein. Glasklare Bilder, leuchtende Farben

Kompl. Theater-Einrichtung
150 Klappstühle mit Arm- u. Rückenl., Fußstütze etc. a St. nur 1.50 M. 1 Marmorschalttaf. kompl. 20 Mk., 1 Ernem.-Film-Umwickler auf Brett 18 Mk. 1 feuers. Filmkiste mit Asbest 25 Mk., 20 Filmspulen a 0.50 M., 1 kompl. Progr. Filme 70 Mk., 1 Motorfeinregl. Anl. 10 Mk., 1 fabrikn. Theatermaschine kompl. 100 Mk. Bei geschloss. Abnahme zusammen 750 Mk. nebst frachtfreier Zusendg.
C. A. Gerhardt, Film-Verleih-Vertrieb, **Köln-Bickendorf**, Am Hasselbusch 1

Pathé III
Apparat 220 Mk
Verlangen Sie Liste über Filme und Kino-Artikel
Steinbacher,
München, Görresstr. 42

Achtung!
Filmproduzenten!
Erledigung sämtl. Presse-Abtl.-Angelegenheiten u. Reklame übernimmt bek. Verlag gegen geringe Vergütung. Erste Redaktionskräfte stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter **K. Q. 8264** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

470 Klappstühle
Die auf der **Gesolei-Ausstellung Düsseldorf** im **Kultur-Film-Theater** stehenden **470 Theaterklappstühle**, moderner Ausführung, fast neu, **billig zu verkaufen.**
M. KESSLER, Berlin, Litauer Straße 3

Kino-Aufn.-Apparat
(Pathé frères) für 100 Meter-Filme für nur 300 Rmk. Umstände halber
zu verkaufen.
Schmidt, Klotzsche b. Dresden,
Schillerstraße 5.

Reklame-Diapositive
sowie la zugkräftige
Entwürfe
OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr 32, ptr

Film-Schränke
aus Hartholz, d. poliz. Vorschrift entspr., 10- u. 12 ... in sauberst. Ausf. ... billigst **Isgendorf**, Tischlermeister, **Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 15**, Hasenheide 2...

KLAPPSTÜHLE
in nur **guter Ausführung** und **prima Hartholz** liefern schnellstens
Mühlschlag & Sohn, Hamburg-Wandsbek
Telegr.: Muhlschlag-Wandsbek, Telephon D. 8. 163

Jeder lobt die unübertrefflichen
Ia Kohlenstifte
von
Arno Fränkel, Leipzig
Barfußgasse 12.

Kino-Antriebsmotoren
für Gleich- und Wechselstrom
1/10 PS. **Universalmotoren** 1/2 PS
Anlasser, Regulier-Widerstände
Elektro-Motoren-Bau G. m. b. H.
Kronprinzstraße 44 — Leipzig — Fernsprecher 31447

Kinematograph
IM AUSLAND
DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Amerika (U.S.A)	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.60
Belgien	Gmk. 7.80
Brasilien	Milreis 15.–
Bulgarien	Lewa 260.–
Dänemark	Kr. 8.50
Frankreich	Gmk 7.80
Großbritannien	sh. 9.–
Holland	Fl. 4.70
Italien	Lire 50.–
Jugoslawien	Dinar 105.–
Mexiko	$ 2.15
Norwegen	Kr. 10.–
Österreich	Sch. 13.–
Portugal	Esc. 36.
Rumänien	Lei 475.–
Rußland	Gmk. 7.80
Schweden	Kr. 8.–
Schweiz	Frc. 11.–
Spanien	Pesetas 13.–
Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Ungarn	Gmk. 7.80

Der „Kinematograph" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Zeile; unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ramin, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„KINEMA“

Die einzigste unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung JAN BAUMRITTER

Redaktion u. Administration: Werschau, ul. Dluge 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

5, rue Saulnier, Paris (9e) — Telefon Bergère 02—13

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90

Berliner Büro: SW68, Friedrichstraße 217.

Fernsprecher: Nollendorf 3354

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark

„CINEMA“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E. ATHANASSOPOULO — *Chefredakteur:* JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.

Adresse: „Cinéma“, 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift

„The Film Renter & Moving Picture News“

Jahresabonnement gegen Einsendung von 20 sh. an den Herausgeber. 58, Great Marlborough Street, London. W 1. Cables: Movpicnews, Westcent, London

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter in den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Lesen Sie den

Courrier Cinématographique

Direktor: Charles Le Frapper

Der Courrier ist die älteste, die verbreitetste, die bestinformierte die unabhängigste französische kinematographische Zeitschrift

Probenummer wird auf Anforderung kostenlos zugesandt.

28 Boulevard Saint-Denis, Paris (France)

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 — Erscheint jeden Sonnabend — Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.

Feraday House, 8—10 Chering Cross Road

London, W. C. 2 — *England*

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technicel Suplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

DIE AUFNAHMEN SIND BEENDET

Der erste Film der Conrad Wiene-Produktion:

ICH HATT' EINEN KAMERADEN

Regie: Conrad Wiene

Unter Förderung der Gouverneure der ehemaligen deutschen Kolonien

Man.: Dr. Joh. Brandt

*

Verleih für Deutschland und Weltvertrieb:

ARTHUR ZIEHM

Berlin SW68, Markgrafenstr. 21

Kinematograph

SCHERLVERLAG * BERLIN - SW 68
20. JAHRGANG NR. 1012
11. JULI 1926

Carlo Aldini
der
Hauptdarsteller
in dem großen
Sensationsfilm
Jagd auf Menschen

PREIS:
50
PFENNIG

Fabrikat: Filmproduktion Carlo Aldini Co. m.b.H.
Verleih: Internationaler Filmvertrieb DEITZ & Co. G.M.B.H.

NORMA
TALMADGE

IN

»DIE EINZIGE FRAU«

URAUFFÜHRUNG:
12. Juli im Capitol

IFA – UNITED ARTISTS

NATIONAL

KUBINKE

der Barbier, und die drei Dienstmädchen

Ein Stückchen Leben in 6 Akten nach dem Roman von Georg Hermann

Manuskript: **Luise Heilborn-Körbitz** • Regie: **Carl Boese**

PERSONEN:

Emil Kubinke, ein Friseurgehilfe
Werner Fuetterer

Edmund Ziehdorn, sein Chef
Julius Falkenstein

Frau Ziendorn
Maria Grimm-Endtshofer

Tesch, 1. Gehilfe bei Ziehdorn
Erich Kaiser-Titz

Pauline, Mädchen für Alles
Käthe Haack

Hedwig, Köchin
Erika Glässner

Emma, Hausmädchen
Hilde Maroff

Gustav Schmelow, Schlächtergeselle
Fritz Kampers

PERSONEN:

Schultze, Hilfsbriefträger
Eddie Ferrar-Seefeld

Piesecke, Vizewirt und Portier
Ferdinand Martini

Frau Piesecke
Maria Forescu

Max Loewenberg, (Straußenfedern engros)
Walter Karel

Frau Loewenberg
Eva Speyer

Markowski
Robert Garrison

Frau Markowski
Antonie Jaeckel

Frau Nansen-Gersdorf
Gustel Körner

Photographie: Karl Hasselmann • Bauten: Otto Moldenhauer
Aufnahmeleitung: Karl Sander

Uraufführung: Anfang August

National-Film A.-G.

BERLIN SW. 48, FRIEDRICHSTRASSE 10

Zur Hebung Ihres

haben wir uns entschlossen, noc

Den stimmungsvollen Film aus den Pariser Straßen

HEIMWEH NACH DER GASSE

I.

REGIE:
JACQUES FEYDER
Hersteller: Albatros - Gesellschaft

Ein großer Film
von Arm und Reich!

Termin

Hirschel-Sofar-F
BERLIN / HAMBURG / DÜSSELD

Sommergeschäftes

ofort folgende Filme herauszubringen:

II.

Den modernen Radio-Film

HARRY HILL AUF WELLE 1000

Der bekannte Sensationsdarsteller in höchster Form!

reihalten!

Verleih G. m. b. H.

FRANKFURT AM MAIN / LEIPZIG

Die Emelka bringt das Beste!

EMELKA KONZERN

Dienstag, den 13. Juli 1926:

die große deutsche Uraufführung der Emelka

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

Ein deutscher Film
von Jugend und Liebe
und deutscher Poesie

Regie: **ARTHUR BERGEN**

mit

DOROTHEA WIECK

MARY PARKER, GERTRUD de LALSKY, WERNER FUETTERER,
HARRY HALM usw. usw.

Der große Film des großen deutschen Publikums!

EMELKA

Uraufführung:

Alhambra am Kurfürstendamm

EMELKA

20. Jahrgang, Nr. 1012 Berlin, 11. Juli 1926

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von [illegible]

Von Aros.

[illegible]ir stehen wieder einmal vor einer der beliebten Umwälzungen. Man will sozusagen das ganze System auf eine andere Grundlinie bringen. Der Syndikatsgedanke, bisher vertreten und unterstützt von einigen prominenten Theaterbesitzern hat wie ein Rausch die Inhaber der deutschen Kinos ergriffen.

Das hat in erster Linie Zelniks Film „An der schönen blauen Donau" getan. Zweifellos ein guter, zugkräftiger Geschäftsfilm mit allerhand Qualitäten.

Während man zuerst von der Düsseldorfer Bewegung wenig wissen wollte, beschließen jetzt die Sachsen und die Schlesier in corpore beizutreten und wollen im Eifer der Organisation gleich Reichsverband und Syndikat zusammenschweißen.

Unsere Stellung zum Syndikat ist bekannt. Wir begrüßen seine Bestrebungen, aber möchten erst die Erfolge abwarten. Nicht, weil wir zu den leitenden Männern kein Zutrauen haben, sondern weil das Beispiel der filmischen Wirtschaftsgeschichte der letzten fünfzehn Jahre zu einer gewissen Zurückhaltung zwingt.

Außerdem ist es für uns eine durchaus offene Frage, ob es überhaupt richtig ist, Reichsverband und Syndikat irgendwie miteinander zu verbinden. Der Zweckverband der deutschen Theaterbesitzer hatte unseres Erachtens die Aufgabe, in die großen, gesetzgeberischen Fragen einzugreifen. Er wird hier nur dann große Stoßkraft haben, wenn er effektiv reine Theaterbesitzerinteressen wahrnimmt und nicht mit einem Verleih und mit Nebenbetrieben belastet ist, die mehr oder weniger in manchen Fällen die Einstellung erschweren.

MERNA KENNEDY,
die Partnerin Charles Chaplins in dem soeben vollendeten Film „Der Zirkus" *Phot. United Artists*

Man möge das Wort „belastet" nicht falsch verstehen. Wir meinen es hier in rein ideeller Beziehung. Wir haben das Thema hier schon mehrfach angeschnitten, und ein so kluger Mann wie Ludwig Scheer hat bei seinen letzten Transaktionen gerade auf diesen Punkt außerordentlich große Rücksicht genommen. Er leitet bei der Emelka in der Hauptsache die Theater, das hindert ihn nicht, sich auch um die anderen Konzerndinge zu kümmern, genau so wenig, wie es hindern würde, daß etwa Herr Schilling oder Herr Genandt in dem Vorstand des Reichsverbandes und in dem des Syndikats arbeiten würden.

Nur eine einheitliche Leitung erscheint uns verfehlt. Schon auch aus einem anderen Grunde.

Das Syndikat verfügt augenblicklich als solches über keinerlei Mittel. Es sind zwar Sichtwechsel da und der gute Wille, aber damit lassen sich keine Filme fabrizieren. Ein Konsortium hat in ziemlich uneigennütziger Weise das Geld für die ersten Filme vorgeschossen. Man sagt, gegen eine Verzinsung von fünf Prozent über Reichsbankdiskont.

Man sollte, ehe man große Verschmelzungen vornimmt, abwarten, wie sich die Dinge unter dem Strich ausnehmen. Es wird ganz davon abhängen, wie die geschäftliche Situation sich entwickelt. Wir glauben natürlich, daß die Herren ihr Geld mit Zinsen wiederbekommen und daß auch die Syndikatsmitglieder recht billig bedient werden. Aber weder wir noch irgend jemand kann dafür garantieren.

Die Angelegenheit ist auch so lange von weniger großer Bedeutung, als sie im Rahmen des Syndikats sich abzuwickeln hat. Denn die Syndi-

katsmitglieder haben Risiken übernommen, sind Verpflichtungen eingegangen, die von ihnen so oder so erfüllt werden müssen.

Anders liegen die Dinge, wenn es sich um den Reichsverband handelt. Hier ist die Frage von Gewinn und Verlust ganz anders gelagert. Hier kommt auch der Umstand in Betracht, ob ein eingetragener Verein derartige wirtschaftliche Zwecke erfüllen kann und darf. Denn an sich dürfen nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes von einem E. V. nicht ohne weiteres Geschäfte getätigt werden, wie das Syndikat es vorhat.

Es ist auch nicht zu verkennen, daß im Verhältnis zu den anderen Verleihern eine gewisse Schwierigkeit besteht, wenn Syndikat und Reichsverband eins sind. Das ändert natürlich nichts an der Tatsache, daß jedes Mitglied des Reichsverbandes auch Mitglied des Syndikats sein kann. Darum ist es trotzdem möglich, daß Präsidialmitglieder der Düsseldorfer Gründung auch ihren Einfluß im Vorstand des Reichsverbands haben.

An sich ist die Regelung auch ganz einfach. Soweit wir informiert sind, wollen Süddeutschland und Berlin diese enge Anlehnung auch nicht. Die Herren aus dem Rheinland verhalten sich abwartend. Nur Sachsen und Schlesien wünschten mit vollen Segeln in das Syndikat hineinzugehen.

Unsere Leser in diesen Bezirken werden es uns nicht übel nehmen, wenn wir darauf hinweisen, daß bei der Genossenschaftsgründung in Leipzig schon einmal Experimente gemacht wurden, die nicht gerade glücklich ausliefen. Man hat sich diesmal an der Pleiße schon darüber den Kopf zerbrochen, was einzelne Leute an diesen Filmen verdienen. Verschiedene Herren, und vor allen Dingen verschiedene Syndici, möchten mit aller Gewalt auch dabei sein. Aber sie wollen nichts riskieren.

Und das wird nicht ganz gut gehen. Wer im Syndikat das große Wort haben will und wer wirklich die Macht ausüben möchte, der muß von allen Dingen auch das finanzielle Risiko tragen. Man kann sich nicht auf der einen Seite von der Lustbarkeitssteuer pfänden lassen und auf der anderen Seite als Filmfabrikant auftreten.

Das muß mit aller Deutlichkeit hier einmal gesagt werden. Und darauf müssen die Herren, die jetzt sich in Syndikatsbegeisterung nicht genug tun wollen, Rücksicht nehmen. Denn die Gründer sind Männer, die gern ihren Kollegen helfen, die aber auch bestrebt sind, das Geld, das sie für diese Hilfe investiert haben, zu sichern und wieder herauszuholen. Das ist ganz selbstverständlich, das darf man ihnen nicht übelnehmen und daran wird sich auch durch die größten und lautesten Versammlungen nichts ändern lassen.

Fest steht übrigens, daß die Rufer im Streit gerade diejenigen sind, die finanziell am wenigsten riskieren wollen.

„Sonny", der jüngste Universal-Star *Phot. Universal*

Man darf der Einsicht der maßgebenden Personen vertrauen und wieder einmal ruhig abwarten, was schließlich aus der ganzen Geschichte herauskommt.

Neben dem Syndikat ist in den letzten Tagen eine andere Angelegenheit in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt. Man hat der United Artist gestattet, ihre Auslandsware als Kompensation der Phoebusfilme hereinzubringen, die sie finanziert. Nach dem Wortlaut des Gesetzes etwas, was eigentlich nicht gestattet ist. Wer aber die Dinge dem Sinne nach verfolgt und auslegen will, konnte zu gar keinem anderen Resultat kommen.

Es wird natürlich jetzt eine große Diskussion über die Freizügigkeit des Kontingents geben. Aber diese Freizügigkeit, die in Wirklichkeit gar keine ist, ist unseres Erachtens die absolute Voraussetzung für die Durchführung der amerikanischen Gemeinschaftsproduktion. Es ist an sich absolut gleichgültig, durch welchen Verleih die Kompensationsware geht. Es kommt unseres Erachtens in allererster Linie darauf an, daß für jeden ausländischen Film ein inländischer hergestellt wird und daß das Ausland sich kapitalistisch an dieser innerdeutschen Fabrikation beteiligt.

Diese Auslandbeteiligung, das ist hier schon häufig auseinandergesetzt worden, ist in erster Linie notwendig wegen der Kapitalschwachheit unserer heimischen Filmerzeuger, dann aber auch, weil wir darin am ehesten einen gewissen Zwang für den Ausländer sehen, die Bilder nach drüben zu nehmen.

Der deutsche Fabrikant wäre töricht, wenn er die ausländische Hilfe nur für solche Bilder in Anspruch nehmen würde, die hier in Deutschland die Herstellungskosten decken sollen. Er muß zum mindesten versuchen, diese Bilder, die mit gemischtem oder fremdem Kapital hergestellt sind, für Europa zu placieren. Daß nicht alles gleich für Amerika verkauft wird, braucht hier nicht näher auseinandergesetzt und begründet zu werden. Es mag vielleicht ein sehr hübscher Zug von Ehrgeiz sein, wenn ein Producer bei uns gleich für die ganze Welt verkaufen will, es scheint uns aber praktisch für das nächste Jahr zu genügen, wenn wir mit unseren Erzeugnissen durchschnittlich ganz Europa und eine kleine Reihe von außereuropäischen Ländern besetzen können.

Wir bemerken ausdrücklich: vorläufig für das kommende Jahr. Denn wir stehen auf dem Standpunkt, daß langsam wieder auf einen Aufbau der Filmindustrie hingearbeitet werden muß, der sich letzten Endes auch auf höhere Ziele erstreckt. Für die Durchführung dieser Idee halten wir die Freizügigkeit des Kontingents in gewissem Sinne für nützlich.

Wir finden es an sich gar nicht so schlecht, daß die Amerikaner einmal im eigenen Verleih versuchen, ihre Filme unterzubringen.

(Fortsetzung auf Seite 18)

Indische Filmbilder

Von unserem A. D.-Korrespondenten in Kalkutta

Es ist gewiß mehr als ein Zufall, daß auch Indien, eines der volksreichsten Länder der Erde, seine Abkehr vom amerikanischen Film bekanntgibt — namentlich von jenem amerikanischen Film, der verspricht, eine Spiegelung asiatischen Wesens zu sein. Wer sich viele Jahre in Indien oder in der ostindischen Inselwelt aufgehalten hat, ist entsetzt über die leichtsinnigkeit, mit der die Welt europäisch-amerikanischer Zivilisation über die Fortschritte in Asien hinwegsieht. Die weiße Menschheit nimmt alle Errungenschaften der Technik als etwas ganz Selbstverständliches hin, aber sie begreift nicht, daß dieselben technischen Fortschritte ganz Asien aus dem Gleise brachten. In den Augen der filmfabrizierenden Menschheit ist Indien immer noch das Traumland erotischer Irrungen und Wirrungen, wo die Lieblingsfrauen des Maharadschas und die verschwiegenen Frauengemächer einer sensationslüsternen Menschheit ihre Geheimnisse entschleiern.

Aber das moderne Indien ist vollkommen anders. Indien ist ein großes Agrarland, in dem die Maharadschas und die nicht ganz so vornehme Menschheit den Wert einer Industrieaktie wohl begriffen haben. Sämtliche Filme, die amerikanischen oder europäischen Ursprungs waren und sich erdreisteten, ein Spiegelbild indischen Lebens zu sein, wurden mit schallendem Gelächter aufgenommen — soweit die Firma Madan, die ein Monopol von außerordentlicher Schärfe ausübt, es überhaupt wagte, derartige Filme herauszubringen.

Man begeht außerhalb Indiens die Torheit, dieses riesenhafte Gebiet mit seiner vielsprachigen Bevölkerung für eine Einheit zu halten, während Indien noch zerrissener ist als Europa und von vollkommen konträren kulturellen Strömungen beherrscht wird.

Allerdings geht durch alle Landesteile eine extrem nationalistische Bewegung, die sich heute der Propagandakraft des Films vollkommen bewußt ist.

Der Norden des Landes gehört der mohammedanischen Kultur, deren Expansionskraft gerade in unserer Zeit nach einem Jahrhunderte langen Schlaf wieder neu erwacht. Die hinduistische Bevölkerung liebt den Norden, das Pandschab, nicht, aber seine Filme sieht man gern.

Denn die sehr aktive, von einem eigenen englischen Gouverneur geleitete Provinz hat sich mit Hilfe seiner reichen Bevölkerung dazu aufgeschwungen, eine eigene Filmindustrie zu schaffen, die sich in kurzer Zeit zu einem bedeutenden politischen Faktor entwickeln wird. Vor ein paar Wochen zeigte das junge in Lahore angesiedelte Unternehmen eine Schaustellung, zu der der Gouverneur und seine Gattin geladen waren. Man hatte sogar den neuen Vizekönig, Lord Irwin, eingeladen, aber er konnte nicht kommen, trotzdem er sich der politischen Bedeutung klar war. Der Film war eine indische Wochenschau, brachte sogar Bilder des Vizekönigs, aber vor allem Bilder aus dem indischen Volksleben. Die Gesellschaft verhandelt jetzt mit Gaumont und Pathé News (New York), die sich sehr für diese Bilder interessieren. Wichtiger ist jedoch, daß die Firma eine Produktion indischer Spielfilme in die Wege leiten wird, nachdem sie sich einstweilen erfolgreich an Kulturfilmen erprobte.

Unter ihren letzten Aufnahmen erwähnen wir den Kulturfilm von der Eröffnung des Ferozepore Canalz, der für Indien von großer Bedeutung ist, weiter die Arbeitsweise der größten indischen Metallwerke, der Sulamanke Arbeitsfelder, von denen man in Europa gar nichts weiß und die trotzdem von einer Bedeutung sind, die die vollkommen anders eingestellte europäische Metallindustrie noch respektieren lernen dürfte.

Trotz aller technischen Fortschritte bleibt Indien ein unbegreifliches, tropisches Land. Indien hat Flugzeugverbindung, Radio, Telephon — aber es bleibt bei allem das Land unter dem Äquator, das Land des unvergleichlich schnellen Wachs ums, das Land der Sonne mit vierzig Celsius-Graden im Schatten, des Land der Leidenschaften, vor allem der religiösen Leidenschaften.

Man wird in Deutschland wohl von dem Kampf, den Krieg religiös Entflammter in Kalkutta gelesen haben, der wochenlang wütete und schließlich solche Dimensionen annahm, daß Polizei und Militär mit Kanonen die Ordnung herstellen mußten. Der Gouverneur kam schnell von Darjeeling nach Kalkutta, um diesen „Krieg" zwischen Mohammedanern und Hindus zu beenden. Die „Association of Domiciliated Europeans" richtete darauhin an die Regierung folgendes Schreiben, das wir in wortgetreuer Übersetzung wiedergeben:

„Wir, die hier ansässigen Europäer, geben der Regierung den Wink, in diesem schweren Augenblick die Hauptaufmerksamkeit auf die hiesigen Kinos zu lenken, die für die augenblicklich herrschenden zügellosen Vorkommnisse den größten Teil der Schuld tragen. Alle Ermahnungen in der Presse konnten die wüsten Programme der Kinos nicht beseitigen, und erst jetzt wird und muß die Regierung einsehen, welch eine Gefahr sie sich mit den Kinos großgezogen hat.

In den letzten fünf Jahren haben die Kinos nur Stücke gebracht in denen ein wütender und plündernder Mob verherrlicht wurde, Stücke, die

Strandleben
an dem kalifornischen Seebad Santa Barbara
Extra-Girls
aus Hollywood bei gymnastischen Übungen
(Aus einer Hollywood-Wochenschau)

jedem Feingefühl und jeder Moral ins Gesicht schlugen. Kürzlich lief hier ein Film, der so mord- und blutriefend und so viehisch grausam war, daß selbst Männer mitten in der Vorführung ostentativ das Kino verließen. (Gemeint ist der Quo-Vadis-Film.) Auf den billigsten 4-Anas-Plätzen, wo die eingeborene Hefe sitzt, johlte und kreischte die Zuschauermenge wie toll Beifall! Und was sich jetzt ohne jeden Grund in den Straßen Kalkuttas abspielt, ist die genaue Wiedergabe der im Film gezeigten Vorkommnisse (?). Es ist, als habe dieser und manch anderer Film die niedrigsten Elemente so mordlustig gemacht, daß sie den Straßenmord, den Räuberkrieg, als Resultat anfingen. Denn politisch ist der Film nicht Europäer sehen ihn historisch — aber diese Einstellung zum klassischen Altertum kann kein Inder haben.

Ebenso gefährlich sind die amerikanischen Filme, die in der „Unterwelt" spielen, in den Kreisen des Abschaums der Menschheit, in denen immer wieder gezeigt wird, daß der Mensch nicht zu arbeiten braucht, sondern weit mehr durch Raub oder Schwindel erringen kann. Die Mehrzahl dieser Filme spielt in Paris. Jeder Europäer oder Amerikaner weiß, daß solche Begebenheiten nichts als Romanphantasien sind, aber die Eingeborenen nehmen alles als Wahrheit, als Spiegelung des Lebens hin. Wir ersuchen die Behörden, endlich energisch Zensurvorschriften aufzustellen, und alle bedenklichen Filme streng zu verbieten, soll das europäische Element sich nicht in der Weise helfen, daß es sämtlichen Kinos den Boykott erklärt. Die europäische Kolonie ist bereit, für die Würde der weißen Menschheit einzutreten, und ersucht die Regierung um schleunige Abhilfe.

Diese Worte erfolgten natürlich nicht aus künstlerischen sondern allein aus politischen Erwägungen. Und diese Erwägungen haben zu sehr bitteren Anklagen gegen die britische Heimat geführt. Daß nämlich sie anfangs den ungeheuren jedes gedruckte Wort an Wirksamkeit übertreffenden Propagandawert des Films nicht rechtzeitig erkannt habe. Die englische Filmindustrie führt heute ein Scheinleben; die wenigen Filme, die noch in Londoner Ateliers gedreht werden, sind bei dem Massenverbrauch der Kinos kaum der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Aber was noch schlimmer ist, sie sind in ihrer Struktur von der amerikanischen Produktion nicht verschieden, sie sind von diesen überhaupt nicht zu unterscheiden, nur daß sie durch geringere Technik oder durch einfachere Aufmachung unvorteilhaft abheben, aber ihre Rentabilität ist die gleiche.

Die wenigen britischen Filme sind als Propagandamittel ganz unzulänglich, aber sie sind sich darüber hinaus nicht bewußt, in welchem Maße sie für die gesamte europäische Menschheit einzutreten haben.

Nun hat die Zuschrift der europäischen Kolonie doch bereits einen Erfolg gehabt, die Regierung hat neue Zensurvorschriften ausgearbeitet, die, wie alle Zensurvorschriften, natürlich kein Ideal darstellen, aber den Forderungen der englischen Kolonisten weit entgegenkommt. Der Zensor hat sich aufgemacht, und energisch unter der letzten Einfuhr gesiebt. Sein erstes Opfer war der italienische Film „Messalina", dessen erotische und grausame Momente zu einer Änderung des Kinogesetzes zwangen, denn er wurde in den Ferien gespielt, von Hunderten von Kindern aller Altersstufen betrachtet. Einige Eltern beklagten sich sofort, die anglikanische und hinduistische Geistlichkeit ebenfalls, und so sind eigene Kindervorstellungen notwendig geworden. Viele Filme können Erwachsenen nichts schaden, sind aber nichts für Kinder, auch nichts für schneller reifende indische Kinder. Wird solch ein als „halb" zensurierter Film vorgeführt, so muß der Kinobesitzer annoncieren: „Für Kinder verboten." Da aber nehmen die meisten Eltern gern ihre Kinder mit ins Kino, so bleiben die Plätze bei solchen Filmen vielfach unverkauft. Filme dieser Art sind daher bei den Theaterbesitzern unbeliebt.

Aber die Theaterbesitzer leiden unter dem „block booking" und rufen nach gesetzlicher Abschaffung, weil sie eben mittelmäßige und schlechte Filme nehmen müssen, sonst würden sie die guten oder zugkräftigen nicht erhalten. Einstweilen ist gegen dieses System nichts unternommen worden, weil es bisher eine gesetzliche Handhabe nicht gibt. Welcher Theaterbesitzer sich nicht fügt, dem liefern die Verleiher nichts. Und was man ihnen derart aufdrängt, ist natürlich immer Schund, im besten Fall dumm.

Aber mit der Zensur allein ist es nicht getan. Zuviel Verbote schaden letzten Endes dem Theaterbesitzer, weil er entweder gar keines oder ein Material erhält, das niemand sehen will. Die Frage der englischen Produktion für Indien oder der Eigenproduktion ist brennend geworden.

Die englische Produktion für Indien wird wohl ein Traum bleiben, denn die Regierung, die hier allein helfen könnte, verhält sich völlig ablehnend. Die vereinigten Kinos von England, Indien, Südafrika, Kanada, Australien könnten gewiß einer Produktion Lebensfähigkeit verleihen. Insgesamt sind es wohl heute bereits an 6000 — und wie sehr wäre das Theatergeschäft in einem so überaus bevölkerten Lande wie Indien zu heben. Aber es fehlt eben an Geld, vielleicht auch an erfahrenen Geschäftsleuten, wie sie die Amerikaner besitzen, die in Indien nur einen einzigen Gegner haben, die parsische Firma Madan. Aber wer den Osten kennt, weiß, daß eine parsische Firma nicht einmal von einer chinesischen an Geschäftstüchtigkeit übertroffen werden kann. Zudem kennen die Parsen den indischen Boden, seine Bevölkerung und, was vielleicht noch wichtiger ist, sie haben heute das meiste Geld in Händen. Außerdem sind die Parsen klug und nur Händler. Sie würden niemals das Geschick haben, einen Film her zustellen oder eine Filmfabrik zu leiten. Aber sie würden sofort verstehen, mit den fertigen Fabrikaten Handel zu treiben, ohne über den Wert auch nur im entferntesten unterrichtet zu sein.

Der eigenen Produktion fehlt es einstweilen noch an Erfahrung. Die eingangs erwähnten Versuche sind ein verheißungsvoller Beginn. Aber der erfolgreichste aller indischen Filme „Die Leuchte Asiens" ist bei aller indischen Mitwirkung doch ein deutscher Film, ein Triumph der Emelka, die sich den gesamten Osten (und bis jetzt auch Europa! Die Red.) damit erobert hat. Die Zeitungen melden, daß einer der bedeutendsten Regisseure Deutschlands, Ludwig Berger, nach Indien gehen will, um dort einen Stoff von Kalidasa zu realisieren (wie es heißt „Vasantasena". Die Red.). Er wird sehr willkommen sein.

Auch in Afghanistan hat das Kino seinen Einzug gehalten. Nun geht es ja in Afghanisten, wo in vielen Dingen noch rauhe Sitten herrschen, nicht immer allzu zivilisiert zu. Aber eine Errungenschaft der Zivilisation hat die afghanische Regierung in Kabul, will sagen der Emir mit dem Kino eingeführt, die Zensur. Die wackeren Afghanen werden sorgsam vor jedem Bildstreifen bewahrt, der „geeignet ist, die Sittlichkeit und die öffentliche Ordnung zu gefährden.

Die Bevölkerung Afghanistans ist mohammedanisch. Nun läuft es den Anschauungen und Lehren des Islam zuwider, Frauen auf der Bühne, oder was das gleiche ist, auf der Filmleinwand zu zeigen, zumal in Liebesszenen.

Nun enthalten aber nahezu alle europäischen und amerikanischen Filme in ausgedehntem Maße Liebesgeschichten in denen ausgiebig geküßt wird.

Da kann man sich denken, daß die Zensur in Kabul ein großes Feld für ihre Tätigkeit findet, zumal — und das gerade jetzt in den amerikanischen Filmen — die Damen vielfach nur äußerst mangelhaft bekleidet sind, was das sittliche Gefühl eines strenggläubigen Moslem verletzt.

achdem der Wortlaut der neuen Reichsvergnügens-Steuerordnung vorliegt, stellt sich immer mehr heraus, daß sie eine Reihe von Schönheitsfehlern enthält, die unbedingt beseitigt werden müssen. Uns gehen zu gleicher Zeit zwei Arbeiten zu, die eine stammt von Dr. Otto Kalbus, die andere von dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Frankfurter Lichtspieltheaterbesitzer Robert Matter. In einer ganzen Reihe von Beispielen zeigen beide Verfasser, daß vor allen Dingen die Abrundung der Steuer zu sehr erheblichen Schwierigkeiten und Belastungen führt. Herr Matter führt folgendes Beispiel an.

In Elsternal bei Magdeburg betrug die Steuer vom billigsten Platz bisher zehn Prozent. Bei fünfzig Pfennig Eintrittspreis waren also fünf Pfennig Steuern zu bezahlen. Jetzt werden zwölfeinhalb Prozent erhoben, das wären bei fünfzig Pfennigen fünfeinhalb Pfennig, die nach oben auf zehn Pfennig abgerundet werden sollen. Es wäre also nach der neuen Verordnung, die eine Ermäßigung bringen soll, genau das Doppelte an Steuern zu zahlen.

Der teuerste Platz in demselben Hause kostet eine Mark zwanzig, davon würden zwölfeinhalb Prozent Steuern vierzehneinhalb Pfennig betragen, die nach oben auf zwanzig Pfennig abgerundet werden müssen. Man kann sich denken, wie sich das nun erst in der Praxis auswirken muß. Es wäre in Wirklichkeit beinahe eine Verdoppelung der Sätze, wie sie ursprünglich geplant sind.

Eine große Schwierigkeit sieht sowohl Herr Matter wie auch Herr Dr. Kalbus in der Durchführung der Ermäßigung bei der Vorführung sogenannter kultureller Filme. Herr Matter glaubt das Material zu besitzen, wonach manche Polizeibehörden den Prozentsatz des kulturellen Programms nach der Laufdauer des Films bestimmen wollen. Das ist natürlich grundverkehrt, denn wir alle wissen, daß man tausend Meter sowohl in vierzig Minuten wie in sechzig Minuten vorführen kann. Die Frankfurter wollen sich deshalb grundsätzlich mit dem Magistrat auf eine Ermäßigung einigen und dafür grundsätzlich die Verpflichtung übernehmen, ein kulturelles Beiprogramm zu spielen. Es fällt dann jedesmal die Auseinandersetzung über die Länge des volksbildenden Beiprogramms weg, ein Vorschlag, der sicher viel für sich hat und unseres Erachtens auch von der Behörde ohne weiteres akzeptiert werden könnte.

Dr. Kalbus wendet sich in seinem Artikel gegen die Begutachtung der Wochenschau als volksbildender Programmteil, d. h. streng genommen kann man nicht sagen, daß er persönlich sich auf den Standpunkt stellt, die Wochenschau hätte keinen belehrenden Charakter. Er vertritt gewissermaßen nur die Ansicht der Lehrfilmhersteller. Er drückt sich selbst auch außerordentlich vorsichtig aus und, wie uns scheint, mit Recht, denn es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Wochenschau kulturell wertvolles Beiprogramm im Sinne des Vergnügungssteuergesetzes darstellt. Ob die Herren Kulturfilmhersteller anderer Meinung sind, darauf kommt es gar nicht an. Hier spricht die Tatsache für sich, und die steht absolut auf Seiten der Theaterbesitzer. Herr Dr. Kalbus glaubt, daß die neue Steuerordnung eine gewisse Berechtigung für die Kulturfilmhersteller gibt, die Preise für den Kulturfilm zu erhöhen. Was er als Berechtigungsgrundlage angibt, soll hier nicht diskutiert werden, schon aus dem Grunde nicht, weil die Berechnung eines Films unseres Erachtens nicht nach einem Schema erfolgen soll, sondern sich vielmehr nach dem Wert und der Zugkraft richten muß.

CORINNE GRIFFITH
versucht den russischen Einschlag in der Mode populär zu machen. Hoh F. N

Vor allem aber muß eins festgestellt werden: es geht nicht an, die Steuerermäßigung durch erhöhte Programmausgaben wieder auszugleichen. Wir vertreten im Gegenteil den Standpunkt, daß die Steuerermäßigung zur Senkung des Eintrittspreises benutzt werden muß und daß unter Umständen zu dieser geringeren Steuer auch noch ein niedriger Leihpreis Platz zu greifen hat. Das ist allerdings immer nur sehr schwer zu sagen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Festsetzung des Leihpreises individuell ist, weil sie zwischen Verleiher und Theaterbesitzer zu geschehen hat, die letzten Endes selbst wissen müssen, was sie verlangen dürfen und was zu bewilligen ist.

Alles in allem zeigt sich, daß die neue Steuerverordnung viel zu fach in den Einzelheiten außerordentlich kompliziert ist und daß die große Freude, die zu Beginn bestand, schon jetzt reichlich durch allerhand Beiwerk gedämpft ist. Ob die Neuregelung einen wirklichen Vorteil für uns bedeutet, wird man erst überschen können, wenn sie in den meisten Städten durchgeführt worden ist. Dann wird man zahlenmäßig errechnen müssen, was wirklich gewährt ist, und dann wird man auch erst sagen können, was nun weiter zu tun ist und wo in Wirklichkeit der Hebel eingesetzt werden muß. Stellt sich heraus, daß die Resultate für uns noch nicht einmal so gut sind, wie man das ursprünglich annahm, dann muß sofort für Abhilfe gesorgt werden. Stellt sich heraus, daß die Einzelbestimmungen zwar eine Erleichterung darstellen, aber im ganzen nicht genügen, dann muß sofort alles unternommen werden, was zu einer Revision der ganzen Steuerordnung führen kann.

Der Punkt, an dem, abgesehen von allen Einzelheiten, eingehakt werden muß, ist der, daß die Lichtspieltheater nicht schlechter gestellt sein dürfen als die Sprechtheater. Unterhaltungsfilm hin, Unterhaltungsfilm her, eine Berechtigung, dem Sprechtheater eine bevorzugte Behandlung in der Lustbarkeitssteuerfrage einzuräumen, ist durch nichts gegeben.

Es liegt uns fern, für das Sprechtheater die gleiche Geringschätzung zu hegen wie die Theaterdirektoren für das Kino, aber daß wir bei der heutigen Art des Betriebes der Sprechtheater diesem keinen Vorrang als „moralische Anstalt" zuerkennen, das wird jeder begreifen, der sich die Spielpläne der Bühnen in Berlin und im Reiche ansieht und sie einige Wochen hindurch verfolgt.

Wir wollen gewiß nicht, daß die Sprechbühnen mit mehr Lustbarkeitssteuer belastet werden sollen. Aber, wir fordern mit Recht, daß die Lichtspieltheater nicht schlechter behandelt werden als Sprechbühnen.

Von unserem K.-Korrespondenten aus Hollywood

Die Boulevards von Hollywood sind zwar weniger berühmt als die von Paris, aber für die Welt einstweilen nicht weniger wichtig, denn an ihnen liegen die großen Ateliers der weltberühmten Filmfabriken, die den Erdball mit ihrer Produktion umspannen. Sie haben auch mit den Pariser Straßen keine Ähnlichkeit; sie kennen die eleganten Flaneure nicht, keine Cafés von Bedeutung, sondern nur rasende Automobile, deren Insassen sich verwundert nach dem Spaziergänger umsehen, denn in Hollywood geht man nicht mehr zu Fuß, schon darum, weil man es nicht mehr kann.

Die Boulevards führen Hausnummern, die die Höhe von 8000 und mehr erreichen. Sie beginnen dort, wo Hollywood von alters her eine Villenvorstadt ist, tragen Palmenschmuck und schmale Rasenstreifen, aber je höher die Hausnummern lauten, desto lichter werden die Häuser. Riesenhafte freie Plätze schieben sich dazwischen. Bretterbuden nehmen die Stelle eleganter Eigenhäuser ein, und ihr Ende finden sie irgendwo im Staub- und Steinfeld der kalifornischen Steppe. Doch die Stadt wächst unaufhaltsam. Die Filmateliers, die einst „j. d." von der Zivilisation lagen, sind plötzlich von Neubauten umgeben. Der Grundstückspreis ist so gestiegen, daß sich die kaufmännischen Leiter der Filmgesellschaften bereitfinden, das Ateliergelände an Baugesellschaften zu verkaufen und ihre Ateliers ein paar Meilen weiter hinaus in die Steppe zu verlegen. First National baut drei Riesenateliers in den Bergen, stattet sie mit den letzten Errungenschaften der Technik aus und verdient immer noch, weil die alten Ateliers in Hollywood auf teuer gewordenem Boden stehen.

Paul Ludwig Stein und Karl Huszar
mit den Offizieren des Kreuzers „Hamburg" auf einem Gartenfest in der Villa Lubitsch, Beverly Hills

Vermutlich werden auch die Filmstars, die einst vor dem Lärm der Stadt nach Beverly Hills flüchteten, weiter hinauswandern, zumal ja die Amerikaner keinerlei Anhänglichkeit an ihre Häuser zeigen und sie ebenso schnell als ein Hotelzimmer wechseln. Doug und Mary gehen mit diesem Beispiel voran. Sie fragen sich, warum sie während ihrer Weltreise, die angeblich zwei Jahre dauern soll, die Kosten für ihre entsprechende Besitzung aufbringen sollen; sie stellen „Pickfair", wie sie ihr Anwesen nannten, zum Verkauf, freilich zum Verkauf für eine Summe, wie sie selbst Dollarmillionäre dreimal umzudrehen pflegen, ehe sie sie ausgeben. Traditionsbeschwerte Europäer, denen ein selbst erbautes oder ererbtes Heim so etwas wie ein Heiligtum bedeutet, werden nicht das rechte Verständnis dafür aufbringen. Aber Doug und Mary sind Amerikaner, also vor allen Dingen praktisch, obgleich sie es, sozusagen, nicht nötig haben.

Nicht nötig hätten es ja viele in Hollywood nicht, aber dennoch macht das Arbeitsfieber, das dieses ganze große Land durchpulst, vor den Türen der Filmstars nicht halt. Wenn Huszar, den sie in Universal City Puffy nennen, sechsundzwanzig Komödien und noch nebenbei allerlei Chargenrollen für dreihundert Dollar Wochengage spielt, so ist das nur ein Beweis, welche Arbeitsleistung für jede Gage verlangt wird.

Oder man muß ein Star sein, wie Marion Davies, die sich ein halbes Jahr vom Film zurückzieht, um sich ihren Pflichten als Hausfrau und — Mutter zu widmen. Die schöne Marion, deren Filmwert mit 10 000 Dollar in der Woche berechnet wird, heiratete vor einem Jahr den Attache Manuel Reachi der mexikanischen Gesandtschaft und beschenkte ihn jetzt pflichtgemäß mit einem Töchterchen, das auf die Vornamen Maria Eugenia Apollonia getauft wurde. Apollonia nach der Patin Apollonia Chalupec, genannt Pola Negri — und so nimmt es denn nicht wunder, daß Rudolf Valentino die kleine Miß Reachi als Pate über das Taufbecken hielt.

Ob sich Pola und Valentino schließlich doch heiraten werden, ist eine eifrig umstrittene Frage, einstweilen tun sie beide so, aber beide verstehen sich ja vorzüglich auf die Reklame. Als Pola, die oftmals bei den Aufnahmen zu dem neuen Valentino-Film „Der Sohn des Scheiks" zugegen ist, gefragt wurde, ob sie denn nicht eifersüchtig sei, wenn sie sehe, mit welcher Leidenschaft der schöne Rudi seine Partnerin Vilma Banky küsse, antwortete sie: „Ich sehe wohl, daß Rudi leidenschaftlich spielt, aber das kommt nur daher, weil er an mich denkt!" — Die Negri scheint sich also, nach anfänglichem Widerstreben, den amerikanischen Optimismus vollkommen zu eigen gemacht zu haben. —

Gewiß ist es gar kein Geheimnis, daß die amerikanische Filmindustrie auch weiterhin auf Kriegsfilme schört.

Übrigens soll der einzige amerikanische Filmstar, der den Krieg an der Westfront wirklich in der Feuerlinie mitmachte, nämlich Rintintin, dieses offenbar schmerzlich empfundene Versäumnis nachholen und in einem Kriegsfilm seinen nicht mehr ganz frischen Ruhm aufzubügeln helfen. Warners kündigen diese „big war production" als „The Zero Hour" an. Hoffentlich ist es für Hollywoods Filmproduktion nicht jene Stunde, in der es dreizehn schlägt.

Der deutsche Film in Belgien

Von unserem A.V.-Korrespondenten in Brüssel

Jene Entwicklung, die sich vor einem Jahr vorbereitete, ist zum Abschluß gekommen: Der deutsche Film hat über die Widerstände, die sich ihm in den letzten Jahren entgegenstellten, triumphiert. Die ärgsten französisch-belgischen Nationalisten sind genötigt, die Qualitäten, die dem deutschen Film einen ersten Platz in der europäischen Kinematographie anweisen, anzuerkennen.

Im Zeitraum von einer Woche kündigten mehrere Kinotheater Filme deutscher Herkunft an, und wenn man früher den Ursprung ängstlich verheimlichte, gibt man ihn heute ohne Zagen an.

Die Filmfreunde bedauern nur, daß die deutschen Filme in so beschränkter Anzahl erscheinen und daß diejenigen, die uns gezeigt werden, in den meisten Fällen zwei bis drei Jahre alt sind.

Aber wie der deutsche Film über die kleinliche Feindseligkeit der Nationalisten gesiegt hat, sowohl in Belgien wie auch in Frankreich, soll er jetzt ein neues Hindernis aus dem Weg räumen, nämlich die amerikanische Invasion.

Dieser ist es gelungen, unaufhaltsam erobernd fortzuschreiten, und ihr Einfluß wächst von Tag zu Tag. Die amerikanischen Firmen sind nicht mehr damit zufrieden, in Brüssel vertreten zu sein, sie kaufen Lichtspieltheater oder errichten neue, und jene Kinos, die ihnen nicht gehören, sind gezwungen, amerikanische Filme zu spielen, erstlich, weil es kaum andere gibt, und zum anderen, weil amerikanische Mittelware zu sehr niedrigen Preisen angeboten wird.

Paramount besitzt eines der größten Lichtspielhäuser Brüssels, das „Coliseum": die Metro-Goldwyn hat ein prächtiges, vor zwei Monaten eröffnetes Kino, das „Cameo", erworben. In Kürze werden First National, Fox, Universal und United Artists diesem Beispiele gefolgt sein. Dazu kommt, daß das Consortium Agora, die Besitzerin des größten Brüsseler Lichtspielhauses, das auch eines der größten Europas ist, des Agora-Palastes, in diesem Kino, wie in dem ihm ebenfalls gehörigen Selekt-Agora und „Albertum-Agora" in der ganzen Saison keinen französischen und deutschen Film vorgeführt hat. Alle diese Programme bestanden aus Fabrikaten der Paramount, First National, Metro-Goldwyn, Fox und Producers Distributing Corporation. Dabei ist bemerkenswert, daß der amerikanische Film keineswegs der Mentalität des belgischen Volkes entspricht. Das Publikum würdigt diese Geschichten aus Los Angeles, die eine Herausforderung an Geschmack und Logik bedeuten, nicht. Aber der amerikanische Film macht sich überall breit, man ist als Kinobesucher wohl oder übel genötigt, ihn hinzunehmen. Es gibt ein Heilmittel dagegen, und man muß sich wundern, daß die deutschen Filmfirmen es nicht anwenden. Warum ist keine von ihnen in Belgien direkt vertreten, um gegen die U.S.A.-Konkurrenz zu wirken, und warum müssen deutsche Filme in Belgien immer durch Verleiher herausgebracht werden die unfähig sind, die Aufführungen so zu organisieren, wie es nötig ist? Kein deutscher Film hat hier bis jetzt eine Schlappe erlitten, das Publikum hat die deutsche Produktion stets günstig und warm aufgenommen. Es gibt zahlreiche deutsche Filme, die man hier gern sehen möchte, die mit Ungeduld erwartet werden von denen aber niemand weiß ob sie jemals nach Belgien kommen.

ENA GREGORY *Phot. Universal*
ein neuer Star der Universal

So ist es nicht zu verstehen, daß nahezu alles, was die Ufa in den letzten zwei Jahren herstellte, in Brüssel fehlte. Lulu Pick hat hier viele Bewunderer Seit „Scherben" und „Sylvester" haben wir nichts von ihm gesehen. Gerne würde man auch die neuesten Werke Karl Grunes kennenlernen, dessen „Straße" mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sicher würden „Arabella", „Komödianten", „Eifersucht", „Schlagende Wetter" Erfolg haben, bereits wegen der Putti, die hier ein großes Publikum hat.

Wenn die deutschen Häuser auf ihre Interessen bedacht sein wollen, so mag es ihnen klar sein, daß Belgien ein wichtiger Markt für sie werden kann. Es genügt, die Erfolge zu beobachten, die einige deutsche Filme, die in den letzten Monaten hier vorgeführt wurden, hatten, um davon überzeugt zu sein, daß unsere Behauptung richtig ist.

Unter ihnen muß zuerst „Der letzte Mann" genannt werden, ein Film, der Gegenstand enthusiastischer Kritiken gewesen ist. Er lief letzten Winter drei Wochen lang im Aubert-Palace, und man konnte in den Blättern begeisterte Würdigungen lesen.

Es ist nicht möglich, hier alle die schmeichelhaften Äußerungen anzuführen, die Jannings, Murnau und Carl Maier galten. Von anderen, kürzlich in Brüssel vorgeführten deutschen Filmen sind zu nennen: „Monna Vanna" von Richard Eichberg, „Struensee" mit Henny Porten, „Mädchen, die man nicht heiratet" (Emelka),

„Wilhelm Tell" mit Conrad Veidt (Aafa), „Tatiana" und „Malva" (Phoebus), „Manucla" von Dupont, „Ein Glas Wasser" von Ludwig Berger, „Alles für Geld" mit Jannings, „S. O. S." von Lothar Mendes.

Ein neu gegründetes Haus in Brüssel, Frank & Van Hest, hat bis jetzt nur deutsche Filme gezeigt, so die Porten-Filme „Kammermusik" und „Tragödie", die einen kolossalen Erfolg hatten. In Kürze werden wir „Das Abenteuer der Sibylle Brent" sehen. Ferner sah man „Rose Bernd" mit Porten, Jannings, Krauß, die trotz des respektablen Alters noch wirkte, dann „Die Verrufenen", einen Film, der geradezu glänzend aufgenommen wurde. Der Film lief unter dem Titel „Dans les Bas-Fonds de Vienne" (Berlin war also doch noch nicht zu riskieren? D. Red.) einen Monat lang im Eden-Kino. Aud Egede Nissen und Bernhard Goetzke wurden sehr bewundert. Nicht weniger günstig wurde „Die freudlose Gasse" aufgenommen.

Letzten Monat gab es im Aubert-Palast eine Wiederholung der „Nibelungen". Der Film hat wieder viele neue Bewunderer gefunden. Dasselbe ist von „Caligari" zu sagen, der hier als „klassischer Film" gilt; so oft er von neuem im Spielplan erscheint, wird er mit Enthusiasmus begrüßt. Diese Woche läuft er im Orient-Palast. Dann sind wieder in den Spielplan aufgenommen: „Lady Hamilton", „Mutter und Kind" mit der Porten und Duponts „Das alte Gesetz".

Wir wollen nicht versäumen, ein Unternehmen, die „kinematographischen Freitage", zu erwähnen, die während dieser Saison Repertoirefilme, d. h. klassische Filme boten, so z. B. „Raskolnikows", „Die Macht der Finsternis", „Caligari", „Nathan der Weise", „Der müde Tod", „Dr. Mabuse", „Die Nibelungen", „Die Straße", „Nosferatu" „Der letzte Mann", „Scherben", „Sylvester", „Die Flamme" von Lubitsch, „Wachsfigurenkabinett", „Der steinerne Reiter", „Vanina", „Mutter und Kind", „Das alte Gesetz", „Schatten" und „Die freudlose Gasse".

Spanien belebt sich

Von unserem W.R.-Korrespondenten aus Madrid.

Es könnte bei der Impulsivität, der raschen Erregbarkeit des Spaniers durch Bild und Aktion nicht ausbleiben, daß Spanien sich zu einem der aufnahmefreudigsten und dankbarsten Filmländer entwickelte. Ebensowenig konnte sich Spanien darauf beschränken, ein williger Abnehmer auswärtiger Produktion zu sein, sondern mußte sich die Frage stellen, wie aus der wirtschaftlichen Belastung durch den Konsum ausländischer Filme ein wirtschaftliches Positivum zu schaffen sei.

Jetzt — so stellt man in den Kreisen der spanischen Filminteressenten immer wieder nachdrücklichst fest — ist „cinematográficamente el momento de España" gekommen, der lang ersehnte richtige Augenblick, wo man mit einiger Zuversicht an die Realisierung jener Pläne gehen zu können glaubt. Die spanischen Regisseure und Schauspieler haben eifrig und — so hoffen sie — ausreichend im Ausland von ihren großen und berühmten Kollegen gelernt, sie haben mit Aufwand von viel Temperament und Zähigkeit um die Problematik filmkünstlerischer Gestaltung geeifert, man weiß auch, daß die Schriftsteller und bildenden Künstler des Landes ihre anfänglich etwas reservierte Haltung dem Film gegenüber aufgegeben haben und geneigt sind, ihn als vollwertige Kunstgattung anzuerkennen, was bei der von Natur höchst konservativen und leicht etwas starr pathetischen Art des Spaniers als Künstler von großer Bedeutung (nicht nur für den Film) ist.

Dazu kommt der außerordentliche Reichtum Spaniens an landschaftlich, künstlerisch und architektonisch schönen, ja, ganz absonderlich reizvollen und originalen Motiven, wie sie sonst in Europa — außer höchstens in Italien — nicht mehr zu finden sind — jedenfalls nicht zu finden sind unter einem Himmel, der während des größten Teiles des Jahres den Filmleuten ohne jedes meteorologische Risiko im Freien zu arbeiten erlaubt. Man kolportiert zurzeit in spanischen Filmkreisen vielfach den Ausspruch eines prominenten französischen Filmregisseurs, der gesagt haben soll: von Rechts wegen hätte Spanien vom ersten Augenblick an das größte und bedeutendste Filmproduktionszentrum Europas sein müssen. — Man erinnert sich auch gern und nicht ohne begründeten Stolz des bei weitem noch nicht bekannten, geschweige denn erschöpften Reichtums der klassischen spanischen Literatur an höchst lebendigen, aktionsreichen und eindrucksstarken Motiven, denen nur Spanien selbst, Spaniens landschaftliche und städtebauliche Romantik und seine Sonne zu starkem und glaubhaftem Leben verhelfen kann.

Endlich weist man bei allen diesen Erörterungen berechtigtermaßen auf die Tatsache hin, daß Spanien dasozusagen kulturelle Ausfallstor für ganz Südamerika darstellt.

Als letztes Argument schließlich führt man ins Feld, daß Spaniens bisherige verhältnismäßige Zurückgebliebenheit auf filmtechnischem Gebiete sich im gegenwärtigen Augenblick als ein nicht leicht zu überschätzender Vorzug darstelle, weil dadurch die neuaufzubauende Industrie freie Hand habe, auf reiner Bahn und auf Grundlage der neuesten Erfahrungen des Auslandes ganz neu aufzubauen, ohne sich mit unvollkommenem und veraltetem Material schleppen zu müssen. Was es bisher an Filmproduktion in Spanien gab, war in der Hauptsache in Madrid konzentriert. Kapital stand nur in sehr beschränktem Maße zur Verfügung, so daß die Köstlichkeiten des Landes fast nie recht ausgewertet werden konnten, selbst wenn der Stoff es noch so dringend forderte. Man ist sich klar darüber, daß dieser Zustand ein Ende haben muß, und hat als conditio sine qua non des Aufbaues einer einheimischen großzügigen Filmindustrie die Schaffung eines spanischen Hollywood gefordert. Damit erhebt sich die Frage, welche von den vielen mit Schönheiten besonders gesegneten Gegenden Spaniens mit dieser Neuschöpfung beglückt werden soll. Es scheint, daß die katalonische Mittelmeerküste allen anderen in Frage kommenden Gegenden den Rang ablaufen wird. Tatsächlich finden sich an ihr die idealsten Kombinationen von Landschafts- und Siedlungstypen aller Art mit dem Meer und dem nun einmal nicht ganz zu entbehrenden Menschenwerk, als da sind Eisenbahn- und Schiffsverbindungen sowie Autorennbahn, Golfplatz und Sportstadion. Unter den Orten, die hier hauptsächlich genannt werden, steht an erster Stelle die kleine Hafenstadt Sitges in der Provinz Barcelona. Dort vereinigt sich wohl am vollkommensten unverdorbene, Jahrhunderte alte Kultur sowohl mit romantischer Hügellandschaft, die nicht dadurch beeinträchtigt wird, daß auf ihr ein Weinchen wächst, das sich an Güte dem besten Tarragona erfreulich nähert), als auch mit weiten, für tolle Ritte und Motorradfahrten à la Fairbanks geradezu prädestinierten Ebenen, mit den vielfältig großartigen Küstenformen des Mittelmeeres und — last not least — einem unvergleichlich schönen, doch gemäßigten Klima.

BUSTER KEATON

DER MANN MIT DEN 1000 BRÄUTEN

PRESSE STIMMEN:

Berliner Lokal-Anzeiger vom 4. Juli 1926.

.. dieses helle und scharfe Tempo ..

Berliner Börsen-Zeitung vom 4. Juli 1926.

... Man kommt tatsächlich aus dem Lachen nicht heraus.

Deutsche Zeitung vom 4. Juli 1926.

... man ist um so erfreuter, daß er auf immer neue Einfalle kommt. Köstlich die Flucht vor den 1000 Bräuten und den 1000 Steinen!

Berliner Montagspost vom 4. Juli 1926.

... das ist unbeschreiblich komisch, filmisch, geradezu labelhaft ...

Tägliche Rundschau vom 3. Juli 1926.

Riesenlacherfolg im Gloria-Palast. ... Das Gelächter war atemraubend, der Beifall sehr laut.

Neue Preußische Kreuzzeitnug vom 4. Juli 1926.

... daß er stürmischen Applaus erringen kann .... gab schon Grand zum fröhlichen Lachen.

Germania vom 3. Juli 1926.

... Große Heiterkeit, die sich bei dem nun folgenden Buster Keaton zu stürmischen Lachsalven steigert. Der lustige Film wird sein Publikum locken, ...

Der Montag vom 5. Juli 1926.

... Den Gloria-Palast vermochte Buster Keaton ..... in ein Meer von Lachkrämpfen nnd Quietschorkanen zusammengerüttelter Zuschauer zu verwandeln ..

Die Welt am Montag vom 5. Juli 1926

... mit seiner Komik eine Stunde lang auf die Lachmuskeln der Zuschauer zu wirken. Dieser Erfolg wurde vollkommen erzielt. ...

Schöneberger Tageblatt vom 2. Juli 1926.

... Plastisch in der Wirkung und atemraubend nnd schlagend. ... Der ins Exzentrische gesteigerte Hnmor löst Beifallsstürme aus. ... Der neue Metro-Goldwyn-Film wird einen Dauererfolg bringen.

I

METRO-GOLDWYN PICTURES

DECLA-BIOSCOP VERLEIH G.M.B.H.

VERLEIHBETRIEB DER

UFA

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

ufa
berlin
ufa
Deutscher Reichstelegraph
Berlin, Haupt-Telegraphenamt
Stgt Si
Telegramm Nr 3 JUL 1926
Aufgenommen den 192
um Uhr Min vorm nachm
von Stgt
durch
Telegramm an 127/3 stuttgart c 10 3/7 10/15 B =
= neuauffuehrung altheidelberg im ufapalast ganz grosser
erfolg = kurth +
Eingegangen 3 JUL 1926
BERLIN W.
Schließen Sie ab!
Verlangen Sie Termine!
HANSA-FILM VERLEIH G.M.B.H.
VERLEIHBETRIEB DER
UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

Filmkritische Rundschau

Fabrikat: First National
Verleih: Phoebus-Film A. G.
Hauptrollen: Viola Dana, Ben Lyon, Anna Q. Nilsson
Länge: 2906 Meter (10 Akte)
Uraufführung: Marmorhaus

uch ein Goldgraberfilm, aber vollkommen verschieden von jener Art, in der sich Chaplin im „Goldrausch" des Themas bemächtigte. Hier wird das Fieber nach dem gelben Metall nicht als grotesker Traum gezeigt, sondern erscheint in seiner ganzen Grausamkeit, die nur durch eine Liebesgeschichte gemildert und erträglich gemacht wird.

Eine abenteuernde Gräfin, von der Sensationsdarstellerin Anna fl. Nilsson prickelnd und erfolgsicher dargestellt, wird auf sehr abenteuerliche Weise nach Alaska verschlagen und lernt dort den Goldgraber Philipp kennen und lieben, der unschuldig des Diebstahls bezichtigt wird. Die Gräfin muß ihm leider erklären, daß sie noch verheiratet sei, und Philipp verzieht sich deshalb zur rechten Zeit in Vera, die Tochter Kirby's, bei der Aller ding. Paul, ein Flußschiffer, einen Stein im Brett hat. Vera, ein armes Mädchen, findet schließlich keine andere Beschäftigung, als daß sie Spielklubkassiererin in einem Hotel wird, das sich die Gräfin in Alaska erbaute. In diesem Stil einer mittleren Magazin-Novelle geht es über die größten Unwahrscheinlichkeiten, aber immer spannend und bewegt, einem glücklichen Ende zu, das schließlich die Gräfin mit Philipp (nach dem romantischen Tode ihres Gatten) und Paul mit Vera vereint findet.

Geschichten wie diese halten keiner Kritik stand, aber sie müssen aus einem ganz anderen Gesichtswinkel betrachtet werden. Sie haben das unerhörte Tempo, die Fähigkeit, eine Spannung zu erzeugen, die in Fieberkurven ansteigt und den Zuschauer zu leidenschaftlicher Anteilnahme zwingt. Die Stürme des Schicksals sind von Frank Lloyd ganz hervorragend inszeniert. Jeder Effekt ist auf seine Wirkung abgewogen, und die dramatischen Szenen wechseln mit geschickt eingestreuten humoristischen Begebenheiten ab. Die Sensationen erwachsen zwanglos aus den Ereignissen und erfreuen durch ihre Exaktheit. Die Landschaftsbilder sind hübsch und geben in überraschender Mannigfaltigkeit bewegte Hintergründe her.

Die Zuschauerannahmen den Film sehr beifällig auf, dessen geschickte, wohl von Hans Brodnitz herrührende, Bearbeitung vergessen machte, daß hier ein Bild aus einer etwas älteren Produktion vorliegt.

Fabrikat: Pittaluga-Film, Turin
Verleih: Südfilm A. G.
Regie: Mario Camerini
Hauptrolle: Bartolomeo Pagano
Länge: 2206 Meter (6 Akte)
Uraufführung: Alhambra

Der Artist Maciste hat sich seit einiger Zeit wieder der italienischen Filmproduktion verschrieben und ist heute einer der Hauptakteure des Pittaluga-Films, dessen Arbeiten den Willen zur Qualität verraten und die sich auch technisch auf einer Höhe halten, die vorteilhaft von der sonstigen italienischen Produktion absticht.

Maciste ist, wie es seiner Aufgabe entspricht, auch diesmal wieder Retter der verfolgten Unschuld. Muß man sagen, daß dies natürlich eine reizende Frau ist, die von einer bildschönen, temperamentvollen Engländerin verkörpert wird? Dieses schöne Mädchen, Anna geheißen, soll auf den Wunsch ihres Vormundes, der nach ihrem Vermögen trachtet, verschwinden, wobei ihm seine Geliebte, der „Vamp" Rita, tatkräftige und darstellerisch überaus wirksame Hilfe leistet. Damit dieses Ziel erreicht wird, müssen alle Hintertreppen knarren. Es muß eine Entführung auf einem Mittelmeersegler bewerkstelligt werden, die freilich nicht so ohne weiteres vonstatten gehen kann, weil der kreuzbrave Matrose Maciste unter der Schiffsmannschaft weilt. Freilich kann er sein Retterwerk nicht auf dem Schiff inmitten feindlicher Mächte vollziehen, denn die wildbewegte Handlung hat es sich vorgenommen, nach Afrika überzuspringen. Sklavenhändler und den schwülen Taumel des Orients auf die Leinwand zu bringen, um die Nerven der Zuschauer mit unerhörten Sensationen zu peitschen.

VIOLA DANA in „Stürme des Schicksals"

Alle Filme unserer Zeit kennen die Idealforderung des glücklichen Schlusses. Abenteuerfilme müssen ihn schon aus dem Grunde haben, weil sie, die ihre Helden im tiefsten Ungemach zeigen, sonst unerträglich wären. Auch dieser Film kennt das Glück der letzten Filmmeter, wenn auch Maciste, der klugerweise keine Liebhaberrolle übernommen hat, ein wenig abseits stehen muß.

Fabrikat: amerikanisch
Verleih: Südfilm A. G.
Regie: L. Taylor
Hauptrolle: Fred Thomsen
Länge: 1329 Meter (5 Akte)
Uraufführung: Schauburg

red Thomson mit seinem Wunderpferd „Silberkönig" sind dem deutschen Kinopublikum keine Unbekannten mehr. Wenn man auch noch so viele Wildwest- und Cowboyfilme mit ihrem immer gleichbleibenden Handlungsschema gesehen hat, die Abenteuer fesseln immer wieder, besonders wenn sie so vortragen und ausgeführt werden.

Hier ist Jack Taylor, ein junger Mann, der einen eben zur Entlassung kommenden Sträfling Harry Wilks erwartet, weil sich dieser Sträfling ihm gegenüber als ein treuer, anhänglicher Bursche gezeigt hat. Beim Gefängnisdirektor sieht Jack die schöne Doris Hampton, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, auf ihrer Farm entlassene Sträflinge anzustellen und ihnen so Gelegenheit zu geben, auf anständige Weise ihr Brot zu verdienen. Jack, der sich in die hübsche Doris verliebt hat, wechselt mit dem Exsträfling Wilks die Papiere und tritt auf der Farm so mit dem Odium des Verbrechers seine Stellung an.

Der Ober-Cowboy Steve Rigg hat den Neuling schwer im Magen und sucht ihm zu schaden, wo er kann. Aber Jack alias Harry Wilks paßt gut auf und vermöbelt den Herrn Ober-Cowboy einigemale gewaltig. Schließlich kommt Jack darauf, daß der maskierte Bandit Lopez, der mit seiner Bande die Rinderherden der Farm raubt, kein anderer ist als der ehrenwerte Steve Rigg.

Er versucht, dessen Gaunereien aufzudecken, gerät aber mit dem richtigen Harry Wilks in die Hände der Banditen. Jack soll erschossen werden, aber seiner Kühnheit gelingt es, sich zu befreien. Lopez fällt unter den Kugeln seiner eigenen Komplizen; als die Situation ganz bedrohlich wird, nahen Helfer von der Farm, die das brave Pferd „Silberkönig" selbständig herbeigeholt hat. Zum Schluß natürlich glückliche Vereinigung des Paares Jack-Doris.

Gewiß ein Cowboyfilm, der keine Originalität der Handlung beanspruchen kann; aber von einem hinreißenden Tempo, atemraubenden Situationen und Frische und Lebendigkeit in der Darstellung. Fred Thomsen als Jack Taylor ist ganz der kühne Cowboy, wie man sich ihn wünscht. Springt, reitet und beat fabelhaft; dabei keine Starallüren, einfach und sympathisch. Die ungenannten Darsteller der Doris Hampson, des echten Harry Wilks und des schurkischen Steve Rigg ebenfalls ausgezeichnet.

Dieser „Film aus dem wilden Reiterleben", der bei der Uraufführung in der Schauburg außerordentlich gefiel, wird überall sein Publikum finden.

Gestiften und gerauft wird in diesem Film, wie es sich die amerikanische Mentalität nur immer wünschen kann.

Aber die frische Art gefällt auch unseren Kinobesuchern.

Fabrikat: Ewe-Film G. m. b. H.
Verleih: Bayer. Film-G. m. b. H.
Regie: Géza von Bolvary-Zahn
Hauptrollen: Ellen Kürti, Jul. Messaros
Länge: 1821 Meter (6 Akte)
Uraufführung: Schauburg

s ist die große Mode in Film-Amerika, europäische Fürstenhöfe, d. h. Höfe von Balkanstaaten zu schildern, ernsthaft gemeint, aber von solcher Riesennaivität der Anschauung, daß diese Stücke mit fürstlichem Milieu immer — ungewollt — parodistisch wirken. — Nun bringt eine deutsche Produktion die Emelka, einen Film her aus, der großenteils in Algerien, einem operettenhaften Balkanfürstentum spielt, f sind die „Abenteuer eine schönen Frau", die einem — natürlich hübschen jungen — Thronanwärter zu seine Krone und zu den von der schurkischen Finanzministe geraubten zehn Millione Franken (kein imponierende Staatsschatz) verhelfen.

Es ist da manches, wa sich in der Idee sicher gar nett ausnahm, aber die An lage und Ausführung i etwas schwach geraten.

Sowohl Autoren als auc Regie konnten sich nicht da zu entschließen, frisch un beherzt das Parodistisch durchzuführen. So pendel die „Handlung" zwische Ernst und Karikatur.

Die Abenteurerin, die der flüchtigen algerischen Finanz minister die zehn Millione abnimmt, sie verspielt un das Geld dann von de Spielbank wieder erhält, wir von Ellen Kürti gegeben, di junge algerische Fürst, de aus dem Fallschirm auf ihr Yacht regnet, ist der gut aus sehende Julius Messaros, fü den Humor sorgt der wir kungssichere Hans Junker mann.

Photographisch bietet der Film manche schöne Bilde besonders in den Riviera-Ansichten. — In bezug auf Film manuskripte sollte sich die Münchener Filmproduktion einmal von der „Heimindustrie" freimachen. Denn hier erspart die Axt im Hause noch lange nicht den Zimmermann.

ELLEN KURTI in „Die Fürstin der Riviera"

Den Verfassern schwebte offenbar ein Abenteuerfilm, eine Art „Frau ohne Namen" vor. Das wäre auch gegangen. Aber es wäre nötig gewesen, daß die Verantwortlichen an sich höhere Anforderungen gestellt hätten.

Die Frau, die da so elegant hochstapelt, ist gewiß keine leichte Aufgabe für eine Darstellerin. Ellen Kürti, die oft sehr gut aussieht (manche Großaufnahmen waren nicht eben vorteilhaft), tat, was sie konnte. Daß sie keine Priscilla Dean ist, ist nicht ihre Schuld.

In den Szenen, in denen sie als Doppelgänger des algerischen Kriegsministers auftritt, zeigt sie eine bemerkenswerte parodistische Begabung. Hier hätte die Regie einhaken müssen.

In bezug auf Tempo bleibt mancher Wunsch unerfüllt. So sind z. B. die Spielerszenen viel zu lang.

Dem Publikum in der Schauburg behagten die „Abenteuer einer schönen Frau" offenbar.

Wir bringen diesen Beitrag unseres ständigen Münchener Korrespondenten, eine Unterredung mit Herrn Sensburg über die Münchener Filmprobleme, in der ursprünglichen Form von Frage und Antwort, weil wir es bei der Wichtigkeit des Themas für notwendig erachten, den Wortlaut festzuhalten.

Frage: Wie stellen Sie sich zu den zahlreichen Kino-Neubauprojekten für München?

Antwort: Ich gebe gegenüber diesen Projekten zu, daß sie eine scheinbare Lücke ausfüllen wollen; denn München besaß bisher kein großes, weltstädtisches Erstaufführungstheater, wie es andere Städte längst langem haben. Hierfür gibt es verschiedene Gründe: Einmal sind in München die Möglichkeiten, in den Hauptstraßen des Verkehrs ein solches Theater zu errichten, sehr gering. Sodann wurden die großen Theater der anderen Städte hauptsächlich in der Vorkriegszeit erbaut. Die Schwierigkeiten des Bauens in der Kriegs- oder Nachkriegszeit sind ja genügend bekannt. Ich persönlich glaube, daß die Filmverleiher mehr als das Münchener Publikum die neuen Theater brauchen, für Erstaufführungs- wie für Nachspielzwecke; denn wenn Not an Spielplätzen wäre, müßten ja jetzt die zur Verfügung stehenden Theater dauernd überfüllt sein. Dies ist aber ganz und gar nicht der Fall. Wir haben sogar in der Hochsaison häufig genug vor leeren Bänken gespielt. Was aber jetzt an Kinoprojekten herumschwirrt und zum Teil auch schon in die Tat umgesetzt wird, muß dem Laien als sehr sonderbar auffallen. Fachmann aber außerordentlich bedenklich stimmen.

Frage: Glauben Sie denn, daß diese Pläne sämtlich Verwirklichung finden können?

Antwort: Leider kann ich mich der Einsicht nicht verschließen, daß das Resultat dieser bedenklichen Vorgänge das Erstehen einer Unzahl von Kinos in München sein wird. Die neuen Projekte werden erbaut sein, bevor die Hausbesitzer und die optimistischen Unternehmer erkennen werden, daß die im Bau befindlichen Häuser keine Geschäfte machen werden.

Frage: Was denken Sie insbesondere über das Großprojekt an der Sonnenstraße?

Antwort: Das Projekt „Sonnenstraße 8" ist vom Standpunkt des Theaterbesitzers aus gesehen um deswillen eine große und gefährliche Konkurrenz, weil hinter ihm erste Fachleute des Reiches und außerdem die überhaupt größte Gefahr für die ganze deutsche Filmindustrie, das amerikanische Kapital, stehen. Die Lage im oberen Drittel der Sonnenstraße gegen den Sendlingertorplatz zu halte ich an sich nur für mittelmäßig; dagegen wird die trotz behördlicher Herabminderung von 2000 auf 1400 immer noch sehr große Platzzahl, eine erstklassige Aufmachung, ein gutes und großes Orchester und vor allen Dingen die diesem Unternehmen zur Verfügung stehenden großen und besten Spitzenfilms das Publikum mehr in dieses Theater ziehen, als in ein anderes.

Frage: Ist es nicht möglich, daß München, welches bisher eine verhältnismäßig schlecht gestellte Kinostadt war, durch den erhöhten Anreiz der neuen Unternehmungen kinofreudiger wird und auch die vermehrte Platzzahl rentabel machen kann?

Antwort: Die hochgradig vermehrte Platzzahl wird in München nur zur Folge haben, daß alle Theater schlecht gehen, und daß insbesondere die kleinen alten Geschäfte sich überhaupt nicht mehr halten können. Die Möglichkeit, in München neue Schichten für das Kino zu gewinnen, ist außerordentlich gering.

Frage: Demnach besteht also für einen Teil der Neugründungen auch nach Ihrer Meinung die Aussicht, sich durchsetzen zu können?

Antwort: Zum Teil halte ich das für möglich. Es steht nämlich außer Zweifel, daß die nicht im Zentrum, sondern in äußeren Stadtvierteln gelegenen Neugründungen durch ihre große Aufmachung und ebensolche Sitzzahl die dort in der Nähe gelegenen kleinen Theater in kurzer Zeit zugrunde richten werden. Dadurch wird aber das Geschäft für die „Neuen" wegen der hohen Gründungskosten und laufenden Spesen immer noch nicht gut.

Frage: Glauben Sie demgemäß, daß die Zeit für die Lebensfähigkeit kleiner Kinos nunmehr endgültig vorüber ist?

Antwort: Nicht ganz; denn ich muß die schlechte Diagnose für die Kleinen dahin rektifizieren, daß sich an manchen Plätzen schon die interessante Erscheinung zeigte, daß sich gut geführte kleine Theater unmittelbar neben einem großen Theater halten konnten. Allerdings war das stets in zentraler Lage in der Gegend der Erstaufführungstheater, wo es also keine Nachspielkonkurrenz gibt und wo außerdem das Vorhandensein eines billigeren Kinos auch sozusagen ein soziales Bedürfnis ist.

„Maciste in Afrika" (Menschenhändler) *Phot. Pittaluga*

Frage: Werden die großen modernen Nachspieltheater in den Wohngegenden nicht auf die zentralen Erstaufführungstheater geschäftsmindernd zurückwirken und damit die finanzielle Grundlage der gesamten Industrie weiterhin schwächen?

Antwort: Selbstverständlich besteht diese Gefahr. Ihre ersten Anzeichen haben sich schon praktisch gezeigt. Seit der Eröffnung der ersten großen Häuser in den Wohnbezirken, die auch auf eine gute musikalische Illustrierung der Films Wert legten und ihren Besuchern einen angenehmen Aufenthalt in den neuen Räumen boten zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen, ist ein Teil alter Stammkundschaft der Theater im Zentrum ausgeblieben. Wenn sich diese Zustand weiterhin verschärft, wird es nicht möglich sein, aus den Erstaufführungstheatern die gleichen Summen der Industrie zuzuführen wie bisher. Die Nachspielhäuser aber werden diesen Ausfall kaum ersetzen können, da auch sie eine nur notdürftige Besetzung ihrer Plätze einzig auf dem Wege zu erreichen vermögen, daß sie ihre Eintrittskarten verschleudern und durch künstliche Mittel höchstfragwürdiger Art, wie Bons und Ermäßigungs- oder gar Freikarten, noch mehr entwerten.

Achte Frage: Glauben Sie, daß entsprechend das erhöhte Angebot an guten Kinoplätzen allgemein die Eintrittspreise herabdrücken wird?

Antwort: Ich glaube nicht, daß ein wesentlicher Rückgang der Preise auf die Dauer möglich ist; denn eigentlich reichen ja die jetzigen Eintrittspreise zur Deckung der horrenden Spesen und besonders der Filmmieten nicht aus, solange wir nicht von der Lustbarkeitssteuer rückwirkend befreit werden.

Neunte Frage: Glauben Sie, daß sich als Folge des erhöhten Platzangebots eine Verminderung der täglichen Spielzeit — ähnlich wie in Berlin — ergeben wird?

Antwort: Ich glaube es um deswillen nicht, weil sich die jetzt eingeführten Spielzeiten seit Jahren als praktisch erwiesen haben und auch das Münchener Publikum an diese gewöhnt ist. Der Münchener geht im Gegensatz zum Berliner, soweit er es ermöglichen kann, lieber nachmittags als abends ins Kino, weil er den Abend gern im Bierrestaurant verbringt.

Zehnte Frage: Zwingen die Erfahrungen dieses Sommers mit ausgesucht schlechtem Wetter und doch ebenso schlechtem Geschäftsgange der Kinos nicht zu Folgerung, daß auch das Kino ein Saisongeschäft sei und daher während einiger Zeit des Jahres zu schließen wäre?

Antwort: Es scheint so. Selbst das schlechteste Wetter im Sommer nützt nicht, um den allgemeinen Geschäftsgang zu heben. Das Kino ist wie die Sprechbühnen eben ein Theater. Das Publikum aber sehnt sich in dieser Jahreszeit nach Sonne und freier Luft. Es meidet die geschlossenen Räume und geht auch bei Regenwetter nicht gern ins Kino, wenn nicht eine ganz außergewöhnliche Anziehung dahin lockt, wie sie aber auch das heutige Filmschaffen nur selten aufzuweisen hat und der Natur der Sache nach stets nur selten hervorbringen kann.

Elfte Frage: Wie denken Sie über das Zweischlagersystem, über Bühnenschau und andere ähnliche Anreizmittel?

Antwort: Das Zweischlagerprogrammsystem habe ich von jeher als ein recht unfaires Konkurrenzmittel verworfen. Es bedeutet nichts anderes als eine Überfütterung des Publikums mit Films und muß eine starke Kinomüdigkeit zur Folge haben. Man hat vor Jahren über mich gelacht, als ich in einer Vereinsversammlung gerade wegen dieses Punktes der Meinung war, daß es auf die Dauer gar nicht so viele Ideen gäbe, um wirksame Films zu machen, wenn man einen derartigen Konsum an Films fördere. Heute ist dieser Zustand ein getreten. Alle Fabrikanten jammern nach guten Manuskripten und sind selbst bei großen Preisangeboten nicht in der Lage, solche zu bekommen, so daß ihnen teilweise nichts anderes übrigbleibt, als alte Filme umzuarbeiten oder neu herauszubringen. Auch die Bühnenschau habe ich von Anfang an für unrichtig gehalten. Ich bin auch überzeugt, daß diese Dinge von selbst wieder aufhören werden.

Der gute Ruf.

Das war in Tempelhof, alwo Pierre Marodon den Film nach Sudermanns „Der gute Ruf" drehte. Als es soweit war, d. h. als die von der Herstellungsfirma geladene Presse nach scharfer Prüfung durch den Pförtner zugelassen wurde (die Impfscheine brauchten aber nicht vorgezeigt zu werden), sah man Marodon, der vor kurzem mit seiner „Frau in Gold" einen starken Erfolg errang, mit Lotte Neumann und Hans Mierendorf an der Arbeit. Lotte Neumann spielt die Dorrit, Mierendorf den Weißegger. Marodon gibt seine Anweisungen französisch, eine Dolmetscherin übermittelt sie den Darstellern. Das ist aber meist gar nicht nötig, da Marodons Art, zu erklären, so eindringlich und klar ist, daß ihn die Darsteller meist ohne weiteres verstehen.

Hier herrschte bei der Aufnahme nichts von Zwang und Plage. In der Art Marodons liegt etwas, das es den Künstlern außerordentlich erleichtert, sich in ihre Aufgaben zu versenken. Sudermann im Film wird ja jetzt die große Mode. Walter Wassermann hat das Manuskript geschrieben. Es muß nicht immer ganz leicht gewesen sein, mit Sudermann, der die Dinge vom Standpunkte des Roman- und Bühnenschriftstellers aus sieht, über den filmischen Aufbau einig zu werden.

Das ist vielleicht ein gutes Omen für das Gelingen des Films, denn nach dem Glauben der Bühnenleute haben ja die Stücke den größten Erfolg, bei deren Einstudierung es nicht ganz glatt geht.

Das hübsche Boudoir hat Architekt W. A. Hermann erstellt, der eben dabei ist, einen riesigen Wintergarten ins Atelier zu zaubern. Cameramann: Willi Goldberger.

Weitere Hauptrollen: Germaine Rouer, eine sehr elegante Erscheinung, Henri Baudin, Olga Engl, Limburg, Tiedtke, Winterstein.

Spitzen.

Nach dem gleichnamigen Roman von Paul Lindau stellt die National-Film A.-G. diesen Film her. Die Presse war zu einer Aufnahme in May-Atelier in Weißensee geladen.

Die „Künstpause", die gerade statt findet, benutzt der Aufnahmeleiter Skutezky, um einige Aufklärungen über die Szene zu geben, die gleich nachher — wenn die Lampen gestellt sind — auf den Filmstreifen gebannt werden soll. Da ist Juliane, Gräfin Iseneck (das Milieu läßt überhaupt an Feinheit nichts zu wünschen übrig in ihrem fabelhaft eingerichteten Schlafzimmer, für das der Architekt Junge alles aufbot, was eine so verwöhnte Dame, wie die Gräfin Iseneck, verlangen kann. — Die Gräfin, von Elisabeth Pinajeff, die berücksichtigen aussieht, dargestellt, ist furchtbar erschrocken, weil ihre Zofe — Hanni Reinwald, ganz verstört hereinstürzt und meldet, es seien Einbrecher im Hause. Die Pinajeff mit einem gewaltigen Satz über das Bett hinweg, an die Polizei telephoniert, das geht mit einer fabelhaften Fixigkeit. Das heißt, es dauert eine ganze Weile, bis Holger Madsen zufrieden ist.

Kleines Notizbuch

Du sollst nicht schneiden.

In der letzten Zeit ist es häufig vorgekommen, daß Theaterbesitzer die Akttitel aus den Filmen entfernt haben. Einmal, weil sie lückenlos vorführen wollten, zum anderen, weil sie in den Ankündigungen die Anzahl der Akte ein klein wenig nach oben verändert haben. Hinterher sind nun diese Ausschnitte eventuell gar nicht oder falsch eingeklebt worden.

Die Folge davon waren natürlich Differenzen zwischen Verleiher und Theaterbesitzern, weil es unmöglich ist, bei der Durchsicht des Films bei der Rücksendung festzustellen, ob die Titel richtig eingeklebt sind oder nicht.

Die Verleiher weisen darauf hin, daß der Theaterbesitzer die Kopien nur leihweise erhält, daß er kein Eigentumsrecht daran hat, und daß er keinerlei Änderungen daran vornehmen darf. Zum mindesten muß dafür gesorgt werden, wenn aus irgend welchen Gründen Akttitel entfernt werden, daß sie richtig eingesetzt werden. Wenn das nicht geschieht, und wenn sich dadurch nachher Differenzen mit dem Nachmieter ergeben, ist der Theaterbesitzer dafür verantwortlich. Die Verleiher wollen, wenn derartige Fälle wieder vorkommen, unter allen Umständen gegen die Theaterbesitzer vorgehen. Lediglich aus dem sehr einfachen Grunde, damit endlich einmal Ordnung in diese Dinge kommt.

*

Syndikatspremiere.

Um mitternächtliche Stunde sah man am Mittwoch im Capitol nunmehr eine Berliner Interessentenvorstellung des Films „An der schönen blauen Donau". Es war ein großer Erfolg. Höhepunkt der Begeisterung nach dem vierten Akt. Die Kritik soll wunschgemäß erst im August erscheinen.

Aber konstatiert werden muß die ausgezeichnete Qualität und der große geschäftliche Wert des Films.

Man sah das Präsidium des Syndikats, führende Männer der Industrie, u. a. Dr. Bausback, Direktor Correl von der Phoebus, Dr. Glaß von der Terra und eine ganze Reihe anderer prominenter Persönlichkeiten. Zu Beginn erschien der Syndikus Sander vor dem Vorhang, verlas ein Begrüßungstelegramm der Mara und richtete einige wohlgewählte, verbindliche Worte an das Auditorium.

Im übrigen findet eine außerordentliche Generalversammlung des Lichtspielsyndikats am Dienstag, den 27. Juli, vormittags 10½ Uhr, in der Ludwigsburg in Düsseldorf statt. Die Tagesordnung umfaßt Berichte über den Stand der Organisation und Annahme der abgeänderten Satzung. Sicherlich werden in dieser Besprechung die letzten Dispositionen für die Generalversammlung des Reichsverbandes gefaßt. Besondere schriftliche Einladungen ergehen nicht mehr. Es ist sicherlich anzunehmen, daß die Beteiligung an dieser Versammlung außerordentlich zahlreich sein wird.

Der internationale Filmkongreß.

Der Pariser Kongreß versendet sein Programm merkwürdigerweise in französischer und englischer Sprache. Recht umfangreich, reichlich kompliziert, aber immerhin, er versendet wenigstens sein Programm.

Wie sich die offiziellen deutschen Kreise zum Kongreß stellen, ist vor-

MISS COSTELLO *Phot. Warner*
der Warner Star, mit Felix, dem Kater

läufig noch nicht ganz geklärt. Die Spitzenorganisation des deutschen Films hat zunächst an die Franzosen das Verlangen gerichtet, daß die deutsche Sprache als offizielle Verhandlungssprache zugelassen werden soll. Erst wenn eine diesbezügliche Zusicherung eintrifft, wird sie sich über ihre Teilnahme am Kongreß schlüssig werden. Dieser Stellungnahme werden sich wahrscheinlich auch andere deutsche Organisationen anschließen. Wir werden nach Eintreffen einer Nachricht bei der Spitzenorganisation über den Kongreß weiter berichten. Wir haben von einer eigenen Rückfrage im Gegensatz zu andern Blättern abgesehen, weil wir auf dem Standpunkt stehen, daß die Verhandlungen zunächst zwischen der Spitzenorganisation und den französischen Stellen geführt werden sollen. Daß wir hinter dieser Forderung stehen, ist ganz selbstverständlich. Sie war uns auch schon bekannt, ehe von anderer Seite mit einem Telegramm besondere Propaganda gemacht wurde.

*

Die „Emden" feiert.

In der vorigen Woche sah man in Kiel Offiziere und Mannschaften der alten und der neuen „Emden" zu festlichem Beisammensein. Vor allem feierte man Kapitänleutnant von Mücke, den bekannten ersten Offizier der alten „Emden". Bei dieser Gelegenheit wurde auch über den Emden-Film der Emelka gesprochen, an dem bekanntlich Kapitänleutnant von Mücke, Oberleutnant Lauterbach, der Prisenoffizier der „Emden", Leutnant Fickenscher und eine ganze Reihe anderer Offiziere mitwirkten. Das Manuskript ist nach dem Admiralstabswerk bearbeitet. Außerdem sind eine ganze Reihe anderer prominenter Marineoffiziere teils beim Manuskript, teils bei der Darstellung beteiligt, die auf der alten „Emden" in Krieg und Frieden aktiv gewirkt

*

Amerikanisch-schwedischer Zusammenschluß.

In der letzten Woche ist zwischen der P. I. C. New York, und der Svensk-Film industrie ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Filme der amerikanischen Gruppe in allen vierhundert Theatern der Svensk laufen werden. Man hat selbstverständlich einen eigenen Verleih in Stockholm eingerichtet, den Herr Knut Husberg leitet.

Die internationale Organisation der P. D. C. schreitet also rustig vorwärts. Es ist natürlich kein Zweifel, daß man diese Ausdehnung jetzt vornehmen muß, nachdem durch das Zusammengehen mit Keith-Albee Producer Distributing Corporation mit an die Spitze der amerikanischen Großkonzerne gerückt ist. Für Deutschland laufen die Filme bekanntlich im Verleih der National.

*

Der Film ist gut.

Wie das Büro der Fox-Film mitteilt, ist es ihr gelungen, den Dichter Leonhard Frank zur Abfassung eines Filmbuches zu gewinnen. Der Dichter ist bekanntlich berühmt geworden durch sein Werk „Der Mensch ist gut". Ein Buch, das in allen Kulturländern berechtigtes Aufsehen erregte. Hoffentlich wird man das Manuskript, das Frank schafft, und das mindestens sehr interessant werden wird, nachher mit dem Signum versehen können: Der Film ist gut. Jedenfalls kann man der Fox-Film gratulieren, daß sie eine so interessante Persönlichkeit wie Leonhard Frank überhaupt zur Beschäftigung mit dem Film angeregt und verpflichtet hat.

Nibelungen im Film und auf der Bühne.

Die Ufa bringt jetzt am Nollendorfplatz Nibelungen-Festspiele zu populären Preisen. Auf der Bühne hört man das Waldweben und die Schmiedelieder, gesungen von der jungen Koloratursängerin Elly Kurz und Georg Schmieter von der Wiener Staatsoper. Es ist sicherlich anzunehmen, daß diese Art von Wiederholung, die übrigens zu billigen Preisen stattfindet, das Publikum lebhaft interessieren wird.

★

Filmklub ohne Filme.

In der Tauentzienstr. Nr. 20 ist unter dem Namen „Internationaler Filmclub" ein Privatunternehmen gegründet worden, das weder mit der Industrie, noch mit Industriellen irgendwelche Beziehungen hat. Der „Club der Filmindustrie" in der Friedrichstraße und der Klub „Bühne und Film" in der Hardenbergstraße legen Wert darauf, daß sie mit dem neuen Unternehmen in keiner Verbindung stehen. Was dieser Klub eigentlich soll, und ob er überhaupt mit der Industrie in Zusammenhang steht, entzieht sich auch der Kenntnis dieser beiden gesellschaftlichen Organisationen. Wir glauben über den Zweck einigermaßen informiert zu sein, denn wozu gründet man solchen Klub im Westen? Natürlich um zu spielen.

★

Totenglocke.

In Frankfurt starb im vollendeten 58. Lebensjahre Herr Liebmann Stern, und zwar an den Folgen eines Herzschlages. Stern, der vor dem Krieg in Metz lebte, wurde ausgewiesen und zog nach Frankfurt am Main, wo er gemeinschaftlich mit seinem Sohn den bereits bestehenden Filmverleih von Emil Wolf übernahm. Als diese Verleihfirma in Düsseldorf und Frankfurt in die neugegründete Phöbus-Film-A.-G. aufging, waren die beiden Herren Stern noch eine Zeitlang Leiter der Frankfurter Filiale. Der Verstorbene erfreute sich durch sein bescheidenes, einfaches Wesen allgemeiner Beliebtheit; er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, von denen das älteste Herr Sally Stern noch heute in der Filmbranche tätig ist, und für die Pantomime in Süddeutschland reist.

★

Neue Feuerverordnung für Kinos in Sachsen.

Vom sächsischen Ministerium des Innern sind nunmehr die neuen Bestimmungen für die Sicherheit von Lichtspielvorführungen erlassen worden. Es möge festgestellt werden, daß sich die sächsischen bzw. mitteldeutschen Theaterbesitzerverbände mit den Bestimmungen bereits beschäftigt haben. Die letzte Delegiertenversammlung des Landesverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer Mitteldeutschlands hat die 76 Paragraphen genau durchgearbeitet und den Beschluß gefaßt, auf dem Wege einer Eingabe bei einzelnen Punkten die Einführung gewisser Milderungen und Erleichterungen zu versuchen. So wird zum Beispiel die Bestimmung, nach der das Rauchen in den Gängen der Theater verboten ist, als eine große Härte empfunden. Der wartende Theaterbesucher hat sich daran gewöhnt, im Vorraum oder im Wandelgang eine Zigarette zu rauchen und wird die nun notwendige Bevormundung zweifellos unangenehm empfinden. Noch härter und gerade für Theater mit geringer Sitzplatzzahl unangenehm ist die Bestimmung, nach der das Stehen in den Gängen der Theater verboten ist. In den Übergangszeiten von der einen Vorstellung zur anderen ist es, namentlich an Sonntagen, nicht zu umgehen, daß einzelne Besucher stehen. Man darf hoffen, daß es wenigstens in dieser Hinsicht gelingt, gewisse Milderungen zu erreichen.

Interessant mag es in diesem Zusammenhange sein, daß Preußen Bestimmungen plant, die mit deren Sachsens fast wörtlich übereinstimmen, und auch Thüringen wird sich ihnen aller Voraussicht nach anschließen.

★

Römische Notizen.

Die seit 30 Jahren in Turin bestehende Firma G. Barbiera & Co ist in eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 300 000 Lire umgewandelt worden. Die Firma beschäftigt sich ausschließlich mit der Fabrikation von Maschinen und Apparaten für die Kinematographie.

Der Direktor Cohen von den Pathe-News New York, der größten Wochenschau der Welt, ist in Rom von Mussolini empfangen worden. Die Pathe-News beschäftigen mehr als 2000 Korrespondenten in allen Ländern und beliefern über 10 000 Kinos in den Vereinigten Staaten. Vermutlich haben Herrn Cohen geschäftliche Interessen nach Rom gezogen, denn während des Krieges hatten die Pathe-News das alleinige Recht, an der italienischen Front aufgenommene Bilder in ihrer Wochenschau wiederzugeben.

Die sterbende Erde.

Diesen Film dreht Jean Choux in Paris nach dem Roman von René Bazin. Ein Film mit diesem Titel (nach dem gleichen Stoff) wurde vor einigen Jahren (wenn wir nicht irren, von der Wiking film) gedreht. Er hat aber niemals das Licht der Projektionslampen erblickt.

Er war ganz expressionistisch angelegt im Handlungsaufbau aber so unklar, daß bei einer Vorführung erwogen wurde, die Sache zu einer Parodie umzuarbeiten.

★

Baby-Preisausschreiben.

Das Frankstützungsproblem treibt immer neue Blasen.

Jetzt organisiert der Straßburger Filmclub ein kinematographisches Preisausschreiben für Babys.

Reinergebnis für die Frankstützung. In drei Kategorien — nach Altern — werden die Kindelchen gewertet. Für jede Stadt gibt es Spezialpreise. Der „Baby"-Film wird in allen größeren Städten Frankreichs vorgeführt. Die Zuschauer werden Stimmen abgeben, und so wird das Volk selbst die Jury sein.

Schon recht, aber Caillaux wird davon nicht fett werden.

★

Harold Lloyds Europareise.

Im Laufe des Monats September beabsichtigt Harold Lloyd in Europa einzutreffen. Paris und London werden die Ehre und das Vergnügen haben, ihn zu begrüßen.

Da gilt es für die Herrschaften, die gerne Begrüßungsansprachen in fremden Idiomen halten, beizeiten ihr Englisch aufzubügeln.

★

Generalversammlung Leo-Film.

Die ordentliche Generalversammlung der Leo-Film-A.-G. München beschloß den Verlust von 11 800 Mark durch die Reserve von 4374 Mark und den Gewinn des Vorjahres zu decken. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage hat die Gesellschaft für 1925 auf die Herstellung eigener Filme verzichtet.

★

Neues Kino.

In Rottweil (Württemberg) wird ein Lichtspielhaus errichtet. Die Rohbauarbeiten wurden zur Vergebung ausgeschrieben. Bauleitung: Architekten Schmidt & Kleiner.

Vor großen Ereignissen.

(Fortsetzung von Seite 6)

Sie erkennen dann die Vorteile und Nachteile des heimischen Marktes am allerbesten, werden in ihren Forderungen vorsichtiger und vielleicht auch entgegenkommender. Sollte wider Erwarten sich herausstellen, daß es den fremden Niederlassungen gelingt, höhere Beträge zu erzielen, wie bisher den deutschen, so müßten auch daraus die Konsequenzen gezogen werden. Aber wir glauben nicht an die höhere Quote. Glauben selbst dann nicht daran, wenn die Betriebe rationeller arbeiten. Aus dem sehr einfachen Grunde, weil wir glauben, daß der Theaterbesitz gerade im nächsten Jahr nicht mehr so leistungsfähig sein wird wie in den letzten Jahren vorher.

Man muß alle diese Dinge vom Standpunkt des Experiments aus betrachten. Diese Versuche müssen gemacht werden, weil wir leider gar keine praktischen Erfahrungen besitzen. Jeder glaubt die Lage anders beurteilen zu müssen, keiner traut sich recht mit der Sprache heraus und vier Verleiher sehen die Aussichten für die kommende Spielzeit von vier verschiedenen Gesichtspunkten voraus, wobei nicht geleugnet werden soll, daß sie in mancher Beziehung übereinstimmen.

Dieses Durcheinander der Ansichten hat unseres Erachtens letzten Endes auch zur Syndikatsgründung, zu den eigenen Gründungen der Amerikaner, zur Absonderung der Parufamet von der Ufa und zu vielen anderen Dingen geführt. Wir werden diese Periode, die jetzt in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion rücken wird, vorübergehen lassen müssen und dann weiter sehen. Wir stehen vor großen Ereignissen, sie werfen ihre Schatten voraus, man wird sehen, was aus ihnen selbst wird und wie sie sich auswirken.

Aus der Werkstatt

Die Außenaufnahmen zu dem Großfilm der Nero-Film G. m. b. H. „Die lebende Maske", nach „Heinrich IV.", von Pirandello, die in der nähe ren und weiteren Umgebung von Florenz und mit Genehmigung der italienischen Regierung in einer der malerischsten, königlichen Villen stattgefunden haben, sind soeben beendet worden. Besondere Erwähnung verdient die Aufnahme einer Kavalkade von mehreren hundert Reitern in Kostümen aller Zeitalter, die in einem romantischen Tal Umbriens gedreht wurde.

Der Hella-Moja-Film der Pantomim-Film Akt.-Ges. „Die Straße des Vergessens" ist soeben nach der Tschechoslowakei verkauft worden.

Aus den Kreisen der deutschen Theaterbesitzer laufen beim D. L. S. fortgesetzt drahtliche, telephonische und schriftliche Anmeldungen zur Mitgliedschaft bzw. Anfragen betr. Lieferung des Films „An der schönen blauen Donau" ein. Da das Büro nicht in der Lage ist, den vielen Interessenten sofort zu antworten, wird um Nachsicht gebeten, weil Anfragen und Anmeldungen in der entsprechenden Reihenfolge erledigt werden müssen.

Es blasen die Trompeten, der große Reiterfilm der Terra nach dem gleichnamigen Roman von Paul Oskar Höcker, wird in den nächsten Tagen von Carl Boese in Angriff genommen.

Der bekannte amerikanische Rechtsanwalt Nathan Burkan hat sich am Sonnabend auf der „Leviathan" von New York nach Europa eingeschifft und wird am Montag nächster Woche in Berlin eintreffen. Unter den Filminteressen, die Nathan Burkan in Amerika vertritt, befindet sich auch die United Artists Corporation, deren deutscher Verleih in den Händen der Ifa-United Artists liegt.

Hans Janowitz schreibt das Drehbuch für den zweiten Film der Reinhold-Schünzel-Film-Gesellschaft.

Einsendungen aus der Industrie.

Vorsicht, ich bin verheiratet! betitelt sich der Film der Universal Pict. Corp. New York (Carl Laemmle), der im Verleih der Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G., mit Reginald Denny in der Hauptrolle, als Sensations-Lustspiel-Schlager in der neuen Saison zur Uraufführung gelangt.

ROBERT SCHOLZ
in dem Nerofilm: Die lebende Maske

Phot. N. F.

Die Eichberg-Film G. m. b. H. dreht jetzt in der Jofa die Atelieraufnahmen des Eichberg-Film der Ula: „Die keusche Susanne", Filmschwank nach der gleichnamigen Operette von Jean Gilbert, frei für den Film bearbeitet von Ilans Sturm. Regie: Richard Eichberg. Weibl. Hauptrolle: Lilian Harvey. Männl. Hauptrolle: Willy Fritsch und Hans Junkermann.

Orpheus in der Unterwelt heißt eine Filmgroteske, die Ludwig Czerni unter Benutzung neuer, origineller Ideen bearbeiten und inszenieren wird.

Franz Paul Koch, bisher Repräsentant des Feindt-Films in Süddeutschland, vereinigte sich mit Fräulein Annie Donhauser, der Filialleiterin der Continent-film A.-G., zu einem eigenen Verleih in München. Das neue Unternehmen firmiert. „Doco-Film-Verleih G.m.b.H." und hat seine Räumlichkeiten in der Karlstr. 8.

Laut den statistischen Angaben erwiesen sich in Rußland in dieser Saison die „Meschrabpom-Russ"-Filme „Bärenhochzeit" und „Postmeister" als größte Kassenerfolge. Diese Tatsache beweist am schlagendsten, daß neutrale, unpolitische Filme, nur auf künstlerischer Basis aufgebaut, sogar in Rußland jeder Tendenzfilm aus dem Felde schlagen.

Um Irrtümern vorzubeugen, bittet die Firma Arthur Ziehm um die Feststellung, daß der Emden-Film, den Konrad Wiene zurzeit inszeniert, nicht eine trockene Aneinanderreihung historischer Geschehnisse, sondern eine spannende Spielhandlung bringt in deren Mitte ein Offizier der „Emden" steht. Das Manuskript schrieb Dr. Johannes Brandt.

Der große Kolonial-Film „Ich hatt' einen Kameraden . . .", den Conrad Wiene für die Firma Arthur Ziehm inszenierte, findet seine Uraufführung am 30. Juli in Hamburg in den Palast-, Passage- und Kammerlichtspielen. Die Leitung der deutschen Kolonialwoche hat den Film in ihr Programm aufgenommen.

Die Aufnahmen zu dem Film „Spitzen" nach dem Roman von Paul Lindau haben unter der Regie von Holger-Madsen im May-Atelier begonnen. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Olaf Fönss, Robert Scholz, Evelyn Holt, Egon von Jordan, Hanni Reinwald, Leopold v. Ledebur, Maria Forescu.

ROHFILM NEGATIV POSITIV
LIGNOSE
LIGNOSE-FILM G. m. b. H., BERLIN NW 40, Moltkestr. 1 • LIGNOSEHAUS • Gen. Vertr. f. Deutschland: Dir. BOLTEN-BAECKERS BERLIN SW 68, Lindenstr. 32-34

Wovon man spricht

Walter Slezak — der Seekadett.

In dem neuesten Terra-Film „Der Seekadett" spielt Walter Slezak unter der Regie von Carl Boese die Titelrolle.

Die Domo in Frankfurt.

Nachdem die Aufnahmen zur Dritten Eskadron, die am 20. August zur Uraufführung gelangen wird, beendet wurden, hat die Domo mit den Arbeiten zu ihrem zweiten diesjährigen Film begonnen. Fritz Freisler wird die Regie von „Hoheit tanzt Walzer", die nach der berühmten gleichnamigen Operette gedreht wird, führen. Direktor Leo Meyer fährt nach Paris um dort ein ge Engagements für die führenden Kräfte in diesem Film abzuschließen. Für die Abfassung der weiteren Domo-Filme „Der Jüngling mit der Portokasse" und „Der König der Konfektion" wurden Dr. E. Lüthge und Willy Prager gewonnen. Sämtliche Filme erscheinen im Strauß-Film-Verleih.

Der größte Verleih-Vertrag.

Nach Verhandlungen, die über 5 Monate dauerten, ist vor kurzem der größte Verleihvertrag der Welt abgeschlossen worden. Balaban und Katz, die größten Theaterunternehmer Amerikas, haben die gesamte Universal-Produktion für ihre vielen Theater abgeschlossen. Die Höhe des Kontrakts beläuft sich auf eine Million Dollar.

Die D. L. S.-Woche.

Das Deutsche Lichtspiel-Syndikat kündigt für den 5. September das Erscheinen der „D. L. S.-Woche, einer Wochenschau von aktuellen Bildberichten aus dem In- und Ausland, an.

Personalien.

Das Präsidium des Deutschen Lichtspiel-Syndikats hat Herrn Direktor Wilhelm Stoeppler, Aachen, als Presse- und Propagandachef nach Berlin berufen.

Hans Albers, der Detektiv.

Hans Albers hat in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage einen neuen Beruf ergriffen. Das Detektiv-Institut „Argus" suchte einen Detektiv, und da Albers glaubte, schon wegen seines Schnurrbartchens sich für diese Position besonders zu eignen, nahm er sie an. Bedauerlicherweise konnte er aber seinen von Natur schlechten Charakter nicht verleugnen und intrigierte gegen seinen Kollegen Carlo Aldini, ohne an die nicht unbeträchtliche Muskelkraft Carlos zu denken. — Die Folgen kann man sich vorstellen. Näheres in dem neuen Aldini-Sensationsfilm „Jagd auf Menschen", den die Film-Produktion Carlo Aldini Co. m. b. H. im Verleih von Deitz & Co. herausbringt.

Die Hölle der Liebe.

So heißt das Tanzpalais in dem gleichnamigen Film der Pantomim-Film-A.-G. Unter der Regie von Bruno Rahn verprassen hier die Schieber, Hochstapler, Prinzen und Provinzonkels ihr Geld mit schönen Frauen. Und ein Walzer, den sich hier Emmi Wyda für ihren alten Pötsch bestellt, wird mit 50 Mark berechnet. Außerdem kann man in diesen elegante Tollhaus noch Vivian Gibson, Claire Lotto, Wilhelm Dieterle, Erich Kaiser-Titz und Siegfried Berisch.

Lil Dagover in der deutsch-schwedischen Produktion.

Lil Dagover ist von der Hisa-Film-Verleih-G. m. b. H. für die ersten beiden Filme der deutsch-schwedischen Produktion verpflichtet. Heute beginnen die Aufnahmen des ersten Filmes mit dem Titel: „Verfluchtes Geld" im Efa-Atelier. Die Regie führt Olaf Molander.

Norma Talmadge im Capitol.

Norma Talmadge, das gefeierte Mitglied der United Artists, erscheint am kommenden Montag im Capitol in einem ihrer berühmtesten Filme: „Die einzige Frau". An diesem Tage übersiedelt der erfolgreiche Citroen-Film „Das schwarze Geschlecht" zu Beginn der vierten Spielwoche ins Marmorhaus.

Wladimir Gaidarow verletzt.

Bei dem kürzlich gemeldeten Unfall der Filmexpedition der National und Eiko, anläßlich einer Stierkampfaufnahme wurde auch der Hauptdarsteller des großen spanischen Films der National-Film-A.-G. Wladimir Gaidarow nicht unerheblich am Fuß verletzt. Der Künstler konnte jedoch nach Berlin zurückkehren und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

„Wege zu Kraft und Schönheit" in Paris.

Der Kultur-Film der Ufa „Wege zu Kraft und Schönheit", dessen erneuerte Ausgabe am letzten Montag im Rahmen einer Interessentenvorführung im „Theâtre de l'Empire gezeigt wurde, hat einen außerordentlich starken Erfolg davongetragen. Die Neuausgabe des Kultur-Films wird in einem der elegantesten Pariser Theater der Champs Elysées zur öffentlichen Vorführung gelangen. Der Film wird dort vom 30. Juli bis zum 22. August laufen.

Das indische Grabmal an der Riviera.

Die Direktion des Mondial Cinéma in Nizza hat den Film „Das indische Grabmal", das im gleichen Lichtspieltheater bereits in der vergangenen Saison lief, wieder auf den Spielplan gesetzt. Die Presse nennt das Bild ein Meisterwerk der kinematographischen Kunst voll großer Schönheiten in Photographie und Darstellung.

Der Napoleon-Film.

Die Kommission zur Prüfung derjenigen Filme, die in der Pariser Großen Oper in der nächsten Saison zur Vorführung gelangen dürfen, hat Teile des Napoleon-Filmes von Abel Gance gesehen und einstimmig beschlossen, den Film im Laufe des Monats Oktober in der Großen Oper herauszubringen.

Der Komponist A. Honegger wird zu dem Napoleon-Film eine Spezialpartitur schreiben.

Ein neuer Filmverleih in Dresden.

Unter der Firma Standard-Film-Verleih wurde in Dresden-A., Scheffelstraße 2 (Tel. 18143), ein Filmverleihgeschäft eröffnet. Die Theaterbesitzer seien darauf hingewiesen, daß der in Dresdener Theaterbesitzerkreisen und in den mitteldeutschen Organisationen bestens bekannte Herr Kernbach Inhaber dieses Unternehmens ist.

Ein neuer Harry-Piel-Film.

Harry Piel hat soeben in Staaken mit den Aufnahmen zu seinem neuen Photoblitz-Film begonnen. Der Titel lautet „Achtung, Harry! Augen auf!"

Der deutsche Film in Amerika.

Der Großfilm der Ufa „Ein Walzer traum", der kürzlich in Buenos Aires einen sensationellen Erfolg erzielte und seither vom Programm der argentinischen Theater nicht verschwunden ist, gelangt nun Ende Juli in New York zur nordamerikanischen Uraufführung. Die amerikanischen Zeitungen sehen dieser Premiere wie einem Ereignis von filmgeschichtlicher Bedeutung entgegen. Sie veröffentlichen in spaltenlangen Artikel die Biographien der mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen Mady Christian, Xenia Desni und Willy Fritsch. Der genaue Termin der Premiere steht noch nicht endgültig fest. Man nimmt an, daß der Film am 26. Juli oder am 1. August in den berühmten New-Yorker Riesen theatern „Capitol" herauskommt. Die Direktion dieser Theaters hat außerdem für ein glanzvolles Rahmenprogramm gesorgt. Die Kassenerfolge, die der Janings-Film der Ufa „Variete" in der ersten Woche im Rialto erzielt hat, werden als Rekord bezeichnet. Unter diesen Verhältnissen ist es verständlich, daß das Interesse für deutsche Filme im Wachse ist. Die Anfragen aus dem Ausl Films der Ufa häufen sich täglich meh In Telegrammen aus allen Staaten de Union gibt sich dieses Interesse kund.

Ein U-Boot-Film.

U-Boot in Gefahr" heißt der große Mrinefilm, den der Hirschel-Sofar-Verleih vom Hisa-Vertrieb erworben und schon in allernächster Zeit in Berlin zu aufführen gedenkt. Die Regie des spannenden Sensationsfilms lag in den Händen von Baroncelli.

Vorsicht bei Filmversicherungen.

Die Filmindustrie ist infolge ihrer Eigenart sehr versicherungsbedürftig, und es müssen von ihr den Versicherungsgesellschaften bedeutende Kapitalien anvertraut werden. Es kann aus diesem Grunde nicht genug auf die sorgfältige Behandlung der Versicherungsangelegenheiten hingewiesen werden, wie ein bekannter aktueller Fall beweist. Es ist zu bedenken, daß das Versicherungsgeschäft ein verstecktes, nur eben „Versicherung" genanntes Kreditgeschäft ist, durch das der Versicherer dem Versicherungsnehmer garantiert, für Ausfälle, genannt „Schäden", die durch vorhergesehene Ereignisse im Rahmen des Versicherungsscheines mit seinen Mitteln einzustehen.

Im Interesse der Versicherungsnehmer ist es sehr zu begrüßen, daß die Karl-Geyer-Film-Fabrik-G. m. b. H. seit langerer Zeit dazu übergegangen ist, ihren Kunden die Sorge um die Auswahl einer geeigneten Versicherungsgesellschaft abzunehmen und die Versicherungen über ihren eigenen Vertrag mit einer ihr als vertrauenswürdig bekannten Versicherungsgesellschaft laufen zu lassen, wodurch die Kunden auch aus den hieraus resultierenden besonderen Vorteilen Nutzen ziehen.

Kinotechnische Rundschau

Der deutsche Kameramann und seine Existenzmöglichkeit

Von Reimar Kuntze, K. d. K. D.

Wohl noch nie wurde von den europäischen Filmländern gleichzeitig mit schönerer Einmütigkeit auf die allgemein trostlose Lage des gesamten Filmgeschäfts hingewiesen. Dieselben Klagen — leider nur zu begründet — aus London, Paris, Rom und Berlin. Die finanziell und auch sonst übermächtige amerikanische Konkurrenz scheint in der Tat auf dem besten Wege, ihre weitgesteckten Ziele in absehbarer Zeit zu erreichen, wenn nicht noch in zwölfter Stunde leitende Männer Mittel und Wege finden, das drohende Unheil von uns abzuwenden.

Was wird aber unter diesen Umständen aus dem deutschen Kameramann, dem doch die amerikanische Filmproduktion manche künstlerische Anregung verdankt? Ist es nicht bezeichnend, daß gerade die amerikanischen Spitzenfilme, die Anspruch auf künstlerische Wertung machen können, in ihrer Beleuchtungstechnik und den Apparateinstellungen durchaus unseren Auffassungen von künstlerischer Photographie entsprechen? Will vielleicht ein unvoreingenommener Betrachter von Filmen wie die „Weiße Schwester" oder „Der schwarze Engel" oder „Der Mann, der die Ohrfeigen bekam" behaupten, daß deren Aufnahmetechnik dieselbe sei, die wir hier jahrelang nach dem Kriege als das Ideal „amerikanischer Photographie" ansahen, und die wir mit heißem Bemühen nachahmen wollten? Ist es nicht im Gegenteil so, daß der Amerikaner genau, wie wir von ihm vieles technisch Gute gelernt haben, auch von unserer Beleuchtungsweise, von dem künstlerischen Herausarbeiten des malerischen Stimmungswertes der Szenen beeinflußt worden ist? Beweisen solche Filme, wie die erwähnten, nicht, daß deutsche Kameraleute und ihre Arbeit auf die wirklich künstlerische Filmproduktion der Welt einen nicht zu unterschätzenden Einfluß gehabt haben? Und vor allem — ohne irgendwelchen persönlichen oder direkten geistigen Konnex mit den amerikanischen Fachkollegen — lediglich auf Grund ihrer künstlerischen Einstellung zum Film und seinem Wesen, die in ihrer Auswirkung auf die mit offenen Augen sehenden „cameramen" Filmamerikas bestimmenden Einfluß gewinnen konnte!

Um so betrübender erscheint uns die heutige Lage und die absehbare Zukunft für den Kameramann in Deutschland. Wenn sich die Verhältnisse weiter entwickeln wie bisher, wer soll den deutschen Kameraleuten neue Aufgaben stellen, die ihrer bisherigen Leistungen würdig sind? Kann jemand im Ernst von einem Aufnahmetechniker,

GEYER

FILM-KLEBETISCH

m. vollkomm. gekapseltem, öldichtem, in Kugellagern laufendem Getriebe

Preis **RM. 200.–**

KARL GEYER

MASCHINEN- und APPARATEBAU

G. M. B. H.

BERLIN-ADLERSHOF

VERKAUF FÜR DEUTSCHLAND

KARL GEYER VERTRIEBS-GES. M. B. H.

BERLIN SW 48

FRIEDRICHSTR. 231. FERNSPR.: HASENH. 3016 17

der vielleicht mehrere deutsche Spitzenfilme gedreht hat, plötzlich verlangen, er solle die berühmten und berüchtigten „Kontingentfilme" drehen, drei Stück in zwei Monaten (bestenfalls) und dabei von dem Betreffenden erwarten, daß er nun noch neue Ideen, wertvolle Leistungen hervorbringen wird, wie er sie früher zeigen konnte? —

Der erfahrene Kameramann pflegt stets ein Pessimist von reinstem Wasser zu sein. Er wird nie, bevor man ihm unzweifelhaft das Gegenteil beweist, von irgendeiner Sache das kleinste bißchen Gute erwarten, seien die Aussichten noch so rosig. Eine Filmszene zum Beispiel, die allen Beteiligten bei der Aufnahme als das Beste vom Besten erschienen ist, ist für ihn überhaupt erst erwähnenswert, wenn man sie als fertiges Positiv in der Hand halten und vorführen kann und sie so auf ihre wirkliche Qualität zu prüfen vermag. Und er behält mit seinem Pessimismus auf die Dauer immer recht, zu seinem eigenen und der anderen Leidwesen. Und wenn Verfasser als Kameramann hier an dieser Stelle zum Ausdruck bringt, wie wenig er sich von der Zukunft der deutschen Kameraleute zu versprechen vermag, so — siehe oben.

Fast jeden Tag laufen beim Klub der Kameraleute Deutschlands in Berlin Briefe ein, in denen jüngere und ältere Männer aus allen Berufen und allen Gegenden Deutschlands anfragen, auf welche Weise man (möglichst schnell) Kameramann werden könne, und welche Ausbildungsmöglichkeiten dazu beständen. Was soll man nun solchen Leuten antworten? Schreibt man ihnen, daß die Berufsaussichten heute für Neufinge völlig gleich Null seien, so wird das erfahrungsgemäß kaum eine abschreckende Wirkung haben. Und Ausbildungsmöglichkeiten? Du lieber Gott, es gibt ja in Deutschland gar keine ernst zu nehmenden Institute, die technische Schüler praxisreif auszubilden vermögen. (Denn die Filmschule in München kommt aus den verschiedensten Gründen dafür wirklich nicht in Betracht.) Soll man sie auf den hergebrachten Weg über den „Hilfsoperateur" verweisen? Es erscheint augenblicklich beinahe ein Verbrechen, irgendeinen Neuling nicht auf das eindringlichste vor dem Beruf des Kameramannes zu warnen. Allein zwei Zahlen beweisen diese Notwendigkeit. Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland einschließlich aller Beiprogramme und sonstigen kleinen Werke insgesamt 248 Filme hergestellt. (Die regulären Spielfilme stellen nur einen Bruchteil davon dar.) Dagegen zählt der Klub der Kameraleute an praktisch tätigen Mitgliedern etwa 40 Herren, alles Persönlichkeiten, die mit anerkannten Filmen seit Jahren hervorgetreten sind.

Wenn man jetzt bedenkt, daß einerseits von diesen 40 Herren höchstens ein Drittel mehr als drei Filme normalen Ausmaßes im vergangenen Jahr zu drehen hatte, daß andererseits die deutsche Produktionstätigkeit in erschreckendem Maße abnimmt, kann sich bei nüchterner Überlegung jeder Neuanwärter auf unseren an sich schönen und interessanten Beruf ausrechnen, ein wie großer (besser kleiner) Bruchteil eines gedrehten Films auf ihn selbst entfallen wird, sofern er überhaupt in absehbarer Zeit Eingang in die entsprechenden Kreise finden sollte

Das Betrübende ist heute vor allem, daß man nicht mehr mit einem durch den Lauf der Zeit ausgeglichenen Fortgang der Dinge rechnen kann. Man sieht im Gegenteil nicht die kleinste Möglichkeit einer Besserung.

Dieselben trüben Aussichten treffen mehr oder weniger natürlich auch auf Filmdarsteller und anderes Personal zu, doch sind diese Kräfte nicht so weitgehend auf das Filmwesen spezialisiert wie der Kameramann und können daher verhältnismäßig leicht ein neues Tätigkeitsfeld im Theater oder in verwandten Betrieben finden. Wir haben zwar den lange erstrebten Klub der Kameraleute, doch was nutzt aller Zusammenschluß, wenn Arbeitsmöglichkeiten in der Industrie fehlen? Oder wird auch nur ein einziger Film mehr als bisher um unser willen gedreht werden? —

Jeder Beruf hat sein Eigenleben, das sich nur dem wirklich voll und ganz in ihm aufgehenden Mann erschließt. Der deutsche Kameramann konnte auf seinem Gebiet und in seiner Art Werte schaffen, die Anerkennung in aller Welt gefunden haben. Daher erscheint es wie eine Ungerechtigkeit, daß durch den Rückgang der deutschen Filmproduktion die Möglichkeiten einer weiteren Fortentwicklung abgeschnitten werden. Doch wen soll der Vorwurf treffen? Der Fabrikant weist nicht mit Unrecht darauf hin, daß die Verhältnisse stärker als er selbst seien. Und so wird wohl nichts übrig bleiben für viele, als zu resignieren und die erworbenen Kenntnisse auf anderer Stelle und in anderer Art auszuwerten als sie als Kameraleute bis jetzt beabsichtigt haben. —

Einzelne werden wohl weiter ihr Auskommen durch kleine Kontingentfilme finden, andere werden für ausländische Wochenberichte Aktualitäten drehen und sich so noch über Wasser halten, aber die meisten müssen irgendwie ein Unterkommen in der photographischen oder der kinotechnischen Industrie finden, wie wir es schon heute hier und da beobachten können. —

Es ist eigentlich nicht Sache eines Kameramannes, sich mit film- und wirtschaftspolitischen Dingen zu beschäftigen, noch weniger, darüber zu schreiben.

Aber die außerordentlichen derzeitigen Zustände mögen als Entschuldigung gelten, und vor allem die Absicht, Neulinge zu warnen! —

Josef von Fraunhofer

Gedanken gelegentlich der 100. Wiederkehr seines Todestages am 7. Juni 1926.

Von Oberingenieur Karl Pritschow.

(Schluß)

Im Oktober 1825 wurden Anzeichen eines Brustleidens, das ihn schon länger beschlichen hatte, so bedenklich, daß er von da ab meist ans Krankenlager gefesselt war, bis ihn am 7. Juni 1826 ein sanfter Tod von achtmonatigem, mit größter Geduld und Ergebung ertragenen Leiden erlöste. — Unter den Arkaden in München neben dem nur wenige Tage vorher bestatteten großen Mechaniker Georg von Reichenbach, gestorben am 21. Mai 1826, fand er die letzte Ruhestätte, welche durch ein einfaches Denkmal mit Fraunhofers Büste und der Inschrift „Approximavit sidera" sowie dem Relief des Dorpater Refraktors geschmückt ist. — Als König Ludwig I. amtlich das Ableben des großen Optikers erfuhr, schrieb er auf die betreffende Anzeige: „Fraunhofers Tod ist ein europäischer Verlust und mehr noch." Später ließ der König die Büste Fraunhofers in der von ihm erbauten bayerischen Ruhmeshalle aufstellen, während ihm König Maximilian im Jahre 1865 das bekannte Standbild mit dem Prisma in der Hand vor dem Nationalmuseum setzen ließ. Aber das schönste und bleibende Denkmal sind des großen Mannes unsterbliche Werke, die er in der kurzen Zeit von etwa zwanzig Jahren ausgeführt hatte; hätte Fraunhofer noch länger gelebt, wir würden noch vieles erfahren haben. — Im Deutschen Museum zu München ist ein Teil der Originalinstrumente, die er zu seinen klassischen Versuchen gebraucht hat, gesammelt.

Wenn es nun auch ein Zufall ist, daß einige Jahre nach Fraunhofers Tode die Daguerresche Entdeckung in der Sitzung der französischen Akademie veröffentlicht wurde und in der ganzen gebildeten Welt großes Aufsehen erregte, so wurde doch dadurch zweifellos die wissenschaftliche Optik angeregt, und der erste Vorkämpfer auf diesem Gebiete war der bekannte Wiener Professor Josef Petzval, dem um das Jahr 1840 die rein mathematische Berechnung eines lichtstarken Porträtobjektivs in vorzüglicher Weise gelang, das noch heute, nach 85 Jahren als „Petzval-Projektor" in unveränderter Form in fast sämtlichen Kino-Wiedergabeapparaten vertreten ist. — Wie M. von Rohr in seinem Werke „Theorie und Geschichte des photographischen Objektivs" mitteilt, stellte es sich bald heraus, daß Petzval ohne genauere Kenntnis der Brechungsexponenten und Dispersionen der zur Verfügung stehenden Glassorten nicht weiter kommen konnte; er wandte sich deshalb an Fr. Voigtländer, und dieser lieferte ihm die nach dem Fraunhoferschen Verfahren bestimmten optischen Konstanten. — So unterliegt es keinem Zweifel, daß Fraunhofer, trotzdem ihm die erst später erfundene Photographie nicht zur Kenntnis gelangt sein konnte, als Bahnbrecher und Pionier auch auf dem Gebiete der Kino-Optik bezeichnet werden muß.

*

Seismographkamera

Die Seismographkamera, die wir in Heft 1009 erwähnten, hat ihren Vorgänger in einer Kamera, über die nach der Zeitschrift „Scient. American" bereits im Jahre 1922 die „Umschau" und sogar die „Berliner Illustrierte Zeitung" berichteten. Es handelt sich dabei um einen Aufnahmekino, der in seinem dreibeinigen Stativ mittels eines kardanischen Gehänges aufgehängt ist und unten durch ein schweres Pendel von etwa einem Meter Länge belastet ist. Das Kardangehänge erlaubt der Kamera, um zwei zueinander senkrechte Achsen zu schwingen. Das schwere Pendel behält dauernd seine lotrechte Lage, und demgemäß bleibt die optische Achse des Aufnahmeobjektes stets wagerecht. Arbeitet man mit einer solchen Kamera von einem schwankenden Schiff aus, so machen sich die Schwankungen des Schiffes nicht geltend, wohl aber dessen Bewegungen aufwärts und abwärts, wenn z. B. ein anderes Schiff oder eine Uferlandschaft aufgenommen wird. Dreht man aber eine Szene, die auf dem Schiffe, auf dem die Kamera steht, sich abspielt, so gibt die Szene auf dem Projektionsschirme alle Schwankungen des Seeganges wieder. Die kardanisch aufgehängte Kamera kann deshalb eine Reihe eigenartiger Effekte außerordentlich naturwahr wiedergeben. Besonders sensitive Gemüter sollen beim Anblick solcher Bilder angeblich in einen Zustand geraten, der dem der Seekrankheit nicht ganz fernliegen soll.

ZEISS-Spiegel

für Bogenlampen

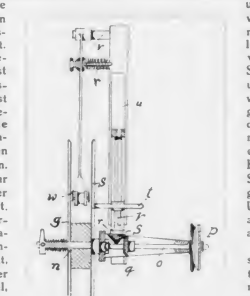
bedeuten für jedes Kino größere Wirtschaftlichkeit. Eine Bogenlampe mit Zeiss-Hohlspiegel gibt die doppelte Helligkeit einer Bogenlampe mit Kondensor, erspart also die Hälfte der Stromkosten. Zeiss-Hohlspiegel aus Glas haben d. höchste Reflexionsvermögen von großer Beständigkeit. Durch ihre optische Form ist die volle Ausnutzung der Lichtquelle erreicht. Sie sind verwendbar für Kinolampen aller Systeme. Verlangen Sie daher sofort ausführliche Druckschrift Kasple 438 u. unverbindl. Spezialangebot von

Carl Zeiss Jena

CARL ZEISS JENA

Reinigen und Entregnen von Filmen

Einer Erfindung des Herrn Ewald Stoldt, Hamburg (D. R. P. 385 868) liegt die Feststellung zugrunde, daß die unter dem Namen „Globus" bekannte Metallputzpomade sich zum Reinigen und Entregnen von Filmen in einer bisher noch nicht bekannten Weise eignet. Ein mit dieser Metallputzpomade gereinigter Film wirkt durch sein fast neues Aussehen hervorragend. Ausschlaggebend für diesen Erfolg ist weniger die schleifende als die polierende Wirkung der Pomade, so daß die Schrammen nicht fortgeschliffen, sondern nur auf Hochglanz poliert werden und so dem Auge unsichtbar bleiben. Die Verwendung anderer gleichfalls zur Klasse der Putzpomaden gehöriger Mittel wird als bekannt vorausgesetzt. In Verbindung mit dem neuen Verfahren gelangt eine Reinigungsmaschine zur Anwendung, deren Konstruktion von der Feststellung ausgeht, daß es nicht richtig ist, den Film unter starkem Druck und hoher Tourenzahl, wie es bisher üblich war, zu bearbeiten, sondern daß die zuerst arbeitenden Schwabbeln eine Tourenzahl von 180 Umdrehungen in der Minute nicht überschreiten dürfen. Bei Verfahren, die ohne Anwendung eines besonderen Putz- oder Poliermittels nur mit trockenen Schwabbeln unter Druck und hoher Tourenzahl arbeiteten, beobachtete man häufig ein teilweises Verbrennen und Loslösen der Bildschicht. Bei der Reinigung und Entregnung von Filmen ist es überdies von hoher Wichtigkeit, daß der Film mit einer stets gleichmäßigen Geschwindigkeit und unter ständig gleichem Druck durch die Maschine geht, um Schwankungen in der erzielten Wirkung zu vermeiden.



Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, hat der Erfinder bei seiner Maschine eine elektrische Wirbelstrombremse sowie ein Differentialgetriebe zum Wiederaufwickeln des Films in Anwendung gebracht. Der unter Anwendung von Putzpomade „Globus" zu reinigende und entregnende Film läuft von der Spule unter dem Beobachtungsfenster hindurch über die Walze, die zum Regeln der Drehzahlen mit einer elektrischen Wirbelstrombremse versehen ist. Von der Walze gelangt der Film zu den verschiedenen Schwabbeln, die er teilweise umläuft, um schließlich unter dem Beobachtungsfenster hindurch den Ausgang zu gewinnen und auf die Spule (g) aufgewickelt zu werden. Die ersten Schwabbeln laufen mit geringer Drehzahl, etwa 150 Umläufe in der Minute. Die das Bildband von beiden Seiten her gegen die Schwabbeln drückenden Kissen stehen unter verhältnismäßig starkem Druck, weil sich dabei in Verbindung mit der geringen Umlaufzahl der Schwabbeln die beste Wirkung erzielen läßt. Letztere dienen dazu, das Bildband von einer zur anderen Seite zu führen. Hinter denen kommt das Bildband mit den Schwabbeln in Berührung, die mit großer Geschwindigkeit, etwa 1500 Umläufe in der Minute, rotieren, dabei aber einem geringen Druck der Kissen ausgesetzt sind.

Bei der Bewegung der Aufwicklungsspule (g) wird durch ein Reibradgetriebe dem ständig zunehmenden Durchmesser der bewickelnden Spule Rechnung getragen. Die auf Welle (n) aufzuschiebende Spule (g) empfängt ihren Antrieb von der Welle (o), die durch eine Schnurscheibe (p) oder in anderer geeigneter Weise von einer beliebigen Kraftquelle aus in Umdrehung versetzt wird. Die Welle (o) trägt ein Kegelrad (q), das mit einem auf der Welle (r) sitzenden Kegelrad (s) kämmt. Auf der Welle (r) ist ein Reibrad angeordnet, das gegen die Scheibe (s) der Spule (g) zur Wirkung kommt. Damit der Film mit einer stets gleichmäßigen Geschwindigkeit durch die Maschine läuft, ist dies den Antrieb der Welle (n) übertragende Reibrad (t) in Abhängigkeit von dem Durchmesser des Films. Zu diesem Zweck ist das Reibrad (t) mit einem Rahmen (u) verbunden, der an dem seitlichen Arm (v) eine Rolle (w) trägt, die sich gegen den auf die Spule (g) aufgewickelten Film stützt. Mit zunehmendem Durchmesser des aufgewickelten Films wird die Rolle zurückgedrängt, die dabei durch den verschiebbaren Rahmen (n) das Reibrad (t) mitnimmt, so daß ein stets gleichmäßiger Antrieb der Spule resultiert. Zum Auswechseln der Spule (g) kann die Rolle (w) seitwärts geschwungen werden, nachdem der Sperrstift (x) ausgelöst worden ist.

Das

Deutsche Lichtspiel-Syndikat

(D. L. S.)

ladet die freien deutschen Theaterbesitzer zu einer

außerordentlichen

Generalversammlung

ein, die **am Dienstag, den 27. Juli 1926, vormittags 10½ Uhr, in Düsseldorf, Restaurant Ludwigsburg, Steinstraße 38/40** stattfindet

TAGESORDNUNG:

1. Bericht über den Stand der Organisation (Rückblick und Ausblick)
2. Annahme der abgeänderten Satzungen
   (Anträge sind innerhalb von 8 Tagen schriftlich an das Büro des Deutschen Lichtspiel-Syndikats, Berlin SW 48, Friedrichstraße 236, einzureichen)
3. Verschiedenes

In Anbetracht der Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse, die für den Ausbau des DLS grundlegend sind, ist eine allgemeine Teilnahme erwünscht

Das Präsidium

i. A.: E. Schilling

Diese Anzeige gilt als Einladung. Eine schriftliche Mitteilung erfolgt nicht mehr

Wir machen darauf aufmerksam, daß am 3. September 1926 unsere eigene DLS-Woche eröffnet und bitten unsere Mitglieder, sich auf den Veranstaltungstermin vorzubereiten

Kleine Anzeigen

Kino, Schlesien!

ca 220 Plätze, ausgesprochener Schmuckkasten, ca. 6 Jahre in einer Hand. Stadt mit ca 30 000 Einwohnern, allerbeste Lage, billigste Friedensmiete, niedrige Billettsteuer, Eingang von der Straße, täglich 3—4 Vorstellungen mit komp. erstkl. Inventar, evtl wird eine Vierzimmerwohnung frei. Klasseobjekt Rm. 9000,—. Objekt: „Eljen"

Anfragen unter Objektbezeichnung an

Kino - Zentrale BROCKHAUSEN
Berlin SW68, Friedrichstr. 207 / Telephon: Zentrum 10765.

---

200 Stühle

mit geschweifter voller Rückenlehne und Armlehne

Georg Klainke, Berlin
Friedrichstraße 33

Erste Süd- und Westdeutsche Kino-Agentur Leo Mentzen
Geschäftsstelle: Frankfurt am Main Büchnerplatz 3 • Telephon Spessart 3346

Seit 1920 altbekanntes und bestrenom. Spezialbüro für den An- und Verkauf von Lichtspieltheatern in allen Teilen Deutschlands.

Durch langjährige hervorragende Verbindung habe ich ständig kleinste bis zu den größten Kinos auch mit Grundstücken zum Verkauf an Hand.

Bei Kauf oder Verkauf eines Kinos wenden Sie sich deshalb nur an obige bestempfohlene Firma

---

Kino

200 Plätze, Industrie-Vorort von Berlin, 25000 Einwohner, ohne Konkurrenz, gesamtes Inventar Eigentum, langjähriger Mietsvertrag, billige Miete, Kaufpreis 10000 Gmk

Kino

500 Plätze, Berlin, Hauptverkehrsstraße volksreiche Gegend mit Bühne, Gesamtinventar Eigentum prima Geschäft, Kaufpreis 35000 Gmk., Anzahlung 20000 Gmk

Kinowerner

Erste und älteste Kino-Agentur
Berlin SW 68, Friedrichstraße 215.
Telephon Hasenheide 3773.

Filme

jeder Art. Nur sehr gute Bilder, spottbillig.

Alaudus-Film,
Frankfurt a. M., Goethestr. 5

Wegen Geschäftsaufgabe.

Wer tauscht gegen Kurz- u. Galanteriewaren in Filme, Filmrollen, Projektionswände, Filmumroller, Transformatoren, Spiegellampen. Offerten erbeten an

Oskar F. Liemanns
Essen Ruhr
Mascktoenstraße 16 — 21.

---

550 Klappstühle

gebrauchte, Ernemann- und Ica-Apparate billig verkäuflich

M. KESSLER
Berlin, Littauer Straße ?

Reklame-Diapositive
sowie la zugkräftige Entwürfe

OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32, ptr

ERNEMANN Kopiermaschine

Imperator, mit Motor und Eichentisch, kaum gebraucht, für M 800.— zu verkaufen.

A. Leistenschneider,
Düsseldorf, Schadowstr. 16

Verschleudere

die Bestände meines bisherig. Verleihgeschäfts. Nur

wirklich gute Filme

auch Lustsp. in all. Längen. Liste frei. **W. Böttcher,**
Fredersdorf Ostbahn Vogelsdorf.

---

10 Kinotheater

zu kaufen gesucht. Lage gleich. Offerten an

GROSSECK, Kino-Büro
Hamburg 3, Hohe Bleichen 20[1]. Zimmer 27

Kino

Langjähr. erfahrener Fachmann sucht Kino, nicht unter 350 Plätze, zu pachten. Genaue Angaben unter **K. T. 8267** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Die große Liste guter FILME

wie Natur- u. Sportfilme, wissensch., ff. Humor- u. Ia Trickbild., Detektivfilme, pa. Schlagerdram. usw. usw. sende gegen 20-Pfg.-Marke sofort zu

A. Schimmel
Kinematogr. und Filme
Berlin C 2, Burgstraße 28 k.
Lager aller Kino-Artikel
Kinematogr. u. Zubehör
Film-Ankauf u. -Tausch.

Konkurrenzlos billig!!

250 Hartholz - Klappsitze m. Arm- u. geschw. Rücklehne, Fußleiste, m prima tiefgelöchertem Sperrholzsitz, gefüllte Rückenlehne, durchgeh. Eisenstangen, Schwergewichte, alles gut geschraubt, stabil u. gefäll. Aussehen, für 5.20 M. pro Sitz sof. versandbereit.

M. Pressler, Gotha,
Geyerstr. 40. Tel. 1169
Ältest Thür. Klappstuhlfabr.

Wichtige Spezialitäten für Kinos

Film-Kitt „Famos", Fl. m. Pinsel Mk. 1.—, 2.—, 3.—
Ozongeist (Luftreiniger, bazillentötend), Fl. Mk. 2.50
Glastinte (abwaschbar, schnell trockn.), Fl. Mk. —.50
Auffrischungstinktur f. alles Leder, Fl. m. Pins. Mk. 1.50

Händlern Rabatt.

Chem. Werke Famos, Petersen & Herrmann G. m. b. H.
Hamburg 6 — Postscheck - Konto Hamburg Nr. 66787

KLAPPSTÜHLE

in nur guter Ausführung und prima Hartholz liefern schnellstens

Mühlschlag & Sohn, Hamburg - Wandsbek
Telegr.: Mühlschlag-Wandsbek, Telephon D. 6. 1630

Kinos in allen Größen u. Preislagen in allen Provinzen, für Kassakäufer offeriert und sucht ständig

Hankes Kino-Zentrale,
BERLIN W, Grolmanstr. 68

Saalkino

im Vorort von Berlin, ca 800 Plätze, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

Neumann, Berlin
Eisenbahnstraße 44.

Kino

bis 400 Sitzplätze pachtet Fachmann. Zuschriften mit Angabe der Spieltage, Platzzahl, Konkurrenz, Kartensteuer erbitte direkt an

Gg. Bubach, Ober-Ingelheim
Orenbrük 29.

Wollen Sie Ihr

Kino

verkaufen, so wenden Sie sich an

Kurt Bestel
Weimar, Marstallstr. 5

Kinos jeder Größe

in ganz Deutschland kaufen und verkaufen Sie nur durch den bekannten Fachmann

ALFRED FRANZ
Leipzig, Keilstraße 9
Telephon 29 898
Seit 1911 in der Branche

Kino

zu pachten gesucht oder kleineres Kino bei kleiner Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an

L. Olff
Offenbach am Main
Bismarckstraße 38.

Projektionswände

Auf- und Durchprojektion

Beste Bildwiedergabe nach allen Seiten bei bedeutender Lichtersparnis in Breiten bis 12 Meter

Fabrikation und Vertrieb:

Alois Blaut, Torgau (Elbe).

Stellenmarkt

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen. In vielen Fällen sind uns die Aufgeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt und wir können dann zur Wiedererlangung verlorener Bewerbungs-Unterlagen nichts tun.

★

Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellungsuchenden auf die Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

Tücht. gepr. Vorführer

mit 20jähriger praktischer Tätigkeit sucht per sofort Stellung gleich wo, mit allen vorkommenden Arbeiten u. Reparaturen vollständig vertraut, auch Kunstlicht und Benzinmotor. Angebote erbeten an **Paul Frömbedorff, Mühlheim Ruhr,** Hindenburgstr. 62.

Junger lediger

Vorführer

für bald gesucht. Gehalt Woche Mk 30,— abzugsfrei. Angenehme Dauerstellung, tägl. 1 Vorstellung. Zuverlässigkeit Hauptbedingung. Offerten an **U. T. Marburg L.**

---

1. Vorführer

reichsgeprüft, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht per sofort Dauerstellung. Zurzeit in ungekündigter Stellung seit 5 Jahren tätig. Bin in der Lage, ev. Interesseneinlage zu stellen.

Wilh. Andreas
Bodenfelde a. d. Weser

---

1. Vorführer

staatlich geprüft, 4 Jahre im Fach, guter Reklamemaler, perfekt auf allen Maschinen, ledig, gelernter Schlosser, repariert selbst,

sucht Stellung

sofort oder später. Angebote unter „Kino" an **E. Hempel, Heidenau-Nord,** Heinrichstr. 3 b. Kohler

---

MUSS & RATHGEB
Mech. Werkstätte und Apparatebau
BERLIN S14, Dresdener Straße 80

Fernsprecher: Moritzplatz 6430

Fabrikation von Kino-Apparaten und Zubehörteilen.

Reparaturen an Apparaten aller Systeme.

»ERKO«

Erstklassige

Säulenprojektoren

Unsere Neuheiten:
Elektro-Automatische Regulier-Vorrichtungen passend für Spiegellampen aller Systeme
Feuerschutz- u. Kühleinrichtungen für Projektoren
D. R. P. 368 616, 362 610 D. R. G. M. 053 902, 77 517

„Erko" Maschinenbau Gesellschaft
Tel. Mpl. 13050 Erdmann & Korth, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32 Tel. Mpl. 13050

Alpha-Film- Kopier-Anstalt

Telephon Uhland 961 Telephon Uhland 961

Fehrbelliner Platz, Westfälische Straße 92

empfiehlt sich für

Negativ-Entwicklung, Kopien, Titel.

Achtung, Operateure!

Am neuen Efa-Atelier, Cicero-Straße, 10 Minuten vom Trianon-Atelier

Verlangen Sie Spezial-Prospekt

über unseren

autom. Wanderschrift-Projektions-Apparat

für 60 Reklamen

Grass & Worff

Inh. W. Vollmann

Berlin SW68

Markgrafenstraße 18

Photohaus Memelsdorf

Größtes Spezialhaus Deutschlands

in

Kino · Foto · Reklame

NEUHEIT:

Das unzerbrechbare Diapositiv

AUSSTELLUNGSRÄUME
FRIEDRICHSTRASSE 211
FABRIKATION
NEUENBURGERSTR. 15
TELEPHON
DÖNHOFF 7992 / HASENHEIDE 593

Amerika (U.S.A)	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.60
Belgien	Gmk. 7.80
Brasilien	Milreis 15.–
Bulgarien	Lewa 260.–
Dänemark	Kr. 8.50
Frankreich	Gmk 7.80
Großbritannien	sh. 9.–
Holland	Fl. 4.70
Italien	Lire 50.–
Jugoslawien	Dinar 105.–

IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Mexiko	$ 2.15
Norwegen	Kr. 10.–
Österreich	Sch. 13.–
Portugal	Esc. 36.–
Rumänien	Lei 475.–
Rußland	Gmk 7.80
Schweden	Kr. 8.–
Schweiz	Frc. 11.–
Spanien	Pesetas 13.–
Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Ungarn	Gmk. 7.80

Der „Kinematograph" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise 15 Pf. die mm-Zeile; unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Romin, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„KINEMA“

Die einzigste unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung: JAN BAUMRITTER

Redaktions. Administration: Warschau, ul. Długa 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Ateliérberichte

Erscheint wöchentlich — 8 Jahrgang

5, rue Saulnier, Paris (9e) — Telefon: Bergère 02—13

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Inserationsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis Inland jährlich Kc 130.—, Ausland jährlich Kc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII., Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Berliner Büro: SW68, Friedrichstraße 217.

Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark

„CINEMA“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E. ATHANASSOPOULO — *Chefredakteur* JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.

Adresse: „Cinéma“, 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift

„The Film Renter & Moving Picture News“

Jahresabonnement gegen Einsendung von 30 sh an den Herausgeber. 58, Great Marlborough Street, London W 1. Cables. Movpicnews Westcent, London

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Lesen Sie den

Courrier Cinématographique

Direktor: Charles Le Proper

Der Courrier ist die älteste, die verbreitetste, die bestinformierte die unabhängigste französische kinematographische Zeitschrift

Probenummer wird auf Anforderung kostenlos zugesandt.

28 Boulevard Saint-Denis, Paris (France)

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W. C. 2
England

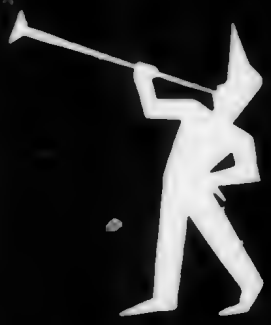
Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1



Uraufführung: 30. Juli 1926
in den Kursaal-Lichtspielen,
Passage - Theater, Kammerlichtspielen
in **Hamburg**
im Rahmen der Kolonialwoche

ICH HATT' EINEN KAMERADEN

Regie: Conrad Wiene • Manuskript: Dr. Johannes Brandt • Photogr.: Balting • Bauten: Dietrich

HAUPTDARSTELLER:

Grete Reinwald, Olaf Fjord, Carl de Vogt, Iwa Wanja, Frida Richard, Andja Zimova, Hans Albers, Fritz Kampers, Otz Tollen, Lewis Brody, Erich Kaiser-Titz

Verleih und Weltvertrieb
ARTHUR ZIEHM
BERLIN SW 68, Markgrafenstr. 21

Kinematograph

SCHERLVERLAG * BERLIN / S.W. 68
20. JAHRGANG * NR: 1013

PREIS: 50 PFENNIG
BERLIN * 18. JULI 1926

Livio Pavanelli und Dolly Davis
in dem
ALGA-FILM: Fräulein Josette - meine Frau
VERLEIH: FILMHAUS BRUCKMANN & CO. A.-G.

BECK

Das gewaltige russische Filmdrama:
Produktion der Meschrabpom-Russ (Moskau)

Die Bärenhochzeit

NACH MERIMÉ UND A. LUNATSCHARSKY

Nach dreimaligem Zensurverbot freigegeben!

*

Uraufführung demnächst:

CAPITOL (Berlin)
DEUTSCHES THEATER (München)

VERLEIH FÜR:

Berlin-Osten: Lloyd-Kinofilms G. m. b. H., Berlin SW 48
Süddeutschland: Collegia-Film G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Norddeutschland: Standard-Film-Verleih G. m. b. H., Hamburg 36
Rheinland-Westphalen: } *Frei*
Mitteldeutschland: }

VERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND:

LLOYD-KINOFILMS G.M.B.H.

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 224 / FERNSPR. HASENHEIDE 2144—45

Der 2. Mady-Christians-Film der Aafa

Wien, wie es weint und lacht

DIE HANDLUNG SPIELT AN DER SCHÖNEN BLAUEN DONAU

Manuskript:
ALFRED HALM
Regie:
RUDOLF WALTHER-FEIN
Ausstattung:
JAQUES ROTMIL
Photographie:
CARL DREWS
Künstlerische Oberleitung:
RUDOLF DWORSKY

PERSONEN:

Leopold Gruber, Haus- u. Fuhrwerksbesitzer
Fritz Greiner
Martin, sein Sohn
Jack Mylong-Münz
Seli, seine Tochter
Mady Christians
Die Großmutter
Frida Richard
Pepi Gschwandner ein Oberkellner
Hans Brausewetter
General Albrecht von Wagner
Erich Kaiser-Titz
Adele, seine Tochter
Imogene Robertson
Hofrat Anton Hutter
Hermann Picha
Leutnant Otto Hutter, dessen Sohn
Werner Pittschau
Rittmeister Graf Kolodat
Julius Falkenstein
Schöllerer, Wagenwäscher
Paul Biensfeldt
Der Bursche des Generals
Max Mendsen
Ein dicker Gast
Wilhelm Diegelmann

URAUFFÜHRUNG
16. SEPTEMBER
PRIMUS-PALAST

AAFA-FILM-AKTIENGESELLSCHAFT

Pressestimmen

Berliner Morgenpost vom 25. Juni 1926. Ein wahrhafter Monumentalfilm.

B. Z. am Mittag vom 18. Juni 1926. Es gehört also, ganz abgesehen von einer ganz speziellen Phototechnik, eine ungeheure Summe von Mut und Entbehrungen dazu, um uns Afrika-Filme zu bescheren, wie wir sie insbesondere im Gloria-Palast zu sehen bekommen.

8 Uhr Abendblatt vom 19. Juni 1926. Und so gibt es noch Dutzende von rührenden, reizenden und komischen Szenen, Hunderte von schönen, seltsamen, malerischen Bildern in diesem Film. Man muß der Ufa dankbar dafür sein. Und man ist es. Das zeigte der selten reiche, widerspruchslose Beifall.

Vossische Zeitung vom 20. Juni 1926. Eine fremde Wunderwelt von eigenartiger Schönheit tut sich auf; ein ausgezeichneter Naturfilm.

Der Tag vom 20. Juni 1926. Es ist ein Film, wie man ihn selten sieht, ganz neu, ganz eigenartig, anders als die wissenschaftlichen Bilder, die hier in Deutschland gestellt sind. Wirkliche Naturdokumente. Eine glänzende Leistung . . . alles in allem stellt der Film ein Ruhmesblatt der Ufa-Kulturabteilung dar, die wieder einmal bewiesen hat, daß sie auch auf dem Gebiet des Jagd- und Expeditionsfilms in Deutschland führt.

Deutsche Zeitung vom 20. Juni 1926. Ein Film, der von Anfang bis zu Ende fesselt, ist hier gelungen.

Germania vom 25. Juni 1926. Die Kamera feiert wie selten Triumphe, das Haus ist in atemloser Spannung, und der Kinogegner verhüllt beschämt, besiegt, sein Haupt.

Deutsche Allgemeine Zeitung vom 25. Juni 1926. Man gönnt es diesen modernen Eroberern des dunklen Erdteils und seiner Fauna, daß sie ihre Reise zu einem solchen Erfolge gestaltet haben.

Berliner Morgenzeitung vom 20. Juni 1926. Hier hat der nimmer rastende Filmoperateur Paul Lieberenz ein Bild von packender, bannender Schauerlichkeit festgehalten. — Szenen von stärkster Eindringlichkeit.

Berliner Börsen-Zeitung vom 20. Juni 1926. Alles in allem: ein Film der Wirklichkeitstreue und Stimmungsreiz mit lebhafter Handlung vereinigt und dauernden Erfolges sicher sein kann.

Lichtbildbühne vom 20. Juni 1926. Wir haben ein außerordentlich gelungenes und unendlich wertvolles Werk vor uns, dem man ein längeres Leben wünschen möchte, als es Filme im allgemeinen leider nur haben.

Filmkurier vom 11. Juni 1926. Andere Expeditionen necken und drangsalieren ihre Kamele und Maultiere und filmen diese Verachtung der Kreatur noch. Diesen Film beherrscht ehrliche Achtung vor allem, was da kreucht und fleucht. Darum erscheint auch keine Szene des gut geschnittenen Films uninteressant. Ein Kulturfilm, der Kultur hat. Man muß die Ufa ob ihrer Beute beglückwünschen. Der herzliche Beifall war wohlverdient.

HERRMANN

Auf Tierfang in Abessinien

Der grosse Film der Zoo-Ufa-Expedition

Der Riesenerfolg

UNIVERSUM-FILM-VERLEIH G.M.B.H. VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

Die 4. Woche verlängert im

MARMORHAUS:

Das schwarze Geschlecht

Die Citroënexpedition durch Zentralafrika
unter der Leitung von G. Haardt und L. Audouin-Dubreuil

läuft in dieser Woche gleichzeitig in folgenden

~ 10 ~

Erstaufführungstheatern Berlins:

1. Germania-Palast, Frankfurter Allee
2. Ufa-Theater am Friedrichshain
3. B. T. L., Potsdamer Straße
4. Schloßpark-Theater, Steglitz
5. Hohenzollern-Lichtspiele, Friedenau
6. Wittelsbach-Lichtspiele, Berliner Straße
7. Amor-Lichtspiele, Uhlandstraße
8. Pharus-Lichtspiele, Müllerstraße
9. Urania, Taubenstraße
10. Alhambra-Lichtspiele, Potsdam

PHOEBUS-FILM **Phoebus-Film A.-G.** PHOEBUS-FILM

Die Stadt ohne Juden

6 Akte nach dem bekannten Roman von

Hugo Bettauer

*

Uraufführung

20. Juli 1926

Alhambra

Kurfürstendamm 68

*

Das aktuellste Filmwerk der Saison

Erscheint im Weltvertrieb:

Filmhaus Mintus, Berlin SW68

Charlotten-Straße 89 / Fernruf: Dönhoff 2722

Berlin-Osten und Mitteldeutschland: Selbstverleih

Rheinland-Westfalen, Süddeutschland, Norddeutschland: Noch frei

61. Jahrgang Nr. 1013 Berlin, 18. Juli 1926

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Freizügigkeit

Von Aros.

Wie wir in der vorigen Woche an dieser Stelle voraussagten, ist prompt eingetroffen. Die Diskussion über die Freizügigkeit des Kontingents hat auf der ganzen Linie eingesetzt. Man tut jetzt überall Gott weiß wie entrüstet, während in Wirklichkeit doch nur eine Tatsache geworden ist, was Eingeweihte als selbstverständlich

[illegible]nde Tatsachen festzustellen: Die [illegible]s fabriziert gemeinsam mit der United [illegible] und gewissermaßen für deren Geld eine Reihe von deutschen Filmen. Sie bringt [illegible] Bilder im eigenen [illegible] heraus und hat [illegible]ontingent der Uni-Artists überlassen, daraufhin amerikanische Filme für ihren [illegible] Vertrieb herein[illegible]

Zuwachst ist festzustellen, daß es sich im [illegible] nur um eine Formsache handelt. Man hätte dieselben Geschäfte nur etwas komplizierter, auch ohne besondere Genehmigung [illegible] können; aber es wurde vorgezogen, den ganz korrekten Weg zu gehen und die Regierung hat klug und einsichtig dem Antrag der Phoebus Folge geleistet, weil sie wahrscheinlich auf dem Standpunkt steht, daß es richtiger sei, die Genehmigung zur Übertragung zu erteilen, als der Schiebung Tür und Tor zu öffnen.

Amtlich wird mitgeteilt, daß man nicht daran denkt, grundsätzlich die Freizügigkeit einzuführen, und das ist auch gut und richtig; denn abgesehen von klaren und eindeutigen Verträgen, wie sie zum Teil vorliegen, hätte das Recht der Freizügigkeit Schäden im Gefolge, die wir alle kennen und die wir schließlich auch gern vermeiden wollen.

Die Regierung hat ihre Entscheidung im Falle Phoebus ohne Anhörung des Außenhandelsausschusses beschlossen. Man hat ihr daraus einen Vorwurf gemacht, aber, wie uns scheint, zu Unrecht, denn die Verhältnisse liegen klar. Die notwendigen Beweise wurden einwandfrei erbracht, während es umgekehrt uns nicht ausgeschlossen erscheint, daß in dem berühmten Ausschuß vielleicht eine an sich einfache Angelegenheit noch einmal reichlich kompliziert würde. — Selbstverständlich muß in allen Fällen, wo die Dinge nicht ganz klar liegen, eine eingehende Prüfung eintreten, um so mehr, als grundsätzlich anscheinend eine Übertragung des Kontingents gestattet werden soll.

Der Ausschuß hat aber unseres Erachtens nur in Zweifelsfällen mitzuwirken.

Wir wollen uns hier nicht deutlicher ausdrücken. Es liegen nicht nur schlechte Erfahrungen mit dem alten Kontingentsystem, sondern ebenfalls mit dem Ausschuß vor, und es gibt sogar manche Leute, die behaupten, daß ein Mandat in diesem Ausschuß eine ganz gute Rente gewesen sein soll.

An sich halten wir das augenblickliche System

W. Malinowskaja in „Die Barenhochzeit".

für absolut richtig. Wer sein Kontingent aus irgendeinem Grunde übertragen will, soll bei der Regierung einen entsprechenden Antrag stellen. Wenn der zuständigen Stelle die Angelegenheit unklar ist oder wenn sie Auskünfte haben muß, so soll sie sich diese entweder bei der Spitzenorganisation oder bei einer anderen Stelle verschaffen. Die zuständigen Herren werden wissen, wo und wie das geschehen muß. Der Ausschuß an sich mag zu gewissen Dingen herangezogen werden oder aber die Funktionen der einzelnen Bevollmächtigten auf die beteiligten Verbände übertragen werden.

Wir kennen einen Fall, wo eine amerikanische Firma beantragte, einen sehr mäßigen deutschen Film als kontingentberechtigt zu erklären. Mit der Nachprüfung wurde ein bekannter, zuverlässiger Theaterbesitzer beauftragt. Sein Gutachten allein hätte wahrscheinlich genau so der Regierung genügt, wie es in dem vorliegenden Falle dem Außenhandelsausschuß genügte.

Daß es ablehnend war, tut nichts zur Sache. Wesentlich ist nur die Tatsache, daß in Zweifelsfällen einwandfreie Männer der Praxis mit der Prüfung beauftragt werden.

Genau so, wie der Handel mit Kontingenten aufgehört hat, muß die Zeit vorbei sein, daß Bewilligung oder Nichtbewilligung eine Art Erwerbszweig bildet.

Aus all diesen Gründen wäre es vielleicht das Richtigste, wenn man von einer großen Diskussion dieser ganzen Frage in der Öffentlichkeit absähe. Die Angelegenheit ist am besten zwischen Spitzenorganisation und Regierung zu erledigen. Es sprechen eine ganze Reihe von Dingen mit, die sich schlecht in der breiten Öffentlichkeit erwähnen lassen, auf die hier nicht eingegangen werden soll, weil uns die Sache über kleinen Sensationen steht.

Der Standpunkt des Reichsverbandes, der sich gegen die Freizügigkeit richtet, ist im Prinzip genau so richtig wie die Ansicht der amtlichen Stellen, die das Kontingent von Fall zu Fall freigeben wollen.

Wir sind überzeugt, daß man auch in Düsseldorf nichts gegen die Übertragung in all den Fällen hat, wo auf der anderen Seite die Leistung des Auslandes klar und eindeutig nachgewiesen wird.

Man wird sich nur mit Recht wehren wollen gegen Schiebung und Verdrehung. Man wird nicht noch einmal das Kontingent als preisverteuerndes Mittel in Erscheinung treten sehen wollen.

Aber auch das sind Dinge, die sich im einzelnen sehr schwer in formvollen Artikeln auseinandersetzen lassen. Man möchte fast sagen, daß jeder Fall anders liegt und daß es überhaupt schwer ist, generelle Richtlinien aufzustellen.

Wenn man will, fängt die Frage der Freizügigkeit bereits bei Parufamet an. Es gibt keinen einzigen und vernünftigen Menschen, der hier die geringsten Einwendungen machen möchte. Gegen den jetzt aktuellen Fall Phoebus läßt sich ebenfalls nichts sagen. Andere Fälle die uns genau bekannt sind, fordern ebensowenig das Einschreiten der Industrie.

Die Angelegenheit scheint uns so zu liegen, daß die klare, vernünftige Entscheidung von Fall zu Fall alles die grundsätzliche Verfügung aber gar nichts bedeutet

Das, worauf es ankommt, ist lediglich die Tatsache, daß die heimische Industrie geschützt wird. Der Schutz kann nur darin bestehen, daß der Amerikaner gezwungen wird sich an deutscher Produktion zu beteiligen oder deutsche Bilder zu erwerben. In welcher Form das erfolgt, muß eine Frage der Zweckmäßigkeit bleiben, und Zweckmäßigkeitsfragen lassen sich meist nicht durch Paragraphen festlegen.

In Düsseldorf werden sich die Theaterbesitzer über der ganzen Fragenkomplex gründlich aussprechen. Es ist selbstverständlich, daß sie an der Lösung in allererster Linie interessiert sind, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil eine leichte Handhabung der Freigabe preissteigernd wirken könnte, was unter allen Umständen vermieden werden muß.

Wenn dafür gesorgt wird, daß dieses Moment ausgeschaltet wird, dann kann unseres Erachtens die formale Lösung für den Kinoinhaber gleichgültig sein. Dann werden sich in erster Linie die deutschen Fabrikanten und die Ausländer über die Regelung auseinanderzusetzen haben, denn es muß immer wieder betont werden, daß die Einfuhrbeschränkung aus dem Grunde geblieben ist, um die heimische Herstellung zu schützen.

Dieses Prinzip muß unter allen Umständen durchgehalten werden. Wie die Modalitäten im einzelnen ausgehen, darauf kommt es nicht mehr an. Hier sollte man die Nächstbeteiligten sich unter sich einigen lassen. Die Öffentlichkeit ist nur daran interessiert, daß das Kontingent nicht verteuernd und nicht hemmend wirkt. Auch sich scheinen alle Schritte getan zu sein, um das Wuchern zu verhindern. Vielleicht sind die ganzen Diskussionen jetzt nichts anderes als eine Art Kinderschreck. Wir möchten es hoffen im Interesse der deutschen Industrie, aber auch im Interesse der Ausländer, die das Kontingent ebenso hemmen können wie die deutschen Firmen. Und Hemmung oder Unterbindung der Geschäfte ist schließlich ja nicht Ziel der augenblicklich geltenden Gesetzgebung.

Eines der neuen Ateliers, die First National auf dem billigen Boden der kalifornischen Steppe baut

Von Filmgesetzen, Filmtheatern und neuen Filmen

Von unserem New-Yorker P F-Korrespondenten

Der Filmdiktator Mill. H. Hays wird noch für lange Zeit der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht der Filmindustrie bleiben. Seit 1922 steht er an der Spitze der Motion Picture Producers and Distributors Association, und trotzdem sein Kontrakt erst im Jahre 1928 erlischt, wurde heute schon sein Vertrag bis zum Jahre 1936 verlängert. Hays hat die gemeinsamen Interessen der Filmindustrie wahrzunehmen, und man muß ihm das Zeugnis ausstellen, daß er es verstand, der Industrie Richtlinien zu geben, die sie über das frühere Niveau hinausführten, und ihr Wirkungsfeld auszudehnen. Die Unfahrenheit, die früher in der Filmindustrie herrschte und die das Vertrauen ziemlich erschütterte, veranlaßte die führenden Produzenten, den in Amerika nicht mehr gewöhnlichen Weg zu betreten und einen Vertreter der Interessen zu wählen, dessen Entscheidungen sich die Machthaber willig unterordnen. Hays hat das Vertrauen der Filmindustriellen und auch der Kinobesitzer errungen und die Filmindustrie von manchen Auswüchsen gereinigt. Im nächsten Frühjahr steht ihm eine große Aufgabe bevor; in 35 Staaten sind Gesetzesvorlagen angekündigt, die die Kinoindustrie einschließen, und weitere acht Staaten werden folgen. Die einzelnen Staaten brauchen Geld, um die aufgehäuften Schulden zu decken, und was liegt näher, als eine so mächtig aufstrebende Industrie wie die Kinoindustrie für solche Zwecke heranzuziehen? Um die Erfolge zu erzielen, ist ein geeinigtes Auftreten der Industrie nach außen notwendig.

Herr und Frau Lloyd. *Phot. Paramount.*

Der Einfluß Hays' beginnt sich bereits in der Stellungnahme der Politiker gegenüber der Filmindustrie bemerkbar zu machen. Die Republikaner des Staates New York, die unter der Gouverneurschaft L. Millers ein Zensurgesetz annahmen, haben auf ihre nächste politische Plattform die Zurückziehung dieses Gesetzes gesetzt. Der Umschwung der früheren republikanischen Filmpolitik ist zweifellos auf das Konto des früheren Obmanns des republikanischen National Committee und jetzigen Filmzaren Hays zu setzen; um dem Einwand kirchlicher und anderer Faktoren zu begegnen, soll eine strenge Bestrafung für Vorführung die Moral verletzender Filme verhängt werden. Die reinigende Hand Hays' hat sich auch in der Verbesserung der Filmpropaganda, vor allem in der Beseitigung einer irreführenden Reklame, gezeigt.

Inzwischen tobt der Kampf im Innern um den Besitz von Theatern weiter. Fox will seinen Besitzstand an Theatern in diesem Jahre noch um zwanzig vermehren. Die Universal baut neue Theater, die sogenannten Circuits ziehen noch außerhalb von Ringen stehende Theater in ihren Wirkungskreis, und die anderen sehen durchaus nicht müßig zu. Die Tendenz geht dahin, möglichst viel „first run"-Theater mit großem Fassungsraum zu bauen oder zu gewinnen, denn von ihrem Besitz hängt die Zukunft der Produktion ab. Die kleinen Theater werden sich vornehmlich nur in reinen Landdistrikten halten können, da die ackerbautreibende Bevölkerung nur geringe Eintrittsgebühren bezahlen kann. In kleinen Städten nimmt die Anzahl der kleinen Theater ab, während sie in den großen Städten nahezu konstant bleibt. Die Theater mit großem Fassungsraum, die selbst in kleineren Städten im Entstehen begriffen sind, verschlingen die noch bestehenden kleinen Theater vollständig. Dieselbe Erscheinung kann in der Umgebung der größeren Städte beobachtet werden. Schon jetzt gibt es in den Vereinigten Staaten 763 Kinotheater, die einen Fassungsraum von mindestens 1500 Sitzplätzen haben, gegen 13 910 Theater mit geringerem Fassungsraum.

In New York einschließlich Brooklyn existieren allein 124 große und 349 kleine Theater, und zwei Riesentheater, das eine von Paramount am Times Square, das andere von Robenfol in der 49. Straße, sind im Bau begriffen. Auch aus anderen größeren Städten kommen Meldungen von großen Theaterbauten, so aus Wisconsin, wo ein Theater mit 3000 Sitzplätzen unter der Kontrolle der Universal, aus Chicago, wo gleich drei große Theater, und aus New Jersey, wo ein Theater mit 2500 Sitzplätzen gebaut wird, und aus achtzehn anderen Staaten kommen ähnliche Nachrichten. Unter solchen Umständen haben die Sprechtheater wenig Aussicht, sich zu entwickeln. Der Film beherrscht auch das gesamte amerikanische Kunstleben, schon weil er um verhältnismäßig geringes Geld Unterhaltung bieten kann. Die amerikanischen Filmproduzenten nehmen darauf Rücksicht und suchen durch Verbesserungen und durch Nutzbarmachung von Erfindungen den Film auf ein hohes Kunstniveau zu heben. Die nächste Saison dürfte bereits eine Neuerung bringen, ein Experiment, das, wenn es gelingt, einen Wendepunkt in der Filmproduktion bedeutet. Die neue Erfindung, die es ermöglicht, die Stimmen der Darsteller festzuhalten, soll ausgenutzt werden, um eine große Filmoper herzustellen.

Das Vitaphone Company, welches dieses Kunststück zustande bringt, ist durch die Western Electric Company, die

American Telephone und Telegraph Company und die Bell Laboratorien so vervollkommnet worden, daß die Warner Brothers, welche die Vitaphone Corporation kontrollieren, einen Vertrag mit der New-Yorker Metropolitan Opera Company geschlossen haben, welcher dieser Firma das ausschließliche Recht verleiht, die Sänger, das Ballet, den Chor und das Orchester der Oper zur Herstellung von Filmopern zu engagieren. Wenn das Experiment gelingt, so wird es auch den Städten, die nicht über eine Oper verfügen — und dazu gehören alle außer New York und Chicago — möglich sein, eine große Oper zu hören. Die Vitaphone Company hat bereits das Manhattan Opera House für ein Jahr gepachtet, um nicht nur dort die Aufnahmen zu machen, sondern auch Vorstellungen zu geben. Durch diese Erfindung, welche gewissermaßen auch die Stimme bei den Aufnahmen mitphotographiert, wird es nicht nur möglich sein, „movie grand operas" in allen Theatern zu bieten, sondern auch die Begleitmusik für alle Gattungen von Bildern mitzufilmen, so daß auch das kleinste Theater in der Lage sein wird, seinen Zuschauern ein sechzigköpfiges Orchester vorzutäuschen.

Es eröffnen sich der Filmindustrie und auch den Darstellern unbegrenzte Möglichkeiten.

Von einer neuen Erfindung wird berichtet, die Max Handscheigl in Los Angeles in Kalifornien machte und von der der Erfinder glaubt, daß sie die Produktionsmethoden zu revolutionieren geeignet ist. Man sieht, daß die amerikanische Filmproduktion fortgesetzten Revolutionen unterworfen ist. Es handelt sich um eine Kamera, die die Aufnahme von zwei oder mehreren getrennten Handlungen gestattet. Der Handscheigl-Prozeß erlaubt die Aufnahme jeglicher Szene im Studio und deren Übertragung in außerhalb des Studios befindliche Objekte. Die Miniaturen eines Schlosses, einer Festung oder jeden anderen Gebäudes können auf einem Berg, an der Küste oder wo immer angebracht werden, und jede Aktion kann in dieses Bild verlegt werden, ohne daß die Schauspieler das Studio zu verlassen brauchen. Es handelt sich dabei durchaus nicht um einen Täuschungsprozeß. Die Handhabung der Kamera ist sehr einfach und der Prozeß so vollkommen, daß dessen Anwendung nicht entdeckt werden kann. Mehr als 50 Prozent der Produktionskosten können für Bilder, die massive Bauten oder fremde Szenerien erfordern, erspart werden. Rationelle Arbeit. Warner Brothers, die die erste Movie Grand Opera drehen wollen, schließen übrigens ihr Finanzjahr, das am 27. März endete, mit einem Defizit von Dollar 1 337 826 ab; Harry Warner bezeichnete den Verlust als den Preis, welchen die Gesellschaft gezwungen war, für die Reorganisation zu zahlen. Die Warner Brothers kauften nämlich die Vitagraph Company mit der vollen Überzeugung, daß die dafür verausgabte Summe nur einen Teil des Betrages bedeute, der aufgewendet werden muß, um eine Systemänderung in der Geschäftsführung durchzuführen. Durch den Kauf der Vitagraph Company erlangten Warner Brothers einen eigenen Verleih, was nach Ansicht Warners noch immer billiger war als die Schaffung eines eigenen Verleihsystems. Warner hat allerdings in den drei in der nächsten Saison zur Aufführung gelangenden Stücken „Don Juan", „Manon Lescaut" und „The Better Ole", in welchen einmalb Millionen Dollar investiert wurden, ein beachtenswertes Aktivum und außerdem Verkaufsabschlüsse von 5 Millionen Dollar tür noch nicht gespielte Filme. Warner Brothers eignen auch 70 % der Vitaphone-Aktien, haben aber außerdem noch die Option auf weitere 20 %. Für Experimente wurde eine beträchtliche Summe ausgegeben; es soll sich angeblich nur um scheinbares Defizit handeln, weil die Ausgaben für die neue Organisation und die vielen ungespielten Kontrakte abgeschrieben wurden.

PAULINE STARKE

*

Auf dem Broadway machen „The Big Parade" und „Ben-Hur" noch immer volle Häuser, das geschmacklose „Mare Nostrum" ist noch weiter am Repertoire, und „Die Lustige Witwe" hat ihre Rundreise angetreten. Von neuen Filmen ist „Love's Mary" im Capitol zu erwähnen, mit einer recht primitiven Handlung, wenn überhaupt von einer Handlung gesprochen werden kann. Lovey, die in einem Waisenhaus aufwuchs, übernimmt die Pflege ihres kleinen Neffen, dessen böse Mutter für drei Jahre ins Gefängnis wandert. Vom Gefängnis entlassen, fordert sie ihr Kind, doch Lovey, die das Kind leidenschaftlich liebt, entführt es und flüchtet in einen Krautladen, wo sie ihr Heim aufschlägt. Sie verliebt sich in ihren jungen Nachbarn, den sie heiratet, während die böse Mutter des Kindes Selbstmord begeht. Es ist jedoch genug Humor und Pathos in dem Stück um das Publikum dafür empfänglich zu machen. Bessie Lowe in der Titelrolle entwickelt einen Liebreiz, der für sie sehr einnimmt. William Kains und Mary Olden bieten gute Leistungen.

Das Palm Beach Girl im Rivoli ist von anspruchsloser Lustigkeit und bietet Miß Daniels und Laurence Gray Gelegenheit zu sympathischen Leistungen.

Im Strandtheater wird die Filmserie von Franc Ligthners Stück „Puppet" gegeben, ein von Unwahrscheinlichkeiten strotzendes romantisches Stück, in dem man vergebens an- oder aufregende Momente sucht.

Die Regie George Archainbauds zeichnet sich nicht gerade durch Originalität aus; oft sind die einfachsten Dinge übersehen. Um so besser ist die Darstellung durch Milton Sills und Gertrude Olmstead.

Brittisch-amerikanischer Filmkrieg

Von unserem Londoner B. C. F.-Korrespondenten

Die Filmindustrie und das gesamte Kinowesen im britischen Reiche leiden derzeit unter dem Zeichen eines erbitterten Kampfes gegen den mächtigen amerikanischen Block. Von der jetzt in England allgemeinen Bewegung für die ausschließliche Verwendung eigener Industrieprodukte ausgehend, hat sich eine mächtige Strömung entwickelt, die die Unterstützung der heimischen Erzeugung zum Ziele hat. Diese Bewegung hat durch die bedauernswerte Gattung amerikanischer Filme, mit denen wir jetzt überschwemmt werden, kräftige Nahrung erfahren.

Einige der prächtigsten Kinopaläste Londons sind bereits in amerikanischem Besitz, und vor kurzlich wurde hier das „Plaza Theatre" wieder von einer amerikanischen Gesellschaft eröffnet. Dieses Kinotheater dürfte wohl das gigantischste in Europa darstellen. (Ihr Korrespondent kennt das Brüsseler Theater nicht und kann daher nicht beurteilen, wie sich dieses zur Plaza verhält.) Die Reklame, mit der die Eröffnung und die ersten Vorstellungen des Palastes beim Picadilly-Circus angekündigt wurden, war unerhört großzügig, echt amerikanisch. Noch jetzt ziehen mehrmals in der Woche zahlreiche Aeroplane über London, die in Rauchwolken ihr „Plaza" auf den Himmel schreiben oder die Riesenflagge mit der gleichen Aufschrift nach sich führen. Die Regsamkeit amerikanischer Filmunternehmer, die gerade im heurigen Jahre hier zu einem großen Vorstoß einsetzten, erzielte das gerade Gegenteil vom beabsichtigten Effekt. „The Big Parade", das vom sonst erfolgreichen Tivoli-Theatre nach einem sensationellen Ankündigungsfeldzug herausgebracht wurde, war hier ein kläglicher Mißerfolg.

Doch erst gestern hat der Amerikanismus im britischen Filmwesen den härtesten Schlag erfahren. Wir waren zur Presseaufführung des „The Unknown Soldier" (Der unbekannte Soldat) geladen. Noch vor der Aufführung geltete sich die schärfste Kritik gegen die Verwendung dieses, der ganzen Welt geheiligten Namens geltend gemacht. Doch als man diesen jämmerlichen Hetzfilm, wieder einmal eine Zusammenstoppelung offiziellen Aufnahmematerials aus verschiedenen Kriegsarchiven, von einer kläglichen Handlung zusammengehalten, abrollen sah, da wurde es uns klar, daß ein Entrüstungssturm die Verwendung des bedeutungsvollen Namens für diesen Film ebenso wie die ganze Vorstellung selbst, hinwegfegen würde. Die Kritiken in den heutigen Morgenblättern sind denn auch ver-

Reginald Denny mit Frau und Tochter
Phot. Universal

nichtend, und selbst in der „Daily Mail" verlangt Sir Robert Donald, einer der führenden Männer im politisch-industriellen Leben Englands, energisches Einschreiten gegen den Amerikanismus im Kino. Er führt aus, daß der traditionslose Materialismus, die kindische Naivetät und Geschmacklosigkeit amerikanischer Regie durch den mächtigen Faktor des Kinos einen verderblichen Einfluß auf die ganze Welt auszuüben drohen. In allen Dominions und Kolonien wünsche man britische oder kontinentale Filme, von künstlerischem Gehalt etwa des „Bergadler" oder des Siegfriedzyklus.

Doch die Hintergründe dieser ganzen Kampagne liegen tiefer und wie gewöhnlich auf volkswirtschaftlichem Gebiete. Der Film als mächtiges Propagandamittel der Industrie des Landes, das ihn aussendet, ist in der vollen Bedeutung seiner Wirkungsmöglichkeiten von den englischen Volkswirtschaftlern nicht minder rasch erfaßt worden, als von den amerikanischen. Den Filmen eines Landes folgen seine anderen Erzeugnisse. Es mag kraß erscheinen, etwa zu behaupten, daß Charlie Chaplins „Goldrausch" amerikanische Konservenausfuhr nach sich bringe. Doch die Behauptung stimmt sogar in dieser Form. Tatsache ist und bleibt es, daß das Kino durch seine gewaltige mittelbare Reichweite einen wichtigen Reklameeinfluß ausübt. Die derzeitige wirtschaftliche Lage des britischen Imperiums drängt gewaltig nach neuen Absatzmitteln und Absatzpropagandeu. Zölle, staatliche Subventionen, staatliche und hochkünstlerische Hilfe und Kontrolle für die Filmindustrie wird verlangt und zweifellos durchgesetzt werden.

Neben diesem, gegenwärtig alles beherrschenden Zug im Filmwesen des Inselreiches wollen wir noch folgende interessante Einzelheiten über das englische Kinowesen hier zur Einführung mitteilen. Wie bei den Theatern muß auch hier jeder Film, wenn er nicht von vornherein ein Mißerfolg ist, viele Wochen und manchmal sogar Monate laufen, was sich aus der riesigen Bevölkerungsziffer Londons und den verhältnismäßig großen Einwohnerzahlen der Provinzmillionenstädte erklären läßt. Ein Kino, das wie das „Tivoli" ausschließliches Erstaufführungsrecht für einen erfolgreichen Film, wie „Charly's Aunt" oder das deutsche Filmerzeugnis „Waltz Dream" (Walzertraum) hat, muß diesen Film mindestens sechs Monate laufen lassen. Dabei haben die riesigen Theater bekanntlich durchweg hohe Fassungsräume und bieten bei verhältnismäßig geringen Eintrittspreisen (Mindestpreise in den Westeno-Theatern 1 Shilling, in den Vorstadt- und Provinz-Theatern sechs Pence = fünfzig Pfennig) außerordentlich viel. In etwa dreistündiger Vorstellung werden die Hauptnummer, 1 bis 2 Lustspiele, ein Trickfilm, eine Musik- und Tanzeinlage, Natur- und Topicafilm gegeben. Die Orchester sind auch in den kleinsten Vorstadtbühnen stark und erstklassig. Alle Kinotheater gehen gut, sogar im Sommer warten vor vielen lange Reihen von Einlaßbegehrenden. Über Eintrittspreise, Mieten usw. im nächsten Bericht.

Russische Neuigkeiten

Von unserem Moskauer Korrespondenten

Die Filmindustrie in Rußland scheint insofern eine Reformation durchzumachen, als man jetzt nicht mehr in der weit überwiegenden Mehrzahl kommunistische Propagandafilme, sondern auch verschiedene Gesellschaftsfilme herstellt. Hier sind zweifellos zwei Gründe maßgebend. Erstens hat die russische Bevölkerung selbst diese ewige Propaganda satt, was auch die Bevorzugung der Auslandsfilme durch das Publikum beweist, und zweitens ist natürlich an einen laufenden Export mit den schematischen Propagandawerken nicht zu denken.

Außerdem hat die russische Filmindustrie eine sehr schwere wirtschaftliche Krisis hinter sich, die durch die Mißwirtschaft der Firma „Proletkino" hervorgerufen worden war. Diese Firma hatte infolge grenzenloser Desorganisation einfach darauf losgewirtschaftet, bis die Schulden über ihre Glasdächer wuchsen. In ihrem Programm betonten sie: „Wir werden zeigen, wie Bilder für die Arbeiter zu stellen sind." Und mit Recht sagte die in Moskau erscheinende „Arbeiter-Zeitung": „Es wäre besser gewesen, das Proletkino hätte uns nichts gezeigt."

Wie toll diese Mißwirtschaft war, kann man allein daraus ersehen, daß beispielsweise von 24 bezahlten Szenarien nur zwei gedreht wurden. Eine Regisseurin Olga Rachmanow hatte ihr eigenes Szenarium im Laufe von drei Jahren umgearbeitet. Für diese aufregende Tätigkeit erhielt sie während dieser ganzen Zeit monatlich 400 Rubel. Dieselbe Regisseurin hatte dann noch ein Bild „Wofür?" angefertigt, das ihr mit 15 000 Rubel bezahlt wurde. Ein Künstler, der man gar nicht beschäftigt hatte, erhielt monatlich 600 Rubel Gage. Von den Verschwendungen an Überstunden usw. soll gar nicht gesprochen werden. Abrechnungen wurden fast nie eingereicht. Zum „Dieb von Bagdad" wollte das „Proletkino" eine Fortsetzung drehen und verbrauchte 30 000 Rubel, ohne daß jedoch ein Bild tauglich gewesen wäre. Noch schlimmer erging es mit dem Film „Sintflut". Hier wurden 250 000 Rubel vergeudet. Der Film kam aber nicht zustande. Als eine Expedition des „Proletkino" nach Sibirien fuhr, um die Arbeiten in den Goldfeldern aufzunehmen, wurden 15 000 Meter gedreht. Und als man nachher diese Aufnahmen entwickelte, konnte man auf dem Filmstreifen überhaupt nichts sehen. Außerdem herrschte eine beispiellose Vetternwirtschaft, so daß sich schließlich der Staatsanwalt für diese merkwürdige Firma, die nebenbei gesagt in der Hauptsache die Gelder der Gewerkschaft der Metallarbeiter usw. verpulvert hatte, interessierte und die Leitung hinter Schloß und Riegel setzte.

Der Komiker Iljinski *Phot. Meshrapom-Russ*

Von den wenigen, tatsächlich herausgekommenen Werken hatte ich nur „Die Schraube" angesehen. Trotz der unvermeidlichen Propaganda lag hier eine gar nicht üble Lustspielidee vor. Die Photographien waren aber so schlecht, daß ich mich freute, den Text lesen zu können, der mich wenigstens über den Inhalt des Stückes informierte. Jetzt hat das „Goskino" die verkrachte Firma übernommen.

Im allgemeinen wird die russische Filmindustrie den Hauptwert mehr auf Qualität als auf Quantität legen müssen. Ich habe meistens die Feststellung machen müssen, daß Filme, die inhaltlich sich der Propaganda enthalten, trotzdem wegen ihrer sehr schlechten Photographien nicht für den Export in Frage kommen können. Ein typisches Beispiel ist der Film „Abrek Saur", der ein sehr spannende Handlung enthält und das Leben der kaukasischen Gebirgsvölker zeigt. Dieser Film wäre wie geschaffen für den Export gewesen. Aber leider sind auch hier die Photographien so schlecht, daß die Bilder teilweise völlig verschwimmen. Gerade auf diesem Gebiete wird sich die russische Filmindustrie sehr anstrengen müssen, wenn sie exportfähig werden will.

Eine rühmliche Ausnahme macht „Meshrapom Ruß". Diese Firma, die bereits den „Postmeister" mit Moskwin in Deutschland mit großem Erfolg gezeigt hat, wird in kurzer Zeit wieder einige Filme auf den Markt bringen, die beachtenswert sind. Sehr nett ist die Kriminalgroteske „Der Prozeß der 3 Millionen", die demnächst in Moskau ihre Uraufführung erleben wird. Auch „Mesment" wird zweifellos einen Erfolg haben. Erwähnenswert ist noch, daß ein neuer Moskwin-Film „Polikuschka" gedreht wird.

Sehr interessant ist der Kulturfilm „Mechanik des Gehirns", der ebenfalls von Meshrapom Ruß" hergestellt wurde. Die Aufnahmen wurden von Professor D. S. Fursikow, einem Schüler Pawlows, und L. W. Woskresenski geleitet. Der Film behandelt die bekannten Experimente über die bedingten Reflexe von Prof. J. P. Pawlow. Besonders hervorgehoben sind die Bilder, die die Abhängigkeit des Betragens der Tiere von Einrichtungen des Nervensystems zeigen. Hervorzuheben sind ferner die Aufnahmen von Experimenten mit den bedingten Reflexen der Kinder.

Nun kommt es darauf an, daß die russische Filmproduktion, abgesehen davon, daß sie sich von Hammer und Sichel-Propaganda ferne halten will, das, was in den anderen Ländern der Erde auf filmtechnischem Gebiet geleistet wurde und wird, sich zunutze macht.

Die Kinos in Frankreich

Dr. Jason, Berlin.

Zu Ergänzung der Ausführungen über die Kinotheater in Frankreich in der Nr. 1011 dieses Blattes wird laut Tabelle festgestellt, daß für ganz Frankreich mit 39 595 612 Einwohnern in 2013 Städten bzw. Gemeinden 3998 Kinotheater mit 1 950 200 Sitzplätzen vorhanden sind, d. h. die Sitzplatzdichte beträgt in Frankreich 23, im Gegensatz zu Deutschland, wo 47 Einwohner auf einen Sitzplatz kommen. Demnach ist die Verteilung der Sitzplätze auf die Bevölkerung um rund 50 Prozent günstiger als in Deutschland.

Die Hauptstadt Frankreichs, Paris, hat 2 906 472 Einwohner, die sich auf 5 qkm verteilen, so daß die Bevölkerungsdichte in Paris 3679 pro qkm beträgt im Gegensatz zu Berlin — welches in bezug auf Ausdehnung die dritte Stadt der Welt ist — dessen Bevölkerungsdichte sich auf 460 pro qkm beläuft (4030818 Einwohner Berlins verteilen sich auf 87,8 qkm.) Innerhalb der Verwaltungsbezirke, Friedrichshain, wo die durchschnittliche Bevölkerung 3585 pro qkm beträgt, kommt der Bevölkerungsdichte in Paris nicht in dieser hohen Bevölkerungsdichte sind die besten Vorbedingungen für die Unterhaltungsstätten gegeben, ganz abgesehen davon daß Paris als das Zentrum der Vergnügungsstätten von jeher bekannt ist. Die Entwicklung der Kinotheater hat sich in Paris seit 1923 wie folgt gestaltet:

1923 gab es in Paris 159,
1924 " " " 169,
1925 " " " 174,
1926 gibt " " " 192

Demnach gibt es für ganz Paris 192 Kinotheater. Das erscheint zunächst im Vergleich mit den 340 Kinotheatern Berlins sehr wenig, wird aber wesentlich durch die Betrachtung der Sitzplatzanzahl — in Paris 172 493 — in Berlin nur 138 608 — verändert. Demnach sind in Paris, ebenso wie in ganz Frankreich die größeren Theater, d. h. diejenigen mit über 500 Sitzplätzen in der Mehrzahl vorhanden. Von der Gesamtzahl der Kinotheater (192) in Paris verfügen über 60 Prozent über mehr als 500 Sitzplätze; es gibt allein 54 Kinotheater mit über 1000 Sitzplätzen. (In ganz Deutschland gibt es etwa 70 Kinotheater mit über 1000 Sitzplätzen.)

Paris wird ebenso wie Berlin in 20 Verwaltungsbezirke eingeteilt, von denen Louvre über kein Kinotheater verfügt und Butte-Montmartre am besten versorgt ist, hier kommen auf einen Sitzplatz nur 11 Einwohner, während die durchschnittliche Platzdichte 17 ist.

Die führenden Kinotheater von Paris sind:

1. Gaumont Palace 6000 Pl.
2. Palais des Fêtes 3000 „
3. Tivoli 1800 „
4. Max Linder 1300 „
5. Lutetia 1200 „
6. Madelaine 1200 „
7. Marivaux 1200 „
8. Omnia 1000 „
9. Aubert-Palace 750 „
10. Pathé-Palace (Cameo) 630 „

Der bekannte Filmfachmann Reginald Ford gab in seinen Ausführungen in La Cinématographie Française Nr. 373 vom Dezember 1925 über die Kinotheater in Paris nur insgesamt 174 Kinotheater mit 165 265 Sitzplätzen an. Nach den neuesten Angaben hat sich das Bild in Paris laut Tabelle verschoben. Es wurden von demselben Verfasser sehr interessante Angaben über die Einnahmen der Kinotheater gebracht die wegen der nicht stabilen Währung des Franc nicht herangezogen werden können; es ist jedoch festgestellt, daß die Kinotheater mit ihrer Bruttoeinnahme an der Spitze sämtlicher Vergnügungsstätten stehen.

Die Spieldauer ist in Paris im Gegensatz zu Berlin — wo im allgemeinen täglich zwei Vorführungen wochentags und drei an Sonn- und Feiertagen stattfinden eine ganz andere. Im allgemeinen finden neun Vorführungen wöchentlich, d. h. täglich eine Vorstellung abends und am Donnerstag und Sonntag eine Nachmittagsvorstellung statt; andere Theater, insbesondere diejenigen, welche sich auf den großen Verkehrsstraßen wie „Les Grands Boulevards" befinden, spielen ununterbrochen den ganzen Tag: „Cameo" z. B. gibt 42 Vorführungen wöchentlich, d. h. täglich sechs.

Verteilung der Kinotheater in Deutschland und Frankreich.

Name	Fläche in qkm	Bevölkerung	Städte mit Kinos	Anzahl der Kinos	Anzahl der Sitzplätze	Einw. pro Sitzpl.
Deutschland	470 115	62 668 762	1 990	3 581	1 400 000	47
Frankreich	550 986	39 595 612	2 013	3 998	1 950 200	23

Paris 2 906 472 Einwohner, 192 Kinos, 172 493 Sitzplätze
1. Mai 1926.

Verwaltungsbezirk (Arrondissement)	Einwohner 1921	Anzahl der Kinos	Anzahl der Sitzplätze	Einwohner pro Sitzplatz
1. Louvre	?	—	—	—
2 Bourse	79 594	7	5 130	12
3 Temple	75 763	5	4 250	21
4 Hôtel-de-Ville	110 408	4	3 950	25
5. Panthéon	119 423	8	4 635	26
6. Luxembourg	100 431	4	4 100	25
7. Palais Bourbon	103 493	6	7 300	14
8. Elysée	110 467	3	2 730	33
9 Opera	117 734	9	7 250	17
10 Enclos-St. Laurent	153 140	14	11 450	15
11 Popincourt	239 335	10	8 950	26
12 Reuilly	149 216	6	5 950	25
13. Gobelins	?	15	11 000	—
14 Observatoire	165 181	12	11 100	15
15 Vaugirard	?	15	13 075	—
16 Passy	141 115	9	7 500	23
17 Batignolle-Monceaux	209 665	11	11 690	17
18 Butte-Montmartre	264 892	18	24 296	11
19 Butte Chaumont	155 347	12	7 900	19
20 Menilmontant	179 324	22	17 410	15
Paris	**2 906 472**	**192**	**172 493**	**17**

Verteilung der Kinotheater in den Städten mit über 100 000 Einwohnern

Name	Einwohner	Anzahl Kinos	Anzahl Sitzpl	Platzdichte	bis 300	301 bis 500	501 bis 1000	1001 bis 2000	über 2000
Paris	2 906 472	192	172 693	17	14	42	82	48	6
Marseille	586 311	24	44 200	13	21	21	26	5	1
Lyon	561 592	56	23 000	24	34	8	11	3	—
Bordeaux	267 409	34	22 450	12	12	8	10	4	—
Lille	200 952	29	22 826	9	9	3	13	2	2
Nantes	183 704	15	8 400	23	5	1	9	—	—
Toulouse	175 434	18	10 000	17	4	6	8	—	—
St. Etienne	167 967	12	13 100	13	—	3	2	6	1
Straßburg	166 767	13	7 270	24	4	—	9	—	—
Le Havre	163 374	9	7 550	23	1	1	6	1	—
Nizza	155 939	14	9 500	17	4	2	7	1	—
Rouen	123 712	7	6 135	26	—	2	2	3	—
Roubaix	113 265	14	8 850	12	5	1	7	1	—
Nancy	113 226	11	9 050	12	2	2	4	3	—
Toulon	106 331	10	9 300	12	1	—	8	1	—

Nach den Angaben von Reginald Ford besuchen 5% Prozent der Einwohner von Paris täglich die Kinotheater, d. h. es werden jährlich 55 Millionen Besucher gezählt, so daß demnach jeder Pariser jährlich 18 mal das Kinotheater besucht. Zur selben Zeit wurden für Berlin 4,57 Prozent der Bevölkerung als tägliche Besucher, d. i. 54 Millionen Besucher gezählt, so daß jeder Berliner ebenfalls 18 mal die Kinotheater besucht. Demnach scheinen die Berliner Lichtspielhäuser eine bessere Frequenz zu haben als diejenigen von Paris.

Es gibt in Frankreich 15 Städte mit über 100 000 Einwohnern, im Gegensatz zu Deutschland, wo es deren 45 gibt. Auf diese 15 Großstädte entfallen 508 Kinotheater, d. i. 12,5 Prozent der Gesamtanzahl der Kinotheater Frankreichs (3988); in Deutschland entfallen auf die 45 Großstädte 910 Kinotheater, d. i. 25 Prozent der Gesamtanzahl. Ebenso wie in Paris sind auch in den Großstädten Frankreichs die Theater mit über 1000 Sitzplätzen sehr häufig anzutreffen; in diesen 15 Großstädten werden 88 solcher Paläste gezählt, und abgesehen von Paris, wo sechs Kinotheater mit über 2000 Sitzplätzen sind, finden sich solche auch in Marseille (1), Lille (2) und St. Etienne (1). Paris nimmt mit seinem immer mehr steigenden Fremdenverkehr eine Sonderstellung ein.

Film und Kolportage

Von Robert Ramin.

Von der Literatur der Kolportage weiß die Öffentlichkeit überhaupt nichts. Alles das, was gelegentlich in den Tageszeitungen über dieses sehr wichtige Gebiet erscheint, ist nichts als dummes Zeug, das mit vollendeter Verblendung an der Tatsache vorbeigeht, daß der Hintertreppenroman „Die Bettelgräfin" der Luise Pasternak von zwei Millionen Menschen, der „Zauberberg" aber nur von zwei Hunderttausend Lesern verschlungen wurde. Wer sich für die wahrhaft ins Volk gehende Wirkung der Kolportageliteratur interessierte, weiß, daß alle Listen für Schundliteratur, wie sie eifrig Pädagogen anlegen wollen, nichts als ein grotesker Irrtum über die wahren Wünsche des Volkes sind. Man kann dies beklagen, aber die Tatsache ist leider unverrückbar.

Diese Gedanken kamen mir, der ich seit einem Jahrzehnt um die Wirkung volkstümlicher Literatur bemüht bin, wieder, als ich in diesen Tagen von einem Heftchen überrascht wurde, das sich mit Jackie Coogan befaßte. In einer Winkelbuchhandlung fand ich eine zwei Bogen starke Broschüre vor, deren Titel „Jackie Coogan: I. Jackies Tod und Auferstehung, von Lampion (!). Kolportage-Verlag, Berlin W, Fasanenstraße 38" lautete.

Der Inhalt ist vollendeter Schund. Ob die angekündigten Fortsetzungen „Jackie verführt eine Berlinerin" und „Jackie, der Mädchenkönig" jemals erschienen sind, ließ sich ebensowenig feststellen, als ob die angekündeten Hefte einer „Pat-und-Patachon-Serie" jemals das Licht der Welt erblickten.

Die Kolportageliteratur hat sich von jeher des bibliographischen Nachweises entzogen, weil sie stets inoffiziell, außerhalb buchhändlerischer Gepflogenheiten erschien. Wie wenig dieses Gebiet bisher beachtet wurde, beweist am besten die Zusammenstellung der Filmliteratur im „Jahrbuch der Filmindustrie", das an dieser Materie vollkommen vorbeigeht, obgleich ihre Wirkung ins Breite gar nicht abzuschätzen ist.

Und doch gab es eine sehr umfangreiche Serie, die sich mit den Abenteuern Harry Piels befaßte; es gab eine Aldini- und eine Albertini-Serie, die wohl im Dunkel der Kolportage ihr Leben fristete, von der wissenschaftlichen Filmkritik bisher aber nicht erfaßt wurde. Wer die Geschichte der Kolportage kennt, weiß, daß es eine Sysiphusarbeit bedeutet, derartige Druckwerke auch nur ein Jahr nach ihrem Erscheinen zu sammeln. Es hat sogar einen Roman aus der Filmwelt in 100 Heften zu je 20 Pfennig nach der Inflation gegeben, der so verschollen ist, daß es bis heute nicht gelang, ein Heft oder auch nur den Titel („Die Filmprinzessin" oder so ähnlich) festzustellen.

Die Öffentlichkeit weiß, daß die Kolportage augenblicklich mit den schärfsten Mitteln bekämpft wird. Alle diese Mittel sind unwirksam, weil sie erst dann einsetzen können, wenn diese Literatur, deren Auflage ja einige zehntausend Exemplare beträgt, bereits überall verbreitet sind. (Das erste Heft eines Kolportageromans zählt 100 000 Exemplare.)

Der Filmindustrie erwächst vielmehr die Aufgabe, mit allen Mitteln zu versuchen, auf die Kolportageliteratur irgendwelchen Einfluß zu gewinnen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Leser dieser „Literatur" auch zu den treuen Anhängern der Kinos zählen. Denn das Kino ist eine Volkskunst, wie die Kolportage eine irregeleitete Volksliteratur ist.

Der Filmindustrie kann es nicht gleichgültig sein, in welchem Lichte ihre Mitglieder Hunderttausenden unserer Volksgenossen erscheinen, an die sich diese in jedem Sinne billige Literatur wendet.

Denn die Filmromane der bürgerlichen Publikationen die mit mehr oder weniger Sachverständnis von routinierten Romanciers geschrieben werden, finden doch nur ein kleines Publikum. Dagegen benutzt die in obskurer Verlagen erscheinende Kolportage das Dunkel der Verborgenheit, um über Filmschauspieler, die noch am Leben sind, ungeheuerliche Dinge zu berichten.

Jackie Coogan ist ja leider nicht nur das Opfer der Kolportage, sondern auch Vorbild für einen samt sehr gewissenhaften und schätzenswerten Schriftsteller geworden, der in einer sehr verbreiteten Jugendzeitschrift seine Legenden von einem Filmprinzen erzählt, die sachlicher Kritik kaum standhalten können.

Die Filmkritik wird sich also in Zukunft nicht nur mit den Filmen, sondern auch mit der belletristischen Verwertung des Filmmilieus zu befassen haben. Welche Auswüchse gerade das Gebiet der Kolportage auf diesem Gebiete aufzuweisen hat, wird der „Kinematograph" demnächst in einem illustrierten Aufsatz nachweisen.

Erwünscht wäre natürlich eine lückenlose Sammlung des vorhandenen Materials, die sich bei der allgemeinen Interesselosigkeit, auf die dieses Gebiet in der Öffentlichkeit stößt, kaum mehr zusammenbringen läßt. Es würde aber zweckmäßig sein, in Zukunft schärfer auf Publikationen zu achten, die geeignet sind, den Gegnern der Filmindustrie Material zu liefern.

Filmkritische Rundschau

...kat:	Emelka	Regie:	Arthur Bergen	Länge:	2328 Meter (6 Akte)
...	Bayerische Film G. m. b. H.	Hauptrollen:	Wieck, Parker, Fuetterer	Uraufführung	Alhambra

... Alhambra zeigt die Emelka ihren neuen Film. Er ... elleicht typisch für die ganze Art der neuen Fahri... des Münchener Konzerns. Man will anscheinend ...lme drehen, die mit Niveau, in der ganzen Aus... sich auf einer ...n Höhe bewegen ... trotzdem auf der ... Seite sorgfältig ...rt sind, d. h. nicht ...e Grenze hinaus... die heute einen ...n vornherein un... macht.

...tel dient einer ...larsten Schlager. ... nicht falsch ...nn es wird so ... ein Anziehungs... ...schaffen, der in ... speziellen Fall ...rch das Milieu an ...rstärkt wird.

...aben hier in Ber... ...de in den letzten ...en im Großen ...eihaus gesehen. ... Anziehungskraft ...n Meyer-Försters ...tück „Alt-Heidel... ...zielte. Das Thea... Zweitausend war ... ausverkauft.

...ollte uns nicht ... wenn dem Film ...on Hause aus ...el und dem Sujet ... gleiche Erfolg ...n sein würde.

... Inhalt ist recht ...kstümlich und popu... Es bewegt sich etwa in den Pfaden der Marlitt oder ...eimburg. Es ist die Geschichte eines jungen Studen... der sich in die Tochter des Corpsdieners verliebt und ... auch an ihr festhalten will, als ihm alle Welt klar... ...cht daß es nun einmal nicht geht, daß ein Student, be... ...nders wenn er Mitglied einer feudalen Verbindung ist, ... solches Mädchen als Frau heimführt. Ein Ingenieur ...nkt über diese Dinge anders, und so kommt es zu einer Verlobung, die nur recht unangenehm durch das Dazwischentreten des Studenten gestört wird. Es kommt zum Pistolenduell, bei dem selbstverständlich der Student auf dem Felde der Ehre bleibt.

Um all das herum rankt sich ein buntes Bild mit Alt-Heidelberg, der Stadt an Ehren reich. Wir sehen wundervolle, stimmungsvolle Aufnahmen vom Schloß, von der Studentenkneipe im Garten. Wir erleben die feierliche Aufnahme ins Corps, festliche Kommerse, Studentenausflüge, stimmungsvolle Liebesszenen auf blumiger Wiese und was dergleichen Dinge mehr sind. In einer Nebenhandlung findet sich der Corpsstudent mit dem Pastorentöchterlein. Der Humor kommt zu seinem Recht. Wir erleben einen lustigen Studentenulk, wo die Katze mit dem Hasen vertauscht wird, sehen das mit Recht so beliebte „bemooste Haupt" beim zwangsweisen Studium, kurzum erleben alles, was einer Film dem großen Kinopublikum gefällig und angenehm macht.

DOROTHEA WIECK *Phot. Emelka*

In den Hauptrollen sehen wir alte Bekannte und einen neuen Stern, Dorothea Wieck, der neu am Münchener Filmhimmel aufgegangen ist und mit Mary Kid wahrscheinlich durch die meisten Emelka-Filme der nächsten Spielzeit gehen wird. Eine sympathische Erscheinung, über die man nach diesem Film noch kein endgültiges Urteil fallen soll. In den übrigen Rollen begegnen wir Werner Fuetterer, Sylvester Bauriedel und Mary Parker. Für den Corpsdiener verpflichtete man Karl Platen, den väterlichen Pastor verkörpert Emil Höfer, für die Architektur zeichnete Willy Reiber. Das Manuskript mit dem schönen Untertitel: Ein deutscher Film von Jugend, Liebe und deutscher Poesie, schrieb Max Ferner.

Die musikalische Begleitung lag in den Händen von Hans May, der das Lied vom verlorenen Herzen in Heidelberg recht oft und recht gut ertönen ließ.

Dazu gab es noch ein sehr hübsches Varietéprogramm. Die Alhambra ist noch das einzige Theater des Westens, das sich weiter eine Bühnenschau leistet. Sie wird, wie ausdrücklich festgestellt sein soll, sehr gern gesehen und gehört in diesem großen Lichtspielhaus genau so zum Programm wie etwa die Deulig-Woche und der Film überhaupt. Man sieht hier ein Beispiel dafür, wie sich der Varietéteil in einem Filmhaus durchsetzen kann, und sieht gleichzeitig hier in der Praxis, daß die Frage: Bühnenschau oder nicht? nur sehr schwer und nur von Fall zu Fall zu entscheiden ist.

Fabrikat: Schenck Produktion
Verleih: Ifa United Artists
Regie: Sidney Olcott
Hauptrolle: Norma Talmadge
Länge: 2109 Meter (7 Akte)
Uraufführung: Capitol

Fabrikat: Albatros-Film, Paris
Verleih: Hirschel-Solar G.m.b.H.
Regie: Jacques Feyder
Hauptrolle: Jean Forest
Länge: 2300 Meter (7 Akte)
Uraufführung: Mozartsaal

Im Capitol sah man einen neuen Film mit Norma Talmadge. Eine an sich reichlich sentimentale Geschichte, die aber ausgezeichnet aufgemacht ist und die vor allen Dingen durch die Sensationen am Schluß der Handlung auch überall auf das Publikum wirken wird.

Der Inhalt selbst ist schnell erzählt. Der reiche Bankier John Herrington hat einen Sohn namens Rex, der in dem abstinenten Amerika täglich betrunken ist. In angesäuseltem Zustand erscheint er nicht nur in der ersten, sondern auch in der besten Gesellschaft. Der Papa will den Sohn durch eine Heirat bessern. Er zwingt seinen Kollegen William Brinsley, der falsch spekuliert hat, seine Tochter Helen zu dem Eheexperiment herzugeben. Helen heiratet den jungen Mann, geht zuerst gewissermaßen nur so als Frau neben ihm her und beginnt schließlich eine Antialkoholkur, weil man ihr zugesichert hat, daß sie nach erfolgter Heilung Herrn Rex Herrington wieder verlassen kann.

NORMA TALMADGE
in „Seine einzige Frau" *Phot. Schenck.*

Das Experiment wird auf einer fabelhaften Luxusjacht gemacht. Es glückt auch beinahe; aber dann kommt ein Rückfall, für den der junge Amerikaner eigentlich nichts kann.

Die Sache würde sich aufklären, wenn nicht inzwischen ein Unwetter hereinbräche, das die Jacht beinahe zum Scheitern bringt. Aber der liebe Gott und der Filmautor lassen das Schiff nicht untergehen. Nicht nur die einzig Übriggebliebenen, nämlich Rex und Helen, werden gerettet, sondern schließlich auch noch das immerhin nicht billige Schiffchen. Die beiden Hauptpersonen kommen glücklich wieder zu dem noch glücklicheren Schwiegervater, und wenn die Helden nicht inzwischen gestorben sind, dann leben sie heute noch.

Das, was das Bild wertvoll macht, sind die Bilder von den Schiffskatastrophen. Atelier- und Wirklichkeitsaufnahmen gehen bunt durcheinander. Man hat weder mit Meereswellen noch mit Blitzen gespart, läßt die Schiffe neben- und untereinander, durch und über die Wellen sausen und erzielt alles in allem das, was man einen grandiosen Eindruck nennt.

Die Darsteller neben der Talmadge Eugene O'Brien, Edwards Davis und Charles O'Malley sind ausgezeichnet. Der Regisseur Sydney Olcott macht aus dem Ganzen, was nur irgendwie daraus zu machen ist. Alles in allem ein Film, der in der Provinz sicherlich ein Erfolg sein wird. Es ist ein Fabrikat der First National, das in Deutschland im Verleih der Ifa-United Artists erschien.

Das Manuskript zeichnet sich gewiß nicht durch besondere Originalität aus; die Sensation stellt sich just zur richtigen Zeit ein. Aber das ist zu loben, die Sensation ist, wie bei den amerikanischen Filmen meist, technisch ausgezeichnet gemacht.

Jean Forest, um den sich in diesem Film alles dreht, ist kein Fremder mehr, er fiel bereits vor einem Jahre durch ungewöhnliche Begabung auf, indem er nämlich einen Typ verkörperte, den der Film bisher nicht kannte. Forest ist nämlich der Junge, der nie mehr wie Jackie Coogan das ewig naive Kind spielt, sondern in dem bereits das Bewußtsein der unendlichen Grausamkeiten des Lebens erwacht.

Er folgt auch in diesem Film jenem Wesenszug, der ihn zu seinen gespielten Filme zu einer eigenartigen, künstlerisch hochwertigen und ebenso publikumssicheren erfolgreichen Arbeiten macht.

Der Inhalt des „Hemmungslos nach der Gasse" (der Titel ist sehr schlecht, denn Jeans Film hat mit Gasse) ist sentimental, im Stile jener Familienblattgeschichten, die für die großen Leserkreis die maßgebende Literatur bleiben. Jean wird von einer vermögenden kinderlosen Dame, die ihn zufällig kennen lernte, adoptiert — und er geht von seiner Mutter, weil er ihrem Glück einer zweiten Heirat, nicht im Wege stehen will. Aber er muß er einsehen, daß ihm das Leben im Reichtum nicht behagt und er seine Zufriedenheit allein im bescheidenen Hause seiner Mutter finden kann, die geheiratet hatte und nun dem wahren Grund seiner Einwilligens in die Adoption erfährt: das Gefühl, sie nicht an der Liebe zu einem zweiten Mann hindern zu dürfen.

Hier ist der Einwand gewiß erlaubt: So ist das Leben nicht. Nein, ganz gewiß nicht! Aber es ist so, wie es sich Hunderttausende erträumen: daß nämlich alle Menschen gut und opferwillig seien und das wahre Glück allein in bescheidener Umgebung zu finden sei.

Bücher und Filme, die auf diese Weltanschauung eingeschworen sind, gefallen. Und so nahm es nicht wunder, daß die vielen Tränen, die im Parkett geweint wurden nur die Vorboten eines Beifallssturmes waren, der winterliche Temperatur besaß.

Der Film verdiente es aber auch in reichem Maße. Die Schauspieler fanden sich in die Rolle, Stichwortbringer des kleinen Jean Forest zu sein, geschickt hinein, ohne damit persönlichste Gestaltung der scharf umgrenzten Typen auszugeben. Vor allem war es erfreulich, daß dieser Film wirkliche Eleganz zeigte und die Darsteller die französische Gesellschaft so spielten, wie sie ist — nicht wie man sie sich in Hollywood vorstellt.

Jacques Feyder, eine der stärksten Regiekräfte der französischen Produktion, hat den Film mit Geschmack inszeniert und den kleinen Jean, dessen Entdecker er war, mit sicherer Hand geleitet. Hoch anzurechnen ist es Feyder, daß er das bei diesem Stoffe naheliegende Abgleiten ins Kitschige vermieden

ist kein Geheimnis in eingeweihten Kreisen, daß die
pitzenorganisation bereits vor einiger Zeit bei der
g des Pariser Kongresses die Frage angeschnitten
wie es denn mit der Verhandlungssprache stünde.
Problem ist akut geworden in Besprechungen, die
ür Bolten-Baeckers im Auftrage der Spitzen-organi-
n Paris gehabt hat. Man hat damals Zusagen ge-
aber die genügten nicht, und so kam es zu einem
en Briefwechsel zwischen Paris und Berlin und
durch auch zu einer Fühlungnahme mit dem Aus-
en Amtsim bekannten Diplomatenstil hüben und drü-

Wir unsererseits
diese offiziel-
Verhandlungen
stören, weil wir
daß das
in nicht so ein-
tag, aus dem
chen Grunde.
a diese Veran-
g nach den
ssen des Volker-
arrangiert und
führt werden
r dieser großen
tionalen Verei-
sind nun Eng-
nd Französisch
ig einmal die
ndlungsspra
bedeutsche Spra-
wahrscheinlich
g nicht in Be-
gezogen, weil
der bekannten
nge Deutschland
nicht Mitglied
Völkerbundes ist.
unseren In-
linen besteht
Zweifel darüber,

Gisela Werbezirk und Ferdinand Meyerhofer
in „Die Stadt ohne Juden"
(Verleih für Deutschland: Filmhaus Mutius, Berlin)

Kongreß die deutsche Sprache vollberechtigt zu-
wird. Das Büro als solches wird nicht ohne weite-
tscheiden können oder wenigstens formal nicht ent-
den wollen, weil ihm die Kompetenz dazu fehlt.
müßte also eigentlich die Zusage genügen, daß ge-
emäßen als erster Punkt der Tagesordnung die Zu-
des Deutschen gleichberechtigt neben den anderen
en beschlossen würde.

Ein Berliner Fachblatt hat diese an sich rein formale
gegenheit zum Anlaß einer Reihe von Notizen benutzt,
hat ein Telegramm an die Kongreßleitung gesandt und
über hinaus Notizen an die deutsche Tagespresse ver-
kt und so getan, als ob es von sich aus nun der Hüter
deutschen Belange gewesen sei.

Inwieweit es überhaupt richtig ist, bei derartigen Ver-
ndlungen neben den offiziellen Organisationen gesön-
derte Schritte zu tun, soll hier nicht untersucht werden.
Wir möchten nur feststellen, daß wir genau so auf dem
Posten gewesen sind und nur geglaubt haben, nach außer-
hin nichts zu tun, weil eben die berufene Stelle, die Spit-
zenorganisation, schon von sich aus die nötige Klärung
vornimmt.

Wenn man dem Kongreßgedanken einen Dienst leisten
will, dann kann es nur dadurch geschehen, daß man die
einzelnen Punkte der Pariser Tagesordnung zum Gegen-
stand der öffentlichen Diskussion macht. Das kann natür-
lich erst geschehen, wenn die Entscheidung der Spitzen-
organisation über die Beteiligung Deutschlands gefallen ist.

Es kann an sich natürlich keinem Zweifel unterliegen,
daß es außerordentlich wichtig und wesentlich wäre, wenn
Deutschland mit den anderen europäischen Ländern in
Paris einmal zusammentreten würde. Wir haben schon vor
Jahren, als die Idee zum ersten Male auftauchte, erklärt,
daß wir große praktische Erfolge von dieser Zusammen-
kunft nicht erwarten, daß vielmehr die Fühlungnahme und
die Aussprache all dieser verschiedenen Länder miteinan-
der das Entscheidende darstellte. Wir möchten auch jetzt,
wo uns das Programm
natürlich bekannt ist
und wo wir sicher
glauben annehmen zu
können, daß der
sprachliche Hinde-
rungsgrund gefallen
ist, nicht orakeln,
sondern möchten viel-
mehr von uns aus die
Dinge sich ruhig ent-
wickeln lassen.

Es ist, man möchte
fast sagen, internatio-
naler Brauch, vor
derartigen Tagungen
nicht zu präjudizie-
ren. Kritik kann viel
besser nach der Arbeit
geübt werden und ist
dann auch viel ziel-
sicherer als vorher.

Unsere Leser wer-
den es uns deshalb
nicht übelnehmen,
wenn wir alle Erör-
terungen in dieser
Angelegenheit zurück-
stellen, bis die zustän-
digen Instanzen ge-
sprochen haben, denn schließlich ist die Angelegenheit zu
wichtig, als daß sie zu Zeitungssensationen oder zur Her-
stellung von Füllartikeln ausgenutzt würde. Nicht der-
jenige dient einer Sache am meisten, der das mit großem
Geschrei und Getöse tut. Wirklich große Ereignisse, be-
sonders auf filmpolitischem Gebiete, werden in stiller
Arbeit vorbereitet und präsentieren sich nachher in Form
von Ergebnissen. So wollen wir es auch halten.

Es bleibt zuletzt natürlich noch übrig, zu betonen, daß
kein Kongreß alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter
denen heute die gesamte europäische Filmproduktion
seufzt, beheben kann. Wir haben in den letzten Jahren
sehr viele politische Kongresse ohne Ergebnis enden
sehen, so daß wir die Bedeutung keines Kongresses, welches
immer seine Ziele sein mögen, als ausschlaggebend ein-
schätzen möchten. Eine allgemeine Verständigung wird,
wie wir hoffen, zu erzielen sein, selbst wenn eingangs
einige Ungeschicklichkeiten zu verzeichnen sind, die übri-
gens bei keinem Kongreß ausbleiben.

Nicht ohne Scherz ist es ja, wenn in den außerdeutschen
Ländern Europas die finanzielle Sicherheit der deutschen
Filmindustrie überschätzt wird, wie auch ihre Stellung zu
Filmamerika zahlreichen Irrtümern unterliegt.

Paris ist eine schöne, scharmante Stadt, in der es sich
gut weilt. Aber das Ergebnis eines Kongresses soll stets
mehr als nur très joli sein!

An der schönen blauen Donau

der erste Eigenfilm des freien deutschen Theaterbesitzers

Visitenkarte des D. L. S.

Der außerordentliche Erfolg der in den einzelnen Bezirken veranstalteten Werbevorstellungen (Düsseldorf, Leipzig, Breslau, Berlin, Hamburg Frankfurt, Stuttgart, München) stellt sich dar als

ein einziger Siegeszug des Syndikatsgedankens!

In der Hauptrolle:

Lya Mara

die Lieblings-Diva des Publikums

Theaterbesitzer merkt Euch den Termin!

*

Ab 3. Sept. erscheint die DLS-Wochenschau

Coué-Spruch des DLS.:

Uns geht's von Tag zu Tage besser,
Wir spielen bald den „Veilchenfresser!"

Regie:

Friedrich Zelnik

der erfolgreiche deutsche Regisseur

Deutsches Lichtspiel-Syndikat ⟨DLS⟩

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 238

Telephon: Hasenheide 2442 5

Kleines Notizbuch

Potemkin-Verbot in England.

ie der „Berliner Lokal-Anzeiger" m im Laufe der Woche mitteilte, ist Potemkin-Film auch in England ver- worden. Man will dort von Bildern bolschewistischer Tendenz nichts en und glaubt bei aller Anerkennung künstlerischen Wertes doch, daß die sche Wirkung des Filmes überwiege. Tagespresse mit Ausnahme des links- nden „Daily Express" stimmt dem ei zu, meist mit der Begründung, daß ch hier um einen politischen Film t oder zumindest um einen Film litischer Tendenz und daß so etwas ins Kino gehöre. Der gleiche Ver- ruch der öffentlichen Meinung richtet gegen den amerikanischen Kriegsfilm dem „Unbekannten Soldaten", der ngs nicht verboten wurde, weil er ch unpolitisch ist.

★

Die veränderte B. S. P.

s B. S. P., die bekanntlich eine ganze große Theater im Osten, Norden uder, Berlins besitzt, hat ihren Na- Berliner Film- und Bühnenbau s H. geändert. Die Leitung liegt wie vor in den Händen Leo Schaps delz. Wir wünschen dem Unter- en unter der neuen Firma die alten ke.

★

Doug und Mary in Berlin.

glas und Mary haben auf der Durch- nach Rußland Freitag abend Berlin ilt. Es gab einen netten kleinen ng am Bahnhof, begeisterten er-schwenken, eine kurze Begrüßung, gewissermaßen ein Kompliment in ie, und dann einen ablahrenden Zug. ewissermaßen eine kleine Episode Fußszene in dem Lustspiel „Doug Mary in Europa".

★

Verschmelzung der Emelka und Süd-Film-Theater.

Folge der Konzentration der der angehörenden Firmen wurden die Theater der Münchener Licht- kunst A.-G. und der Süd-Film A.-G. eine gemeinsame Verwaltung ge-

Oberleitung der Theaterverwaltung Kommerzienrat Ludwig Scheer inne. Zentralverwaltung des gegenwärtig Theater umfassenden Theaterparks wurde nunmehr, vor allem auch als Rechtsdirektor der in Fachkreisen be- kannte Direktor A. Engel berufen.

★

Bruckmann-Bilanz.

In der Generalversammlung der Bruck- mann & Co. A.-G. wurde die Bilanz für 1925 sowie die Gewinn- und Verlustrech- nung für das gleiche Rechnungsjahr ge- nehmigt. Man verzeichnet einen buch- mäßigen Gewinn von rund fünfzigtausend Mark, verteilt fünf Prozent Dividende auf Stamm- und Vorzugsaktien und trägt einen kleinen Betrag auf neue Rechnung vor.

Direktor Franz Bruckmann sprach über die allgemeine Situation. Selbstverständ- lich konnte er das verflossene Geschäfts- jahr nicht als vorbildlich bezeichnen. Immer hörte man aus seinen Ausführun- gen heraus, was in der Industrie ja be- kannt ist, nämlich, daß Bruckmann immer- hin noch recht gut gearbeitet hat. Mo- bilisiert, Reklamematerial usw. ist auf eine Mark abgeschrieben. Die Filme stehen mit 850 000 Mark zu Buch, wobei zu bemerken ist, daß es sich um einen Ab- schluß pro Dezember handelt, daß also dieser Summe erhebliche Vertragsbestände gegenüberstehen.

JEAN FOREST
in „Heimweh nach der Gasse"

Interessant ist, daß Bruckmann seine Generalunkosten für das Jahr 1925 mit einemhalb Millionen Mark ausweist, eine Summe, die an sich hoch ist, die aber für den Fachmann nur beweist, mit welch ungeheuren Unkosten ein Filmbetrieb heute zu rechnen hat.

Interessant waren die Darlegungen Bruckmanns über die Abmachung mit Warner Brothers. Sie sind demnach so gestellt, daß die deutsche Firma an sich beim amerikanischen Geschäft kein Risiko hat. Die Verträge unterscheiden sich also vorteilhaft von anderen ähnlichen Ab- machungen.

Die einzelnen Punkte der Tagesord- nung durchweg Regularien, wurden ein- stimmig angenommen. Der Aufsichtsrat besteht in Zukunft aus den Herren Anton Kreling, Justizrat Conrad Rüter und Heinrich Aßhauer, Dortmund. Die Herren Heinrich Kaseberg und Conrad Meister schieden aus und wurden auf ihren Wunsch nicht wiedergewählt, jedoch wurde auch auf eine Zuwahl an ihre Stelle verzichtet.

Eine Bilanz, die die Schwere der Zeit zeigt, die aber gleichzeitig erkennen läßt, daß eine gewisse Rentabilität auch unter den schwierigsten Umständen beim Film durchzuführen ist.

Richtlinien für den Außenhandel.

Die Industrie- und Handelskammer Berlin hat die Bestimmung für die Be- glaubigung von Ursprungszeugnissen Rechnungen und anderen im Außen- handel benötigten Papieren in einem klei- nen Heftchen zusammengestellt, das zum Preise von dreißig Pfennig von jedem Interessenten bezogen werden kann. Für alle Firmen unserer Industrie, die Ver- kehr mit dem Ausland haben, ist Beschaf- fung dieser Schrift dringend zu emp- fehlen. Sie kann gegen Einsendung der Gebühr zuzüglich Porto vom Verkehr- büro der Industrie- und Handelskammer, Berlin C 2, Klosterstraße 41, jederzeit be- zogen werden.

★

Karl Geyer jubiliert.

Karl Geyer, der Leiter und Haupt- teilhaber von Karl Geyer, Maschinen- und Apparatebau, der Leiter einer unserer be- deutendsten Kopieranstalten, feierte sein fünfzehnjähriges Branchenjubiläum.

Fünfzehn Jahre sind an sich kein Zeit- raum zum Feiern, aber gerade bei uns ist es allerhand. Sein Jubeltag gab allen Kreisen des Films Anlaß, ihre Dankbar- keit und Anerkennung zu zeigen. Es gab Blumen, Reden und Geschenke.

Unseren Lesern, wie allen den Kino- technikern, ist bekannt, was der Name Geyer für unsere technische Industrie be- deutet. Sie werden mit uns wünschen, wenn wir dem Jubilar auch in der Zu- kunft ein weiteres erfolgreiches Wirken wünschen. Auf Geyers Lebenswerk kom- men wir demnächst ausführlich zurück.

Vom bayerischen Wirtschaftsverband.

Der Wirtschaftsverband bayerischer Filmfabrikanten hat in der letzten Woche seine ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der Vorstand wurde in der Hauptsache wiedergewählt. Justizrat Dr. Rosenthal ist erster Vorsitzender, Dr. Ernst von der Leo-Filmgesellschaft dessen Stellvertreter. Die Kassenge- schäfte liegen weiter in den Händen von J. Feil. Als Beisitzer sind ständige man Kommerzienrat Kraus und Direktor At- tenberger. Für den ausscheidenden Herrn Gasser wählte man Direktor Mül- ler von der Schiller-Film A.-G.

Ein Vorschlag des Verbandes der Film- industriellen, die Titelvorspanne zu kür- zen, wurde angenommen, ebenso will man den Normalvertrag dieses Verban- des für Künstler in Zukunft übernehmen.

Über die Beteiligung am Pariser Kon- greß will man sich schlüssig werden, so- bald die Spitzenorganisation ihre Ent- scheidung getroffen hat.

Eine Diskussion über die Wochenschau ergab die einmütige Ansicht, daß man darauf eintreten soll, daß diese aktuelle Berichterstattung in Zukunft weiter als volksbildend anerkannt werden soll.

Der Geschäftsbericht bot im allgemei- nen die bekannten Tatsachen, wobei alle die verschiedenen Punkte zusammen, die von freudiger, erfolgreicher Arbeit zeu- gen. Dinge, über die wir schon eingehend berichtet haben.

★

Kampf gegen Ultraviolett.

Der Klub der Kameraleute hatte ins Ufa-Atelier zu einem Vortrag des Augen- arztes Dr. Martin Reichert über das Thema „Schädigungen der Augen durch Kunstlicht und ihre Verhütung" geladen.

Obgleich naturgemäß vieles erwähnt wurde, was dem Fachmann bekannt war, boten die klaren Ausführungen des Vortragenden doch viel Interessantes.

Schädigungen durch die ultravioletten Strahlen wurden an Beispielen überzeugend nachgewiesen; die schädlichen Einwirkungen sah man an drei als Versuchstieren dienenden Kaninchen.

Dr. Reichert steht auf dem Standpunkt, daß dem Schutze derjenigen im Atelier, die sich nicht durch Augengläser schützen können, also vornehmlich der Darsteller, eine viel größere Sorgfalt gewidmet werden müsse als bisher. Er meint, daß in absehbarer Zeit gesetzliche Vorschriften in bezug auf solche Schutzmaßregeln zu erwarten wären.

Dr. Reichelt hat eingehende Versuche mit dem Präparat einer chemischen Fabrik gemacht, das, als Augentropfen angewandt, eine gute Wirkung ergeben habe.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der Darsteller und Kameraleute von ihren Erfahrungen mit Kunstlicht berichteten.

★

Jahrbuch der Filmindustrie.

Die Lichtspielbühne unterbreitet der Öffentlichkeit ihr zweites Jahrbuch der Filmindustrie, das die Zeit von 1923 bis 1925 umfaßt. Es ist vorwegzunehmen, daß hier die bedeutsamste statistische Publikation über den Film und seine Industrie vorliegt, die überhaupt zu verzeichnen ist.

Es hat keinen Zweck, in eine Diskussion über Einzelheiten einzutreten, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Anordnung und Zusammenstellung derartiger Statistiken in vieler Beziehung Ansichtssache ist. Es genügt festzustellen, daß eine außerordentliche umfassende Arbeit vorliegt, die in ihrer Vollständigkeit imponiert; denn es ist nicht zu bestreiten, daß die Mitarbeit der dafür in Frage kommenden Stellen erfahrungsgemäß in jeder Beziehung zu wünschen läßt. Wir persönlich hätten den Teil über die Aktiengesellschaften etwas kürzer gewünscht, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil ein Teil der Tatsachen schon bei Erscheinen des Buches nur noch rein historische Bedeutung hat, und in der Praxis kaum verwendet werden kann. Ausgezeichnet ist die Statistik der Kinotheater, bei der Arbeiten des Hauptsteuerdirektors Lange benutzt worden sind. Über das Münchener Lichtspielgewerbe, das neben Berlin von größter Bedeutung ist, informieren Tafeln und Angaben, die anscheinend von H. U. Brachvogel stammen.

Wichtige Urteile höherer Instanzen, eine großangelegte Bibliographie des Filmes sowie die Prüfergebnisse der Reichsfilmzensur ergänzen das stattliche Werk, das über 600 Seiten umfaßt.

Es ist ein Buch von wissenschaftlichem Wert, ein Dokument für die große wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Lichtspielgewerbes, ein Buch, das hoffentlich nicht nur bei allen führenden Filmfirmen, sondern auch in sämtliche Büchereien Eingang findet.

★

Lya im Wohnwagen.

Eine rührende Geschichte bringen amerikanische Blätter anläßlich der Premiere von „Varieté". Da steht zu lesen, daß es Lya de Putti ganz besonders ernst nahm, das Milieu, in dem sie spielen sollte, genau kennenzulernen. Sie sei im Wohnwagen einer Schaustellerfamilie, die auf Messen und Märkten auftritt, vierzehn Tage lang mit herumgezogen. Sie sei von den Schaustellern vergöttert worden. — Gut, Herr Pressechef!

Der französische Fidelio.

Dr. Markus, der französische Regisseur, veröffentlicht sein Programm für 1926-27. In diesem findet sich „Fidelio" nach der Oper von Beethoven.

Dr. Markus verfilmt auch Gogols „Die toten Seelen" und die „Liebschaften des Chevalier Faublas".

★

Ein „englischer" Film.

Die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Deutsche Rundschau" läßt sich aus London melden, der König von England habe zwei Filme herstellen lassen. Es stellt sich dann freilich heraus, daß es sich nur um die Vorführung zweier Filme im Schlosse Windsor handelt, aber der eine dieser „englischen" Filme führt den Titel „Die Leuchte Asiens".

Wir entsinnen uns ganz genau, diesen Film schon in Berlin gesehen zu haben, und waren bisher immer der Meinung, daß hier ein deutscher Film vorliege, nämlich eine ausgezeichnete Leistung der Emelka.

Es ist möglich, daß nicht überall im Auslande der deutsche Charakter des Filmes klar erkenntlich gemacht wird, worauf Bemerkungen unserer Mitarbeiter in Madrid und Kalkutta hinweisen. Aber in einer Berliner Redaktion sollte man eigentlich wissen, welche Filme vor gar nicht langer Zeit in den Berliner Kinos gelaufen sind.

★

Ein Vorurteilsloser.

Der Regisseur Lothar Mendes, der im Augenblick Filme für Robert Kane in New York dreht, durfte, wie andere Regisseure, die Frage des Filmdaily nach den zehn besten Regisseuren beantworten. Seine Liste beginnt mit Charles Chaplin, Erich von Stroheim, Ernst Lubitsch und endet mit einer amerikanischen Mittelmäßigkeit, wogegen kein europäischer Regisseur seine Liste ziert. Im Gegensatz dazu haben ein paar Amerikaner und der Franzose Diamant-Berger Regisseure wie Stiller, Pick, Murnau, Dupont, Lang, nicht verschwiegen, obgleich sie von ihnen kaum mehr als einen Film kennen. Herr Mendes kann den Amerikanern gar nicht schnell genug versichern, welche Teufelskerle sie sind. Freilich ist zu bemerken: Wenn die amerikanischen Filme des Herrn Mendes sich auf ähnlichem Niveau bewegen wie seine deutschen, wird er niemals in einer Zehnerliste des Filmdaily erscheinen.

★

Chaplin als Napoleon.

Durch die Weltpresse geht die Nachricht, daß Chaplin die französische Filmschauspielerin Raquel Neuller engagiert habe, um sie zur Heldin eines Filmes zu machen, dessen Inhalt einer Episode aus dem Leben Napoleons nacherzählt sein soll. Chaplin, so wird behauptet, wird den Napoleon verkörpern.

Vermutlich beruht die Information auf einem Mißverständnis, und der Film wird zur Joseph von Sternberg-Serie gehören, die Chaplin in seinem Atelier und mit seinem Gelde herstellen läßt, da er den jungen Sternberg (Hersteller der „Salvation Hunters") sehr schätzt. Denn Chaplin als Napoleon will uns nicht ganz glaubhaft erscheinen. Mit der traditionellen Kreuzung der Arme würde sich Chaplin schließlich abfinden — aber wie steht es mit den Beinen . . .?

★

Norbert Falk schreibt wieder Drehbücher.

Der große Aufstieg von Ernst Lubitsch ist von den Ideen und Drehbüchern nicht trennbar, die er von Norbert Falk vo[n] „Carmen" bis zu „Rosita" erhielt. Nor[]bert Falk wurde, nachdem Lubitsch se[i]nen Wohnsitz nach Hollywood verleg[t] hatte, von der deutschen Filmindustr[ie] mit unbegreiflichem Ungeschick übergan[]gen, und als sich die Ufa endlich e[r]innerte, daß Falk eines der stärkste[n] Filmtalente Deutschlands ist, wurde sein[e] Mitarbeit an einem Drehbuch der Wel[t] er olg des — „Walzertraums".

Nunmehr scheint es, als sei die Ze[it] gekommen, in der Falks filmische Ge[]staltungskraft sich wieder auslebe[n] könnte. Er hat nicht nur das Drehbuc[h] zu dem Casanovafilm geschrieben, de[n] die Deulig im Herbst herausbringt, son[]dern ist auch Verfasser des Manuskripte[s] zu „Vasantasena", jenem Phoebusfil[m] den Ludwig Berger in Indien drehe[n] wird.

★

Spanische Neuheiten.

In der spanischen Presse wird augen[]blicklich ein Film „José" viel bespro[]chen, der von dem asturischen Regisseur Manoel Noriega in der Provinz Asturie[n] aufgenommen ist. Gerade Asturien i[st] wegen seiner landschaftlichen Schönheiten berühmt und genießt mit Recht die Be[]zeichnung „Spanische Schweiz". Gelo[bt] werden besonders die Volksszenen, be[]sonders die der Fischer am Kantabr[i]schen Meer. Nach den spanischen Ze[i]tungen bedeutet dieser Film einen unb[e]strittenen Erfolg da auch die Photogr[a]phie besonders gut gelungen ist. Der Film „Nana", nach dem gleichnamige[n] Roman von Zola, ist inzwischen ferti[g]gestellt. Die spanischen Zeitungen hebe[n] besonders die Leistung von Werner Kraus hervor und nennen ihn den „[ko]lossalen Kraus". Ferner läuft in Barce[]lona im Kursaal ein Film der Wiener Sascha-Gesellschaft „Die Puppe von P[a]ris", mit Liliane Damita in der Haup[t]rolle.

★

Griechischer Filmbedarf.

Die Near Eastern Cinematograph C[o.] in Athen beabsichtigt für die sec[hs] Balkanländer Filme, Filmapparate, Ko[h]len, Filmkitt, Kino- und Theaterbestu[h]lung zu erwerben.

★

Aus Dresden.

Anläßlich der Vorführung des Fil[ms] „Südtirol, die Grenzwacht deutscher Kultur" in den U. T.-Lichtspielen wurde zugleich eine von Frau Feistel-Rohmeder, der Tochter der bekannen Vorkämpfers für Südtirol Dr. Rohmeder, dem Dresdener Ausschuß für Südtirol zur Verfügung gestellte Sammlung von Ölgemälden und Aquarellen, die verlost oder verkauft werden, ausgestellt. Gewiß eine eigenartige Verbindung von Filmkunst und Malerei!

Nach einer handelsgerichtlichen Eintragung ist Direktor Ernst Fincke nicht mehr Geschäftsführer der U. T.-Lichtspiele; als solcher wurde Direktor Philipo Zimmer in Berlin bestellt.

Die Mimosa A.-G. beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 18. August, auf der eine Erhöhung des Aktienkapitals auf zwei Millionen Mark beantragt werden soll.

★

Totenglocke!

Wie wir soeben kurz vor Redaktionsschluß erfahren, ist Herr Busch aus Worms plötzlich verstorben. Busch war eine der markantesten Persönlichkeiten unter den süddeutschen Kinobesitzern.

Aus der Werkstatt

Der neue große Bolvary-Film „Die für die Heimat bluten" erscheint im Ver- der Südfilm und kommt im Laufe der sten Zeit zur Vorführung. Inzwischen Bolvary die Vorarbeiten für einen n Spielfilm getroffen, der in der Pa- Künstler- und Lebewelt spielt. ne kleine Freundin", so heißt dieses Ewe-Filmwerk, erfordert für seine stellung schon mit Rücksicht auf sei- inhalt ein durchaus internationales age. Herr Bo- hat deshalb n deutschen llern einige nente franzö- englische und sche Künstler chtet, mit de- sich im Laufe achsten Tage Paris begibt, dort mit den auinahmen zu en.

Die Greenbaum- m G. m. b. H. en Film „Der herrnhügel" mmen fertig- t und beginnt in den näch- Tagen mit den hmen zu ih- dritten Film der „Potsdam, die die einer Re- Das Manu- zu diesem stammt von x Jungk und s Joachim von zenstein.

Die erste außer- deutsche Auffüh- der „Schönen blauen Donau" fand am Donnerstag, dem 8. Juli, in Wien statt. hier hatte der Film, der in tschland als erster DLS.-Film läuft, beispiellosen Erfolg zu verzeich- vor allem dank den Glanzleistungen Regisseurs Friedrich Zelnik und der Hauptdarstellerin Lya Mara.

Die Firma Arthur Ziehm bittet uns, festzustellen, daß die Uraufführung des großen Kolonialfilms „Ich hatt' einen Kameraden . . ." in Hamburg anläßlich der Kolonialwoche in folgenden drei Theatern stattfindet: Passage-Theater, Kammer-Lichtspiele und Kursaal-Lichtspiele. Bei der ersten Veröffentlichung war der Name eines Theaters falsch angegeben.

Einsendungen aus der Industrie.

Unter dem Titel „Menschenschmuggel" bringt die Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. im Laufe des August einen Film der Warner Bros.-Produktion zur Uraufführung, in dessen Mittelpunkt die bekannte Darstellerin Patsy Ruth Miller steht, und der unter der Mitwirkung der amerikanisch-mexikanischen Grenzpolizei aufgenommen wurde.

CARLO ALDINI
in seinem neuen Sensationsfilm „Jagd auf Menschen". *Phot. Aldinifilm*

Die Palast-Lichtspiele A.-G. Stuttgart haben in ihrer am 12. Juli stattgefundenen Generalversammlung, entsprechend dem Vorschlag des Aufsichtsrates, die Ausschüttung einer Dividende von 15 % beschlossen. Auf neue Rechnung wurden 30 966.86 M. vorgetragen. Dem Reservefonds wurden 13 044.05 M. überwiesen. In der konstutierenden Sitzung des neuen Aufsichtsrates wurde zum Vorsitzenden Justizrat Dr. Rosenthal, Direktor der Münchener Lichtspielkunst A.-G., wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Albert Ebner, Vorsitzender der Elektromophon A.-G. Failingen.

Claire Rommer gibt ihre neue Adresse: Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. Nr. 18, Stephan 569, bekannt.

Der große Marine-Film, der als Eiko-Film der National-Film A.-G. im August dieses Jahres erscheinen wird, hat den endgültigen Titel: „In Treue stark" (acht Akte von Seemanns Freud und Leid) erhalten.

Du, sich mal überall die Deuligwoche! war ein Ausruf, der am vergangenen Sonntag auf der Berliner „Avus" anläßlich des Internationalen Automobilrennens um den „Großen Preis von Deutschland" überall zu hören war. Ein Zeichen für die Popularität der Deuligwochenschau, die sie dank ihrer hervorragenden und vielseitigen Berichterstattung im Laufe des letzten Jahres die unbestrittene Führung errungen hat, was sich rein zahlenmäßig schon in der Auflagehöhe ausdrückt. Die Deuligwoche — für fast jeden Theaterbesucher ist der Begriff Wochenschau identisch mit Deuligwoche — läuft heute in annähernd 1000 Theatern. — Das große Rennen auf der Avus wurde von einer großen Reihe von Operateuren der Deulig aufgenommen und zeigt alle Phasen der spannenden und aufregenden Kämpfe. Aufnahmen von den jüngsten Erfolgen deutscher Sportleute im internationalen Wettbewerb, (der deutsche Schwergewichtler Haymann besiegte den Belgier Humbeek; Dr. Peltzer stellte in London einen neuen Weltrekord auf); Bilder aus aller Welt; die Unabhängigkeitsfeier der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Stadt ohne Juden", dieses vielgelesene Buch des auf so tragische Art um's Lebn gekommenen Wiener Schriftstellers Hugo Bettauer ist nun ebenfalls für den Film gewonnen worden. Ida Jenbach und H. K. Breslauer schrieben unter Anlehnung an den Roman ein Manuskript, welches in packender, aber vollständig tendenzfreier Weise das Problem der Rassengegensätze behandelt.

ROHFILM NEGATIV POSITIV
LIGNOSE
LIGNOSE-FILM G. m. b. H., BERLIN NW 40, Moltkestr. 1 • LIGNOSEHAUS • Gen.-Vertr. f. Deutschland: Dir. BOLTEN-BAECKERS BERLIN SW 68, Lindenstr. 32-34

Wovon man spricht

Kampf der Geschlechter.

Der von den Firmen Eiko-Film A.-G. und National-Film A.-G. gemeinschaftlich in Spanien hergestellte Großfilm hat nunmehr den endgültigen Titel „Kampf der Geschlechter (Die Frau von heute in der Ehe von gestern)“ erhalten. Die Hauptrollen dieses Films, der bekanntlich unter der Regie von Heinrich Brandt und unter der photographischen Leitung von Leopold Kutzleb aufgenommen wird, spielen Wladimir Gaidarow, Aud Egede Nissen, Paul Richter, Margarete Lanner und Angelo Ferrari. Das Manuskript stammt von Frau Marie Luise Droop. Der Film wird voraussichtlich Anfang September in Berlin zur Aufführung kommen.

„Gräfin Plättmamsell.“

Der neue Ossi-Oswalda-Film der Ufa wird, wie nun endgültig feststeht, den Titel „Gräfin Plättmamsell“ führen. Die Regie liegt in den Händen von C. J. David, die männliche Hauptrolle ist Herrn Curt Bois zugedacht. Außerdem sind verpflichtet: Robert Garrison, Julius Falkenstein, Lydia Potechina, Margarete Kupfer.

Deutsch-russisches Filmkontingent.

Die erste deutsch-russische Produktionsgemeinschaft ist zustandegekommen. Alexander Rasumni, der Leiter der „Goskino“, dreht für die Prometheus Film-Verleih- und Vertriebs-G. m. b. H. einen Großfilm. Es handelt sich um die Verfilmung eines Romans von Anton Tschechow. Als Darsteller wurden verpflichtet: Eugen Klöpfer, Heinrich George, Albert Steinrück, Fritz Rasp, Hans Brausewetter, Emil Lind, Wilhelm Diegelmann, Kampers, Arno, Fürth, Nestor, Dr. Manning, Malikoff, Nossek, Elza Tunary, Camilla v. Hollay, Pawlowa, Gutschwager, Plessner, Torf. — Mit den Aufnahmen wurde bereits begonnen.

Ein großer kaukasischer Film in Deutschland.

Die Meschrabpom-Russ, Moskau, welche bekanntlich als die rührigste und nach europäischem Muster arbeitende russische Filmfirma gelten kann, hat zurzeit außer einer Verleihfiliale auch eine Produktionsfiliale im Kaukasus gegründet. Dadurch hat die Meschrabpom-Russ die Möglichkeit bekommen, ein neues, bis jetzt noch unerforschtes Gebiet dem Film zu eröffnen. Der erste Film „Dina Dsadsu“, welcher in den kaukasischen Bergen gedreht wurde, bringt auch deshalb außer den interessanten Aufnahmen der Sitten und Gebräuche der bis jetzt noch kaum zivilisierten wilden Stämme des Kaukasus, Naturaufnahmen von ungesehener Schönheit. Viele Monate verbrachte die erste Expedition der Meschrabpom-Russ auf den von Schnee bedeckten Gipfeln und Gletschern des Kaukasus, da letztere nur auf gefährlichen Wegen und auch oft nur für kurze Zeit im Jahre zugänglich sind. In diesen Bergen aber wird genau so geliebt und gehaßt, wie im Tal, nur daß durch die Primitivität der Sitten alles viel stärker und krasser zum Ausdruck kommt. „Dina Dsadsu“, das spannende Gebirgsdrama, wurde von der Lloyd-Kinofilms G. m. b. H. für Deutschland erworben und wird unter dem Titel „Dina, dein ist die Rache“ (Die Rache der Entehrten) herausgebracht werden.

Eugen Burg in Lebensgefahr.

Gelegentlich der in Staaken stattfindenden Innenaufnahmen zu dem neuen Harry-Piel-Film der Phoebus-Film-A.-G. „Achtung, Harry! Augen auf!!“ kam der bekannte Berliner Schauspieler Eugen Burg in größte Lebensgefahr. Eine Bande von Apachen drang des Nachts in sein Arbeitszimmer und zwang ihn mit vorgehaltenen Revolvern, seinen Geldschrank zu öffnen. Die Verbrecher verschwanden, nachdem sie alles, was von Wert war, mitgenommen hatten, während Harry Piel sich augenblicklich eifrig um Aufklärung des Einbruches und um die Dingfestmachung der Täter bemüht.

Sein großer Fall.

Der neue Kriminal-Spielfilm der Ufa, dessen Regie in den Händen von Dr. Wendhausen liegt, wird voraussichtlich den Titel „Sein großer Fall“ führen. Die weiblichen Hauptrollen sind Olga Tschechowa und Christa Tordy anvertraut, für die männlichen Partien sind die Herren Rudolf Forster, Bendow und Heyse verpflichtet worden. Die Handlung weicht in ihren Grundzügen von den üblichen Kriminalfilmen ab, ohne dadurch an Spannungsmomenten einzubüßen. Sie wird einen Einblick in die Arbeit der Kriminalpolizei geben.

Aldini bei den Innenaufnahmen.

Für die Innenaufnahmen des großen Aldini-Sensationsfilms „Jagd auf Menschen“, die zurzeit im Jofa-Atelier gedreht werden, verpflichtete Nunzio Malasomma noch Margarete Kupfer, Erich Kaiser-Titz, Albert Paulig. Die Aufnahmeleitung wurde Herrn Helmuth Schreiber übertragen.

Die Domo auf neuen Gebieten.

Von den neuen Manuskripten, welche die Domo in Bearbeitung genommen hat, sind die ersten der schönen Frau gewidmet. „Madame läßt bitten“ wird die entzückenden Abenteuer einer verwöhnten lebenslustigen Frau schildern, die ihre capriziösen Eskapaden unter dem Schutz der feierlichsten Etikette zu bergen weiß. Während „Madame läßt bitten“ die Frau von gestern ihren Vorstoß in die feierlichen Formen heutigen Lebens führen läßt, gibt der nächste Film der Domo die Sorgen der eleganten Frau von morgen. „Die Frau, die nichts kostet“, bereitet der modernen, auf eigenen Füßen stehenden Frau leidenschaftliche Konflikte mit jenen unveränderlichen natürlichen weiblichen Eigenschaften, die für den Mann den größten Reiz ausmachen. „Die Frau, die nichts kostet“, macht in einer sprühenden Parodie dem armen Manne noch viel mehr Kopfzerbrechen als der alltägliche Typ der Frau, die gar keinen Ehrgeiz hat, nichts zu kosten. Dann aber gibt die Domo dem Manne sein Recht auf den Film. Der Roman eines Rennfahrers „Die Todesfahrt auf der Avus“ führt in das Reich des modernsten Sportes mit seinen unerhörten Anforderungen an Wagemut und Todesverachtung. Daß in diesem Filme die Frau nicht zu kurz kommt, ist selbstverständlich, denn wie sollte sich sonst der Held dieses Films als „ein ganzer Mann“ erproben?

Gefechte auf hoher See.

Ein gewaltiger Aufwand an technischen und maritimen Mitteln ist für die See- und Kampfaufnahmen zu dem großen Emdenfilm der Emelka aufgeboten. Ein umfangreicher Lampenpark ist auf den gegenwärtig im Manöver auf hoher See befindlichen Kriegsschiffen montiert, damit die gsamten Schiffsbewegungen und Gefechte auch bei Nacht aufgenommen werden können. Ein eigenes Depeschenboot wird ständig die Verbindung mit dem Land aufrecht erhalten. Regisseur Louis Ralph, Architekt Willi Reiber, die Operateure Werner Bohne, Ewald Taub und der Zeitlupen-Operateur Georg Schmid sind auf die verschiedenen Schiffe verteilt, um auf diese Weise ein Gesamtbild von möglichst vielseitiger Wirkung zu erreichen. Die Architekten Reiber und Höfer haben die „Öltanks von Madras“ aufgebaut, die dazu bestimmt sind, in großen Explosionsszenen bei Nacht in die Luft zu fliegen. Sobald die Flottenaufnahmen zu Ende sind, werden die Aufnahmen in Wilhelmshaven fortgesetzt, wo inzwischen für die Wiedergabe der Beschießung der Emden eine Kopie des alten Kreuzer Emden erbaut wird.

Mady Christians im Bruckmann-Verleih.

Die Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. hat für ihren Verleih einen weiteren deutschen Großfilm für die nächste Saison gesichert. Der Film trägt den Titel „Die Königin von Moulin Rouge“ und beschäftigt in den Hauptrollen Mady Christians und Livio Pavanelli. Die Regie führt Robert Wiene, der den Film für die Pan-Film, Wien, herstellt.

Die Bärenhochzeit.

Dieser markante russische Film, der mehrmals die Zensur passieren mußte, ist jetzt endlich wegen seines künstlerischen Wertes von der Oberprüfstelle freigegeben worden und wird in den nächsten Tagen im „Capitol“, Berlin, seine deutsche Uraufführung erleben.

„Die keusche Susanne.“

Die Aufnahmen zu dem Richard-Eichberg-Film der Ufa „Die keusche Susanne“ nach der gleichnamigen Operette von Jean Gilbert sind in vollem Gange. Die Rolle der Jacqueline ist Lilian Harvey anvertraut, die Susanne spielt Ruth Weyher. Hans Junkermann verkörpert den alten Baron, seinen Sohn spielt Horst-William Berger, außerdem wirken noch mit: Lydia Potechina, Hanns Waßmann, Otto Wallburg, Sascha Bragowa, Albert Paulig und Ernst Hofmann. Die Regie führt Richard Eichberg, die Bauten haben Kurt Richter und Rack Rofnal entworfen.

Die Architektur in der „Hölle der Liebe“.

Der neue Pantomim-Film „Die Hölle der Liebe“ enthält eine Reihe architektonischer Kunstwerke, die durch ihre Ausführung für die Filmbehandlung einen repräsentablen Hintergrund bilden durften. Es zeichnet dafür der Innen-Architekt Otto Gülstorff, der bisher bei Einrichtungen von Schlössern und Luxusbauten tätig war, verantwortlich.

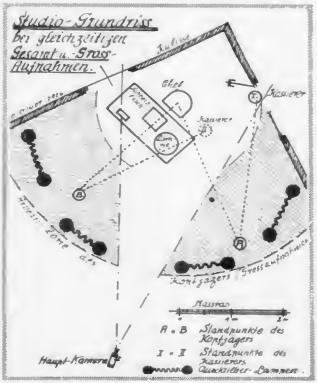
Kinotechnische Rundschau

Warum werden Gesamt- und Großaufnahmen nicht gleichzeitig gemacht

Von Georg Otto Stindt.

...r dieses Problem ist viel in Fachkreisen geredet ...rden; viel ist uns auch aus Hollywood gemeldet, ... an Extra-Kameras auch gezeigt worden. Auffäl... aber bei uns die Ab... aller Kameraleute ... die allein richtige Me... zusammengehörige Ge...nahmen und Großauf... zugleich zu drehen. ...agt sich, warum dieser ...tand? Eine Lösung ...funden und wird ge... werden! Ein neuer ... der Kopfjäger (wie ich ...nen möchte) entsteht ...ndelt sich um nicht ...nd nicht weniger als ...te der Schauspieler ...gezieltem „Schuß" bei ...lmaufnahme zu er... Geschickt und beweg... ...t Federkameras und ...nnweitiger, lichtstar... ...tik ausgerüstet, muß ...opfjäger des Films auf ...pfer losgehen. Die Er... werden sicherlich ...chen, aber im guten ...

...s nicht lächerlich, wie ...isten Großaufnahmen ... zustandekommen? Ist ...ethode nicht so wie ... Nämlich, man nehme ... der Spielhandlung mög... einen Moment, in dem nichts geschieht, rücke ... Kamera und den Lampen soweit vor, daß der ...pieler dem Sonnenstich zugetrieben wird, und ... 10 bis 20 Meter Film. Um ein Beispiel zu nehmen: ...eder sitzt am Schreibtisch, liest freudig einen Brief, ...m die Verlobung seiner Tochter mitteilt. Darauf ... sein Kassierer und zeigt ihm ein Telegramm, daß sein Dampfer irgendwo gescheitert sei. Die Großaufnahme sieht dann etwa im Gegensatz zur Gesamtaufnahme so aus: statt Licht vom Fenster her, fällt das Licht von hinten senkrecht (weil drei Stück 50er dort oben stehen!). Statt etwas hoch, ins Gesicht des Kassierers zu sehen, starrt der Reeder nach den Knien des Unglücksboten; statt sich erschreckt an der Stuhllehne festzuhalten, spielt er mit dem Briefbeschwerer. Man sieht, das Bild hat einen völlig anderen Charakter erhalten, das kann bis zum Stilbruch gehen, dem schlimmsten Fehler des Films. Alle die Regisseure und Kameraleute, deren Großaufnahmen nicht alle diese beispielsweise angeführten Mängel zeigen, sondern nur einen oder den anderen Fehler aufweisen, werden verlegensagen „Ganz gut und schön, aber solche Kleinigkeiten spielen keine Rolle und — vor allem — das Publikum merkt's ja doch nicht!" Beneidenswerte Unbefangenheit läßt sie daran wirklich glauben. Das Publikum quittiert sowas aber mit einer immer stärker werdenden Kinoflucht.



Gründe für die Gegner der gleichzeitigen Gewinnung von Gesamt- und Großaufnahmen finden sich natürlich reichlich. So führt L. Kutzleb (im Heft 5, 1926 Kinotechnik) als Hauptgründe an, daß der Regisseur erstens nicht auch noch (neben dem Gesamtüberblick) den zur Großaufnahme bestimmten Schauspieler genau beobachten könne, zweitens, daß der Hintergrund der Großaufnahme

»Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Ges. m. b. H. / Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 2290—91 / Vertreter für Deutschland: Edmund Herms, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13 / Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 8220—24

D. K. 3 26.

(durch den Abstand der Kamera von der Hauptkamera) sich stark von der Großaufnahme unterscheiden würde, und drittens, daß bei der später gemachten Großaufnahme die Dämpfung der Pantomime besser gelingt.

Alle drei Gründe des bewährten Kameramannes sind nicht recht stichhaltig, weil sie von falschen Voraussetzungen ausgehen. Man muß sich natürlich völlig freimachen von allen Vorurteilen der Filmaufnahmetechnik; was zwanzig Jahre geübt wurde und genügt hatte, muß nicht heute noch gültig sein. Man sieht es doch an allen Regisseuren und Schauspielern: vier bis fünf Jahre Stillstand werfen sie zum Filmabfall! Filme, die vor zehn Jahren noch Offenbarungen waren, wirken heute lächerlich; Schauspieler, die vor fünf Jahren an erster Stelle standen, sind heute unmöglich! Warum soll nicht auch die Technik der Großaufnahme sich völlig geändert haben?

Ich bin also unbedingt dafür, daß man die Großaufnahmen zugleich mit den Gesamtaufnahmen macht, aber nur unter folgenden Gesichtspunkten:

1. Die Großaufnahme soll sich beschränken auf Darstellung eines Zustandes (vergl. auch meine „Ästhetik der Großaufnahme" in Heft 6 der Filmtechnik 1925), nicht eines Überganges, soll also so knapp wie möglich sein, weil ein dramatischer Ruhepunkt auch nur kurz ist.
2. Die Großaufnahme ist unabhängig vom Standort der Gesamtaufnahme, zeigt also den Schauspieler unter anderen Winkeln (folgerichtig auch anderen Hintergrund), weil die Freiheit der Ortswahl typisch filmisch ist (im Gegensatz zur Einheit von Ort und Zeit am Theater)!

Hier die Begründung der Voraussetzungen und Forderungen:

Zu No. 1: Die Großaufnahme im Film leidet heute an maßloser Überschätzung. Man sieht Filme, die zu einem Drittel aus Großaufnahmen bestehen. Man sieht solche, die bis zur Bewußtlosigkeit ausgespielt werden, aber sie beweisen, daß der Regisseur unfilmisch dachte, daß er sich nicht darüber im klaren war, was die Großaufnahme bezweckt, welche Bestimmung sie hat im Filmkunstwerk. Ihre Bestimmung ist: Auf jeder Handlungsstufe des Dramas zu verweilen, um den jeweiligen Zustand des Handelnden zu zeigen. Also nicht die Tat, die Handlung des Spielers (das kann ein Mensch oder ein Stuhlbein, ein Blutfleck oder ein abgebrochenes Messer sein!!!), sondern das Dasein, die Körperlichkeit, das erkennbare Vorhandensein des betreffenden Spielers soll uns die Großaufnahme zeigen. Die Möglichkeit, der ungeheure, alle Mittel der Bühne übertrumpfende Vorteil der Überwindung von Raum und Entfernung, die der Film hat, ist in der Großaufnahme ausgenutzt, aber man darf nicht Raubbau damit treiben!

Für die Gesamtaufnahmen ist das Vorurteil von der überragenden Wichtigkeit des Gesichtes endgültig abzulegen. Der ganze Körper, der ganze sichtbare Mensch, das ganze Tier, die ganze Blume soll im Film sprechen, soll sagen, was zu sagen ist im Sinne des Drehbuches.

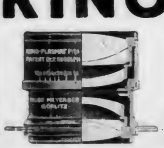
Lächerlich ist es, wenn Regisseure nur immer das Gesicht ihrer (mehr oder minder gleichgültigen, runzelschmückten) Hauptdarsteller zeigen. Unverständlich ist es, wenn diese Regisseure dann von Verständnislosigkeit des Publikums reden. Erheiternd aber ist es, wenn man merkt, daß 90 Prozent der unfilmischen Großaufnahmen auf das Konto der Kameraleute zu setzen sind, die sich scheuen, allerschärfste Kritik an sich zu üben. Tatsächlich ist die Großaufnahme technisch unendlich viel leichter herzustellen als jede andere Gesamtaufnahme. Heute mit Kodak-Diffusers oder Porträt-Vorsätzen ist es wahrhaftig eine Lehrlingsarbeit geworden, eine schöne, wirksame Großaufnahme zu machen. Selbst Diven von höchstem Alter werden jung und gewinnen den Blütenteint ihrer Jugend wieder, ja, ein unrasierter Gent wird frisch und glatt, als ob er just vom Friseur käme.

Mögen die betreffenden Kameraleute dagegen protestieren, so heftig sie wollen, es ist und bleibt Tatsache, nur mangelnde Selbstkritik und damit Verliebtheit in das gelungene Großaufnahmen führte zu ihrer Überschätzung und übermäßigen Verwendung durch den Regisseur!

Zu Punkt 2. Die alles übertrumpfende Möglichkeit des freien Ortswahl für die aufnehmende Kamera ist viel zu wenig erkannt, obwohl sie doch typisch filmisch ist. Das oben angeführte Beispiel einer Szene mit dem Darsteller am Tisch und dem Kassierer an der Türe soll daraufhin untersucht werden: Während die Hauptkamera seitlich steht, also Tisch und Tür zugleich erfaßt, hat der „Kopfjäger" die Möglichkeit, in der schrafftierten Zone völlig frei seinen Gesichtspunkt, z. B. Punkt A, Fig. 1, zu suchen. Der Zuschauer später im Film, der jetzt die Gesamtaufnahme sieht, hat z. B. den Wunsch, jetzt, in diesem Moment (der Darsteller am Schreibtisch dreht sich um und sieht erschreckt das verstörte Gesicht des Kassierers an der Tür), das Gesicht des Erschreckten deutlich zu sehen.

Nur eine Sekunde (¼ Meter Film) verweilt der Zuschauer hier, dann will er sehen, was der Kassierer in der Hand hält, und der Kopfjäger (man muß nicht glauben, daß er nur „Köpfe" zu erjagen hat; er muß jede Großaufnahme einfangen!) gibt einen wohlgezielten Schuß auf das in der Hand des Kassierers zitternde Papier ab. Die genaue Aufnahme dieses Papieres als Text wird später natürlich sorgfältig eingestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Rekord in Lichtstärke – Rekord in Raumdarstellung
KINO-PLASMAT F:1,5
Scharfe Zeichnung, vollkommene Plastik, beste Luftperspektive, sowie zwingende Tiefenvorstellung

Das unentbehrliche Objektiv für Jeden fortschrittlichen Kino-Operateur
Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos
Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt
Hugo Meyer & Co., Görlitz in Schl.

Bewegungsgeschwindigkeit des Kinofilms

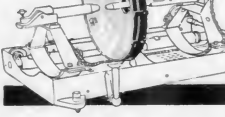
Von E. Bauer.

Für Regelung der Geschwindigkeit, mit der ein Film einem Kinematographen vorwärts bewegt wird, hat man schon die Benutzung eines Schwungrades vorgeschlagen, das mit einer Rolle gekuppelt ist, um die herum der Film läuft. Um mittels eines solchen Regelungsmechanismus eine konstante Bewegungsgeschwindigkeit des Antriebsmechanismus zu erzielen, muß die Masse des Schwungrades derart sein, daß es während zeitweiser geringer Veränderung in der Antriebskraft die Bewegungsgeschwindigkeit aller drehbaren Teile des Apparats aufrecht erhält und den Antrieb verzögert, wenn dieser mit größerer Geschwindigkeit zu laufen bestrebt ist. Diese Bedingungen sind in der Praxis schwer zu erfüllen.

Die Erfindung der Herren Arnould Poulsen und Axel, Karl Georg Petersen in Kopenhagen (D. R. P. 426 808), besteht darin, eine konstante Bewegungsgeschwindigkeit eines kinematographischen Films und insbesondere eines photographischen Films auf einem Teile seines Weges durch den Kinematographen, besonders auf dem Wege am Bildfenster vorbei, dadurch zu schaffen, daß die oben angegebene Rolle nicht zwanglaufig durch das Antriebswerk, sondern nur durch Reibung von dem Film angetrieben wird, und daß ein Zwischenglied die Schleife gespannt hält, die der Film zwischen der mit dem Schwungrad gekuppelten, von dem Film angetriebenen und einer durch den Antriebsmechanismus bewegten Rolle bildet. Dieses Zwischenglied verhindert, daß geringe zeitweise Veränderungen der Schwankungen der Antriebskraft und so auch der Geschwindigkeit des Antriebsmechanismus auf den Teil des Films übertragen werden, der das Bildfenster des jeweiligen Apparates passiert, wodurch plötzliche und ständige Schwankungen in der Geschwindigkeit des Antriebs des Motors nur allmählich auf das Schwungrad und den einlaufenden Teil des Films übertragen werden, so daß die Spannung des letzteren keine plötzliche Vergrößerung erfährt, sondern allmählich zunimmt und so ein Zerreißen oder Brechen des Films vermieden wird.

Das Zwischenglied kann aus einer Rolle oder einer ähnlichen Anordnung bestehen, die einen nachgiebigen oder federnden Druck auf den Teil des Films zwischen den genannten beiden Mechanismen ausübt und diesen Teil des Films in Form einer Schleife spannt. Während zeitweise kurzer Schwankungen der Geschwindigkeit des Antriebsmechanismus rufen diese eine Kürzung oder Verlängerung der genannten Schleife in dem Film hervor, wodurch die Lage des Zwischengliedes verändert wird, ohne jedoch eine merkliche Zunahme der Spannung des Films herbeizuführen. Aus diesem Grunde können nur sehr geringe und praktisch bedeutungslose Geschwindigkeitsschwankungen des Schwungrades eintreten, wobei das letztere, wie oben erwähnt, durch den Film angetrieben wird. Die Geschwindigkeit des Filmteiles, der gegen die mit dem Schwungrad gekuppelte Rolle hinläuft, wird daher konstant bleiben. Wenn zeitweise Geschwindigkeitsschwankungen eine Veränderung der Filmförderung nach dem Antriebsmechanismus verursachen, so wird diese durch eine Veränderung der Länge der durch den Film gebildeten Schleife ausgeglichen. Bei Inbetriebsetzung von Apparaten der in Rede stehenden Art werden die verschiedenen beweglichen Teile derselben mit Ausnahme des Schwungrades sehr schnell bis auf ihre normale Geschwindigkeit beschleunigt, während es eine relativ lange Zeit erfordern wird, um das Schwungrad auf seine Endgeschwindigkeit zu bringen, und zwar wegen der Trägheit dieses Rades. Das Schwungrad muß nun durch den Film allein beschleunigt werden, und weil dieser sehr schnell seine Endgeschwindigkeit anzunehmen bestrebt ist, so wird der Film auf die genannte Rolle gleiten, wonach eine Abnutzung des Films unausbleiblich ist oder aber, wenn zur Verhinderung des Gleitens Vorkehrungen getroffen sind, der Film einer beträchtlichen Zugspannung unterworfen wird, die seine Beschädigung zur Folge haben kann.

Ein besonderer Zweck der vorliegenden Erfindung ist die Verhinderung des Gleitens des Films auf der Rolle sowie der Ausübung eines großen mechnischen Zuges auf den Film während des Apparat-in-Gangsetzens. Um dies zu erreichen, sind Mittel vorgesehen, die das Schwungrad während des In-Gangsetzens zeitweise mit dem Antriebsmechanismus kuppeln, so daß ein Drehmo-

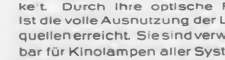


ZEISS-Spiegel

für Bogenlampen

bedeuten für jedes Kino größere Wirtschaftlichkeit. Eine Bogenlampe mit Zeiss-Hohlspiegel gibt die doppelte Helligkeit einer Bogenlampe mit Kondensor, erspart also die Hälfte der Stromkosten. Zeiss-Hohlspiegel aus Glas haben d. höchste Reflexionsvermögen von großer Beständigkeit. Durch ihre optische Form ist die volle Ausnutzung der Lichtquellen erreicht. Sie sind verwendbar für Kinolampen aller Systeme. Verlangen Sie daher sofort ausführliche Druckschrift Kasple 438 u. unverbindl. Spezialangebot von

Carl Zeiss Jena



ment von dem genannten Mechanismus unmittelbar auf das Schwungrad übertragen wird, sowie ferner auch noch solche Mittel, die automatisch oder von Hand die Kupplung zwischen dem Schwungrad und dem genannten Mechanismus auslösen, wenn das Rad seine Endgeschwindigkeit ungefähr erreicht hat.

Durch diese Anordnung wird die Zeit, die für die Beschleunigung des Schwungrades erforderlich ist, sehr kurz, und der Film wird weder auf der Filmantriebsrolle gleiten noch Zugbeanspruchungen unterworfen werden, die ihn zerreißen könnten.

Die Mittel zur Steuerung der Kuppelung zwischen dem Schwungrad und dem Antriebsmechanismus des Apparates können solcher Art sein, daß die Kupplung entweder beim Anhalten des Mechanismus oder beim Anlassen des Antriebsmotors des Apparates automatisch hergestellt wird.

Ein neuer deutscher Farbenfilm

Auf der Sitzung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft vom 29. Juni führte Karl Martin, Direktor der Busch A.-G. in Rathenow, erstmalig einen neuen Farbenfilm vor, den seine Firma in jüngster Zeit ausgearbeitet und zu einer hohen Stufe der Vollendung gebracht hat. Die Firma Emil Busch hat bekanntlich mehrere Jahre an der Farbenfilmerfindung von Szczepanik gearbeitet, ohne zum Ziel, dem kinoreifen Farbenfilm gelingen zu können; im vorigen Jahre hat sie sich dem Zweifarbenfilm zugewandt. — Der Szczepaniksche Film beruht auf additiver Dreifarbensynthese — und hierbei hat sie gleich im ersten Anlauf Erfolge erzielt, die man den amerikanischen subtraktiven Zweifarbenfilmen wohl an die Seite stellen kann.

Der neue Zweifarbenfilm verzichtet, ebenso wie alle anderen Zweifarbenfilme, auf restlose Naturtreue der Farben, auf die es erfahrungsgemäß nicht so sehr ankommt; er wiegt diesen geringen Mangel reichlich dadurch wieder auf, daß er Bilder ergibt, die frei von Deckungsstellen und damit störenden Farbensäumen sind. Er beruht auf einer neuen Lösung des Hauptproblems der indirekten Farbenphotographie, der „Zerlegungsaufgabe". Die Fachleute der Firma Busch haben eine neue Optik ausgearbeitet, die es ermöglicht, vom Aufnahmegegenstand nebeneinander zwei identische Bildchen zu entwerfen; die Bildchen liegen nebeneinander auf einem Bildfelde von Normalgröße, sind jedoch um einen rechten Winkel gegen die übliche aufrechte Lage gedreht.

Bei dieser Anordnung kann die Kopie im gewöhnlichen Kontaktverfahren hergestellt werden; zum Vorführen ist der gewöhnliche Projektor zu benutzen, jedoch muß er, wie auch bei den Farbenfilmen nach Horst oder bei denen der Schweizer Spektralfilmgesellschaft, mit einer besondren Optik versehen werden, die in diesem Falle nicht nur die Aufgabe hat, die beiden, durch verschiedenfarbige Farbfilter projizierten Bildchen auf der Wand miteinander zur Deckung zu bringen, sondern sie auch je um einen rechten Winkel zu drehen. Hierzu dient ein Prismenblock bekannter Konstruktion. Er spiegelt die beiden Bildchen zunächst nach außen von der optischen Achse aus, und so ergibt sich ein wertvoller Vorteil: die Achsen der beiden zu benutzenden Projektionsobjektive liegen so weit auseinander, daß Objektive der üblichen Durchmesser benutzt werden können. In anderen Fällen, wo Bilder kleinen Formats so dicht beisammen liegen, bestehen erhebliche Schwierigkeiten, die hinreichende Lichtmenge durch besonders kleine Projektionsobjektive hindurchzubekommen.

Die vorgeführten Filmaufnahmen waren durchweg ohne besondere Hilfseinrichtungen, sozusagen behelfsmäßig gemacht, abgesehen von einer medizinischen Aufnahme. Photographisch betrachtet, stellen sie keine überragenden Leistungen vor, allein man kann aus ihnen den sicheren Schluß ziehen, daß das Verfahren an sich einwandfrei arbeitet, und das ist ja Hauptsache.

Versicherung ist Vertrauenssache!

Die

Düsseldorfer Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

(errichtet 1845 in Düsseldorf)

im Konzern „Vaterländische", gegr. 1822, eingeführt bei ersten Firmen der Filmbranche

bietet größte Sicherheit und übernimmt

Filmversicherungen

zu günstigen und kulanten Bedingungen

Transport-Versicherungen

Versicherung während der Einlagerung, Be- und Verarbeitung

Film-Kopien-Versicherungen * Lichtspiel-Theater-Versicherungen

(Transport, Aufenthalt, Vorführung, Einrichtung und Haftpflicht)

Auskünfte und Annahmestellen:

Subdirektion der „Düsseldorfer Allgemeine"

Berlin SW 48, Friedrichstraße 11, Fernsprecher: Dönhoff 7792-93

Karl Geyer-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 231, Fernsprecher: Hasenheide 3016-17

Kleine Anzeigen

Kino in Schlesien!

220 Plätze, ausgesprochener **Schmuckkasten,** ca **6 Jahre in einer Hand.** Stadt mit ca 30 000 Einwohnern, allerbeste Lage, billigste …deosmiete, niedrige Billettsteuer, Eingang von der Straße, täglich …–4 Vorstellungen mit komplettem Inventar, evtl wird eine **Vierzimmerwohnung** frei Klasseobjekt **Rm. 9000,–. Objekt: „Etjen"**

Anfragen unter Objektbezeichnung an

Kino-Zentrale BROCKHAUSEN
Berlin SW68, Friedrichstr. 207 / Telephon: Zentrum 10765.

Verkaufe! Tausche! Einen Kinoapp Landlicht m Zubeh 1 Film Der maskierte Reiter 5 Teile 30 A mit Rekl. App i. neu Pr 600 M Tausche geg gut Kinoapp m Zubeh Filme 1. Der Börsenkönig 5 A prachtv Drama 2100 m. 2 Eine unruhige Nacht, tolles Lustsp 2 Akte 600 m. 3 Das Theaterdorf, Grot Lustsp a. d bayer Berg. stark Hum. gute Kop. 4 A 1300 m Phot App Spiegelrefl.-Kam. 9 - 12 D R P m 3 Doppelkass Doppelanastigm 6,5 gez 13 18 Reisekamera **August Bech jr., Kindelbrück i. Thür.**

Kinoapparate Kinobedarf
Döring-Film-Werke
Hannover-Hainholz
Hüttenstr. 4. Nord 9404. Ladenverkauf: Goethestr. 3
Drahtadresse **Döringfilm.**

Kino

…atze Industriestadt Westfalens, 220 000 Einw., das Theater ist modern eingerichtet, langjah…tsvertrag, mit Wohnung. Kaufpreis 25 000 Gmk

Kino

… Industrie-Vorort von Berlin, 25000 Einwohner, …nkurrenz, gesamtes Inventar Eigentum, lang-Mietsvertrag, billige Miete, Kaufpreis 10 000 Gmk

Kinowerner
… Kinoagentur, Berlin SW 68, Friedrichstr 215 Telefon 3773.

Schlager-Filme

billigst Liste gegen Rückporto **Rheingauer Filmvertrieb, F. Gippert,** Schierstein a. Rhein.

200 Stühle

mit geschweifter voller Rückenlehne und Armlehne
Georg Kleinke, Berlin
Friedrichstraße 33

…iger erfolgsicherer
Fachmann sucht Kino zu pachten!
… Angeb unt … 118 Konstanz …den) erbeten

Kino

zu kaufen gesucht in Darmstadt, Frankfurt a. M oder sonstige Stadt in der Nähe Größe und äußerste Preisangabe vom Besitzer erwünscht Offerten unter F T. 8576 an ALA Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. Main

1 Askl-Einrichtung

zu kaufen oder gegen Radio zu tauschen gesucht
Koschialski
Gr.-Vahlberg b. Dettum
Bez. Braunschweig 1

Kinos

… jetzt an vur… durch die alt… Kino-Agentur
LEO MENTZEN
…stattsstelle
Frankfurt a. M., Blücherpl 3
Benötige ständig Kinos für la. Kassakäufer.

Filme

jeder Art. Nur sehr gute Bilder, spottbillig
Alaudus-Film, Frankfurt a. M., Goethestr. 5

Filme!

Zugkraft.Schlager mit reichl. Rekl u. R-Z-Karten spottbillig zu verkauf. Liste gratis.
„Depra" München, Schillerstraße 28

Reklame-Diapositive

sowie la zugkräftige Entwürfe
OTTO ORTMANN *Kunstmaler Hamburg, Poolstr. 32, ptr.*

… Sie Ihr
Kino
… so wenden … sich an
Kurt Bestel
Weimar Marstallstr. 5

470 Klappstühle

Die auf der Gesolei-Ausstellung Düsseldorf im Kultur-Film-Theater stehenden 470 Theaterklappstühle, in moderner Ausführung, fast neu, billig zu verkaufen.
M. KESSLER, Berlin, Littauer Straße 3.

Kinos jeder Größe

…nz Deutschland kaufen … verkaufen Sie nur durch … bekannten Fachmann
ALFRED FRANZ
Leipzig, Kailstraße 9
Telephon 29 898
Seit 1911 in der Branche

Wichtige Spezialitäten für Kinos

Film-Kitt „Famos", Fl. m Pinsel Mk. 1.–, 2.–, 3.–
Ozongeist (Luftreiniger, bazillentötend), Fl. Mk. 2.50
Glastinte (abwaschbar, schnell trockn.), Fl. Mk. –.50
Auffrischungstinktur f. alles Leder, Fl. m. Pins. Mk. 1.50
Händler-Rabatt.
Chem. Werke Famos, Petersen & Herrmann G. m. b. H. Hamburg 6 — Postscheck-Konto Hamburg Nr. 66787

KLAPPSTÜHLE

in nur guter Ausführung und prima Hartholz liefern schnellstens
Mühlschlag & Sohn, Hamburg-Wandsbek
Telegr.: Mühlschlag-Wandsbek, Telephon D. 8. 1630

Gut rentable Kinotheater

sowie komplette Kinoeinrichtungen
aus allen Plätzen Mittel- und Süddeutschlands offeriert und sucht ständig
Kinovermittlungsstelle für Mittel- und Süddeutschland Roeder & Schnabel
Zentrale Darmstadt, Kiesstraße 127, Telephon 3895
Filiale Frankfurt a. M., „Kinograph", Moselstraße 35

Zu kaufen gesucht ca. 125
gebr. Klappstühle
(eventuell gepolsterte).
Zu verkaufen
1 Transformator
220 Volt 20 Amp.
Preis 50 Mark.
Frz. Schulte, Herten (Westfalen).

Stellenmarkt

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen In vielen Fällen sind uns die Aufgeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt und wir können dann zur Wiedererlangung verlorener Bewerbungs-Unterlagen nichts tun

★

Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellungsuchenden auf die Rücksendung ihres Eigentums rechnen

Suche

z. Herbst ds. Js. oder später z. Unterstützung d. Inhabers
Stelle als Geschäftsführer
ein. Lichtspieltheaters 26 J alt, pr. Referenz, energisch u. zielbewußt, gute Reklameideen, kaufm. wie auch technisch ausgebildet Angebote unter **K. W. 8270** Scherlhaus Berlin SW, Zimmerstr 35 41

Perfekte
Kinopianistin

Bay., ff., Alleinspiel. mit besten Zeugnissen
sucht Posten.
Gefl. Off. mit Spielzeit und Gehaltsangabe erb. unter **K. U. 8268** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr 35-41

Elektriker

25 Jahre alt, **reichsgeprüfter Vorführer,** arbeitswillig und an sauberste Tätigkeit gewöhnt, sucht **per sofort** entsprechende Stellung in mittlerem oder größerem Theater Alle vorkommenden Maschinen- und Leitungsreparaturen werden selbst erledigt
Josef Geis, Mannheim, Waldparkstr. 4 b. Büchler

Staatlich geprüfter
Vorführer

29 J. alt, gel. Elektrik., vertr. m. sämtl. Vorführungsapparaten, 10 J. im Fach sucht für sof. gute dauernde Stellung Angebote m. Gehaltsangabe zu richten an **K. Fischer, Wismar i. M. Kronkenhagen 18.**

I. Vorführer frei!

Suche für sofort in besserem Theater Lebensstellung Staatlich geprüft, mit sämtlichen Apparaten vertraut, eigene Lichtanlage, Akkumulatoren, lade selbst auf, firm mit Gas- und Gasolmotoren. Bin 28 Jahre alt und 10 Jahre im Fach tätig. Gefl. Offerten erbeten an
Otto Schwericke, Operateur
Zehdenick (Mark), Schmelzstraße 1.

1. Vorführer

reichsgeprüft, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, **sucht** per sofort Dauerstellung. Zurzeit in ungekündigter Stellung seit 5 Jahren tätig Bin in der Lage, ev. Interesseneinlage zu stellen.
Wilh. Andreas Bodenfelde a. d. Weser

Staatlich geprüfter
Vorführer

25 Jahre, ledig, gelernter Schlosser und Elektriker, **sucht** für sofort od. später **Stellung.**
Ad. Potthoff, Hiddinghausen (Post Hasslinghausen) Westf.

Routinierter Kino-Fachmann

sucht per sofort oder später
Position als Geschäftsführer.
Kaufmännisch — gebildet
Vorführung — perfekt
Reklame — erfolgsicher
Plakate — wirkungsvoll
Gehaltsansprüche nach Uebereinkunft.
Gefl. Ang. unt Postf. 118 Konstanz (Bad.)

Suche in Hamburg oder näherer Umgebung Stelle als
Vorführer

nebenberuflich
Bin Elektrofachmann und im Besitz der neuesten staatlich. Vorführerprüfung
Otto Kürschner, Hamburg 1, Raboisen 18

Prima Grundlage!!

Zwecks Uebern. eines bekannten erstkl. Filmindustrie-Unternehmens, moderne Betriebe i. eigen. Grundstück, schuldenfrei u. voll beschäftigt, suche Partner m. ca. 50 Mille für den Innendienst. Angebote unter K. f. 8271 Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Film-Vertretung

für leistungsfähige Gesellschaft von redegewandtem Herrn gesucht. Es wird Kraftwagen oder Kaution geboten. Evtl. Filialübernahme. Angebote unter K. V. 8269 Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstr 35 41.

Kino-Hochflut

In München, wo ca. 40 neue Kino-Projekte vorliegen, ist alteingeführtes Kino-Spezial-Geschäft, gegr. 1907, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, wegen Krankheit äußerst billig zu verkaufen.
Offert. ent. K. Z. 8272 Scherlhaus Berlin SW68 Zimmerstraße 35 41.

Film-Schränke

aus Hartholz, d. poliz. Vorschrift entspr., 10- u. 12-teil. in sauberst. Ausf. liefert billigst Iegeedorf, Tischlermeister, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 15, Hasenheide 214?.

10 000 mtr. Einakter-

Filme, fast neu, sehr billig abzugeben, Deutsch, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 3.

Wegen Geschäftsaufgabe.

Wer tauscht gegen Kurz- u. Galanteriewaren in Filme, Filmrollen Projektionswände, Filmumroller, Transformatoren, Spiegellampen.
Offerten erbeten an
Oskar F. Liemanns
Essen Ruhr
Maschinenstraße 16 — 21.

Gelegenheitskauf!

Neue Kopie „Hochstapler" 1800 m, mit Hartmann, mit Reklame und R.-Zensur, für nur Mk. 160.—
Merkur Wien 62, Fech 64

Wegen Aufgabe

verkaufe ich eine ganze

Kino-Einrichtung

1 kompl. Apparat, bestehend aus: 1 Mechanik mit Feuerschutz, autom. Auf-u. Abwicklung, Malteserkr., verstellb. Bock, 1 Lampenh. m. Spiegell., 14 Filmspulen, 1 Transformat., 1 Widerstand u. 1 Schalttafel zum Spottpreis von 490 Mk. Ein Drittel Anzahl., Rest per Nachnahme. 1 Projektions-Apparat 50 Mk.
SAUER, Hanau a. Main
Nürnberger Straße 6 a.

ERNEMANN Kopiermaschine

Imperatrix, mit Motor und Eichentisch, kaum gebraucht, für M 800.— zu verkaufen.
A. Leistenschneider, Düsseldorf, Schedowstr. 16.

Kompl. Theater-Einrichtung

150 Klappstühle mit Arm- u. Rückenl., Fußstütze ctr. à St. nur 1.50 M. 1 Marmorschalttaf. kompl. 20 Mk., 1 Ernem.-Film-Umwickler auf Brett 18 Mk. 1 feuers. Filmkiste mit Asbest 25 Mk., 20 Filmspulen à 0.50 M., 1 kompl. Progr. Filme 70 Mk., 1 Motorfeinregl. Anl. 10 Mk., 1 fabrikn. Theatermaschine kompl. 400 Mk. Bei geschloss. Abnahme zusammen 750 Mk. nebst frachtfreier Zusendg. C. A. Gerhardt, Film-Verleih-Vertrieb, Köln-Bickendorf, Am Haselbusch 1.

Alpha-Film-Kopier-Anstalt

Telephon: Uhland 961 — Telephon: Uhland 961.

Fehrbelliner Platz, Westfälische Straße 92

empfiehlt sich für

Negativ-Entwicklung, Kopien, Titel.

Achtung, Operateure!

Am neuen Efa-Atelier, Cicero-Straße, 10 Minuten vom Trianon Atelier.

›ERKO‹

Erstklassige

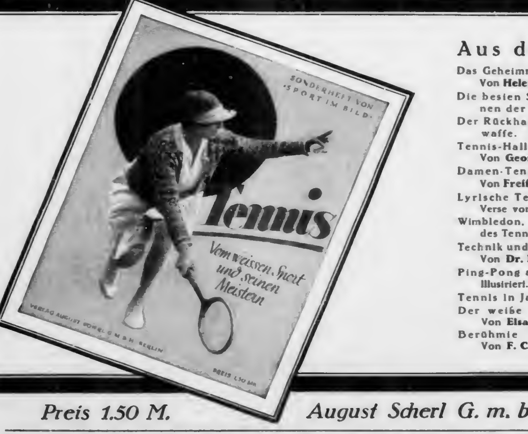
Säulenprojektoren

Unsere Neuheiten:
Elektro-Automatische Regulier-Vorrichtungen, passend für Spiegellampen aller Systeme
Feuerschutz- u. Kühleinrichtungen für Projektoren
D. R. P. 360 818, 362 828 D. R. G. M. 853 902, 77 517

„Erko" Maschinenbau-Gesellschaft
Erdmann & Korth, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32

Tel.: Mpl. 13050 — Tel.: Mpl. 13050

Als Sonderheft von „Sport im Bild", außerhalb des Abonnements, erschien:



Aus dem Inhalt:

- Das Geheimnis der großen Suzanne. Von Helen Wills. Illustriert.
- Die besten Spieler und Spielerinnen der Welt. Illustriert.
- Der Rückhandschlag als Angriffswaffe. Illustriert.
- Tennis-Hallen und Hallen-Tennis. Von Georg Demasius.
- Damen-Tennis. Von Freifrau Paula von Reznicek.
- Lyrische Tennis-Spielereien. Verse von Munkepunke.
- Wimbledon, die englische Hochburg des Tennisspiels. Von F. W. Starke.
- Technik und Taktik im Doppelspiel. Von Dr. Heinrich Kleinschroth.
- Ping-Pong als Tennis-Ersatz. Illustriert.
- Tennis in Japan. Illustriert.
- Der weiße Sport und die Mode. Von Elsa Herzog. Illustriert.
- Berühmte Spieler, die ich sah. Von F. C. Uhl.

Preis 1.50 M. — *August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68*

Der „Kinematograph" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Zeile, unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Remfa, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE"

Verlag Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„KINEMA"

Die einzigste unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung: JAN BAUMRITTER

Redaktion u. Administration: Warschau, ul. Długa 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Inseratenorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustrieller in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Berliner Büro: SW68, Friedrichstraße 217.

Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„CINEMA"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E. ATHANASSOPOULO

Chefredakteur: JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint

Adresse: „Cinéma", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandria (Egypte)

Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift

„The Film Renter & Moving Picture News"

Jahresabonnement gegen Einsendung von 30 sh. an den Herausgeber. 58, Great Marlborough Street, London. W.1. Cables: Movpicnews, Westcent, London

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionszentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)
Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement", welche als separate Zeitschrift erscheint } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour-Street, London, W. 1

Kinematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Amerika (U.S.A)	$ 2.15	Mexiko	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.60	Norwegen	Kr. 10.—
Belgien	Gmk. 7.80	Österreich	Sch. 13.—
Brasilien	Milreis 15.—	Portugal	Csc. 36.—
Bulgarien	Lewa 260.—	Rumänien	Lei 475.—
Dänemark	Kr. 8.50	Rußland	Gmk. 7.80
Frankreich	Gmk. 7.80	Schweden	Kr. 8.—
Großbritannien	sh. 9.—	Schweiz	Frc. 11.—
Holland	Fl. 4.70	Spanien	Pesetas 13.—
Italien	Lire 55.—	Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Jugoslawien	Dinar 105.—	Ungarn	Gmk. 7.80

Prima Grundlage!!
Zwecks Uebern. eines bekannten erstkl. Filmindustrie-Unternehmens, modernste Betriebe i. eigen. Grundstück, schuldenfrei u. voll beschäftigt, suche Partner m. ca. 50 Mille für den finanziellen Ausbau. Angebote unter **K. Y. 8271** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Film-Vertretung
für leistungsfähige Gesellschaft von reelegewandten Herrn gesucht. Es wird Kraftnachweis oder Kaution geboten. Evtl. Filialübernahme. Angebote unter **K. V. 8269** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstr 35 41

Kino-Hochflut
In München, wo ca. 40 neue Kino-Projekte vorliegen, ist alleinzuführtes Kino-Spezial-Geschäft, gegr. 1907, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, wegen Krankheit äußerst billig zu verkaufen. Offert. unt. **K. Z. 8272** Scherlhaus Berlin SW68 Zimmerstraße 35 41.

Film-Schränke
aus Hartholz, d. prakt. Vorschrift entspr., 10- u. 12-teil. in sauberst. Ausf. liefert billigst **Ingendorf**, Tischlermeister, **Berlin SW 61**, Tempelhofer Ufer 15, Haselnholz 2141.

10 000 mtr. Einakter-Filme, fast neu, sehr billig abzugeben, **Deutsch, Berlin-Schöneberg**, Hauptstr. 3.

Wegen Geschäftsaufgabe.
Wer tauscht gegen Kurz- u. Galanteriewaren in Filme, Filmapparate, Projektionswände, Filmsummler, Transformatoren, Spezial-Lampen. Offerten erbeten an
Oskar F. Liemanns Essen Ruhr
Maschinenstraße 16—21.

Gelegenheitskauf!
Neue Kopie „Hochstapler" 1900 m, mit Hartmann, mit Reklame und K.-Zensur, für nur Mk. 160.—
Merkur Wien 62, Fach 64

Wegen Aufgabe
verkaufe eine ganze **Kino-Einrichtung**
1 kompl. Apparat, bestehend aus: 1 Mechanik mit Feuerschutz, autom. Auf- u. Abwicklung, Malteserkreuz, verstellb. Bock, 1 Lampenh. m. Spiegell., 14 Filmspulen, 1 Transformat., 1 Widerstand u. 1 Schalttafel zum Spottpreis von 490 Mk. Ein Drittel Anzahl., Rest per Nachnahme. 1 Projektionsapparat 50 Mk.
SAUER, Hanau a. Main Nurnberger Straße 64.

ERNEMANN Kopiermaschine
Imperatrix, mit Motor und Sicherheitsschaltung abzugeben, für M 800.— zu verkaufen.
A. Leistenschneider, Düsseldorf, Schadowstr. 16.

Kompl. Theater-Einrichtung
150 Klappstühle mit Arm- u. Rückenl., Fußstütze etc., a St. ourl. 50 M., 1 Marmorschaltul. kompl. 20 Mk., 1 Ernem.-Film-Umwickler auf Brett 18 Mk., 1 Heuers. Filmkitt mit Asbest 25 Mk., 20 Filmspulen à 0,50 M., 1 kompl. Progr.-Filme 70 Mk., 1 Motorleinregl. Anl. 10 Mk., 1 Jahrkin. Theatermaschine kompl. 600 Mk. Bei gesalles. Abnahme zusammen 750 Mk. sehr brauchbarer Zustand.
C.A. Gerhardt, Film-Vertieb-Vertrieb, Köln-Bickendorf, Am Hasenbusch 1.

Alpha-Film-Kopier-Anstalt
ALPHA
Telephon: Uhland 961 Telephon: Uhland 961
Fehrbelliner Platz, Westfälische Straße 92
empfiehlt sich für
Negativ-Entwicklung, Kopien, Titel.
Achtung, Operateure!
Am neuen Efa-Atelier, Cicero-Straße, 10 Minuten vom Trianon-Atelier.

»ERKO«
Erstklassige Säulenprojektoren

Unsere Neuheiten:
Elektro-Automatische Regulier-Vorrichtungen, passend für Spiegellampen aller Systeme
Feuerschutz- u. Kühleinrichtungen für Projektoren
D. R. P. 366 616, 362 825. D. R. G. M. 653 902, 77 957

„Erko" Maschinenbau-Gesellschaft
Brünnow & Korth, Berlin SO 16, Köpeniker Straße 32 Tel. Mpl. 13750
Tel. Mpl. 13050

Als Sonderheft von „Sport im Bild", außerhalb des Abonnements, erschien:

Aus dem Inhalt:

Das Geheimnis der großen Suzanne. Von **Helen Wills.** Illustriert.
Die besten Spieler und Spielerinnen der Welt. Illustriert.
Der Rückhandschlag als Angriffswaffe. Illustriert.
Tennis-Hallen und Hallen-Tennis. Von **Georg Demasius.**
Damen-Tennis. Von **Freifrau Paula von Reznicek.**
Lyrische Tennis-Spielereien. Verse von **Munkepunke.**
Wimbledon, die englische Hochburg des Tennisspiels. Von **F. W. Starke.**
Technik und Taktik im Doppelspiel. Von **Dr. Heinrich Kleinschroth.**
Fing-Pong als Tennis-Ersatz. Illustriert.
Tennis in Japan. Illustriert.
Der weiße Sport und die Mode. Von **Elsa Herzog.** Illustriert.
Berühmte Spieler, die ich sah. Von **F. C. Uhl.**

Preis 1.50 M. *August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68*

Der „Kinematograph" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise 15 Pf. die mm-Zeile; unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Amtl. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Nanmann-Ramin, für den Anzeigenteil: A. Plantak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Ausräumte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„KINEMA“

Die einzigste unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung: JAN BAUMRITTER

Redaktion u. Administration Warschau, ul. Dlugo 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

“THE BIOSCOPE”

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in “THE BIOSCOPE”

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 *England*

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis. Inland jährlich kc 130. –, Ausland jährlich kc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Berliner Büro: SW68, Friedrichstraße 217.

Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark

„CINEMA“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E ATHANASSOPOULO

Chefredakteur: JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint

Adresse „Cinéma“, 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift

„The Film Renter & Moving Picture News“

Jahresabonnement gegen Einsendung von 30 sh. an den Herausgeber. 58. Great Marlborough Street, London. W 1. Cables Movpicnews, Westcent, London

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer and Leiter J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour-Street, London, W. 1

Kinematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Amerika (U.S.A)	$ 2.15	Mexiko	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.60	Norwegen	Kr. 10.–
Belgien	Gmk. 7.80	Österreich	Sch. 13.–
Brasilien	Milreis 15.–	Portugal	Esc. 36.–
Bulgarien	Lewa 260.–	Rumänien	Lei 475.–
Dänemark	Kr. 8.50	Rußland	Gmk. 7.80
Frankreich	Gmk. 7.80	Schweden	Kr. 8.–
Großbritannien	sh. 9.–	Schweiz	Frc. 11.–
Holland	Fl. 4.70	Spanien	Pesetas 13.–
Italien	Lire 55.–	Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Jugoslawien	Dinar 105.–	Ungarn	Gmk. 7.80

Ich hatt' einen Kameraden

Der erste Film der Conrad Wiene-Produktion fertiggestellt!

Ein Drama aus den Heldentagen der Deutschen Kolonien

Regie: Conrad Wiene **Manuskript: Dr. Joh. Brandt**

Photogr.: Julius Balting Bauten: Robert Dietrich
Aufnahmeleitung: Heinz Sander

Darsteller:
Olaf Fjord, Carl de Vogt, Grete Reinwald, Frida Richard, Andja Zimova, Iwa Wanja, Hans Albers, Erich Kaiser-Titz, Fritz Kampers, Otz Tollen, Emil Heyse, Lewis Brody

Uraufführung in Hamburg
im Rahmen der Deutschen Kolonialwoche
30. Juli 1926
Passage-Theater Kursaal-Lichtspiele
Kammer-Lichtspiele

Verleih für Deutschland und Weltvertrieb
ARTHUR ZIEHM
BERLIN SW 68, Markgrafenstraße 21
FILIALEN IN BERLIN, DÜSSELDORF, FRANKFURT AM MAIN, HAMBURG, KÖNIGSBERG IN PR., LEIPZIG, MÜNCHEN.

Kinematograph

SCHERLVERLAG * BERLIN * SW, 68 *

20. JAHRGANG * NR. 1014

BERLIN
10. JULI
1926

PREIS:
50
PFENNIG

Dorothea Wieck u. Oskar Marion

IN DEM NEUEN GROSSEN LUSTSPIEL DER EMELKA

** Die kleine Inge und ihre drei Väter **

Landes- u. Stadt-
Bibliothek
Duisburg

Livio Pavanelli und Dolly Davis
in dem
ALGA-FILM: Fräulein Josette-meine Frau
VERLEIH: FILMHAUS BRUCKMANN & Co A.-G.
BECK

Wir bringen noch in diesem Jahre

3 große

MADY CHRISTIANS

FILME

I.

ZOPF UND SCHWERT

Ein Film aus den Rheinsberger Jugendtagen des großen Königs

II.

WIEN, WIE ES WEINT UND LACHT

Die Handlung spielt an der schönen, blauen Donau

III.

DIE GESCHIEDENE FRAU

Nach der weltberühmten Operette von Viktor Leon. Musik Leo Fall

*

3 große

XENIA DESNI

FILME

I.

DIE LETZTE EINQUARTIERUNG

Ein pikantes Lustspiel von Badetrikots, Reithosen und Zofenschürzen

II. und III.

DIE TITEL WERDEN DEMNÄCHST BEKANNTGEGEBEN

AAFA-FILM-AKTIENGESELLSCHAFT

PARUFAMET

WAS IST PARUFAMET?

DIE PARUFAMET
ist die neue große Filmverleih-Organisation in Deutschland

DIE PARUFAMET
verleiht die
Spitzenproduktionen der drei größten Filmkonzerne der Welt:

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT
(Ufa)
PARAMOUNT
METRO-GOLDWYN-MAYER

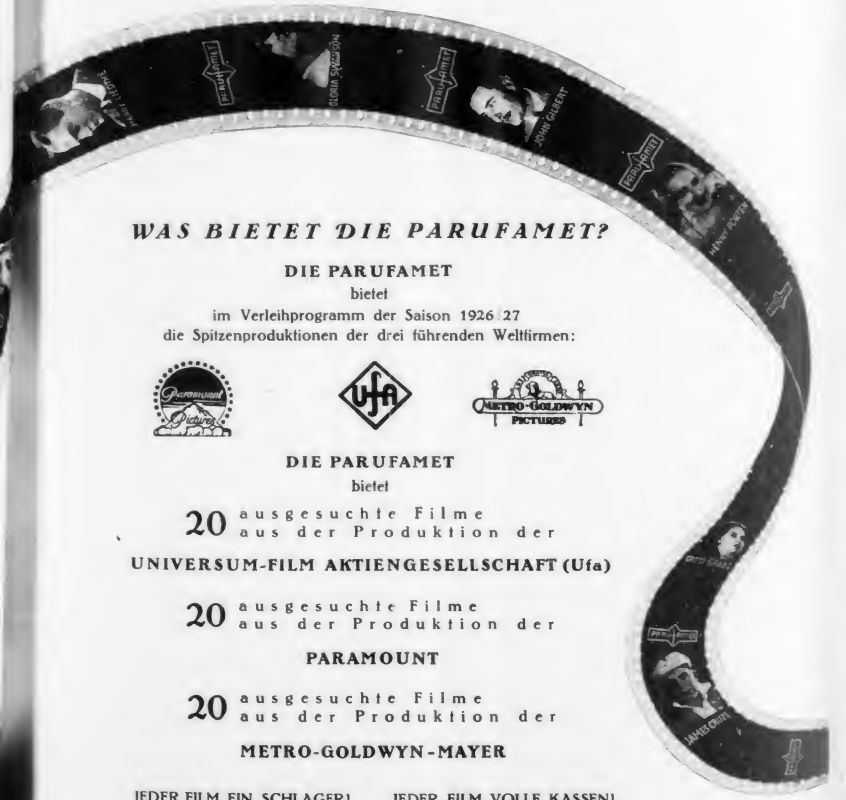
Die Namen dieser drei Produktionsfirmen bürgen für
die Größe
den Wert und
die Solidität
der
PARUFAMET

In dieser Saison bringt die

PARUFAMET

nur
60 ausgewählte Filme,
die nach ihrem Wert und Kassenerfolg für Deutschland aus 180 zur Verfügung stehenden Filmen gewissenhaft ausgewählt worden sind.

Ufa-Paramount-Metro
Verleih-Betriebe G. m. b. H.
(PARUFAMET)
Zentrale: Berlin W 9, Haus am Tiergarten



WAS BIETET DIE PARUFAMET?

DIE PARUFAMET
bietet
im Verleihprogramm der Saison 1926/27
die Spitzenproduktionen der drei führenden Weltfirmen:

Paramount Pictures — Ufa — Universal Pictures — Metro-Goldwyn Pictures

DIE PARUFAMET
bietet

20 ausgesuchte Filme aus der Produktion der

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT (Ufa)

20 ausgesuchte Filme aus der Produktion der

PARAMOUNT

20 ausgesuchte Filme aus der Produktion der

METRO-GOLDWYN-MAYER

JEDER FILM EIN SCHLAGER! JEDER FILM VOLLE KASSEN!

Ufa-Paramount-Metro
Verleih-Betriebe G. m. b. H.
(PARUFAMET)
Zentrale: Berlin W 9, Haus am Tiergarten

PARUFAMET

WO BEFINDET SICH
DIE PARUFAMET?

DIE PARUFAMET
hat ihr Zentralverwaltungsgebäude in

BERLIN W 9
Bellevuestraße 11
Parufamet-Haus am Tiergarten

DIE PARUFAMET
unterhält eigene Filialen
in

BERLIN
Friedrichstraße 22

HAMBURG
Esplanade 5 9

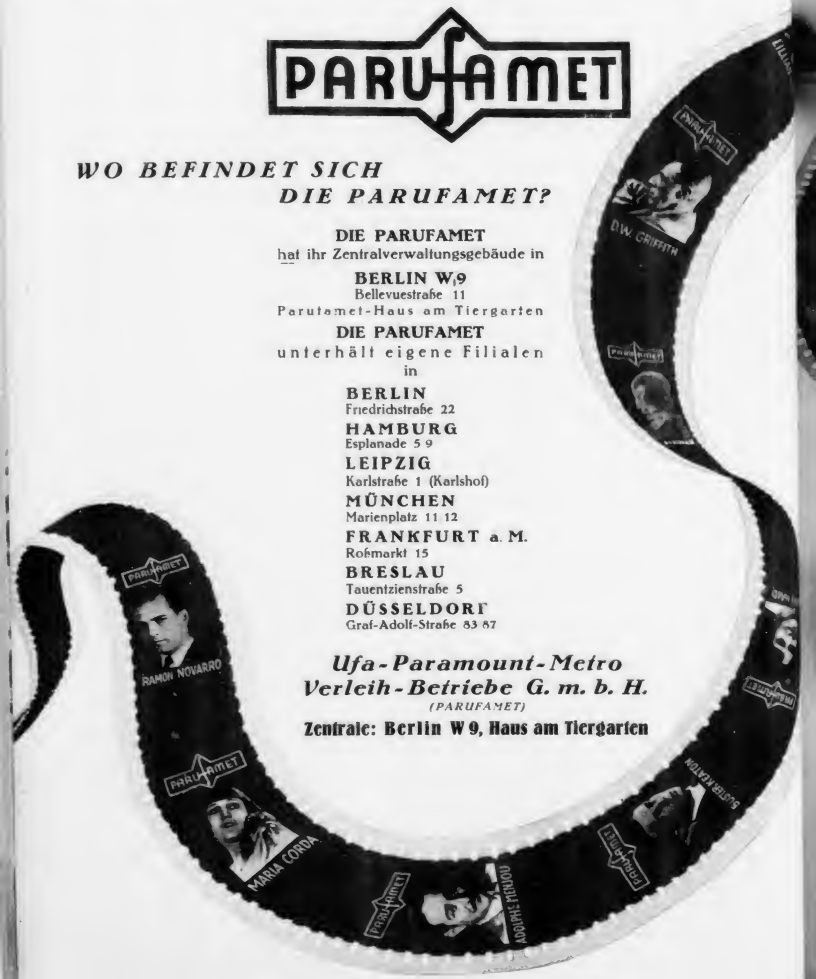
LEIPZIG
Karlstraße 1 (Karlshof)

MÜNCHEN
Marienplatz 11 12

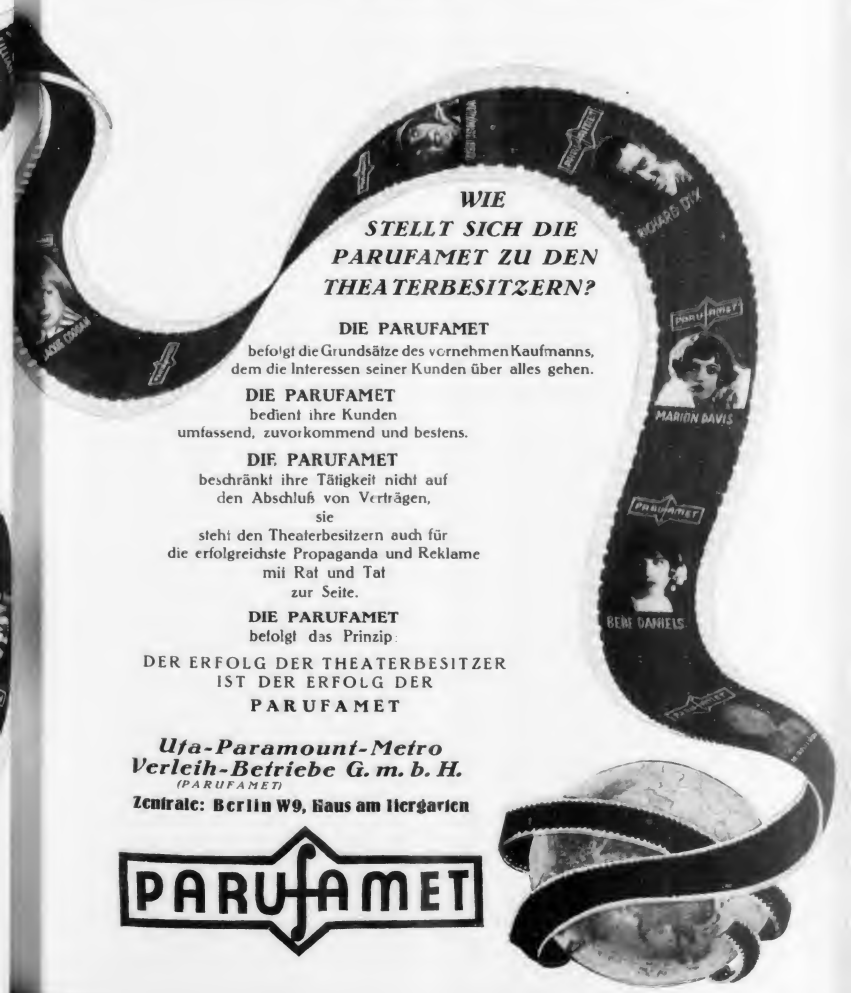
FRANKFURT a. M.
Roßmarkt 15

BRESLAU
Tauentzienstraße 5

DÜSSELDORF
Graf-Adolf-Straße 83 87



Ufa-Paramount-Metro
Verleih-Betriebe G. m. b. H.
(PARUFAMET)
Zentrale: Berlin W 9, Haus am Tiergarten



WIE STELLT SICH DIE PARUFAMET ZU DEN THEATERBESITZERN?

DIE PARUFAMET
befolgt die Grundsätze des vornehmen Kaufmanns,
dem die Interessen seiner Kunden über alles gehen.

DIE PARUFAMET
bedient ihre Kunden
umfassend, zuvorkommend und bestens.

DIE PARUFAMET
beschränkt ihre Tätigkeit nicht auf
den Abschluß von Verträgen,
sie
steht den Theaterbesitzern auch für
die erfolgreichste Propaganda und Reklame
mit Rat und Tat
zur Seite.

DIE PARUFAMET
befolgt das Prinzip:

DER ERFOLG DER THEATERBESITZER
IST DER ERFOLG DER
PARUFAMET

Ufa-Paramount-Metro
Verleih-Betriebe G. m. b. H.
(PARUFAMET)
Zentrale: Berlin W9, Haus am Tiergarten

PARUFAMET

HIRSCHEL-SOFAR-FILM-VERLEIH G. M. B. H.

BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTR. 217

HAMBURG / LEIPZIG / DÜSSELDORF / FRANKFURT am Main

Unsere Zwischenproduktion:

U-Boot in Gefahr

(Nitschewo)

mit Lilian Hall-Davis

Heimweh nach der Gasse

mit Jean Forest

Harry Hill auf Welle 1000

*

Der erste Film der Produktion 1926-1927

CARMEN

Regie: Jacques Feyder

Spitzenfilm der „Albatros-Gesellschaft"

mit

Raquel Meller,

der vollendetsten Carmen der Welt

HIRSCHEL-SOFAR-FILM-VERLEIH G. M. B. H.

FRIEDRICHSTR. 217 • BERLIN SW 68 • FRIEDRICHSTR. 217

Aus der neuen
Spitzen-Produktion der Phoebus-Film A.-G.:

Dagfin,

der

Schneeschuhläufer

Nach dem im Acht-Uhr-Abendblatt erschienenen Roman von Werner Scheff

Regie: Joe May

MIT

MARY JOHNSON
PAUL WEGENER
PAUL RICHTER

M
MAY
Y

Phoebus-Film
A.-G.

PHOEBUS-FILM

Aus der neuen
Spitzen-Produktion der Phoebus-Film A.-G.:

MIA MAY

IN

MAMAN COLIBRI

VON

HENRY BATAILLE

Künstlerische Oberleitung und Regie:

JOE MAY

M
MAY
Y

Phoebus-Film
A.-G.

PHOEBUS-FILM

Aus der neuen
Spitzen-Produktion der Phoebus-Film A.-G.:

Vasantasena

Nach der berühmten indischen Legende von Sudraka

Manuskript:
NORBERT FALK

Regie:
Dr. LUDWIG BERGER

*

Die Aufnahmen des Films finden in Indien statt

PHOEBUS-FILM

Phoebus-Film A.-G.

PHOEBUS-FILM

Aus der neuen
Spitzen-Produktion der Phoebus-Film A.-G.:

5

Filme der Sascha-Produktion der Phoebus:

DARUNTER **3** *FILME*
mit
LILY DAMITA

★

Der neueste Damita-Film mit
LILY DAMITA
und
WERNER KRAUSS
in den Hauptrollen wird unter der
Regie von G. W. PABST
nach dem
Manuskript von WILLI HAAS
in den nächsten Tagen begonnen
Aufnahmen: Berlin — Wien — Paris

★

2 Exklusivfilme der Sascha-Phoebus-Produktion

PHOEBUS-FILM

Phoebus-Film
A.-G.

PHOEBUS-FILM

Das gewaltigste Filmwerk
der Saison 1926-27

Der Wolga-Schiffer

Regie: **Cecil B. de Mille**

In den Hauptrollen:
William Boyd / Victor Varconi / Elinor Fair
Theodore Kosloff / Julia Faye

P. D. C. Filmvertrieb G. m. b. H.
Berlin W8, Krausenstr. 70
H. E. J. Spearman, Director General

Die Mitarbeiter
des Deutschen Spitzenfilms 1926-1927

Der Student von Prag

Manuskript: Hanns Heinz Ewers
Regie: Henrik Galeen
Regieassistenz: Erich Kober
Phototechn. Leitung: Günther Krampf
Bauten: Hermann Warm

Conrad Veidt . . . . . Balduin
Agnes Esterhazy . . . . . Margit
Werner Krauss . . . . . Scapinelli
Ferd. v. Alten . . Baron Waldis

SOKAL-FILM G.M.B.H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 246

NATIONAL

Aus dem Herbstprogramm 1926/27 der Nationalfilm A.-G.

V.

Ein deutscher, in Spanien hergestellter Großfilm:

Kampf der Geschlechter

(Die Frau von heute in der Ehe von gestern)

Manuskript: Marie Luise Droop
REGIE: HEINRICH BRANDT
Photographie: Leopold Kutzleb
Ausstattung: Max Knaake

In den Hauptrollen:

Wladimir Gaidarow, Aud Egede Nissen, Paul Richter, Margarete Lanner, Angelo Ferrari, Gertrud Arnold

NATIONAL

Die Aufnahmen zu dem Film wurden auf einer sechswöchigen Filmexpedition d. Eiko- und National-Film A.-G. nach Barcelona, Palma u. Kloster San Salvador (auf Mallorca), Valencia, Granada u. Madrid gedreht

EIKO FILM

NATIONAL

Aus dem Herbstprogramm 1926/27 der Nationalfilm A.-G.

III.

In Treue stark

8 Akte von Seemanns Freud' und Leid

Manuskript: Marie Luise Droop
REGIE: HEINRICH BRANDT
Photographie: Leopold Kutzleb
Ausstattung: Max Knaake

In den Hauptrollen:
OTTO GEBÜHR / CLÄRE ROMMER
PAUL RICHTER / AUD EGEDE NISSEN / ANGELO FERRARI

NATIONAL

Der Film wurde mit Genehmigung der Reichsmarineleitung an Bord unserer Kriegsflotte aufgenommen

EIKO FILM

CARLO ALDINI

hat die Außenaufnahmen zu seinem ersten großen Sensationsfilm eigener Fabrikation beendet.
Die Innenaufnahmen im Jofa-Atelier gehen ihrem Ende entgegen!

Jagd auf Menschen

6 sensationelle Kapitel aus dem Leben eines Detektivs

Regie:
Nunzio Malasomma

Manuskript: Curt J. Braun
Phot.: Giovanni Vitrotti und Eduardo Lamberti
Bauten: M. Heilbronner
Aufnahmeleitg.: H. Schreiber
Hauptdarsteller:
Maly Delschaft, Vivian Gibson, Ellen Plessow, Margar. Kupfer, Hans Albers, Erich Kaiser-Titz, Alb. Paulig, Rolf Brunner, Inge Falken

Verleih für Deutschland:
Internationaler Filmvertrieb Deitz & Co.
G. m. b. H.

Filmproduktion Carlo Aldini Co. m. b. H.

Berlin SW 68 Kochstraße 6-7
Fernsprecher: Hasenheide 2266, 3460 Telegr.-Adresse: Großfilm

CARLO ALDINI FILM

Europa-Produktion

der

Deulig!

Erster Film

Der Kurier des Zaren

(Michael Strogoff)

Mit

IWAN MOSJUKIN

Nach dem gleichnamigen Buch

von

Jules Verne

Dieses Meisterwerk europäischer Filmkunst bedeutet eine triumphale Spitzenleistung der Weltproduktion

Deulig-Film-A.G.

20. Jahrgang, Nr. 1014 Berlin, 25. Juli 1926

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von Aros.

Die nächste Woche sieht Film-Deutschland in der schönen Stadt am Rhein. Der Kinematograph nimmt an dieser Tagung doppeltes Interesse, weil sie in seiner alten Heimatstadt abgehalten wird, weil gerade unsere Tagung mit den Rheinländern aus vielen Gründen besonders eng verknüpft ist.

Düsseldorf hat in der deutschen Filmgeschichte von jeher eine große Rolle gespielt. Vor vielen Jahren, sozusagen in der Kindheit des Filmes, haben hier die prominenten Vertreter des [illegible] gesessen. Der Monopolfilm erblickte am Rhein seine Heimat. Die ersten Schritte zu einer [illegible]schen Verständigung wurden von Düsseldorf aus getan.

In alten Nummern unseres Blattes kann man noch lesen von der Reise Karl Gorris nach Kopenhagen, wo er „Atlantis" vorbereitete, von dem großen Film mit Marie Polaire, den Reinhard Bruck im Zoologischen Garten und in Kaiserswerth inszenierte.

Es gab eine Zeit, da galt Rheinland - Westfalen als das wichtigste Absatzgebiet. Pathé und Gaumont versuchten von der Stadt des bergischen Löwen aus Deutschland zu bezwingen. Noch vor dem Kriege gründete man hier die erste Lehrfilm - Organisation, den deutschen Vortragsdienst, der unter Leitung von Heinrich Lotzen in der Hauptsache von dem Schriftsteller Kunde bearbeitet wurde, der heute das Bruckmann-Theater leitet.

In Düsseldorf entstanden die ersten großen Theater, das Residenz-Theater und die Schadow-Lichtspiele, zu einer Zeit, als selbst Berlin Ebenbürtiges kaum aufzeigen konnte.

Schon 1914 räumten führende Berliner Blätter dem Rheinland eine besondere Rubrik ein. Die berühmten Mittwochnachmittage im Café Korso und die Abende im Pavillon bildeten selbst für Leute, die heute ganz groß geworden sind, noch eine Fülle der angenehmsten Erinnerungen. — Damals war der Westen des Reiches überhaupt der wichtigste Bestandteil der Filmindustrie.

Olaf Fönß kam nicht etwa nach Berlin, sondern nach Düsseldorf und Köln. Max Mack gastierte in Essen, in Wanne und in anderen Orten. Der Verband zur Wahrung gemeinsamer Interessen wurde gegründet, die Vereinigung der Theaterbesitzer und Verleiher, die sich erhebliche Beachtung zu schaffen wußten. Im Kriege übertrug man ihr die Filmprüfstelle für das 7. und 8. Armeekorps. Theodor Zimmermann richtete eine Kartothek ein, die in ihrer Vollständigkeit wahrscheinlich heute noch nicht einmal von den staatlichen Stellen erreicht ist.

Szilard brachte die rheinische Gruppe des Verleiherverbandes zu großem Ansehen. Der Verein „Lichtbioskop Konzern", nicht gerade eine rosige Erinnerung, vermehrte den Ruhm der heiligen Domstadt. — Übrigens ist Köln

MADY CHRISTIANS in »Zopf und Schwert« Phot. Aafa

vielfach der Sitz fabrikatorischer Unternehmen gewesen. Alte Filmveteranen werden mit einem trockenen und einem nassen Auge an die Zeiten der seligen Dekage denken. Graf, der Präsident des Verleiherverbandes, begann hier seine Laufbahn. Der alte Mülleneisen, der Mann mit dem herrlichen Bart und der göttlichen Laune, schwang hier das Direktionszepter.

Das sind so einige Erinnerungen, gewissermaßen eine Tradition, an die die neue Zeit anknüpft, die neue Ära, die im Zeichen des Lichtspielsyndikates steht.

Man mag im einzelnen zu dieser Neugründung stehen wie man will, jedenfalls bringt sie neue Bewegung in die ganze Industrie, neues Geld und einen neuen Impuls. Man erzieht die Theaterbesitzer wieder einmal zur größeren Selbständigkeit und zu tieferem kaufmännischen Denken. Dinge, die außerordentlich vonnöten sind.

Die Reichsverbandstagung, die diesmal stattfindet, zeigt ein großes umfangreiches Programm. Es wird eine Tagung von historischer Bedeutung werden. Es muß ein Weg gefunden werden, die Interessen des Syndikates und des Reichsverbandes irgendwie abzugrenzen und auszugleichen. Wir möchten da weder Vorschläge machen noch Meinungen äußern. Wir haben in diesem Augenblick nichts anderes zu tun, als zunächst als Beobachter beiseite zu stehen und nachher, wenn es nottut, Kritik zu üben.

Man wird sich über die Frage der Einfuhr unterhalten. Wird vielleicht hier auch Gegensätze in der Auffassung der leitenden Syndikatskreise und des Reichsverbandes feststellen. Gegensätze, die nicht so sehr auf tatsächlichen Gründen beruhen, sondern rein ideeller Natur sind. Gegensätze, die sich erklären aus der Entwicklung der beteiligten Persönlichkeiten heraus.

Und vielleicht ist es gut so, daß die Meinungen hart aufeinander pralien, denn nur dann ergibt sich schließlich das klare Bild, das im Interesse der Industrie zu wünschen ist.

Was an Organisationsfragen zur Debatte steht, wird sich verhältnismäßig schnell klären und lösen. Wir persönlich sind der Meinung, daß man es am besten in der jetzigen Form belläßt. Was hier und da gefordert wird, ist nichts anderes als Rückkehr zum alten Zustand, zu der Situation, die sich als schwer tragbar und kompliziert erwies.

Wir haben schon einmal erklärt, daß es keinen Zweck hat, jetzt, wo das Syndikat Erfolge erzielt hat, den Versuch zu machen, krampfhaft die Düsseldorfer Bestrebungen nun ganz auf den Boden des Reichsverbandes zu überführen, daß es keinen Zweck hat, weder für das Syndikat noch für den Reichsverband.

Aber immerhin, das ist nur unsere Ansicht, die nicht unbedingt von der Majorität der Versammlung geteilt zu werden braucht.

Nur eines möchten wir bemerken. Wer es ernst mit gut mit dem deutschen Theaterbesitzer meint, der müßte ihm gerade in diesem Augenblick sagen, daß es kein Zweck hat, mit Utopien an die Dinge heranzugehen.

Man kann sehr leicht einen Sichtwechsel unterschreiben und nachher Forderungen stellen, aber man vergißt, daß nur der ein wirkliches Recht auf Einfluß hat, der positive etwas leistet.

Eine positive Leistung aber sehen wir in einem Sichtwechsel nicht aus dem sehr einfachen Grunde, weil wir zuviel von anderen Wechseln wissen, die weniger gewillig gegeben sind, die aber die Situation blitzartig beleuchten. Wir möchten gerade vor der Tagung diese Dinge noch einmal im einzelnen aufrollen. Wir wünschen vielmehr, daß sich alle die Probleme, um die es sich handelt, in Wohlgefallen auflösen und klar werden. Es wird voraussichtlich diesmal so wie immer. Die Meinungen gehen vorher weit auseinander. Man schimpft und redet vielerlei, bis zum guten Schluß, wenn man am Verhandlungstisch zusammensitzt, über den Kompromisse geschlossen. Vereinbarungen abgemacht, die jedem etwas Recht geben und die darum, wenn man genau hinsieht, alle zufrieden stellen.

MIA MAY
filmt jetzt wieder bei der Phoebus

Wir wollen morgen kämpfen und uns an dem Problem erhitzen, aber froh feiern und mit vereinter Gemütlichkeit zusammen sein, nicht laut nicht lärmend und übermütig, denn das paßt nicht in die Zeit, aber alle guten Freunde geeint in dem Gedanken, daß wir letzten Endes alle nur eines wollen, nämlich eine glückliche Zukunft und ein weiteres Blühen und Gedeihen des deutschen Filmes.

Dazu ist die Tagung in einer Stadt wie Düsseldorf geeignet, wie man es nur irgend wünschen kann. Ist doch der Genius loci dazu angetan, Gegensätze auszugleichen und zu überbrücken.

Nicht von ungefähr gilt Düsseldorf als die Konzertstadt par excellence. Von Holland, vom Meere her weht die Luft feucht und mild.

Diese Milde ist es, die in Düsseldorf den wildesten Kampfhähnen das allzu laute Krähen wegnimmt.

Das mag den maßgebenden Herren des „D. I. S." gerade recht sein.

„Gesolei", die niederrheinische Landschaft, Zons, Kaiserswerth und die nach der offiziellen Tagung lockende Fahrt nach den berühmten Rheinorten Rüdesheim und wie sie alle heißen, werden das ihre tun um aufgeregte Gemüter schon von vornherein zu beschwichtigen.

(Von unserem New Yorker P. F.-Korrespondenten.)

...e Gegnerschaft, die sich in Deutschland, Frankreich und England gegen das Überhandnehmen des ...erikanischen Films geltend macht, ...d die in diesen Ländern bestehen...n Vorschriften für die Beschränkung ...r Einfuhr von amerikanischen Fil...n haben die besondere Aufmerk...keit des Handelssekretärs der ...erikanischen Regierung erregt. ...ndelssekretär Hoover kündigt die ...richtung einer Filmabteilung an, um ...e Export von amerikanischen Fil...n auf einer breiteren Basis durch...führen als bisher. Als eine der ...nahmen ist die Delegierung eines ...ziellen Handelskommissars nach ...pa in Aussicht genommen, der ...e der Aufgabe betraut ist, die Auf...ung oder zumindest Milderung der ...henden Einschränkungsvorschrif...gegen amerikanische Filme zu er...ken. Die amerikanische Regierung ...ll die Zustimmung der maßgeben...Faktoren im Auslande zur Be...igung der gegenwärtigen Einfuhr...ngungen zu erlangen, die auch die ...be sind, daß die Kinos nur eine ...ältnismäßig beschränkte Anzahl ...amerikanischen Filmen spielen ...sen sollen der hohe Zoll und andere ...Export amerikanischer Filme er...werende Bestimmungen in den ...rach der Verhandlungen gezogen ...den. Die amerikanische Regierung ...d genau den Propagandawert des ...s für den amerikanischen Handel ...d für die Festigung der ...ehungen mit dem Aus...de einzuschätzen, und da...bemüht sie sich, mit allen ...Mitteln für die amerikanische Film...dustrie alles herauszuholen, was ...glich ist.

Das europäische Absatzgebiet ist ...r den amerikanischen Produzenten ...ngemein wichtig geworden. Die Ein...nfte aus dem Verkauf fremder ...me betragen etwa 90 Millionen ...rlich, eine selbst für die amerika...nische Volkswirtschaft ungemein re...spektable Summe. Manche Produzen...en erzielen mehr als 25% ihrer Ein...nahmen aus dem Auslande. Da die ...Konkurrenz in Amerika ziemlich ...heftig und zur Anspannung der Pro...duktion zur Erzeugung immer kost...spieligerer Bilder führt, so ist der Aus...landsmarkt ein wesentlicher Faktor ...geworden, der bei der Herstellung der ...Bilder in Rechnung gezogen werden ...muß.

Ein Filmmagnat nach dem anderen ...egelt nach Europa, um die Hinder...nisse wegzuräumen, die dem amerika...nischen Export entgegenstehen, be...ziehungsweise seiner Produktion den Vorrang zu sichern. Markus Loew, der kürzlich von Europa zurückkam, fand besonders in England die Furcht verbreitet, daß Amerika den gesamten europäischen Markt gierig an sich ziehen beziehungsweise aufsaugen will. Das deutsche Publikum, das stark nationalistisch ist, begünstige deutsche Filme, selbst wenn sie minderwertig sind, nichtsdestoweniger wäre er, wie er sagt, glücklich, gute deutsche, französische und englische Filme für seine Theater zu haben, damit er die eigene Produktion herabsetzen, dafür aber jedem einzelnen Bilde mehr Aufmerksamkeit schenken könne. Um den riesigen Bedarf der eigenen Theater zu decken, ist er genötigt, eine große Anzahl von Bildern zu produzieren

LILY DAMITA
in dem Phoebus-Film „Der goldene Schmetterling"
Phot. Phöbus

Die großen Produzenten, die den europäischen Markt eifersüchtig bewachen, fahren jedoch fort, sich im Lande selbst die größte Konkurrenz zu machen. Dies gilt namentlich bei Erwerb von Theatern, die immer mehr und mehr in Ketten vereinigt werden, so daß der Theaterbesitzer, der sich nicht einer Kette anschließt, schließlich isoliert dasteht. Täglich hört man von neuen Aufkäufen und von dem rapiden Wachstum einzelner Theaterringe, und wo Widerstand bei Theaterbesitzern sich geltend macht, wird der Bau neuer Theater durchgeführt, so daß nach einiger Zeit eine Überproduktion an Theatern zu verzeichnen sein wird. Die bestehenden Theater reichen aus, um dem Andrang des Publikums mehr als zu genügen. Nach einer statistischen Aufstellung der „Motion Picture Theatre Owners" wird in der täglichen Spielzeit von 11 Uhr morgens bis 11 Uhr nachts das Haus durchschnittlich nur einmal voll besetzt, das ist am Abend, während in der anderen Zeit der Film vor halb leeren Bänken abrollt. Um das Publikum davor zu bewahren, Geld in neue Theatergründungen zu investieren, hat die Vereinigung der unabhängigen Theaterbesitzer eine Kampagne eingeleitet, die sich gegen Überfüllung einzelner Orte mit Theatern wendet, und einige aufklärende, sehr interessante Daten veröffentlicht. Der Verein ist nicht gegen einen Zuwachs, wenn der Bedarf dafür vorhanden ist, er wehrt sich nur gegen eine Überproduktion der Theater, die schließlich die Existenz der kleinen Theaterbesitzer bedroht. Es werden Theater gebaut, ohne auf den Bedarf und die Gewinnchancen Rücksicht zu nehmen. In Detroit z. B., einer Stadt mit einundeinhalb Millionen Einwohnern, bestehen derzeit 177 Theater mit einem Fassungsraum von 150 703 Sitzen; gegenwärtig sind dort noch 31 Theater im Bau begriffen, mit 45 000 Sitzen, was zusammen 208 Theater mit einem Fassungsraum von 195 703 Personen ausmacht. Wenn fünf Vorstellungen per Theater und Tag angenommen werden, so sind Sitze für 1 Million Leute vorhanden; dazu kommen noch die Vaudevilles und andere Theater, so daß eine erschreckende Übersaal nicht benutzter Sitze vorhanden ist. Im Durchschnitt gehen weit weniger als 20%, der Bevölkerung ins Theater. Dazu kommt ferner, daß es ungemein schwer fällt, für all diese Theater Qualitätsbilder zu erhalten, ein Übelstand, der z. B. in Chicago dazu führt, daß die Eröffnung neuer Theater auf

unbestimmte Zeit verschoben werden mußte, weil es unmöglich ist, eine genügende Anzahl guter Filme zu sichern. Die Kosten des Theaterbaues sind in Amerika beträchtlich gestiegen; er kostet 350 000 bis 2 Millionen Dollars, je nach dem Orte und der Größe des Theaters, um ein erstklassiges Theater zu errichten. Ungefähr 500 Bilder werden jährlich in Detroit verliehen, darunter höchstens 300 von einiger Qualität, so daß es tatsächlich eine Unmöglichkeit ist, alle Theater mit einer genügenden Anzahl von Bildern zu bedenken. Solche Überfüllung herrscht aber nicht allein in Detroit und Chicago, sondern auch in anderen Orten. Gegenwärtig sind über hundert größere Theater im Bau. Auch in New York dürfte man in nicht allzuferner Zeit die Wirkung des neuen großen Theaters zu spüren bekommen, des Rosytheaters, das mit einem Fassungsraum von 6000 Personen ausgestattet, alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll. Das Orchester wird 100 Mann stark sein, der Chor aus ebenso viel Personen bestehen, das Ballett 60 Mitglieder zählen. Nicht weniger als 80 Billetteure und 30 Elektriker werden tätig sein. Drei Riesenorgeln werden das Theater durchbrausen. Eine weitere Steigerung scheint schon schwer möglich. — Die intensivere Fühlungnahme der amerikanischen Produzenten mit dem deutschen Markt äußert sich auch in der langsam erfolgenden Einstellung der Produktion auf den universellen Geschmack, in der vorläufig noch tastenden Rücksichtnahme auf nationale Empfindlichkeiten anderer Völker. Das zeigt sich in dem wachsenden Bedarf nach deutschen Regisseuren. Der jüngst angekommene F. W. Murnau, dem ein glänzender Ruf vorausgeht, und der für Fox „Die Reise nach Tilsit" nach Sudermann drehen soll, wurde mit allen seiner Künstlerschaft entsprechenden Ehren aufgenommen. Im Hotel Ritz wurde ihm zu Ehren ein Bankett gegeben, an dem auch viele im öffentlichen Leben stehende Funktionäre wie der Senator des Staates New York Dr. Copeland, der deutsche Generalkonsul Dr. Karl von Lewinsky, der frühere Gesandte Alexander P. Moore, der Chef der Tammanyhall Georg W. Olvany und andere prominente Persönlichkeiten teilnahmen. Murnau hat seinen Film „Faust" mitgebracht, der von der Metro Goldwyn-Mayer herausgebracht werden wird. Es soll nicht verschwiegen werden, daß die Invasion deutscher Künstler eine gewisse Nervosität in den Studios, beziehungsweise bei deren amerikanischen Kollegen hervorgerufen hat, die immerhin mit scheelen Augen diesen Zuzug betrachten. (Diese Besorgnis scheint uns übertrieben zu sein. Die Biographien in der Regisseur-Nummer des Film Daily beweisen, daß eine ganze Anzahl älterer Regisseure aus Europa stammt. Mit den Schauspielern steht es ähnlich. Die Red.) Die Kritik scheint jedoch die deutschen Regisseure sehr hoch zu bewerten, denn eine vom „Film Daily" veranstaltete Abstimmung, an der sich 158 Filmkritiker von ebenso vielen Blättern beteiligten, erkannte Ernst Lubitsch mit 75 Stimmen den dritten Platz zu. Murnau erhielt 22 Stimmen. Wenn auch dieser Abstimmung keine Bedeutung beizumessen ist, so zeigt sie jedenfalls, daß die künstlerischen Fähigkeiten des fremden Elementes geschätzt werden, zumal europäische Filme wenig bekannt sind.

Die Geschäftslage scheint diesmal nicht so rosig zu sein, wie im abgelaufenen Jahre. In New York hat der Subwaystreik dem Besuch der großen Kinotheater im Zentrum New Yorks geschadet, wenn auch manche Theaterbesitzer dies nicht zugeben wollen. Die First National veröffentlicht soeben das Ergebnis der Geschäftsführung für das erste Quartal dieses Jahres, das am 3. April endete. Die Gesellschaft weist Einnahmen von Dollar 6,163,984 auf, nach Abzug aller Ausgaben verbleibt ein Reingewinn von Doll. 362 000, im Jahre 1925 betrugen die Einnahmen Dollar 6,563,835, und verblieb ein Reingewinn von Doll. 798,152 — interessant ist, daß das Ausland zu dem Reingewinn von Doll. 362 000 Doll. 154,144 beigetragen hat, was die Bedeutung des ausländischen Marktes für die amerikanische Industrie illustriert.

Aus dem Kolonialfilm „Ich hatt' einen Kameraden" (Arthur Ziehm)

Das große Rätselraten um Schüfftan, das eine Zeitung Tagesgespräch in Hollywood war, ist jetzt erledigt. Herr Schüfftan, dessen Vertrag mit der Universal abläuft, kehrt bald nach Deutschland zurück. Amerikanische Herrscher von Trickfilmen, die bisher glaubten, daß ihre Methoden nicht mehr zu übertreffen seien, versuchten, das Schüfftan-System als zu teuer hinzustellen. Es ist durchaus nicht verwunderlich, daß ein so kompliziertes System nicht ohne weiteres in einer fremden Umgebung funktionieren würde. Inzwischen sind aber die Aufnahmen, die Dupont mit dem Schüfftan-System zu seinem Film „Lieb mich und die Welt ist mein" machte, in den Büros der Universal begutachtet und als außerordentlich gelungen betrachtet worden. Die „Miniatur"-Abteilung, wie die Trickfabrik in Universal City genannt wird, hat die Überlegenheit des deutschen Systems anerkennen müssen.

So hat sich Lubitsch für seinen neuen Film die Hilfe des Schüfftan-Systems gesichert — und Sven Gade, der für First National den neuen Corinne Griffith-Film dreht, benutzt den Zauberspiegel ebenfalls.

Mit Schüfftan dürfte auch Lore Sello, die Gattin Paul Lenis, vorübergehend nach Berlin zurückkommen, um den Haushalt in der Kantstraße endgültig aufzulösen. Leni, der erst probeweise engagiert war, hat nach seinen Erfolgen einen langjährigen Vertrag in der Tasche. Ein Bungalow in Hollywood ist eben doch stabiler als eine „Gondel".

Von unserem Wiener J. L.-Korrespondenten.

ie von den Arbeitnehmern der österreichischen Film industrie erhofften Auswirkungen der Kontingentierungsverordnung auf eine erhöhte Fabrikationslust sollen sich noch immer nicht in dem erwarteten Maße zeigen, was ein gewisses Gefühl der Enttäuschung in den betroffenen Kreisen auszulösen beginnt. Eine Hochflut der Produktion, wie man sie voraussehen zu müssen glaubte, hat bis jetzt eben noch nicht eingesetzt. Die Verleihfirmen beeilen sich durchaus nicht, die Kontingentierungsscheine rasch unter Dach und Fach zu bringen. Vor allem ruhren sich die Amerikaner noch in keiner Weise. Es wird wohl von den verschiedenen Leihfirmen eine Reihe von Sujets für die Verfilmung angekündigt, aber das Einsetzen der Produktion selbst läßt einstweilen noch auf sich warten.

Schließlich werden die 320 Filme, die Österreichs Kinos brauchen, auch zur Stelle sein, wenn auch auf anderem Wege als die Kontingentierungsfreunde dachten. Aber das hindert nicht, daß die Tatsache, alle Wiener Ateliers leerstehen zu sehen, ein Gefühl beklemmender Bangigkeit erzeugt. Am 1. d. M. ging zwar der „Panflim", der bei der Vita dreht, ins Atelier — doch eine Schwalbe macht bekanntlich noch lange keinen Sommer.

Bis jetzt sind im ganzen erst drei Kontingentfilme hergestellt worden. „Pat und Patachon als Schwiegersöhne" (Hugo-Engel-Filmgesellschaft), „Redls Erbe" (Max-Neufeld Produktion) und „Feldherrnhügel" (Greenbaum-Filmgesellschaft, Berlin). Dies macht 60 Kontingentscheine aus. Dazu kommen noch drei Filme, deren ersten der „Panflim" in Interessengemeinschaft mit der „Société des Cinéromans", Paris, eben in Angriff nimmt, und zwei Filme, die die Hugo-Engel-Filmgesellschaft im August drehen wird: „Der Frauenfresser" (Buch Ida Jenbach) und das neuerworbene Bühnenstück Felix Dörmanns „Ledige Leute" (Manuskript ebenfalls Ida Jenbach) sowie die „Blaue Liebe" von Hugo Bettauer, die die „Listo" kurbelt und noch die „Pratermizi", die die „Sascha" dreht, und für die soeben als Regisseur ein neuer Mann, Karl Hans Leiter, engagiert wurde, der durch einige in Eigenproduktion hergestellte kleine und größere Lustspiele auffiel.

Das wären also noch sichergestellte 140 Kontingentscheine, was zusammen 200, also die Hälfte des Bedarfs, ausmacht, so daß die andere Hälfte der Scheine im Laufe eines ganzen Jahres durch die bereits von verschiedenen Leih- und Erzeugungsfirmen angekündigten weiteren Produktionen auch sichergestellt erscheint.

Es hat sich sogar erfreulicherweise eine neue Fabrikationsgesellschaft, die „Wifa", unter der Leitung des bekannten Filmfachmannes Jacques Singer gegründet, die acht Filme als Jahresproduktion zu erzeugen gedenkt, wobei die Titel der ersten drei Bilder „Die Beichte des Feldkuraten", „Ave Maria" und „Herzen im Exil" bereits bekanntgegeben werden. Als Regisseur ist von dieser Firma Hans Otto (Löwenstein) engagiert worden. Außerdem sind von einer Leihanstalt noch folgende Sujets zur demnächstigen Verfilmung erworben worden: „Ihr Korporal" von Karl Costa, „Das Heiratsnest" von Gustav Davis, ferner „Wiener Edelknaben" und „Schöne Wienerinnen".

LYA MARA
in dem D. L. S.-Film „An der schönen blauen Donau"

Es werden aber voraussichtlich auch noch deutsche Firmen zur Unterbringung ihrer eigenen Fabrikate hier Kontingentfilme herstellen, die zu 70 Prozent der Atelier- und Außenaufnahmen sowie der Verwendung von hiesigen künstlerischen und technischen Kräften hier verfertigt werden müssen. So trifft eine Berliner Filmgesellschaft mit ihren Regisseuren zur Herstellung der Anzengruberfilme „Meineidsbauer" und „Pfarrer von Kirchfeld" in den nächsten Tagen hier ein. Die Vroni im Meineidbauer wird voraussichtlich Hanni Reinwald sein.

Es ist also, wie man sieht, noch immer keine Ursache zum Kopfhängen vorhanden, aber die eigentliche Absicht der Kontingentierungsmaßregel, ausreichende Arbeit für die notleidenden Interessenten des österreichischen Films zu schaffen, ist bis zur Stunde noch immer nicht in dem nötigen Umfange erfüllt worden. Für jene aber, die in jahrelanger lähmender Untätigkeit verharren mußten, gilt hier der Spruch: Hilf mir lieber Gott, aber gleich!

Und so griff auch eine Gruppe von prominenten Mitarbeitern des österreichischen Films zur raschentschlossenen Selbsthilfe. Da die nötigen großen, in einer Hand vereinigten Kapitalien zu einer umfassenden Fabrikation am hiesigen Platze derzeit schwer zu haben sind, hat sich unter dem Titel „Fag-Film" eine Filmarbeitsgemeinschaft hier gegründet, die in kleinen und kleinsten Beträgen selbst die Kapitalien zur Erzeugung von österreichischen Filmen aufbringen und selbst die Verwertung der von ihr erzeugten Filmbilder vornehmen will. Als erstes Werk wird der bekannte Roman eines großen heimischen Dich

ters verfilmt werden. Dieser interessanten Neugründung kann man die besten Wünsche mit auf den Weg geben.

Die ehemaligen Saschaleute, die Verleiher Philipp & Sohn, sind in ihrer Neugründung von einem bemerkenswerten Glück begleitet gewesen. Ihre bisherigen Erwerbungen, „Försterchristl" und „Potemkin", waren ausgesprochene Kassaschlager, und auch die Erstvorführung des neuen Zelnik-Mara-Films, „An der schönen blauen Donau", hat bei der Interessentenvorstellung einen durchschlagenden Erfolg gehabt.

Das Geschenk der Zensurfreiheit erweist sich immer mehr als ein Danaergeschenk, um so mehr, als ein Teil der Industriellen und der Kinobesitzerschaft, wie wir gleich bei der Proklamierung der Zensurfreiheit zu berichten Gelegenheit hatten, dieses Geschenk gar nicht haben will und es gern mit Dank zurückstellen möchte. Ueberdies herrschen in der Auffassung der Gesetzlichkeit der Zensuraufhebung geradezu chaotische Begriffsverwirrungen. So sind die Regierungsbehörden über die jüngste Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes, daß eine Zensur, also auch eine Filmzensur, in Österreich nicht mehr bestehe, anderer Meinung und erklären, daß diese Entscheidung nur für diesen einen speziellen Einzelfall Geltung habe und eine mit „Gesetzeskraft ausgestattete Verordnung' nicht aufheben könne. Diese Entscheidung bilde überhaupt einen dringenden Anlaß, die Frage der Zensur einer grundsätzlichen Regelung zu unterziehen, die Regierung müsse auf dem Verordnungswege versuchen, gesetzmäßig die Zensurfrage zu lösen.

Maria Mindzenti und Hans Marr in dem Greenbaum-Film „Der Feldherrnhügel"

Auch die Polizeidirektion, das ehemalige Zensuramt, steht auf dem Standpunkte, daß diese vielumstrittene Entscheidung als Einzelfall aufgefaßt werden müsse und daß diese Entscheidung die Kino-Verordnung von 1912 nicht außer Kraft setzen könne, da diese nur durch eine andere Verordnung ersetzt werden kann.

Auch auf dem Gebiete der Jugendzensur herrschen noch verwirrende Zustände, so hat die Regierung gegen das neue Wiener Kinogesetz ein Einspruchsrecht, das sie bisher noch nicht ausgeübt hat, oder wenigstens nicht bekanntgab, daß sie ausgeübt wurde, so daß die Kinokreise bis jetzt noch nicht klar darüber sind, ob die durch das neue Gesetz geschaffene Institution des Filmbeirates schon gesetzlich oder noch nicht gesetzlich sei. Solange die Regierung noch nicht auf ihr Einspruchsrecht verzichtet hat, hat diese Verordnung ja noch nicht Gesetzeskraft, infolgedessen wären die Ausübungen der Funktionen des Filmbeirates, um festzustellen, ob ein Film für Jugendliche geeignet sei oder nicht, zurzeit ungesetzlich.

Die größere Sorge der österreichischen Kinobesitzer geht noch nach der einheitlichen Zensurausübung für das ganze Land, unter welchem Titel sie auch erfolge. Die interessierten Kinokreise verlangen daher die Reichszensur, also eine Rechtsgleichheit und eine Rechtseinheit in der Zensurausübung, die der Wiener Zensurentscheidung für ganz Österreich die unumstößliche Geltung geben soll.

Der Verfassungsgerichtshof erklärt aber, es gebe keine Filmzensur mehr in Österreich! Die Regierung und Polizeibehörde dekredtieren dagegen, daß eine neue Zensurordnung für Österreich notwendig sei, die Kinokreise verlangen endlich Klarheit, damit die Verwirrung in der Zensurfrage endlich aufhöre.

Zur allgemeinen und angenehmen Überraschung erwiesen sich die Polizeibehörden in der Handhabung der neuen Kinovorschriften sehr liberal, und der „Potemkin"-Film, der noch immer ausverkaufte Häuser erzielt, durfte weiter unbeanstandet auf dem Repertoire der Wiener Kinos bleiben, die während der Vorführungen unter erhöhtem polizeilichen Schutz standen.

Gleichsam als Illustrierung aller durch die Zensurfreiheit hervorgerufenen Strömungen und Gegenströmungen kommt jetzt aus Tirol die Nachricht, daß die dortigen Behörden Maßnahmen verlangen, für der Zensur gleichkommen, damit das Volk nicht zum Selbstschutz greifen muß und das mit die heimische Industrie nicht „verseucht" werde, wobei aber das merkwürdigste ist, daß der Verband der Kinobesitzer Tirols von der Landesregierung sogar die Beibehaltung der Zensurausübung verlangt.

Bei der Generalversammlung des „Bundes der Wiener Lichtspieltheater" wurde der bisherige Präsident, Sektionsrat Theodor Petrik, wiedergewählt, zu Vizepräsidenten wurden die Herren Marschall und Isler. Goldblatt ernannt.

Die „Genossenschaft der bildenden Künste" ist bei den Behörden um Verleihung einer Kinokonzession für das Künstlerhaus vorstellig geworden, da sie nicht mehr in der Lage sei, durch ihre Einkünfte die laufenden Ausgaben zu decken. Gegen dieses neue Projekt eines Urauffuhrungstheaters sowie gegen einen zweiten auftauchenden Plan, im Sommertheater des „Englischen Gartens" ein Lichtspielhaus zu eröffnen, nimmt der „Bund" Stellung und erklärt, daß er auch diese Projekte im Interesse der Kinobesitzerschaft Wiens zum Scheitern bringen werde, weil die beabsichtigte Umwandlung des Karltheaters und der Rolandbühne in Großkinos mit Erfolg abgewehrt habe.

So tut sich dar, daß die österreichischen, d. h. was die Produktion, Zensur und neuen Kinos anbetrifft, Wiener Filmkreise allerhand Sorgen haben.

Zensur — ein Kapitel, das nicht mit kurzen Worten abzutun ist. Aber im übrigen ist vielleicht eine, wenn auch milde gehaltene Kapuzinerpredigt angebracht.

Mögen alle Kreise, die mit dem Film in Wien zu tun haben, zuerst und in allererster Linie den Leitsatz beherzigen: „Die Sache will's!" — Es herrscht da noch ein bißchen viel „Heimindustrie". —

Wenn die Wiener Filmproduktion ihre Vorzüge auch draußen in der Welt zur Geltung bringen will, muß sie damit etwas aufräumen. Es kommt nicht darauf an, daß der oder jener, der etwas Manuskript schreibt, von irgendeinem „Herrn Präsidenten" protegiert wird.

ir saßen zusammen im Adlon. Die Unterhaltung fing etwas schleppend an. Man wußte nicht recht, an sich gegenseitig sagen sollte.

Es wurde schon von Chaplins neuestem Film erzählt, n den Leistungen deutscher Künstler, von Beethoven d Wagner, und schließlich sprach man auch vom Kongent.

Jetzt wurde die Unterhaltung lebhafter. Herr Burkan selbstverständlich gegen jede Einfuhrbeschränkung. Ich habe versucht, ihm klarzumachen, daß wir im Prinzip nz seiner Meinung sind, daß aber die bestehende Bestimmung augenblicklich im Schutze der heimischen Industrie notwendig

Der führende amerikanische Filmmann warf die age auf, was wohl geschehen würde, wenn Amerika die Einfuhr deutscher ilme verbieten wollte. Es urde ihm klargemacht, aß der Vergleich hinke, enn für jeden deutschen lm kann ein amerikani- cher bei uns eingeführt erden, und wir persönlich ben schon zufrieden, enn auf je zehn amerikaische Filme in Amerika deutsches Bild zur Vorung gelangte.

Wir haben Herrn Burkan sagt, daß wir am guten den an sich nicht zweiwürden, daß aber doch nächst bis jetzt nur ige deutsche Werke nübergekommen seien.

Es hätte den Anschein, ob die Situation jetzt etwas besser würde, aber was bis jetzt drüben zeigt wird, ist nur die Kompensation aus dem benannten UFA-Vertrag. Bei United Artists sah man im Augenblick noch kein deutsches Bild.

Das soll wie Herr Burkan sagt, jetzt anders werden. Man interessiert sich für die Produktion in Deutschland nicht etwa aus Gründen des Kontingents, sondern weil man glaubt, daß hier künstlerische Kräfte vorhanden sind, mit denen sich eine Zusammenarbeit in ideeller und materieller Beziehung lohnt.

Es wurde dann auch ganz offen über die Verleihprinzipien von United Artists in Deutschland gesprochen. Es ist so, wie wir es schon mehrfach zum Ausdruck brachten. Die Herren haben ihre Grundsätze und wünschen nichts anderes, als daß einmal abgeschlossene Verträge auch wirklich eingehalten werden. Herr Burkan, bekanntlich Anwalt von Hause aus, hat natürlich gar kein Verständnis dafür, daß man überhaupt an einem einmal unterschriebenen Vertrag noch rüttele.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß auch über die Art des Zahlungsmodus gesprochen wurde.

Es ergab sich immer mehr, daß das Prinzip der Barzahlung bei Filmlieferungen heute auch bei United Artists in Deutschland lange nicht immer eingehalten wird. Es war die Rede von Akzepten, die eine recht lange Laufzeit haben und die sogar den Gegenwert darstellen für eine prozentuale Beteiligung an der Einnahme, die doch eigent lich sofort fällig ist.

Die Unterredung mit Natan Burkan war mehr als interessant. Man begann, wie schon einmal gesagt, mit allgemeinen Redensarten und sprach dann über das wirklich Wesentliche in den deutsch-amerikanischen Beziehungen viel Kluges und Interessantes.

Herr Burkan, der zuerst durch Herrn Melnitz seine Ausführungen verdolmetschen ließ, sprach schließlich am Schluß selbst recht gut deutsch. Man hatte das Gefühl, daß ihm wirklich daran lag, die deutsche Nation kennen zu lernen. Und wenn er auch behauptet, daß Chaplin vor allen Dingen daran liege, daß seine Filme in China, Haiti und Kamtschatka gezeigt würden, so ist doch anzunehmen, daß bei einem Lande wie Deutschland auch der finanzielle Ertrag interessiert und in Rechnung gestellt wird.

NATAN BURKAN

*

Zwei Tage später trafen wir uns zufällig in einem Gartenrestaurant. Burkan steht kurz vor seiner Abreise nach München. Wir kommen wieder ins Gespräch, diesmal nur weniger offiziös. Man hört Amüsantes aus dem Privatleben dieses oder jenes Künstlers. Man lernt Burkan, der Anwalt, kennen und hat die Überzeugung, daß diejenigen, die Burkan als juristischen Berater aufsuchen, mindestens so gut aufgehoben sind wie seine Filmkünstler. Aber immer wieder kommt man auf den Film und auf United Artists zurück.

Man hört, wieso und warum diese Künstlergemeinschaft entstand. Überrascht merkt man, wie gerade die Unabhängigkeit das Leitmotiv ist. Gewissermaßen mit einer Randbemerkung wird der große Fusionsplan mit Metro besprochen, der gescheitert ist, weil Doug, Mary und Charlie Chaplin ihre Selbständigkeit nicht preisgeben wollten, selbst nicht um größerer finanzieller Vorteile willen.

Wir unterhalten uns über deutsche und amerikanische Produktionsmethoden. Man sieht in eine ganz andere Welt. Dort drüben geht es wirklich noch, wenigstens bei United Artists, um künstlerische Probleme, die eigentlich ganz selbstverständlich auf kaufmännische Dinge Rücksicht nehmen.

Über zwei Stunden sprach ich mit dem leitenden Kopf der United Artists. Dieser wirklich weltbedeutende Mann unterhält sich sachlicher, eingehender und vor allem effektloser als ein mittlerer deutscher Schauspieler.

Fünfzig Jahre Karl Geyer

Die Entwicklung des deutschen Filmes in den letzten zwei Jahrzehnten ist etwas schnell vor sich gegangen. Sie ist eigentlich zusammengefaßt in die Jahre 1915—1920. Man denkt, wenn man die Geschichte der deutschen Kinematographie überschaut, meist an Theater, Verleihbetrieb und Produktion und kommt nur selten dazu, auch einmal die Filmtechnik rückschauend zu betrachten.

Für die meisten Filmleute ist all das, was sich außerhalb des Ateliers, des Verleihs und des Theaters abspielt, verhältnismäßig Nebensache, und doch hat gerade die Technik an der Entwicklung des Filmes reichen Anteil.

Wir berichteten schon in der vorigen Nummer von dem Jubiläum Karl Geyers, der im Jahre 1911 seine Kino-Kopier-Gesellschaft begründete. Es war eigentlich das erste Unternehmen in Deutschland, das ausschließlich für fremde Rechnung entwickelte, kopierte und Titel herstellte.

In einer Etagenwohnung von 170 Quadratmeter Umfang in Neukölln in der Kaiser - Friedrich - Straße fing er an. Es waren da 1 Perforiermaschine, 2 Kopiereinrichtungen und 2 Trockentrommeln aufgestellt.

Mechanische Werkstatt, Titelabteilung, Sortierere, Kleberei, Negativabzieherei, Expedition und Büro waren in einem Raum vereinigt. Man mußte sparen, und die Umsätze waren naturgemäß, da das Arbeitsgebiet klein war, nicht allzu groß. Der Vorführungsraum, der auch damals schon eine Kopieranstalt haben mußte, befand sich in einem Durchgang, der knapp 1½ Meter breit war. Die Projektionsfläche war 1½ Quadratmeter groß und befand sich über einer Tür. Sechs Personen arbeiteten Tag und Nacht in dem Betrieb, der mit einem Male durch den Film von den vier Teufeln zu ungeheurer Größe anwuchs. Von dem Negativ dieses Schlagers wurden 375 Kopien hergestellt, eine Zahl, die selbst für heutige Verhältnisse noch imponierend wirkt.

Nach und nach dehnte sich der Betrieb mit den von Geyer konstruierten eigenen Maschinen und Apparaten aus. Man ging allmählich dazu über, die Arbeit der Menschen durch maschinelle Einrichtungen zu ersetzen. Die verschiedenen Apparaturen zum Kopieren, Entwickeln, Trocknen wurden nach eigenen Ideen neu konstruiert, und die Entwicklung ging mit Riesenschritten vor sich. Schon nach drei Jahren zog Geyer in ein eigenes fünfstöckiges Gebäude in der Harzer Straße.

Das Unternehmen entwickelte sich in demselben Maße, wie die Industrie größer wurde und verarbeitet heute Rohfilme aller Sorten. In den Anfangsjahren wurde bei Geyer nur auf Kodak gearbeitet. 1911 begann man auch mit dem Material der Agfa, und heute, wo im Gegensatz zu früher der Kunde den Rohfilm selbst liefert, findet man Agfa Düren, Goerz, Kodak und Lignose im trauten Verein.

Emil Jannings und Yvette Guilbert in „Faust". Phot. Ufa

Interessant ist die Tatsache, daß der Kopierpreis heute nur 8 Pfennig beträgt, während man früher 10—12 Pfennig pro Meter bezahlte. In einer Zeit, wo alles teurer wurde, konnte durch die Vervollkommnung der Technik der eigentliche Kopierpreis um ein Drittel gesenkt werden.

Das System Geyers hat heute in der ganzen Welt Eingang und Anerkennung gefunden, und es war selbstverständlich, daß ein so geschickter und kluger Konstrukteur nicht bei der Schaffung von Geräten und Maschinen für die Kopieranstalt haltmachte. Schon während des Krieges wurden in umfassender Weise Lichtspielgeräte für die Fliegertruppe hergestellt, unter denen vor allem der sogenannte Schneidlaker zu erwähnen ist, ein sehr beliebter Photokopierapparat, der heute noch stark benutzt wird.

Im Jahre 1918 wurde die Maschinenabteilung äußerlich von der Kopieranstalt getrennt. Als neuer Artikel wurde die Fabrikation von feuersicheren Filmschränken für Theater und die Herstellung von Negativtresoren in Angriff genommen. Die Arbeiten Geyers auf diesem Gebiet wurden als so vorbildlich betrachtet, daß man die Lagerung der Filme im Berliner Polizeipräsidium, das damals noch Träger der Filmzensur war, nach dem Geyerschen Patent durchführte.

Sofort nach Friedensschluß baute man auch für fremde Rechnung die bestens bekannten Geyer-Film-Perforier- Kopier-, Titelmaschinen. Man konstruierte die ersten automatischen Entwicklungsmaschinen und eröffnete schließlich 1924 ein großes neues Fabrikgebäude in Berlin-Adlershof. Für den Verkehr ein Stadtbüro in der Friedrichstraße.

Unter den Geyerschen Spezialitäten, die sich in der Filmindustrie in großem Umfang eingeführt haben, befinden sich die sogenannten Hilfsgeräte, wie Klebetische, Tische zum Messen von Filmen, ausgezeichnete Umroller, Wickelmaschinen, Klebepressen und andere Geräte.

Bekannt sind die Aufnahmeapparate für Amateure, die gerade in der letzten Zeit ausgezeichnete Verbreitung und Anerkennung fanden. Der Cine-Geyer und der Geyer-Projektor weisen mit der Verwendung von Schmalfilm der nur 16 Millimeter breit ist, dem jungen Gebiet des Amateurfilmes neue Wege.

Selbstverständlich kann all das, was wir Geyer verdanken, im Rahmen dieses Artikels nur angedeutet werden, aber es ergibt sich daraus klar, daß wir in ihm eine der bahnbrechenden Persönlichkeiten der Kinotechnik zu sehen haben, und wir wünschen ihm und seinen Unternehmungen, daß sie sich weiter so wie bisher entwickeln.

AUF TIERFANG IN ABESSINIEN

der große Film der Zoo-Ufa Expedition

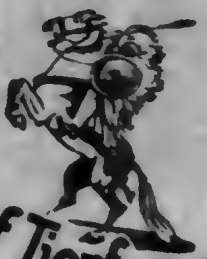
UNIVERSUM-FILM-VERLEIH G.M.B.H. VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

Schlager der Saison 1925/26

Variete

Charleys Tante



Auf Tierfang in Abessinien

UNIVERSUM-FILM-VERLEIH G·M·B·H·

Der Geiger von Florenz

Buster Keaton der Matrose

Ein Walzertraum

DECLA-BIOSCOP-VERLEIH G·M·B·H·

Der Farmer aus Texas

Der Wilderer

1000:1= Harold Lloyd

UFA

HANSA-FILM-VERLEIH G·M·B·H

VERLEIHBETRIEBE DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

WEGE ZU KRAFT UND SCHÖNHEIT

REGIE: WILHELM PRAGER

ERNEUERTE AUSGABE

HANSA-FILM VERLEIH G.M.B.H.

VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

WEHE, WENN SIE LOSGELASSEN.

Henny Porten

Bruno Kastner

CURT BOIS ANGELO FERRARI PAUL MORGAN

REGIE: CARL FROELICH

HANSA-FILM-VERLEIH G.M.B.H.
VERLEIHBETRIEB DER

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

Filmkritische Rundschau

Fabrikat:	Walterskirchen & Bittner, Wien
Verleih:	Filmhaus Mintus
Hauptrollen:	Neufeld, Milety, Riemann, Werbezirk
Länge:	2040 m (6 Akte)
Uraufführung:	Alhambra

Fabrikat:	A./S. Nordisk Films Kompagni, Kopenhagen
Verleih:	Deutsch-Nordische Film-Union
Hauptrollen:	Bell, Fönss, Einar Hanson
Länge:	2328 m (6 Akte)
Uraufführung:	U.-T., Friedrichstraße

[illegible] der Alhambra am Kurfürstendamm sieht man einen österreichischen Film, der nach dem Roman des verstorbenen [illegible]chriftstellers Hugo Bettauer gearbeitet ist. Er schildert die [illegible]eschichte des Landes Utopia, wo man die Juden ausgewie[illegible] hat, um die Verhältnisse besser zu gestalten.

[illegible]an ruft sie schließlich wieder zurück, weil es eben ohne [illegible]en nicht gehen soll.

[illegible]er Roman an sich war kein Meisterwerk, sondern ein [illegible]ler von wenig literarischem Wert. Der Film ist ebenfalls [illegible]n Standardwerk. Die Handlung ist nicht straff durchgeführt. [illegible] Titel, die ironisch sein sollen, werden von Juden und [illegible]tjuden wahrscheinlich falsch aufgefaßt werden, so daß es [illegible]ntlich keine Partei geben wird, die das Bild für sich re[illegible]eren kann, oder die es besonders unterstützen wird.

[illegible]an sollte eigentlich von der Verfilmung derartiger Romane [illegible]hen. Es kommt nichts dabei heraus als der gute, zug[illegible]ige Titel und der ist es auch, der in Berlin in der [illegible]ambra vorläufig noch ausverkaufte Häuser schafft.

[illegible] gab am Pre[illegible]renabend lebhafte [illegible]teste aus dem [illegible]ikum, so daß [illegible] jetzt einleitend [illegible]n Titel ange[illegible]cht hat, der dar[illegible] hinweist, daß es [illegible]h hier um kein [illegible]ndenzstück han[illegible]elt und daß man [illegible]ttet, Beifall oder [illegible]fallen nicht laut [illegible] äußern.

Die Regie ist ungleichmäßig. Man [illegible]ahlt zwar im Titel von dem Reichtum und der Bedeutung der Juden, aber zeigt den Auszug aus dem Lande Utopia so, als [illegible] die Bewohner eines Ghetto im tiefsten Rußland ihre Stadt verlassen.

Unter den Darstellern ist Johannes Riemann zu nennen, während die übrigen Wiener Darsteller bei uns so gut wie unbekannt sind.

Ein Film ohne jeden größeren Wert, dem allerdings der Titel eine Beachtung verschafft hat, die mehr als alltäglich ist. Die musikalische Illustration trägt nicht zur Hebung bei.

Szenenbild aus „Die Stadt ohne Juden"
mit Johannes Riemann in der Hauptrolle

[illegible]o heißt der nichtssagende Titel eines Filmes der Nordisk, der erst „Im Banne der ewigen Stadt" genannt war. Mit der ewigen Stadt hat er auch weiter nichts zu un, als daß sie „den Ort der Handlung" abgibt.

Die Presse war zu der Erstaufführung dieses Bildes nicht geladen. Das Zutrauen der Verleihfirma zu dem Werke, das sie herausbrachte, war also offenbar nicht sehr groß.

Der von A. W. Sandberg inszenierte Film, in dem Olaf Fönss, Karina Bell und Einar Hanson mitwirken, ist eine sentimentale, breit ausgetretene Angelegenheit, die stellenweise ein bißchen langweilig ist.

In einem Vorspiel und sechs Akten wird die Geschichte von einem jungen Bildhauer erzählt, der die Tochter eines reichen Mannes liebt, sie aber, wie das nun einmal so ist, nicht zur Frau bekommen kann, weil der Vater sie mit einem reichen Manne vermählen will. Der Bildhauer verschwindet, er ist scheinbar einer Sturmflut auf der Tiber zum Opfer gefallen. Nach Jahr und Tag sehen wir nun wieder die Liebesgeschichte zweier junger Menschen. Henry Vernon liebt die Tochter eines Bankiers. Sie muß aber den Fürsten Pisani, einen kalten Schurken heiraten, der den bankerotten Bankier an der Strippe hält.

Ihrem geliebten Henry wird das bedauernswerte Mädchen durch einen bösen Streich des Fürsten abspenstig gemacht. Da Henry nicht von der Geliebten läßt, stellt ihm der Fürst nach dem Leben. Es begeben sich Szenen in der Art alter Mantel- und Degenstücke, der Liebhaber verschmachtet beinahe in einem Sarkophag, in dem er sich vor dem eifersüchtigen Fürsten verbirgt, schließlich erhält der schurkische Fürst, wie es sich in einem richtigen Familienstück gehört, seinen Lohn, indem er von den Helfershellern seiner schwarzen Anschläge erstochen wird. Manche schöne Bilder.

Auch eine Personalfrage

Über die Schwierigkeiten der augenblicklichen Wirtschaftslage zu reden, hieße Filme nach Hollywood tragen. Nur gilt es, zu bedenken, daß diese Schwierigkeiten keineswegs allein in der deutschen Filmindustrie zu finden sind, sondern sich auch langsam in Amerika bemerkbar machen, wo ebenfalls die Plätzezahl, die allabendlich auf ihr Publikum wartet, beginnt, zu groß zu werden. Deshalb sind auch in den U.S.A. Werbemöglichkeiten an der Tagesordnung, die die Bemühungen unserer Theaterbesitzer bei weitem übersteigen, schon deshalb, weil sie mit einem Aufwand von finanziellen Mitteln betrieben werden, der uns unerreichbar ist. Die Sorgfalt, mit der alles getan wird, um dem Zuschauer für sein Geld, das im Durchschnitt ja nur 50, höchstens 75 Cents beträgt, ein paar angenehme Stunden zu bereiten, erstreckt sich nicht nur auf die eigentlichen Kunstgenüsse, sondern auch auf die Auswahl der Angestellten, mit denen das Publikum in Berührung kommt.

OLGA TSCHECHOWA in dem Ufafilm „Feuer" Phot. Ufa

Wenn dem Generaldirektor der Ufa auf seiner amerikanischen Studienreise der Portier eines Kinos präsentiert wurde, der, ehe er diesen Beruf ergriff, einen halbjährigen Unterrichtskursus in höflichem Benehmen absolvieren mußte, so ist dies typisch für die Bemühungen Filmamerikas für das Publikum. Wir brauchen das nicht gleich nachzuahmen, schon weil wir in Verlegenheit kommen würden, sollten wir ein Institut ausfindig machen, in dem man diese Künste lehrte. Aber Deutschland genießt heute in der Welt den Ruf, das unhöflichste Land der Erde zu sein — und manchmal empfindet das jeder von uns, mögen wir uns sonst gegen diese Einreihung sträuben.

Es ist durchaus kein Zufall, daß der Direktor Schlesinger von der Ufa vor einiger Zeit Richtlinien für Theaterpersonal und Zuschauer herausgab, die „Seid lieb und nett" überschrieben waren und also die Vermutung und Erfahrung rechtfertigen, daß beide Teile sehr oft weder das eine noch das andere sind. Über die Frage, ob der Theaterbesitzer sein Publikum „erziehen" soll, ist schon viel gestritten worden. Zumeist beschäftigten sich Kinoreformatoren mit der Frage, meinten aber damit nur die geistige Höherentwicklung durch den Film. Bisher hat jedes Publikum auf erzieherische Versuche im Kino ablehnend geantwortet; der Theaterbesitzer sollte daher jeden Versuch einer immer wie gearteten Beeinflussung der Zuschauer aufgeben. Ein moderner Theaterbetrieb ist kein Pädagogium, sondern ein sehr komplizierter Wirtschaftsapparat.

Dagegen muß der Theaterbesitzer sein Augenmerk streng darauf richten, seine Angestellten im Sinne höflicher Behandlung des Publikums zu erziehen. Hier ist noch sehr viel zu verbessern. Die Platzanweiser vertreten nicht selten den Standpunkt, daß sich der Zuschauer nach ihrem Kommando zu richten habe. Nun muß natürlich der Platzanweiser dem Publikum gegenüber eine gewisse Autorität besitzen, denn nur er ist imstande — oder sollte es jedenfalls sein — die Zahl der vorhandenen Plätze namentlich bei verdunkeltem Raum, richtig abzuschätzen. Daß er diese wichtige Arbeit nicht immer exakt und schnell ausführt, steht außer Frage. Aber gerade vom guten Platz hängt der Eindruck des Zuschauers ab.

Nun kann in einem Kino nicht nur gute Plätze geben, und wer zu spät kommt, muß damit rechnen, daß die besten Plätze besetzt sind. Aber hat nun die Arbeit des Platzanweisers einzusetzen. Er muß den Zuschauern eindringlich verstehen, daß er ihm noch einen guten Platz besorgen werde, oder im Falle das nicht mehr geht, in dem Zuschauer den Eindruck zu erwecken verstehen, daß er sich um ihn besonders bemüht habe. Die Angelegenheit läßt sich in der Regel mit einigen freundlichen Worten erledigen. Leider muß hier wieder gesagt werden, daß Freundlichkeit bei nicht wenigen Platzanweisern ein sehr seltener Artikel ist und daß auch die Platzanweiserinnen nicht selten eher die Hand als den Mund freundlich öffnen.

Die Frage, ob sich männliche oder weibliche Platzanweiser besser eigneten, ist in Deutschland noch nicht entschieden worden. In einem so bedeutenden Theaterlande wie Amerika setzt sich die Platzanweiserin immer mehr durch. Das „Kapitol" in New York hat zwar Platzanweiser aber neuerdings erhält die Frau den Vorzug. Grauman, der erfolgreiche Theatergründer in Los Angeles pflegt die Platzanweiserinnen persönlich auszusuchen, denn die jungen Mädchen müssen nicht nur hübsch, sondern nebenbei auch dezent sein. Gerade dieser letzte Umstand ist von Wichtigkeit, denn man sieht in Berlin nicht selten Platzanweiserinnen, die die für eine solche Stellung notwendige Dezenz vermissen lassen. Man kann das Entgegenkommen auch zu weit treiben.

Miau – Mio!

Der tapfere Filmregisseur Kurt Bleines, der sich mit dem originellen Tierfilm „Kickeriki" vorteilhaft einführte, wäre vor ein paar Wochen beinahe das Opfer seiner Tierliebe geworden. Als er nämlich den Hauptdarsteller seines neuen Filmes den vorzeitig aufflackernden Flammen entriß und sich dabei lebensgefährliche Brandwunden zuzog. Sein Star ist der Kater Kasimir, der in dem Film „Miau" die Rolle eines Casanova spielt und durch sein Temperament selbst einen Valentino aus dem Felde schlägt. Jetzt hören wir, daß Bleines das Sanatorium verlassen konnte und sich der Fertigstellung seines Filmes widmet.

„Miau" wird das Entzücken aller Tierfreunde bilden und Kasimir bei allen Katzenbesitzerinnen populär machen. Natürlich sind bei Bleines Tiere keine Menschen und erscheinen, im Gegensatz zu einem grenzenlos albernen französischen Film, der vor zwei Jahren erschien, als das, was sie sind, nämlich Tiere.

Leichter gesagt als getan; denn Tiere wollen oftmals anders als der Regisseur — und vor allem Katzen, die so gut wie jeder Dressur spotten, wollen immer anders. Und doch spielen sie unter Bleines, spielen vorzüglich, weil ihr Regisseur mit einer Eigenschaft ausgestattet ist, die man in Wohnungsämtern besonders schätzt, mit Geduld zum Warten.

Bleines, der im Zoo der Ufa in Neubabelsberg filmt, läßt seine Tiere spielen und dreht eine Szene; aber auch das stimmt schon nicht ganz, er dreht Bewegungen, die sich in seinen Augen einer gewissen Szene anpassen, und ganz unmerklich geben die Tiere schließlich doch seinen Wünschen nach und spielen sich in eine ihnen unbewußt bleibende Handlung hinein.

Ehe der Hahn kräht, wird Bleines alle amerikanischen Tierfilme übertrumpfen.

Spitzen

Fabelhaft dinstinguiert das Milieu, in dem dieser nach dem Lindauschen Roman verfaßte Film spielt. Ein Graf und seine Gattin, ein Fürst, eine Prinzessin und einige Freiherrn, man sieht, die Sache ist auf die Sehnsucht der Masse der Kinobesucher nach der „großen Welt" zugeschnitten.

Holger Madsen, der Regisseur, erläutert der Gräfin Elisabeth Pinajeff in seinem drolligen Dänischdeutsch aufs genaueste, wie er sich die Sache denkt, er spielt eindringlich die Szene vor. Endlich klappt alles und Sophus Wangöe, der Operateur, der ein großer Könner ist, aber es verschmäht, viel von sich herzumachen, kann anfangen zu drehen. Die Gräfin — Pinajeff — und die Zofe — die blonde Hanni aus dem Filmgeschlecht der Reinwald haben endlich ihren Schrecken über das Eindringen eines Diebes überzeugend genug zum Ausdruck gebracht. Auch die riesige Ulmer Dogge, die mitwirkt, hat entschiedene Filmbegabung bewiesen.

Man sieht noch den Herrn Grafen, den Olaf Föns, der auf diesem Gebiet ja einiges Training besitzt, schön und herrlich, wie am ersten Tag spielt und Jaro Fürth, der einen Arzt gibt. — Dann sind noch beschäftigt: Evelyn Holt, Peer, E. v. Jordan, Rob. Scholz Ledebur und Schlettow. Gestaltung der Räume Architekt Alfred Junge.

E. W. Meyer, Oscar Marion, Dorothea Wieck, Harry Hardt in „Inge und ihre drei Väter" *Phot. Emelka*

Die drei Väter

Bereits die alten Lateiner wußten, daß nur die Mutter mit Sicherheit zu ermitteln ist, der Vater aber auch ein anderer sein kann. Viele frivole Boulevardschwänke sind um diese Tatsache frivol geschrieben worden — der Film aber hat, selbst wenn sein Titel „Inge und ihre drei Väter" lautet, gar nichts Frivoles, sondern nur viel Lustigkeit in sich. Wie das zugeht, ist einstweilen noch das Geheimnis des Regisseurs Franz Osten, der sich durch seinen Buddhafilm einen Weltnamen geschaffen hat. Sehr erfreulich zu sehen, daß Franz Osten nicht nur Monumentalfilme dreht, sondern sein Talent dem guten deutschen Spielfilm widmet, den wir in der nächsten Saison notwendiger denn je brauchen werden.

Inge, das kann verraten werden, ist die junge Münchnerin Dorothea Wieck, die sich in zwei Emelkafilmen vorteilhaft einführte, wenn sie auch noch nicht die ganz richtige Rolle hatte. (Es fehlt den Münchenern sehr an einem guten Drehbuchschreiber, aber man weiß, wie selten die überhaupt in Deutschland sind.) Ihre drei Väter sind die Herren Oskar Marion, Harry Hardt und Carl Walther Meyer, also drei sehr junge Väter, die gar nicht vollbärtig und würdevoll aussehen, wie man das von richtigen Vätern zu erwarten hat. Es scheint also eine ganz tolle Geschichte zu werden, eine Schwankhandlung in großem Stil wie in der „Austernprinzessin" — und man hofft, daß die Tage des deutschen Lustspiels, das eine Zeitlang von der amerikanischen Groteske vollkommen in den Hintergrund gedrängt war, wieder im Anziehen sind.

Franz Osten läßt einen Einblick in seine Arbeit tun. Inge feiert den Abschluß ihrer Schuljahre im Pensionat, und das ergibt eine richtige Lustspielhandlung, ein paar Szenen, in denen harmloser, freundlicher Humor kichert.

Unterredung mit Wladimir Wengeroff.

Is die Westi gegründet wurde, stand Wladimir Wengeroff im Mittelpunkt des deutschen Filminteresses. Er propagierte das Schlagwort von der Weltorganisation, gründete Tochtergesellschaften in Polen, Rußland, Japan, Italien, kurzum fast überall in der alten und neuen Welt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß seine Ideen reichlich utopisch waren, aber es steckte ein gewisser guter Kern darin, und als die Stinnesgründung zusammenbrach, war man sich klar darüber, daß damit Wengeroff für unsere Industrie noch nicht endgültig erledigt war.

Die Liquidation der Westi, der Zusammenbruch Stinnes erledigte auch die großen Pläne der Russen, vielleicht, daß manches doch noch geworden wäre, allerdings nachdem schon Millionen nutzlos vertan waren.

Wengeroff zog sich dann vom Film zurück. Er taucht jetzt wieder auf gemeinsam mit anderen Leuten, die zum Teil sich schon in internationalen Filmgeschäften versucht haben, und gründete eine deutsch-schwedische Kombination, die augenblicklich ihren ersten Film mit Lil Dagover dreht.

Wir hatten Gelegenheit, uns mit Wengeroff eingehend über die wirtschaftspolitische Situation zu unterhalten. Man braucht nicht alles zu unterschreiben, was er sagt, aber immerhin steckt in vielem eine gewisse Wahrheit, und es kommt hinzu, daß er die führenden Leute außerhalb der deutschen Grenze genau kennt. Es ist so viel und so oft die Meinung sogenannter führender Persönlichkeiten wiedergegeben worden, die dann sehr bald von der Bildfläche verschwanden. Es lohnt deshalb vielleicht mindestens so sehr auch Wengeroffs Darlegungen zu hören und kritisch zu betrachten. Wir gingen aus vom Einhunderttausend-Mark-Film. Wengeroff, kein Freund von Kleinigkeiten, kann sich mit diesen Bildern nicht abfinden. Er gibt wohl zu, daß man derartige Bilder in Deutschland absetzen kann, aber ihn interessiert das rein nationale Geschäft nicht, er wünscht international zu wirken. So hat er jetzt eine Kombination mit Schweden vorbereitet. Die Filme, die man machen will, sollen rund zweihunderttausend Mark kosten und mit ersten Kräften besetzt sein. Sie sind von vornherein in einer Reihe von Ländern bereits fest untergebracht. Die Käufer sind gleichzeitig die Finanziers.

Dieser deutsch-schwedischen Kombination sollen sich weitere Gemeinschaftsverträge anschließen, die bereits schon für eine Reihe von europäischen Ländern perfekt sind. Es ist interessant, zu sehen, daß sich hier nicht Verleiher zusammengefunden haben, sondern Männer und Firmen, die zunächst das Fabrikationsrisiko tragen und danach verkaufen wollen. Man hat als weibliche Darstellerin für den deutsch-schwedischen Film Lil Dagover ausgewählt, bringt Jakob Tiedtke und eine Reihe schwedischer Schauspieler, während z. B. der Partner Film mit Franzosen, Schweden und Deutschen besetzt wird.

Man rechnet also, um es genauer zu sagen, nicht etwa nur mit dem Verkauf in Deutschland und Schweden sondern man hat feste Abmachungen auch mit anderen Ländern. Es besteht dieselbe Finanzierungsgemeinschaft zwischen Deutschland und Rußland, zwischen Frankreich, Italien einerseits und den bereits genannten Ländern auf der anderen Seite.

Es schwebt noch der Abschluß mit England. Man möchte gerade dieses Land nicht in der Kombination missen, weil es nach Ansicht Wengeroffs von allen Dingen ungeheure filmische Stoffe in seiner neuen Unterhaltungsliteratur hat. Außerdem würde gerade eine Verbindung zwischen Schweden-Deutschland auf der einen Seite und England andererseits die notwendige Einstellung für Amerika zur möglichen Folge haben.

„Wenn zwei sich lieben" (Deutsch-Nordische)

Wengeroff spricht dann noch sehr lange über Rußland, über die vielen Rohstoffe, über die ausgezeichneten Schauspieler, ganz gleich, ob sie in Frankreich tätig sind wie Mosjukin und Colin oder ob es sich um Damen und Herren handelt, die in Rußland selbst tätig sind. Es betont mit Recht die Eigenart der russischen Ausstattungskünstler, aber er muß zugeben, daß gerade das Geschäft mit Rußland an sich vorläufig nur sehr schwer zu machen ist und daß es Schwierigkeiten gibt, deren Beseitigung nicht in der Macht der Deutschen oder der Schweden liegt.

Selbstverständlich lobt er die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Schweden. Warum sollte er nicht, wo er selbst eng mit dem Norden liiert ist. Er erzählt von seinen Plänen und er läßt durchblicken, daß er die Weltorganisation nun allem zum Trotz doch schaffen wird.

Wir halten es nicht für so leicht, haben auch an dem, was er uns im einzelnen sagt, mancherlei auszusetzen, aber jedenfalls muß ihm die deutsche Filmindustrie dankbar sein, daß er ihr wieder neues Geld und neue Interessen zugeführt hat. Wenn alle Leute, die an vielen Dingen fortwährend etwas auszusetzen haben, ebenso selbstlos wie Wengeroff wären, dann würde es besser um die Filmindustrie stehen. Es liegt ja auf der Hand, daß alle Pläne des Russen sich nicht von heute auf morgen verwirklichen lassen, daß vieles phantastisch ist, aber immerhin schafft er dem deutschen Film wieder einmal einen neuen Impuls, schafft ihm Geld, und das ist kein geringes Verdienst.

Kleines Notizbuch

Reimar Lersky bei Fox.

Der bekannte Kameramann Reimar Lersky ist von Fox verpflichtet worden. Er gehört mit zu den älteren angesehenen deutschen Aufnahme-Operateuren.

Seit 17 Jahren geht er schon nach Amerika, dann nach Tripolis, Abessinien, schließlich nach Amerika. Er war Fuhrmann, Maler, Anstreicher, Glaser und vorübergehend Schauspieler am Irving Place Theater.

Nicht uninteressant ist, daß er in seinen Literaturprofessor war. 1916 kam er nach Deutschland zurück und drehte unter der Leitung Robert Reinerts. Dann ging er ihn bei der Gloria, und jetzt ist er endlich bei Fox. Er wird dort mit Berthold Viertel zusammenarbeiten, ist dem er früher schon verbunden war.

*

Dezentralisation.

Die Herren Gutmann und Zimmer, die bisher der Berliner Zentralverwaltung der Ufa-Theaterbetriebe angehört haben, sind an die Spitze der Bezirke Rheinland-Westfalen und Mitteldeutschland getreten. Sie haben ihren Dienstsitz in Düsseldorf bzw. Leipzig.

Es ist anzunehmen, daß man den Herren für ihr Arbeitsgebiet, auf dem sie bereits Bedeutendes geleistet haben und das sie durch praktische Tätigkeit sehr genau kennen, erweiterte Vollmacht erteilt hat. In diesem Falle kann man dieses Beginnen einer Dezentralisation des Theaterparks der Ufa nur freudig begrüßen. Jedenfalls ist es bedeutend leichter und einfacher, innerhalb eines Bezirkes bei gewisser Selbständigkeit zu disponieren als von einer Zentrale aus. Man wird die praktische Wirkung dieser Neuregelung abwarten müssen, ehe man endgültig dazu Stellung nimmt.

*

Pat- und Patachon-Imitation.

Die beiden Artisten, die schon seit langem in Deutschland ihr Unwesen treiben, sind jetzt in Bonn gelandet. Lothar Starck, der bekanntlich die Namen Pat und Patachon sich hat eintragen lassen, hat durch Rechtsanwalt Dr. Kemper die nötigen Schritte tun lassen.

In der Verurteilung dieses Unfugs sind sich alle Leute einig. Es ist bedauerlich, daß es Kinotheaterbesitzer gibt, die immer noch glauben, auf diese Weise ihr Geschäft machen zu können, denn daß es sich bei diesem sogenannten Gastspiel um eine Irreführung der öffentlichen Meinung handelt, dürfte wohl jedem, auch dem kleinsten Kinobesitzer, klar sein.

*

Falsche Steuerscham.

In Bochum hat man anscheinend eine merkwürdige Vorstellung über Kultur und über Kulturfilme. Überall ist es inzwischen selbstverständlich geworden, daß kulturell wertvolle Filme Steuerermäßigung bekommen. In Bochum wollte man den Film „Falsche Scham" nicht anders besteuern wie jedes Lustspiel, wie jedes Drama. Überhaupt hat man dort eine merkwürdige Ansicht von Film und Kino. Bisher erhob man 30 Prozent Lustbarkeitssteuer. Seit Februar kämpft man um die Herabsetzung. Endlich hat die Regierung in Arnsberg eingegriffen, und nun gibt es eine sogenannte Sommersteuer, die bei 30 Proz. beginnt und bei 20 Proz. endet, aber Ermäßigung für Kulturfilme haben seit der Zeit aufgehört. Daher ist die wirtschaftliche Lage in Westfalen nicht besser als anderwärts. Im Oktober muß ja nun auch die Stadt Bochum spätestens ihren Standpunkt revidieren, schon aus dem sehr einfachen Grunde, weil dann die allgemeinen Reichsbestimmungen gelten wie anderwärts. Aber was inzwischen aus den Kinotheatern wird, das ist anscheinend der städtischen Verwaltung gleichgültig. Jedenfalls ist das Ganze ein Beweis dafür, wie man heute noch in großen Städten das Lichtspielhaus und die Kinematographie zu behandeln beliebt.

*

Paris in New York.

Dr. Fernand Heuteur, der erste Kapellmeister der Pariser Oper, ist von Herrn Laemmle nach New York gerufen worden, um dort die Uraufführung von „Les Miserables" zu dirigieren. Dr. Heuteur hat nicht nur in Paris die Begleitmusik für die ureigentliche Premiere zusammengestellt, sondern auch den Film in London aus der Taufe gehoben. Der bekannte französische Dirigent hat einige Musiker von Paris mit herübergebracht, die in New York als Solisten Verwendung finden sollen. Wie wir erfahren, soll Heutsur auch die Begleitmusik zu „Michael Strogoff" vorbereiten.

*

Das Leben Jesu im Film.

Cecil B. De Mille hat als Stoff für sein nächstes Werk das Leben Jesu gewählt. Einzelheiten in bezug auf Sujet und Besetzung liegen noch nicht fest.

Dieser große Film wird wahrscheinlich der erste sein, der in der unorganisierten F. B. O. herauskommt. Bekanntlich ist bei dieser Gesellschaft der Präsident Mr. Tomson ausgeschieden und an seine Stelle der Bankier Kennedy getreten.

F. B. O. beabsichtigt eine größere Zahl eigener Theater zu erwerben, weil sie sich genau so wie andere Firmen durch die Expansion der großen Konzerne bedroht fühlen. Wir kommen auf die Angelegenheit noch zurück.

*

Das renovierte Tivoli.

Das Hamburger Tivoli-Theater, das bekanntlich zum Deulig-Konzern gehört, ist vollständig renoviert und nunmehr neu eröffnet. Das Theater strkt in dem neuen Gewande sehr geschmackvoll.

*

P. D. C. - Erfolg in Jugoslawien.

Dem Vertreter der P. D. C. in Jugoslawien, Herrn Hans Kleinlein, der auch in Deutschland eine Zeitlang als Fabrikant auftrat, ist es gelungen, seine amerikanischen Bilder mit 40 jugoslawischen Kinotheatern abzuschließen. Wenn man die Größe des Landes berücksichtigt, sieht man, daß es sich hier um einen Abschluß großen Stils handelt. Er beweist die Beliebtheit des Herrn Kleinlein und die der P. D. C. - Produktion in dem kleinen Land.

*

Der König bedankt sich.

Die englische Königsfamilie hat sich „Die Leuchte Asiens" im Schloß von Windsor vorführen lassen. Sie hat 300 Würdenträger dazu eingeladen, die in der

„Fräulein Josette — meine Frau" (Alga-Bruckmann)
mit Gräfin Agnes Esterhazy, Dolly Davis, Adolphe Engers und Livio Pavanelli

Waterloo-Hall das Bild an sich vorüberziehen ließen in jenem Saal des Königlichen Schlosses, der mit den Trophäen geschmückt ist, die England in Indien gewonnen hat. Nach der Vorstellung unterhielt sich die Königin längere Zeit mit Niranjan Pal, dem Verfasser, und Himansu Rai, dem Hauptdarsteller des Films, und behauptete, daß der Film der vornehmste und kräftigste sei, den sie jemals kennengelernt habe. Earl Reading, der indische Vizekönig, hat den Film ebenfalls angesehen. Ihn interessierte das Werk besonders, weil er in Indien schon Gelegenheit hatte, davon zu hören, und weil er der Expedition manche Vorteile und Aufnahmegelegenheit vermittelt hatte.

Im Radio hat Mr. Atkins, Redakteur und Filmkritiker am „Daily Expreß" und „Sunday Expreß", dreimal eine halbe Stunde über die „Leuchte Asiens" gesprochen. Seine begeisterten Ausführungen über den Film sind schätzungsweise von 5 Millionen Zuhörern vernommen worden.

Der berühmte Schauspieler Sir John Forbes Robertson schrieb an Himansu Rai einen langen Brief, in dem er den Film als den vornehmsten und erhabensten bezeichnet, den er jemals gesehen hat. Er lobte besonders die indischen Schauspieler, die ohne gemalten Mund und ohne gemalte Augen sich schön und natürlich bewegen und nicht wie sonst das Tempo von Automobilen haben, das bei vielen Filmschauspielern zu bemerken ist.

Alles in allem ein ausgezeichneter Erfolg des Filmes, der ja im Prinzip trotz seiner Herstellung in Indien und durch Indier als ein deutsches Erzeugnis anzusprechen ist.

*

Film-Grüße.

Aus Scheveningen senden Bruno Kastner, Walther Rilla und Mady Christians Grüße, die wir hiermit dankend erwidern.

Aus Marienbad schreibt uns Herr Kettler von der Bayerischen unter Hinweis auf den berühmten Satz, daß es stets von Tag zu Tag besser geht, während das Wetter von Tag zu Tag schlechter wird

*

Neueröffnungen in Mitteldeutschland.

Nach vollkommener Renovierung und räumlicher Erweiterung wurden die Lichtspiele „Stadthallen" des Herrn Robert Göpffarth zu Weißenfels neu eröffnet. Das Theater ist ein Schmuckstück für die Stadt Weißenfels und macht seinem Schöpfer, dem Architekten Schröder-Halle, alle Ehre. Die Eröffnungsvorstellung, an der nicht nur die Weißenfelser Bevölkerung, sondern auch die gesamte mitteldeutsche Fachwelt mit lebhaftem Interesse teilnahm, stand im Zeichen des „Walzertraums". Als Gastdirigenten hatte man Kapellmeister Wilhelm Drahotta aus Leipzig verpflichtet.

Aus der Leipziger Branche.

Das Leipziger „Welt-Theater", seit 1920 im Besitz des Herrn Gustav Stubner, ging an Frau Helene Croppen-Hamburg über. Das Theater ist eines der ältesten Leipzigs und hat 600 Sitzplätze. Herr Stubner wird sich zunächst nicht mehr dem Theatergeschäft widmen.

*

Berthold Viertel filmt wieder.

Berthold Viertel, einer der interessantesten modernen Theater-Regisseure, der zuletzt bei der Westi „Die Perücke" inszenierte, ist jetzt von Fox-Film verpflichtet, wo er einen Film von Béla Balazs „Abenteuer einer Banknote"

Ein neues Berliner Theater
Der „Mercedes-Palast", der in der Turmer Straße erbaut wird

stellen soll. Die Filme des bekannten Theatermannes hatten bisher eine eigene interessante Note, so daß man auch diesmal wieder ein Werk erwarten darf, das in seiner Art etwas Besonderes darstellt.

*

Ernst Lubitschs Werdegang.

Der chronische Filmmangel, unter dem die Ufa jetzt leidet, hat Veranlassung zur Veranstaltung eines Ernst Lubitsch-Zyklusses gegeben, der jetzt im Mozartsaal beginnt. Wir sehen zuerst „Schuhpalast Pinkus", in dem Lubitsch ganze vier Tage mit einem Gesamthonorar von 60 Mark beschäftigt war, Kräly und Ossi Oswalda spielen als Komparsen. Gleich hinterher läuft „Die Austerprinzessin", das große Lustspiel und der erste Lubitsch-Ossi-Erfolg. Es wird dann natürlich „Dubarry", „Kohlhiesels Töchter" und „Das Weib des Pharao" folgen. Den Abschluß wird „Die Fee im Kreise" bilden, die jetzt wegen des Titelstreites unter dem Signum „Rund um die Ehe" läuft. Wir kommen auf den Lubitsch-Zyklus noch eingehend zurück.

*

Merkblatt für die Lustbarkeitssteuer.

Die Spitzenorganisation gibt ein übersichtliches Merkblatt für die Lustbarkeitssteuer heraus, das sämtliche wichtigen Bestimmungen in Form einer Tabelle zeigt. Das brauchbare Merkblatt ist allen Theaterbesitzern zugegangen und wird gerade jetzt, wo die Neuregelung im Mittelpunkt des Interesses steht, lebhafte Beachtung finden.

*

Heidelberger Pläne.

In Heidelberg baut man das große Terrain einer Möbelfabrik zu einem Kino um. Das Grundstück gehört einem Möbelfabrikanten Eugen Reich, der auch das Theater für eigene Rechnung betreiben will. Es soll 1000 Plätze umfassen, die sich über das Parterre und 2 Ränge erstrecken. Ein großes, hochwertiges Orchester soll durch eine Oskalyd-Orgel unterstützt werden. Das Theater, dessen Pläne noch nicht endgültig feststehen, soll am 15. Oktober eröffnet werden.

*

Film und Radio.

Die Amerikaner bedienen sich des Radio wie wir um der „Kleinen Anzeigen".

Kürzlich stoppte Paramount nur ihren Film „Der Raufreiter" einen Mann, der Theodore Roosevelt ähnlich sieht. In Hollywood wurde er nicht gefunden.

Auf eine Radioankündigung hin gingen sofort mehr als hundert Meldungen von Roosevelts ein, die mehr oder minder ähnlichen Porträts beifügten.

*

Film in Lettland.

Die lettländische staatliche Filmzensur hat in der Zeit vom 1. März bis 1. Juni rund 7000 Meter Film zensiert.

*

Das Deutsche Theater in München als Kino.

Das Deutsche Theater wird einige Monate im Jahre als Kino betrieben werden. Es wurde zu diesem Zweck nach den neuen reichsgesetzlichen Vorschriften über Vorführung von Bildstreifen in 32 Bautagen umgestaltet, ohne jedoch dabei seinen Grundcharakter zu verändern. Die erste Filmspielzeit umfaßt die Sommermonate bis September und scheint den Interessen der Phöbus gewidmet zu sein, die bei dieser Gelegenheit gleichzeitig das Münchener Terrain für ihre weitergehenden Pläne sichern will. Aus Konzessionsgründen muß das Programm neben dem Film wieder einige Varietenummern enthalten. Es finden nach Berliner Muster nur zwei geschlossene Vorführungen, um 6 und 8 Uhr, statt.

Zur Eröffnung wurde der große Afrika-Film „Das schwarze Geschlecht" gewählt, der hierfür besonders eignet, da er zu dem Besten gehört, was in dieser Art bisher gezeigt wurde. Der Eindruck bei dem gewählten Publikum der Eröffnungsvorstellung war stark und nachhaltig.

Natürlich gibt es in München auch Kreise, die das zeitweilige Kino im Deutschen Theater mit scheelen Blicken ansehen, aber das tut nichts.

Aus der Werkstatt

Wie oft liest man in alien Blättern von den Lebensgewohnheiten der Film-... Der Chronist berichtet sorgfältigst, ...n die Diva sich zu erheben pflegt, wie ... sie hadet was sie ißt, wie oft sie ... dem Fenster stürzt usw. Er schildert ... herrlichen Kleider und Pelze und ...t von ihren Brillanten. Sonny, der ...ste Star der Universal, hat aber ...e Pelze und Brillanten und wird auch ... kaum aus dem Fenster stürzen: — ... er trägt noch ...in statt Tea-... und hat einen ...fropfen statt ... er ist erst ...hn Monate alt. ...r Jüngste, der ...eines Namens ... mit der Dä-... unseres Con-...ichts Gemein-... hat, spielt in ... Stern Brothers ...pielen der Uni-..., die unter dem ...elnamen: „Die ...verheirateten ...hr Baby" er-...nen die wich-...n Rollen.

„Der Student von Prag" wird ...er Sokahl-Film ...b. H. neu insze-... Als Regisseur ...e Henrik Ga-...n verpflichtet. ...Hauptrolle spielt ...d Veidt. Wer-... Kraus und Grä-... Agnes Esterhazy.

D... Hirsch-Kino in Freiberg Sa., ...elches 1911 von ...rn Paul Scheibe ...ffnet wurde, ist seit Anfang des Jahres ...hlossen worden. Herr Paul Scheibe ... in seinem eigenen Grundstück Frei-...g, Fischerstr. 21, ein großes, modernes ...htspielhaus mit 850 Plätzen eröffnet ...ter dem Namen „Neues Lichtspielhaus ...adtpark", Freiberg in Sachsen.

Den Vertrieb der D. L. S.-Filme für Norddeutschland übernahm Herr ...ohn Hansen, Hamburg, Ernst-Merk-...raße 12-14.

Die bekannte Kinematographenfabrik Robert Schädel & Co. hat ihren Sitz von Karlsruhe nach Düsseldorf, Martin-...straße 37, verlegt.

Einsendungen aus der Industrie.

Die Greenbaum Film G. m. b. H. hat den Film „Der Feldherrnhügel" nunmehr vollkommen fertiggestellt und beginnt schon in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu ihrem dritten Film der Ufa, „Potsdam, die Tragödie einer Residenz". Das Manuskript zu diesem Film stammt von Max Jungk und Hans Joachim von Reitzenstein.

HARRY PIEL *Phot. Phoebus*
feiert seinen Geburtstag im Atelier in der Mitte der Darsteller seines neuen Apachenfilms

Erich Schönfelder hat die Innenaufnahmen des Eichberg-Films der Ufa „Der Soldat der Marie" beendet und beginnt die Außenaufnahmen auf dem Babelsberger Gelände. In den Hauptrollen: Xenia Desnie und Harry Liedtke. Photographie: Theodor Sparkuhl. Bauten: Kurt Richter. Weitere Darsteller: Margarete Kupfer, Grit Haid, Hilde Maroff, Julia Serda, Else Reval, Emmy Wyda, Siegfried Arno, Hans Alhers, Kurt Gerron, Max Picha, Teddy Bill.

Henrik Galeen schrieb das Manuskript zu dem neuen Harry-Piel-Film der Phoebus-Film A.-G. „Achtung, Harry! Augen auf!!", dessen Innenaufnahmen augenblicklich in Staaken gedreht werden.

Dr. Guter bereitet als nächsten Film „Frau Lenens Scheidung" nach dem Roman von Ewald Gerhard Seeliger vor. Das Manuskript von Heidi Guter und Paul Postoy ist beinahe fertiggestellt.

Dr. Ulrich K. T. Schulz, der Leiter der biologischen Abteilung der Ufa, weilt zurzeit auf Langeoog, wo ihm glänzende Aufnahmen der interessanten Vogelwelt mit und ohne Zeitlupe gelangen. Der Film, der die Frucht dieser Arbeiten ist und im Herbst herauskommt, wird voraussichtlich den Titel „Im Vogelparadies auf Langeoog" führen.

Herr Adolf Weiß, der langjährige Geschäftsführer der Decla Bioscop-Verleih G. m. b. H. in Frankfurt a. M. übernimmt ab Herbst dieses Jahres die Leitung der Frankfurter Filiale der Filmhaus Bruckmann & Co. Aktiengesellschaft, die von Zeil 19 nach Kaiserstr. 73 (früher Decla-Räume) ihren Betrieb verlegt.

Die „Brücken-Lichtspiele" zu Greis, bisher im Besitz des Herrn Paul Gottschalt, wurden von dem Theaterbesitzer Mühle-Zwözen übernommen und sollen nach gründlicher Renovierung schon in den nächsten Wochen neu eröffnet werden. Das Theater hat 300 Plätze und wird nach seiner Neueröffnung den Charakter eines modernen Filmtheaters tragen.

Herr Rudolf Berg hat den Gesamt-Verleih des DLS. für Berlin-Osten übernommen.

Der große Marine-Film, der als Eiko-Film der National-Film-A.-G. im August dieses Jahres erscheinen wird, hat den endgültigen Titel: „In Treue stark (8 Akte von Seemanns Freud und Leid)" erhalten.

ROHFILM NEGATIV POSITIV
LIGNOSE
LIGNOSE-FILM G. m. b. H., BERLIN NW 40, Moltkestr. 1 • LIGNOSEHAUS • Gen.-Vertr. f. Deutschland: Dir. BOLTEN-BAECKERS, BERLIN SW 68, Lindenstr. 32-34

Wovon man spricht

„Die Hölle der Liebe."

So heißt das Tanzpalais in dem gleichnamigen Film der Pantomim-Film A.-G. Unter der Regie von Bruno Rahn verpassen hier die Schieber, Hochstapler, Prinzen und Provinzonkels ihr Geld mit schönen Frauen. Und ein Walzer, den sich Emmi Wyda für ihren alten Pötsch bestellt, wird mit 50,— M. berechnet. Außerdem geraten in dieses elegante Tollhaus noch Vivian Gibson, Clare Lotto, Wilhelm Dieterle, Erich Kaiser-Titz und Siegfried Berisch. Der Mann an der Kurbel ist Ernst Krohn, während die Bauten von Otto Gülstorff ausgeführt werden. Aufnahmeleitung: Heinz Bäthe.

Der Kriminalfilm der Ufa.

Olga Tschechowa, Christa Tordy und die Herren Eberti, Forster, Bendow, Heyse und Behrens-Clausen befinden sich in Neapel, wo unter Dr. Fritz Wendhausens Regie die ersten Aufnahmen zu dem Kriminalfilm der Ufa „Sein großer Fall" gedreht werden.

Fox verfilmt die „Räuberbande".

Die Fox-Europa-Filmproduktion hat die Filmrechte des bekannten Romans von Leonhard Frank „Die Räuberbande" erworben. Das Drehbuch wird von Leonhard Frank persönlich ausgearbeitet. Leonhard Frank wurde für den Roman der Fontane-Preis verliehen.

Douglas Fairbanks „Der Seeräuber" in Düsseldorf.

Am Donnerstag, dem 29. Juli, findet im Residenz-Theater, Düsseldorf, anläßlich der dort stattfindenden Konvention der Lichtspieltheaterbesitzer Deutschlands, eine Interessentenvorführung des ersten ganz in Farben hergestellten Douglas-Fairbanks-Films „Der Seeräuber" statt. Die in Düsseldorf versammelten Lichtspieltheaterbesitzer sind zu dieser Vorführung eingeladen. — Die Musik wird voraussichtlich von Herrn Kapellmeister Edmund Meisel, dem Schöpfer der Potemkin-Musik, geleitet.

Der Film und die deutsche Kolonialwoche.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Wichtigkeit des Films allmählich auch von offizieller Seite anerkannt wird. Die Leitung der Hamburger Kolonialwoche hat die Uraufführung des großen Kolonial-Spielfilms „Ich hatt' einen Kameraden" offiziell in ihr Programm aufgenommen. Die Propagandaplakate der deutschen Kolonialwoche, die an den Hamburger Anschlagsäulen angebracht sind, enthalten alle auch einen Hinweis auf den Film. Der Film „Ich hatt' einen Kameraden" wurde von Conrad Wiene inszeniert. Er erscheint im Verleih und Vertrieb der Firma Arthur Ziehm.

Uraufführung der „Bärenhochzeit" im Capitol.

Die Uraufführung des großen Filmdramas der Meschrabpom-Ruß „Die Bärenhochzeit", welches für den Bezirk Berlin-Osten von der Lloyd-Kinofilms-G. m. b. H. verliehen wird, findet endgültig am Montag, dem 26. Juli, im Capitol statt.

WERNER FUETTERER
in dem neuen Nationalfilm „Kubinke", nach dem berühmten Roman von Georg Hermann.

Frankfurter Wiederholungen.

Während in früheren Jahren die Theaterbesitzer den nicht immer richtigen Standpunkt vertraten, in den schlechten Sommermonaten auch möglichst schleche Filme zu bringen, fällt dieses Jahr wenigstens in Frankfurt am Main eine Änderung auf, die durchaus begrüßt werden kann. Eine Anzahl Theater bringt Wiederholung bereits früher gelaufener Filme, aber es handelt sich ausschließlich um erstklassige Bildstreifen, die bereits Monate vorher ein großes Geschäft gezeitigt haben. So liefen jetzt teilweise zum dritten und vierten Male „Walzertraum", „Der Geiger von Florenz", „Die Fledermaus", „Dr. Mabuse", und andere Großfilme der vorigen Saison sind für die nächsten Wochen vorgesehen. Da die Leihmieten begreiflicherweise verhältnismäßig niedrig sind, kommen beide Teile, nämlich Theaterbesitzer und Publikum, erfreulicherweise auf ihre Kosten.

Ferienfreuden der Daheimgebliebenen.

Vielen Hunderttausenden ist es nicht vergönnt, in den Hundstagen die Asphaltschluchten der Großstadt verlassen zu können. So pilgern täglich die erholungsbedürftigen Großstadter in Massen in die schöne Umgebung Berlins, um dort einen Tag in Luft und Sonne verbringen zu können. Von dem munteren und oft recht komischen Treiben im Freibad Wannsee plaudert der letzte Bildbericht der Deulig-Woche Nr. 30. Die größten Aktualitäten der Woche sind von den reizvollen Bildreportern der Deulig-Woche in aller Welt festgehalten worden. — Sie sehen wir die Ankunft des Sultans von Marokko in Frankreich, den Massenaufmarsch der tschechischen Sokolverbände vor dem Präsidenten Masaryk, die Ausfahrt des nationalen Jockeyclubs, den Schwimm-Wettbewerb in Long-Beach (U. S. A.) und als bedeutendes Ereignis des internationalen Sports das letzte große Rennen um den Autreil Uns allen wohlvertraute Gestalten werden als „Wild-West" wieder vor unserem Auge lebendig, Cowboys und Rothäute zeigen ihre besondernswerte Gewandtheit beim Zureiten ungezähmter Pferde. — Modische Neuheiten von ganz besonderem Reiz enthüllt der Modebericht der Deulig-Woche, der die neuesten Luxuswäsche-Modelle für die verwöhnte Frau zeigt.

Lubitsch im Bruckmann-Verleih.

Als einen der ersten Filme, die für die neue Saison bringt die Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. den Lubitsch-Film der Warner Bros.-Produktion 1920 „Die Frau mit der Vergangenheit" (Lady Windermeres Fächer) heraus. Der Film — nach dem bekannten Bühnenwerk von Oscar Wilde „Lady Windermeres Fächer" gedreht und beschäftigt in den Hauptrollen Irene Rich, May McAvoy und Ronald Colman.

Die schönste Frau von Holland.

Die große holländische Zeitschrift „De Rolpent" hat die Auswahl der schönsten Frau von Holland übernommen. Dieser Wettbewerb erregt in den Niederlanden die gesamte öffentliche Meinung, was sich in einer großen Anzahl von Zuschriften, die das holländische Blatt täglich erhält, ausdrückt. Die schönste Frau von Holland soll ebenso, wie die von Groß-Deutschland (Deutschland und Oesterreich), Frankreich, England, Schweden, Dänemark und Ungarn je eine der „Töchter der Frau Gyuhkovics" in dem Film darstellen, den die Svenska-Hemberg-Ufa nach dem berühmten Roman von Franz Herczeg dreht. Es geschieht zum erstenmal, daß in Europa ein derartiger internationaler Schönheits-Wettbewerb veranstaltet wird.

DIE KÜNSTLER DER WELT!
DIE SPITZENFILME DER WELT!

QUALITÄT UND EHRLICHKEIT

und die Tatsache, daß ihre Filme in der ganzen Welt

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

verliehen werden

haben den Welterfolg der United Artists begründet. Diese freie Gemeinschaft unabhängiger Künstler ist zu einer kleinen Gemeinde gewachsen, der jetzt angehören:

Mary Pickford
Norma Talmadge
Gloria Swanson
Charlie Chaplin
Douglas Fairbanks
Rudolph Valentino
John Barrymore
Buster Keaton
Samuel Goldwyn
Morris Gest
Joseph M. Schenck

*

Ihre deutsche Niederlassung, die

IFA-FILM-VERLEIH G·M·B·H

(UNITED ARTISTS)

wird in der nächsten Saison die folgenden Spitzenfilme

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

in Deutschland herausbringen

(Titeländerungen vorbehalten)

SAMUEL GOLDWYN-PRODUKTION

„Das Opfer der Stella Dallas"

("Stella Dallas")

mit

Belle Bennett

und

Ronald Colman

Ufa-Film
United Artists

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

Douglas Fairbanks
Der Seeräuber

("The Black Pirate")

Ifa-Film
United Artists

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

Mary Pickford

in

„Sperlinge Gottes“

(“Sparrows”)

Ufa-Film
United Artists

ROLAND WEST-PRODUKTION

„Das Rätsel der Fledermaus"

("The Bat")

Ifa-Film
United Artists

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

Norma Talmadge

in

„Das Gewissen der Männer"

("The Lady")

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

Rudolph Valentino

in

„Der Sohn des Scheik"

("Son of the Sheik")

Ifa-Film
United
Artists

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

Charlie Chaplin

in

„Der Zirkus“

(“The Circus”)

Ufa-Film
United Artists

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

Gloria Swanson

in

„Persönlichkeit“

(“Personality”)

Ufa-Film
United
Artists

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

Norma Talmadge

in

„Kiki“

Ufa-Film
United Artists

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

Buster Keaton
Der General

("The General")

Ufa-Film
United Artists

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

John Barrymore

in

„Das Vagabundenliebchen"

("The Vagabond Lover")

Ufa-Film
United Artists

SAMUEL GOLDWYN-PRODUKTION

„Das Weib und das Tier"

("Beauty and the Beast")

mit

Ronald Colman und Vilma Banky

The Film United Artists

IM EINZELVERLEIH UND NACH EIGENEM WERT

Douglas Fairbanks

in

„Die drei Musketiere“

(“The Three Musketeers”)

Ufa-Film
United
Artists

Aus unserem Programm 1926-27

Als ersten deutschen Film

bringen wir Ihnen:

Frl. Josette - meine Frau

7 Akte nach dem bekannten Bühnenwerk von Gavould-Garvay

In den Hauptrollen:

Gräfin Agnes Esterhazy – Maria West
Dolly Davis – Adolf Engers – Hugo Flink
Livio Pavanelli und E. von Winterstein

Hersteller: Alga Film – Regie: Gaston Ravel
Photographie: Otto Kanturek

★

Wir bringen ferner im Monat August
den Sonderfilm der

WARNER BROS. PRODUKTION 1926

Lady Windermeres Fächer

(Die Frau mit der Vergangenheit)
Nach dem Bühnenwerk von OSKAR WILDE

Regie: Ernst Lubitsch

Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G.

Täglich ausverkauftes Haus!

6 Akte nach dem vielgelesenen Roman von Hugo Bettauer

Die Stadt ohne Juden

in der

Alhambra

am Kurfürstendamm

Filmhaus Mintus

Berlin SW68, Charlottenstr. 89 / Fernruf: Dönhoff 2722

Berlin-Osten und Mitteldeutschland: Selbstvertrieb / Rheinland-Westfalen, Süddeutschland, Norddeutschland: Nach

PRODUKTION:
MÜNCHENER
LICHTSPIELKUNST
A.-G.
EKU
EMELKA-KULTURFILM
G. M. B. H.
EMELKA
VERLEIHBETRIEBE:
BAYERISCHE
FILM G.M.B.H. IM EMELKA-KONZERN
SÜDFILM A.-G.
WEDEL 22.

EMELKA-FILM

Der einzige, mit Unterstützung der Marineleitung hergestellte Emden-Film

★

PRODUKTION:

MÜNCHENER LICHTSPIELKUNST A. G.

EMELKA-FILME

Die kleine Inge und ihre drei Väter

der neue Lustspielfilm von

Franz Osten

nach einem Manuskript von

Hermanna Barkhausen

mit

Dorothea Wieck,
Oscar Marion, Harry Hardt, C. A. Meyer

Das Lebenslied

nach dem Roman von Rudolf Herzog

der deutsche Großfilm

Regie:

Arthur Bergen

Der Jäger von Fall

Grete Reinwald
Wilhelm Dieterle
Fritz Kampers

Regie: **Franz Seitz**

PRODUKTION: **MÜNCHENER LICHTSPIELKUNST** A. G.

Die Emelka bringt das Beste!

Die goldene 9

der

Bayerischen Film-G. m. b. H. im Emelkakonzern

1. **„Unsere Emden"** der große deutsche Heldenfilm, hergestellt mit alleiniger Unterstützung der Marineleitung und unter persönlicher Mitwirkung des Kapitänleutnants v. Mücke

2. **„Don Quichotte"** Das Standardwerk der Komik in der Weltliteratur mit Pat und Patachon – Regie: Lau Lauritzen

3. **„Das Lebenslied"** Rudolf Herzogs bester Roman – Glänzende Besetzung Regie: A. Bergen

4. **„Seine kleine Freundin"** mit der schönen Ellen Kürti – Regie: G. v. Bolvary

5. **„Die Welt will belogen sein"** Eine Komödie in 6 Akten – Regie: P. P. Felner mit Harry Liedtke, Georg Alexander, Mady Christians, Imogen Robertson, Walter Rilla usw.

6. **„Die kleine Inge und ihre drei Väter"** Das entzückende mod. Lustspiel Regie: Franz Osten mit Dorothea Wieck, Harry Hardt usw.

7. **„Liebesrausch"** Eine phänomenale Angelegenheit in 7 Akten

8. Ein großer Auslands-Sensationsfilm

9. **„Der Vagabund als Millionär"**

Bayerische Film-G.m.b.H. im Emelkakonzern

München, Berlin, Düsseldorf,

Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau

Die Emelka bringt das Beste!

und

Süd-Film

hält, was sie verspricht!

1. **„Das deutsche Mutterherz“** (Die für die Heimat bluten)
   Das Hohelied der deutschen Mutterliebe in 6 Akten – Regie: G. v. Bolvary. In den Hauptrollen: Margarete Kupfer, Ellen Kürti, Julius Messaros
2. **„Maciste unter den Löwen“**
   Die große Zirkuskatastrophe – Regie: De Guido Brignone – Hauptdarsteller: Maciste
3. **„Pat und Patachon“** In einem ihrer großen Filme, wie sie bisher in ihrer Art noch nicht gezeigt wurden – Regie: Moritz Leuritzen
4. **„Harry Piel“** in einem Großfilm – Die Aufnahmen beginnen Anfang September
5. **„Bub oder Mädel“** (Die List der kleinen Dorette)
   Eine heitere Bubikopf-Affaire in 7 Akten – Für alle Leute von 18 bis 80 Jahren
6. **„Der Jäger von Fall“**
   Nach dem spannenden Roman von Ludwig Ganghofer. Regie: Franz Seitz. In den Hauptrollen: Grete Reinwald, Wilhelm Dieterle, Fritz Kampers
7. **„Heimatlos“**
   Die Tragödie vertriebener Menschen in 6 Akten. Ein erschütterndes Bild aus der russischen Geschichte
8. **„Im weißen Rößl“**
   Als Lustspiel der Welterfolg von Blumenthal und Kadelburg. Regie: Richard Oswald. In den Hauptrollen: Liane Haid, Max Hansen, Jacob Tiedtke, Ferdinand Bonn usw. usw.
9. **„Das süße Mädel“**
   Nach der bekannten Operette von Aug. Neithart. Regie: Manfred Noa. Hauptdarsteller: Imogene Robertsen, Paul Heidemann, Nils Asther, Mary Parker usw. usw.
10. **„Als ich wiederkam“**
    Nach dem „Weißen Rößl“ Blumenthals und Kadelburgs größter Lustspielerfolg. Regie: R. Oswald mit Liane Haid, Max Hansen, Jacob Tiedtke usw. usw.

Jedes weitere Wort überflüssig!

Reichswehrministerium:
Wehrmachtabteilung — Nachrichtenstelle.
B Nr 3435 W N

Berlin W 10 den 16. Juli 1926.
Königin-Augusta-Straße 38/42
Fernsprecher: Zentrum 12[illegible]

Emelka-Pressestelle
Eing. 17. JUL. 1926
Beantw.

An
die Münchener Lichtspielkunst A.G., München.

Auf Jhre Anfrage bestätigen wir Jhnen hiermit ausdrücklich:
Der von Jhnen in der Aufnahme befindliche "Emden"-Film ist der einzige "Emden"-Film, den die Reichsmarine unterstützt und bei dem sie die Erlaubnis für die dazu nötigen Aufnahmen erteilt hat.

J. U. J. N.

Münchener Lichtspielkunst A.G.

Das süße Mädel

Nach der gleichnamigen Operette von Alexander Landesberg und Leo Stein

Imogene Robertson

und

Paul Heidemann, Nils Asther, Eugen Burg,
Mary Parker, Hanni Reinwald, Loo Hardy,
Ernst Pröckl, Carl Platen, Bender, Sophie Pagay

Regie: Manfred Noa *Photographie: Otto Kanturek*

Südfilm A.-G.

im Emelkakonzern

UNIVERSALFILME
sind
PUBLIKUMSFILME?

*

UNIVERSAL HAT:

Die besten Regisseure

E. A. Dupont – William Seiter
Harry Pollard – King Baggot
Edw. Sedgwick – Lois Weber
H. Blaché – E. Laemmle
James Spearing
M. Brown

Die beliebtesten Schauspieler:

Laura La Plante – Mary Philbin
Reginald Denny – Hoot Gibson
Virginia Valli – House Peters
Pat O'Malley – Norman Kerry
Marian Nixon
u. a. m.

*

UNIVERSAL
PICTURES CORPORATION
OF NEW YORK
Präs. CARL LAEMMLE

Berlin W66 **OSKAR EINSTEIN** Mauerstr. 83-84
G. M. B. H.

FEATURE UNIVERSAL PRODUCTION

LLOYD KINOFILMS

G. M. B. H.

Gegründet 1911 **Berlin SW 48, Friedrichstr. 224** Telegramme: Lloydfilm, Berlin

FERNSPRECHER: HASENHEIDE 2144

bringt für Deutschland die auserlesenen Filme:

Das große Filmdrama nach Mérimée und Lunatscharsky

Die Bärenhochzeit

. . . . . Der Film gehört zu den besten Filmen der russischen Produktion. (Kinematograph)

★

Die phantastische Filmschöpfung

AELITA

(Der Flug zum Mars)

So ist der Film, zwischen Traum und Realität schwebend, ein Hymnus auf den phantastischen Film. (Reichsfilmblatt)

★

Das spannende Gebirgsdrama aus dem wilden Kaukasus

Dina, dein ist die Rache

(Die Rache der Entehrten)

Nicht nur die Presse, sondern auch Vertreter der Politik und der Wissenschaft bezeichnen den Film als besten von allen bis jetzt erschienenen orientalischen Filmen. (Filmkurier)

Verleih für:

Berlin-Osten: Lloyd-Kinofilms G. m. b. H., Berlin SW 48 • Süddeutschl.: Collegia-Film G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Norddeutschland: Standard-Film G. m. b. H., Hamburg 36 • Mitteldeutschland, Rheinland-Westfalen: Frei

Isepa-Wengeroff

die deutsch-schwedische Produktion

hat begonnen (Berlin-München) mit zwei künstlerischen Internationalen

Lil Dagover-Großfilmen

Der erste Film

Verfluchtes Geld

wird zum 1. September 1926 fertiggestellt

Oberleitung Direktor **Osk. Hemberg** (Svenska-Film, Stockholm)
Manuskript: **Dr. Merzbach** und **Olof Molander**
Regie: **OLOF MOLANDER**

Besetzung in den Hauptrollen:

Lil Dagover (Berlin) / **Lucie Höflich** (Berlin)
Karin Svanström (Stockholm) / **A. Lisa Ryding** (Stockholm)
Ivan Hedkvist (Stockholm) / **Jacob Tiedtke** (Berlin)
Huno Henning (Stockholm) / **W. Janssen** (Berlin)
Nils Ahrén (Stockholm) / **Harri Halm** (Berlin)
Hugo Döblin (Berlin) / **Hermann Picha** (Berlin)

Entwürfe und Ausstattung: Architekt **Franz Schroedter** (Berlin)
Künstlerischer Beirat:
Prof. **Wassily Masjutin** (Moskau)
Aufnahmeleitung: **Landsmann** (Berlin)
Operateure: **Planer** (Berlin), **Hugo Edlund** (Stockholm)
Photographie: **Oertel**

Der zweite Film

Der starke Mann

(Änderung des Titels vorbehalten)

wird zum 15. November 1926 fertiggestellt

Regie: **GUSTAV MOLANDER**

Weltvertrieb

Isa-Film-Vertrieb G.m.b.H.

Berlin SW 68, Friedrichstr. 204
Fernsprecher: Zentrum 2024 und 4509

FOX-EUROPA-F

F.E.F. PRODUKTIONSL

FOXFILM ★ VOLKSFILM ★ ERFOLGSF

Die Räuberbande

Der mit dem Fontane-Preis ausgezeichnete Roman von Leonhard Frank

Das Filmbuch: LEONHARD FRANK

Die glühende Romantik der Jugendjahre – Das frühlingshafte Erwachen des Herzens – Die Stürme des Lebens – Der Sieg einer reinen, träumerischen Seele über die nüchterne Wirklichkeit

★

K 13513

Die Abenteuer einer Banknote

Manuskript: Béla Balazs

Regie: BERTHOLD VIERTEL

Die Irrfahrt eines Zehnmarkscheines, der auf seiner Wanderung Freude und Schmerz, Tränen und Blut, Glück und Jammer zu sehen bekommt

★

DIE GALA SISTERS

Ein Schicksalsbild aus dem Reich der Schminke und Kulisse ★ Der Werdegang zweier Tanzgirls

MANUSKRIPT: F. CARLSEN REGIE: HANS TINTNER

M-PRODUKTION

ARL FREUND F.E.F.

OXFILM * VOLKSFILM * ERFOLGSFILM

Der Sohn der Hagar

nach dem berühmten Meisterroman von PAUL KELLER

250000 Auflage 1000000 Leser

Manuskript: HANS KYSER

Die Tragödie des unehelichen Kindes, das Martyrium der geächteten Mutter

Die Gewissensqualen des offiziell vergessenen Vaters

Drei Musikanten ziehen durch die Welt, und an ihrer Seite erfreuen wir die Freuden und Leiden der Landstraße

*

Berlin

Die **Symphonie der Großstadt**

Unter Benutzung einer Idee von Carl Mayer

*

Manuskript: KARL FREUND / W. RUTTMANN

Regie: WALTER RUTTMANN

In Vorbereitung

Zwei Werke: **Karl Freund** – Sonderklasse

Der gewaltige Marinefilm:

DIE VERSUNKENE FLOTTE

Die Seeschlacht am Skagerrak
Versenkung der UC 48

DER FILM ERSCHEINT
IM OKTOBER D. J.

DIE REGIE FÜHRT
MANFRED NOA

Verkauft:

Rheinland-Westfalen an die Rheinische . . . . . Köln
Mitteldeutschland an Siegel Monopolfilm . . Dresden

Lothar Stark G. M. B. H.

Kinotechnische Rundschau

Vom Silberbild zum angefärbten Gelatine-Relief

Zum Problem des Farbenfilms von Otto Stindt

In Düsseldorf zeigt man im Donnerstag den „Seeräuber" einen farbigen Film der „United Artist". Wir haben aus diesem Grunde unseren Mitarbeiter gebeten, sich zu dem Technikolor-Verfahren, nachdem dieser Film hergestellt wurde, ausführlich zu äußern.

Die Technicolor-Farben-Film-Gesellschaft in Boston, U.S.A., hat zum Teil in Verbindung mit ihrem Präsidenten H. Kalmus auf ihr Farbenfilmverfahren bisher beinahe 40 Patente erhalten, und eine ebenso große Anzahl weiterer Anmeldungen soll zum Teil noch in dem Patenterteilungsverfahren sich befinden. Es beweist dies, daß ein langer und mühseliger Weg von den ersten Anfängen bis zum Erfolg führt und daß außerordentlich viele und wichtige Einzelheiten an dem Farbenverfahren von so großer Bedeutung sind, daß die Gesellschaft es für notwendig erachtet hat, sie für sich unter Schutz zu stellen. Es zeigt sich auch ferner, welche außerordentlich großen Kapitalien und welche Unsumme von Arbeitskraft zunächst investiert werden müssen, ehe man hoffen darf, einen klingenden Erfolg aus einer neuen Sache zu ziehen.

Schon im Jahre 1916 schon wurde der erste Technicolor-Film „Theft" gedreht, aber er hatte die Fehler der anderen Farbenfilme, des Kinemacolor-, des Chronochrome-, des Prisma- und des Kodachrome-Verfahrens. Dieser Fehler war die Doppelaxe. Technicolor hatte damals noch zwei Objektive, ihre Bilder auf zwei Filme warfen. — Bei allen Querbewegungen treten farbige Säume auf, die ungemein störend wirken und die Erfindung bald auf die allein mögliche Art der optischen Trennung eines Lichtstrahles wiesen.

Auf zwei nebeneinanderlaufenden Filmstreifen war ein Doppelprismensystem durch rot und grüne Filter vier Bilder, die seitenverkehrt aneinander lagen. Aus den zwei Filmstreifen wurde bald ein doppeltbreiter Streifen, weil schon die geringste Veränderung in der Emulsionsbeschaffenheit die Bilder beeinflußte. Nebeneinander auf dieselbe Emulsion geworfene Bilder mußten diesen Mangel vermeiden. Man ging noch weiter: der doppeltbreite Filmstreifen wurde breiter, so daß man ihn zusammenklappen und perforieren konnte derart, daß später die Lochung denkbar genau passen mußte. Das überstehende, umgebogene Stück Film wurde dann abgeschnitten. Das Kopieren dieser Negative auf zwei Streifen bot an sich keine großen Schwierigkeiten, aber das Silberbild genügte den Erfindern nicht mehr. Als Ausweg blieb natürlich das Gelatine-Reliefbild, dessen Chromgelatine entweder direkt oder von rückwärts belichtet werden konnte.

GEYER

FILM

ENTWICKELN / KOPIEREN / TITEL / FOTOS / LAGERUNG

KARL GEYER FILM-FABRIK G.M.B.H., BERLIN SO 36

FILM

PERFORIER-, KOPIER-, TITEL-, ENTWICKLUNGS-

MASCHINEN

KLEBE-, WICKEL-, MESS-

APPARATE

KARL GEYER MASCHINEN- u. APPARATEBAU G.M.B.H., BERLIN-ADLERSHOF

VERKAUF FÜR DEUTSCHLAND:

KARL GEYER VERTRIEBS-G.M.B.H., BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 231

FERNSPRECHER: HASENHEIDE 3016 und 3017

Warmes Wasser wusch dann die entsprechenden Stellen aus, und das verbleibende Reliefbild konnte durch Färben sichtbar gemacht werden. Hier stellten sich ungeheure Schwierigkeiten ein. Die meisten Patente liegen auf diesem Gebiete. Raffiniert erdachte Waschvorrichtungen mit strömendem, 50 Grad heißem Wasser mußten erbaut werden.

Die Lage des Bildbandes, ob flach oder steil, wurde in unzähligen Versuchen ausprobiert. Nun läuft das Bildband unter 60 Grad steil nach oben, das Wasser rieselt ihm entgegen, nach unten.

Vom Aufnehmen des Bildes in der Kamera bis zur Lackierung des fertigen Positives war ein langer, hindernisreicher Weg zu bearbeiten. Alle Ergebnisse mußten in Patenten festgelegt werden. So ging man vom Doppelprismensystem ab und verwendete ein einfach zusammengesetztes Prisma, blieb natürlich nicht bei zwei Farben, sondern versuchte es auch mit drei Farben. Zwei Bilder waren davon gleichgerichtet, das dritte stand kopfüber. Schließlich aber kam man zu zwei Bildern zurück, die gleich aufrechtstanden.

Jedes zweite, sagen wir rote Teilbild wurde auf einen Filmstreifen kopiert, der nur die halbe Dicke normaler Streifen hat; das andere, grüne, Teilbild wurde dann beim Rückwärtslaufen des Negativs (das natürlich stets um zwei Bildhöhen transportiert wurde, während das Positiv eine Bildhöhe weiterging) kopiert. Nach Entwicklung der Reliefbilder ging das (aus den mit der Rückseite verkitteten zwei Filmstreifen bestehende Doppelband durch entsprechende Farbtröge, derart, daß Farbrollen je eine Seite des Randes rot oder grün färbten. Danach erfolgt noch eine Lackierung des fertigen Streifens, damit die nach außen liegenden Bildschichten geschützt werden.

Daß auch die Entwicklung der Negative besonders sorgfältig erfolgen mußte, ist klar. Zuerst im Dunklen, dann bei schwachem grünen Licht nimmt man im Technicolor-Laboratorium die Negativentwicklung vor; als Chemikal wird Metol-Hydrochinon gebraucht.

Das Positiv wird, wie eine von der Fabrikationsleitung herausgegebene Beschreibung verrät, in besonders konstruierten Maschinen entwickelt und geht dann, ebenfalls automatisch, durch chemische Verbindungen und Bäder, die die latent im Positiv enthaltenen Bilder in Reliefbilder verwandeln. Bei dem gewöhnlichen Entwicklungsverfahren würden diese Bilder als schwarze Silberniederschläge erscheinen, deren Dichte und Intensivität von dem Grade der Belichtung abhängen würden. Die Technicolor-Entwicklungsmaschinen haben nun die Aufgabe, die Gelatine des Filmbandes da zu härten, wo beim gewöhnlichen Verfahren sich Silberniederschläge bilden würden, und es dort weicher zu lassen, wo solche Silberausscheidungen nicht stattgefunden haben würden. Außerdem aber haben sie auch noch die Aufgabe, die weichen Stellen in Gelatine aufzulösen. Auf diese Weise wird ein Reliefbild aus erhärteter Gelatine hergestellt, d. h. die übrig gebliebene Gelatine ist dort am dicksten, wo beim Schwarzweiß-Verfahren der stärkste Schatten gewesen wäre, dort wenigst dicht, wo etwas weniger starker Schatten gewesen wäre usw.

Nach dem Trocknen kommt nun diese doppelseitige Relief-Kopie in die Farbenbäder, und nun nimmt das Reliefbild je nach der Dichte die verschiedenen Farben mehr oder weniger auf. An den starken Stellen des Bandes sind also die Farben am intensivsten, an den schwarzen Stellen am schwächsten. Der gefärbte Film erhält eine sehr dünne Schutzschicht, und damit ist das Verfahren beendet. Bei der Projektion sieht man die Farbenwirkungen von ungewöhnlicher Naturtreue und packender Wirkung.

Versicherung ist Vertrauenssache!

Die

Düsseldorfer Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

(errichtet 1845 in Düsseldorf)

im Konzern „Vaterländische", gegr. 1822, eingeführt bei ersten Firmen der Filmbranche

bietet größte Sicherheit und übernimmt

Filmversicherungen

zu günstigen und kulanten Bedingungen

Transport-Versicherungen

Versicherung während der Einlagerung, Be- und Verarbeitung

Film-Kopien-Versicherungen * Lichtspiel-Theater-Versicherungen

(Transport, Aufenthalt, Vorführung, Einrichtung und Haftpflicht)

Auskünfte und Annahmestellen:

Subdirektion der „Düsseldorfer Allgemeine"

Berlin SW 48, Friedrichstraße 11, Fernsprecher: Dönhoff 7792-93

Karl Geyer-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 231, Fernsprecher: Hasenheide 3016-17

... Aufnahme des Nega-... und, wie schon gesagt, ...ders für diesen Zweck ...rmierte Apparate nö-... Im allgemeinen sind sie ... größer als die gewöhn-... Aufnahmeapparate, ... auch in der Hand-...g und dem Mechanis-... unterscheiden sie sich ... wesentlich von der ...rz-Weiß-Kamera."

... Deutschland sah man ... Technicolor-Filmen be-...s „Die Lotosblume" ... „Zehn Gebote", aber ... amerikanische Filme ... First National usw. ent-...n ganze Szenen, die ... diesem Verfahren auf-...mmen waren. Ein neuer ... von Fairbanks, „Der ...auber", ist sogar völlig ... Anfang bis Ende farbig ... wird ihn bald hier ...n können, und man ...d dann auch verstehen ...nen, daß Fairbanks das ...ernin nicht geringe Ka-... von mehreren Millio-... Dollar gerade in dieses ...ahren steckte.

Technicolor erscheint ...e als das am besten ar-...nde Farbenfilmsystem, obwohl es noch einen Fehler hat, nämlich die geringe Unschärfe, erzeugt durch die Entfernung (... mm, also die Dicke der beiden Zelluloidstreifen) der beiden Bilder voneinander. Die neuesten Versuche der Technicolor haben auch hier eingesetzt und Erfolg gehabt, ebenso konnte durch mehrlagige (auf Metallbänder geklebte) Filme ein störendes Übel, die Schrumpfung, beseitigt werden. Ein oft angeführter Nachteil aller Zweifarbenfilme, nämlich die ungenaue Wiedergabe bestimmter Farben wie lila usw., erscheint mir nicht so groß, da man ja doch alle Bauten und Gewänder für Farbenfilmaufnahmen besonders entwerfen muß. Mehr als je aber muß der Kameramann zeigen, daß er Bildgefühl hat, daß er malerisch empfindet.

Alle vom Halbtrauerfilm in schwarz-weiß Kommenden müssen umlernen, denn der Farbenfilm wird siegen und nur den wirklichen Könner an der Kamera dulden.

DOUGLAS FAIRBANKS der Seeräuber — Photo: United Artists

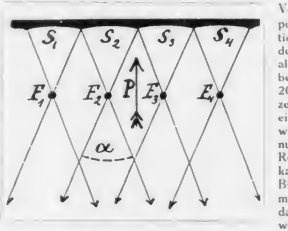
PLANIA-
KINOKOHLEN
BESTE LICHTWIRKUNG
GRÖSSTE WIRTSCHAFTLICHKEIT
RÜTGERSWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
ABTEILUNG PLANIAWERKE
CHARLOTTENBURG 2 · FABRIKEN RATIBOR O.S.

ohne Blende
ohne Malteserkreuz
Der Mechau-Projektor
mit optischem Ausgleich ist der idealste Projektor.
Ernst Leitz, Kinowerk, G. m. b. H., Rastatt
Man verlange Prospekte und unverbindliche Angebote.

Projektionswände

Von Geh.-Rat Dr. Forch

Die gute Projektionswand soll drei Bedingungen genügen. In erster Linie soll sie die Strahlen aller auf sie fallenden Farben der zum Projizieren benutzten Lichtquellen mindestens insoweit gleich gut reflektieren, daß keine dem Beschauer auffallende Farbenfälschung oder Farbenbevorzugung eintritt. Dieser Bedingung genügen alle Projektionswände. Denn die meisten sind ja weiß, d. h. sie bevorzugen keine Farbe vor den andern. Insoweit Wände mit silberglänzender Oberfläche verwendet werden, wird hierdurch keine wahrnehmbare Veränderung im Farbenwert des Bildes hervorgerufen. Im übrigen ist zu berücksichtigen, daß das menschliche Auge überaus tolerant hinsichtlich der Farben ist, solange es nicht in die Lage kommt, zwei Farbfelder unmittelbar nebeneinander zu vergleichen.



Die zweite Bedingung ist die, daß das Licht an sich möglichst stark reflektiert wird.

Die ältesten zu Projektionszwecken benutzten Wände waren bekanntlich solche aus gespannter Leinwand. Da diese nahezu ebenso lichtstarke Bilder im auffallenden wie im durchfallenden Lichte gaben, ist es klar, daß, ganz abgesehen von den durch Absorption in der Wand selbst eintretenden Lichtverlusten, jedes der beiden Bilder für sich annähernd etwa nur die Hälfte der bestmöglichen Lichtausbeute ergeben konnte. Um das im auffallenden Licht erscheinende Bild zu verstärken und das für praktische Zwecke unverwendbare, im durchfallenden Licht auftretende Bild zu schwächen, kann man den Schirm mit einem gut reflektierenden weißen Überzug versehen.

Von allen Körpern, die uns zur Verfügung stehen, hat hochglänzend poliertes Silber das stärkste Reflektionsvermögen von etwa 95 Prozent des auffallenden Lichtes, es gehen hier also nur 5 Prozent verloren, während bei Quecksilber der Verlust etwa 20 Prozent, bei Nickel etwa 35 Prozent ist. Nun können wir aber einen ebenen Spiegel nicht ohne weiteres als Projektionsfläche benutzen; denn bei spiegelnder Reflexion an einem ebenen Spiegel kann es nicht zum Entstehen eines Bildes kommen. Die Projektionswand muß vielmehr so ausgebildet sein, daß sie gleichsam selbstleuchtend wird und die auf sie fallenden Strahlen zerstreut (diffus) zurückwirft. Man kann deshalb eine ebene metallisch reflektierende Fläche nur dann zu Projektionszwecken benutzen, wenn man sie so ausbildet, daß sie das auffallende Licht zerstreut und nicht einsinnig gerichtet zurückwirft. Eine nahezu ideal zerstreut reflektierende Fläche ist eine glatte Gipswand, wie man sie herstellen kann, wenn man dünnflüssigen Gipsbrei auf eine

Die leistungsfähigsten Lieferanten für

Kino – Photo – Optik und Feinmechanik

finden Sie durch einen Besuch der

Leipziger Herbstmesse 1926:

29. August bis 4. September

Auch bei mittleren und kleinen Umsätzen macht sich der Besuch bezahlt. Wenn Sie im Geschäft schwer entbehrlich sind, dann kommen Sie nur *einen* Tag, aber *kommen* Sie auf jeden Fall! Verlangen Sie über die billigen Sonderzüge usw. ganz unverbindliche Auskunft vom

LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG

1238

Die wirksamste Reklame

für Lichtspielbühnen ist

Das lebende Bild

Sie schlagen die Konkurrenz, wenn Sie unseren

Grawor-Schrank

im Vorraum Ihres Theaters aufstellen und einen Auszug des Films der nächsten Spielperiode bringen.

Größte Anziehungskraft für das Publikum!

Der GRAWOR-SCHRANK ermöglicht stundenlange, ununterbrochene Vorführung von Filmen bis 400 Meter Länge ohne besondere Bedienung vollkommen automatisch, selbst in erhellten Räumen und bei gedämpftem Tageslicht.

Verlangen Sie Spezial-Prospekt.

Alleinige Fabrikanten

Graß & Worff

Inh.: Walter Vollmann

Berlin SW 68, Markgrafenstr. 18

...tte gießt und von dieser nach dem Erstarren ab... lassen wir auf eine solche Gipsplatte Licht fallen, ...wirft sie von allen Richtungen her betrachtet gleich ...n Gegensatz dazu erscheint ein ebener Spiegel nur ...er Richtung hell, in allen andern aber vollkommen ... Legt man nun auf den Spiegel eine schwach ... Glasplatte, so wird das Licht zwar in der früher ...gten einen Richtung geschwächt, dafür aber ...e Dunkelheit seitlich dieser bevorzugten Richtung ...aufgeheilt; aus dem gerichtet reflektierten Licht ...ßig zerstreut reflektiertes Licht, und der Grad der ...ung ist abhängig von dem größeren oder geringe... ...d der Mattierung.

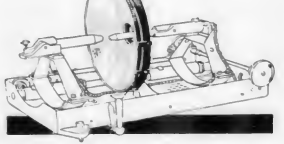
...t man einen auf der Vorderseite gerankten Glas... ...als Projektionswand und ist die optische Achse ...ektionsobjektives nahezu senkrecht auf die Wand ...t, so wird ein senkrecht auf die Wand schauender ...ter ein helles Bild wahrnehmen; geht man aber ... Saalmitte heraus nach den Seitenwänden hin, so ... das Bild an Helligkeit ab; bei einer bestimmten ...ung von der Mitte wird das Bild nur noch ganz ... sein. Ideal wäre eine solche Wand, bei der in... ...lb des durch die Ab... ...ngen des Saales ge... ...n Winkels die Hel... ...möglichst gleich ... außerhalb dieses ...s aber Null wäre.

...hat solche Wände ... zu erreichen ver... ...daß man auf einer ... oder rollbaren ...ge mittels eines zu... ...klebrigen und dann ...erdenden Überzuges ...mbronze befestigte ... Oberfläche, solange ...h nicht erstarrt war. ...sog. „Kämmen" in ...nter Weise gestal... Die Aluminiumbronze ...t aus Bruchstücken ... dünner Plättchen; ...dieser Plättchen ist ... sehr kleines Spie... ...anzusehen. Wenn ...an all diese Spiegel... ...der Oberfläche der ...ge zunächst nahezu ...der liegen, so weichen ...ch in ihrer Richtung ...etwas voneinander ab, ...ieren also in ver... ...enen Richtungen, d. h. ...euen das Licht. Durch ...Kämmen" werden be... ...mmte Richtungen bevor... ...zugt und man kann da... ...durch den Streuungswinkel ...nerhalb gewisser Grenzen ...halten.

Vor einigen Jahren wurde von einem Amerikaner der Vorschlag gemacht, die Oberfläche eines Metallspiegels in kleine Konvex- oder Konkavspiegelchen von kleiner kugeliger, zylindrischer oder ellipsoidischer Krümmung aufzulösen. Jedes einzelne Spiegelchen sollte eine Fläche von 1—2 mm² haben, sie müssen alle lückenlos aneinander stoßen, und ihre optischen Achsen müssen alle genau parallel sein. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine all diese Eigenschaften erfüllende Fläche eine geradezu ideale Projektionswand wäre und eine Helligkeit haben müßte, daß man mit ihr die Projektion von Kinobildern in mäßig erhellten Räumen anstühren könnte.

Machen wir uns zunächst klar, wie ein solch kleines Spiegelchen wirken muß, wenn aus einem Projektionsobjektiv ein Strahl auffällt. Nehmen wir an, das Spiegelchen sei ein Hohlspiegel von etwa 4 mm Krümmungsradius, so beträgt also seine Brennweite 2 mm. Da das Objektiv t0 bis 20 m entfernt liegt, entsteht ein Bild der Objektivöffnung im Brennpunkte, also 2 mm vor der Wand. Ist kein Film im Bildfenster, so entsteht im Brennpunkt eines Spiegelchens ein helles Bild der Objektivöffnung, d. h. die Wand erscheint hell. Wie der Vorgang im einzelnen ist, erkennt man aus der nachstehen den schematischen Zeichnung. Mit S_1, S_2, S_3 seien vier nebeneinander liegende kleine Kugelspiegel bezeichnet, deren Brennpunkte bei F_1, F_2, F_3, F_4 liegen. Ein in Richtung des gefiederten Pfeiles P einfallendes Bündel von aus der im Verhältnis zur Brennweite unendlich weit entfernten Objektivöffnung kommenden Strahlen wird so reflektiert, daß in jedem der Brennpunkte ein Bild der Objektivöffnung entsteht. Jedem Spiegelchen ist also ein reflektiertes Strahlenbüschel vom Winkel α zugeordnet; die Größe des Winkels α hängt ab von der sog. Apertur jedes Spiegelchens, nämlich von dem Verhältnis der freien Öffnung des Spiegels zu dessen Brennweite. Hätte man auf derselben Fläche statt vier Spiegelchen nur deren zwei untergebracht, wäre aber die Brennweite, d. h. also die Krümmung dieselbe, so wäre der Winkel α doppelt so groß geworden. Für ein Auge, das außerhalb des Streuungskegels α sich befindet, ist die Spiegelwand vollkommen dunkel, für alle Punkte innerhalb des Kegels aber ist die Helligkeit dieselbe.

Es ist einleuchtend, daß die Herstellung von derartigen Projektionswänden schwierig und kostspielig ist. Man hat deshalb versucht, auf einem Umweg einen Schirm herzustellen, der wenigstens genähert die erwähnten Bedingungen erfüllt. Das von Alois Blaut, Torgau, in D. R. P. 378 798 und 411 067 beschriebene Herstellungsverfahren beruht darauf, daß ein Gewebe mit einem dünnflüssigen Lack überzogen wird, der zunächst die Maschenzwischenräume mit



ZEISS-Spiegel

für Bogenlampen

bedeuten für jedes Kino größere Wirtschaftlichkeit. Eine Bogenlampe mit Zeiss-Hohlspiegel gibt die doppelte Helligkeit einer Bogenlampe mit Kondensor, erspart also die Hälfte der Stromkosten. Zeiss-Hohlspiegel aus Glas haben d. höchste Reflexionsvermögen von großer Beständigkeit. Durch ihre optische Form ist die volle Ausnutzung der Lichtquellen erreicht. Sie sind verwendbar für Kinolampen aller Systeme. Verlangen Sie daher sofort ausführliche Druckschrift Kaspie 438 u. unverbindl. Spezialangebot von

Carl Zeiss Jena

CARL ZEISS JENA

einem Häutchen ausfüllt, das beim Trocknen sich etwas aushöhlt. Die Oberfläche wird, ehe sie vollkommen trocken ist, mit einem Aluminiumüberzug versehen. Nach einem abgeänderten Verfahren wird ein Drahtgewebe von ½ bis 1½ mm Maschenweite mit Klebstoff versehen, alsdann wird Aluminium- oder Silberfolie aufgelegt und mit einer Gummiwalze überrollt. Je nach der Höhe der hierbei angewendeten Druckes wird die Metallfolie in den Maschenzwischenräumen mehr oder weniger tief eingepreßt. Es entstehen so einigermaßen kugelkappenförmige Vertiefungen, welche wie die oben besprochenen Hohlspiegelchen wirken. Die Wände, die bis zum Format 900 : 1200 Zentimeter geliefert werden können, sollen gegenüber reinweißen Wänden eine höhere Lichtausbeute liefern.

Zusammenlegbare Reflexkamera mit Rollverschluß

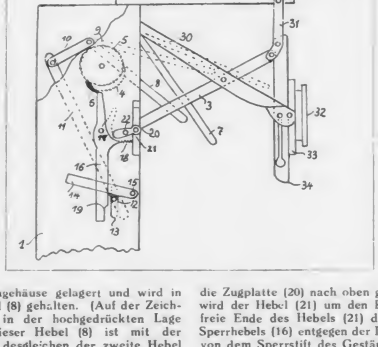
Die Fa. Ihagee Kamerawerke, Steenbergen & Co., Dresden, erfand eine zusammenlegbare Reflexkamera mit Rollverschluß (D. R. P. 428 477), bei welcher der Spiegel während der Aufnahme in der die obere Mattscheibe abschließenden Stellung gesperrt ist und bei der die Sperrvorrichtung des Spiegels durch Ablauf des Verschlusses ausgelöst wird.

Bei den schon bekannten Kameras dieser Art kann das Zusammenlegen erst nach dem gänzlichen Ablauf des Verschlusses geschehen, da sonst eine Beschädigung des in der Abschlußstellung noch gesperrten Spiegels eintreten kann.

Auf der Zeichnung ist ein Ausführungsbeispiel der Erfindung veranschaulicht.

Mit dem Kameragehäuse (1) ist ein Mattscheibenrahmen (2) durch eine Spreize (3) verbunden.

Zwischen beiden ist ein Lenker (31) angebracht, dessen Drehpunkt an dem Objektivträger (34) gelegen ist. Der Reflexspiegel (7) ist drehbar im Kameragehäuse gelagert und wird in seiner Lage von dem Hebel (8) gehalten. (Auf der Zeichnung ist der Spiegel (8) in der hochgedrückten Lage punktiert angedeutet. Dieser Hebel (8) ist mit der Welle (9) fest verbunden; desgleichen der zweite Hebel (10). Mit dem anderen Ende dieses zweiten Hebels (10) ist eine Stange (11) drehbar verbunden, und die Stange ist mit einem seitlichen Stift (12) versehen, der durch einen Schlitz (13) des Kameragehäuses hindurchgeführt ist und durch einen um einen Stift (15) drehbaren Auslösehebel (14) beeinflußt wird. Der Stift (12) wird andererseits durch einen Hebel (16) beeinflußt, der mit einer Nase (19) unter Einwirkung einer Feder (18) den Stift (12) festhalten kann. Der um einen Stift (17) drehbare Hebel (16) wird an seinem anderen Ende durch eine Nase (6) an einem der Ablaufräder (4 und 5) des Rollverschlusses beeinflußt. An der Zugplatte (20) der Spreize (3) ist ein doppelarmiger Hebel (21) in dem festen Punkt (22) drehbar. Der Hebel (21) drückt mit seinem freien Ende bei der Bewegung der Spreize (3) mit der Platte (20) das untere Ende des Hebels (16) zur Seite, so daß der Stift (12), der mittels des Gestänges (11, 10, 8) den Spiegel (7) in der Abschlußstellung hält, freigegeben wird.



Sollte durch irgendeinen Zufall beim Zusammenlegen der Kamera der Spiegel sich noch in seiner oberen, gesperrten Lage befinden, so würde durch Andrücken der Spreize (3) die Zugplatte (20) nach oben gezogen werden. Hierdurch wird der Hebel (21) um den Punkt (22) gedreht, und das freie Ende des Hebels (21) drückt das untere Ende des Sperrhebels (16) entgegen der Federwirkung der Feder (18) von dem Sperrstift des Gestänges (11, 10, 8) weg, so daß dieses Gestänge freigegeben wird und der Spiegel mittels Federdruck aus der Sperrstellung nach unten fällt und weiterhin keinerlei Widerstand dem Zusammenlegen der Kamera entgegensetzt.

»Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Ges. m. b. H. / Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 2290—91 / Vertreter für Deutschland: Edmund Herms, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13 / Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 8220—24

D. K. 8 26.

Warum werden Gesamt- und Großaufnahmen nicht gleichzeitig gemacht

Von Georg Otto Stindt.

(Schluß)

Jetzt wird der Kassierer auf den Schreibtisch zugehen und seinem Chef das Papier übergeben. Der wird es in fliegender Eile lesen und darauf durch Niedersinken seine Befriedigung ausdrücken. Jetzt könnte (ein geschickter Drehbuchverfasser wird hier abblenden und eine andere, irgendwo sich abspielende Szene bringen, um die Spannung zu steigern) — der Kopfjäger seinen Standpunkt wechseln, etwa Punkt B aufsuchen, damit er von hier aus das Gesicht des verstört vor sich hinstarrenden Chefs erjagen kann. In diese Großaufnahme wird etwa die Vision eines untergehenden Dampfers überblendet (die später hergestellt und natürlich im Kopierprozeß gewonnen wird, und darauf folgt das bekümmerte Gesicht des alten Kassierers, der seinem Chef bedauernd die Hand auf die Schulter legt.

Vielleicht aus könnte man die Gesamtszene kurz überblenden und darauf Abblendung erfolgen. An diesem Beispiel ersieht man deutlich die Möglichkeiten des Kopfjägers. Man könnte einwerfen, daß die schraffierte Zone ja gar nicht frei ist, sondern mit Ständerlampen meistens verbaut wurde. Das ist aber kein Nachteil, sondern nur ein Vorteil. Wenn der Regisseur es durchsetzt, daß die üblichen fünf bis zehn Zuschauer wenn möglich abgebaut oder zumindest in entsprechende Entfernung zurückgedrängt werden, so hat der Kopfjäger an den Ständerlampen sehr gute Anhalte über die Entfernung des Darstellers.

Da er ja mit langen Brennweiten arbeitet, ist das sehr wichtig, um einstellungsunscharfe Aufnahmen zu vermeiden!

Steht links der Quecksilber-Lampenständer auf vier Meter vom Cheldarsteller am Schreibtisch entfernt, so ist es leichter, einen Meter abzuschätzen, also von drei Meter aus zu drehen, als die drei Meter vom Darsteller aus zu schätzen.

Daß die Arbeit des „Kopfjägers" Resultate erzielt, die im Bildcharakter genau der Gesamtaufnahme gleichen, ist wohl klar und als größter Vorteil zu buchen. Daß er gleichzeitig bei mehrfachem Drehen die Möglichkeit hat, mehrere Negative zu bekommen, ist auch nicht zu vergessen. Kutzleb erwähnt nämlich in seinem obengenannten Artikel besonders die Möglichkeit, daß eine mißglückte Szene wiederholt werden muß. Nach alter Methode, so schreibt er, kann diese Stelle einfach durch die später sorgfältig hergestellte Großaufnahme ersetzt werden. Mir scheint, daß der Gedanke: „Ich schneide später einfach diese Stelle heraus und klebe die Großaufnahme hinein", den Regisseur wie den Kameramann geradezu zur Schlampigkeit, zum Zerstören der Selbstkritik verleitet!

Lieber abbrechen und noch einmal drehen sollte die Losung des guten Regisseurs sein; es muß ja nicht immer die ganze Szene wiederholt werden, sondern nur der verpatzte Bruchteil, damit unnötiges Licht gespart wird.

Fassen wir zusammen und bedenken: jedes Unnötige ist im Film ein Fehler. Film ist Anschauung und Erleben in Bildern; jedes Bild, bei dem der Zuschauer nachdenken kann, ist unfilmisch. Bei Großaufnahmen ist diese Gefahr am größten also erkennt man den schlechten Regisseur an zu vielen Großaufnahmen (besonders gegen Schluß!), den guten Regisseur aber an seiner Sparsamkeit, die eine Folge seiner strengsten Selbstkritik ist!

Als erster Film unserer Produktion erscheint der gewaltige Marine-Großfilm

= »U 9« =

das tragische Schicksal
unseres unvergeßlichen

v. Weddigen

Hat die Welt jemals eine Ahnung gehabt von der Furchtbarkeit der Tragödie des größten deutschen U-Boot-Helden?

*

Herstellerfirma:

Deutsche Volksfilm G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 238

Alle Anfragen sind zu richten an den Alleinvertrieb:

Bruno Zwicker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 238 – Telephon: Hasenheide 929.

PATENTSCHAU

Verfahren und Vorrichtung zur Bestimmung der richtigen Farbenwiedergabe bei photographischen und kinematographischen Aufnahmen in natürlichen Farben.

...st vor Beginn photographischer und kinematographischer Aufnahmen in natürlichen Farben erforderlich zu ...fen und festzustellen, ob die Lichtstrahlen nach ihrem ...tritt durch die Objektive und die Farbfilter in dem ...ie Hervorrufung eines Bildes in natürlichen Farben ...erlichen Verhältnis zueinander stehen. Bisher wurde ...Prüfung in der Weise vorgenommen, daß auf chemischen Wege auf einer lichtempfindlichen Schicht, z. B. einer ...graphischen Platte oder einem Filmstreifen, Probeaufnahmen der Teilfarbbilder hergestellt, diese kopiert und ... so gewonnenen Positivfarbbilder im Projektionsapparat mittels Farbfilter zu einem einheitlichen Bild in natürlichen Farben vereinigt wurden. Nach dem Ausschalten dieses auf der Projektionswand hervorgerufenen Positivbildes wurde dann die Richtigkeit der Farbwiedergabe festgestellt. Bekanntermaßen bewirkte man die photographische Aufnahme einer weißen Fläche auf einer lichtempfindlichen Schicht unter Verwendung von Farbfiltern und prüfte sie nach erfolgter Entwicklung dahin, ob den Teilfarben entsprechenden Teilbilder im Negativ gleiche Dichte aufwiesen.

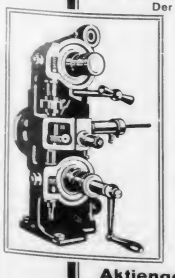
Dieses Verfahren können nur angewendet werden, wo eine Entwicklungsmöglichkeit vorhanden ist. Hierzu kommt, daß sich während der Entwicklungsdauer die Verhältnisse durch Fortschreiten der Tageszeit oder eine Veränderung der Bewölkung ändern können, wodurch die Probeaufnahme hinfällig wird. Bei ersterem Verfahren kommt ferner hinzu, daß es einen Projektionsapparat erfordert.

Ohne Zeitverlust und besondere Schwierigkeiten ein ...es Prüfungsergebnis zu erzielen, wird nach einer Erfindung des Herrn Waldemar Rabinowitsch, Bln.-Schöneberg, angemeldet im D. R. P. 429 129 von der Universum-Film-Akt.-Ges., Berlin), auf optischem Wege die Richtigkeit der Farbzusammensetzung wie folgt bestimmt:

Eine weiße Fläche wird in der gleichen Beleuchtung, in der sich die Gegenstände bei der Aufnahme befinden, durch die Prüfungsvorrichtung betrachtet. Die von der weißen Fläche ausgehenden Strahlen werden nach ihrem Durchgange durch die verschiedenen Objektive und Farbfilter der Aufnahmekamera auf einer Beobachtungsfläche, die am besten aus weißem undurchsichtigen Stoff, z. B. einer Mattscheibe oder Milchglasplatte, besteht, wieder vereinigt, so daß das Auge in der Lage ist, durch Betrachten des auf der Beobachtungsfläche erscheinenden Abbildes der weißen Fläche festzustellen, ob die Teilfarben im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Die weiße Fläche wird, wenn dies zutrifft, auf der Beobachtungsfläche nicht immer rein weiß erscheinen, denn entscheidend ist nicht die physiologische Wirkung auf die lichtempfindliche Schicht. Bei genügender Übung wird der richtige Farbton mit bloßem Auge ohne eine Vergleichsfläche festzustellbar sein. Zur Erzielung eines sicheren Prüfungsergebnisses empfiehlt es sich jedoch, neben der Beobachtungsfläche (Barytschirm, Milchglasscheibe) eine zweite undurchsichtige oder durchscheinende Fläche (Vergleichsfläche) anzubringen. Diese Vergleichsfläche wird durch eine besondere, abstimmbare Lichtquelle beleuchtet. Die Abstimmung dieser Lichtquelle erfolgt in der Weise, daß sie so lange geregelt wird, bis eine von ihr beleuchtete lichtempfindliche Schicht nach Entwicklung und Kopierung ein rein weißes Positivbild ergibt. Diese Abstimmung der Lichtquelle braucht nicht etwa erst bei der vorgeschriebenen Prüfung der Farbzusammensetzung vorgenommen zu werden, sondern kann an anderer Stelle und zu anderer Zeit ein für allemal stattfinden.

Als Beobachtungsfläche kann man die Mattscheibe oder Aufnahmekamera benutzen.

Anstatt die beschriebene Prüfungsvorrichtung in die Aufnahmekamera einzubauen, kann man auch eine besondere „Prüfungsvorrichtung" benutzen, die außerhalb der Aufnahmekamera bleibt. Diese Vorrichtung hat ebenso viele Objekte und Farbfilter, wie Teilfarben in Betracht kommen, und ebenfalls eine Beobachtungsfläche, wie auch noch eine Vergleichsvorrichtung (Vergleichsfläche und abnehmbare Lichtquelle), gleicht also im wesentlichen der Aufnahmekamera. Die Beobachtungsfläche und die Vergleichsvorrichtung sind auch in diesem Falle von der beschriebenen Art.



Der

HAHN-GOERZ Projektor

bleibt nach wie vor unerreicht

WEIL er bei Verwendung nur allerbesten Materials die einfachste Getriebeanordnung mit nur **7 Schrauben-rädern** (keine Stirnräder) aufweist.

WEIL jedes Getriebe in einer besonderen Oelkammer mit **vollkommen automatischer Schmierung** läuft.

WEIL sämtliche Teile **genau maßhaltig** hergestellt sind und ohne weiteres ausgewechselt werden können.

– Verlangen Sie unser Prospektmaterial –

Aktiengesellschaft HAHN für Optik und Mechanik, CASSEL

Verfahren zur Herstellung photographischer Bilder in bunten Farben auf Stoffe.

Zum Erzeugen photographischer Bilder in bunten Farben auf Stoff sind folgende Verfahren vorgeschlagen worden:

1. Nach dem Bichromatverfahren werden Stoffe mit Ammonium- oder Kaliumbichromat getränkt, getrocknet und unter einem Negativ belichtet. Nach dem Auswaschen wird das Bild durch Färben in Beizenfarbstoffen entwickelt.

2. Gewebe werden mit Mangansalzen getränkt, rasch getrocknet, belichtet und mit geeigneten organischen Substanzen entwickelt, welche durch Oxydation (vom unbelichteten Manganasalz) gefärbte Niederschläge erzeugen.

3. Gewebe werden mit Farbstoffen imprägniert oder gefärbt, deren Lichtechtheit sehr gering ist, getrocknet und sehr lange belichtet. Die vom Licht getroffenen Stellen bleichen aus (Ausbleichverfahren), während das, was zurückbleibt, fixiert, d. h. in lichtbeständigere Farbstoffe umgewandelt wird (Primulinverfahren).

4. Gewebe werden mit gewissen Sulfonaten getränkt, z. B. mit indoxylschwefelsaurem Kalium, die durch Lichtwirkung Farbstoffe erzeugen (Indigo). Die Bilder werden durch Auswaschen fixiert.

5. Gewebe, welche Silber- und Ferri-Salze enthalten, werden belichtet und entwickelt, so daß ein Silberbild entsteht; dieses wird dann durch Beizen ersetzt, auf welche man färben kann.

Nach dem Verfahren des Herrn Mario Michels in Basel (Schweiz), D. R. P. 427 505, werden die durch Lichtwirkung auf Stoff erhaltenen Bildkopien mit einer Gerbsäure entwickelt, bzw. nach Ausbleichen (Blaupausen) mittels einer Gerbsäurelösung wieder zum Vorschein gebracht und auf dem so gebildeten gerbsauren Salz in saurer Lösung mit basischen Farbstoffen gefärbt. Bei Berlinerblaukopien, die durch Lichtwirkung erhalten werden, wird das Ausbleichen in einer alkalischen Flüssigkeit vollzogen, so daß an Stelle des Berlinerblau Eisenhydroxyd entsteht. Zum Färben verwendet man basische Farbstoffe, die in einer sauren Lösung von den Bildstellen aufgenommen und fixiert werden, indem das Eisen von der Säure des Bades gebunden wird und dafür die freiwerdende Gerbsäure sich mit dem Farbstoff kuppelt.

In folgendem Beispiel ist eine nähere Erläuterung beigefügt:

Man tränkt ein Stück Baumwolltuch mit einer Lösung, die aus 20 g Eisenammoniumzitrat und 10 g Kaliumferrizyanid besteht. Man läßt gut trocknen und belichtet an der Sonne während zwei Minuten unter einem Negativ. Dann wäscht man gut aus und taucht das Stück in eine 5 prozentige Natriumhydroxydlösung, bis das Bild schwach gelblich erscheint. Dann taucht man es in eine zweiprozentige Gallussäurelösung, nachdem man natürlich vorher noch gut ausgewaschen hatte; das Bild kommt dabei in schwächlichem Ton wieder zum Vorschein. Hierauf erfolgt nochmals eine gute Auswaschung, worauf man in einer 0,005 prozentigen und mit Essigsäure versetzten Lösung von Bengalblau R. färbt. Das Bild tritt bald darauf schön blauviolett hervor.

Selbstverständlich kann man in diesem Beispiel an Stelle von Gallussäure alle anderen Säuren der Tanninreihe verwenden.

Bekanntmachung

Das

Deutsche Lichtspiel-Syndikat

(D. L. S.)

gibt bekannt, daß die

außerordentliche

Generalversammlung

am Dienstag, den 27. Juli 1926, vormittags 10½ Uhr, in Düsseldorf, Restaurant Ludwigsburg, Steinstraße 38/40 stattfindet

TAGESORDNUNG:

1. Bericht über den Stand der Organisation (Rückblick und Ausblick)
2. Aufnahme der abgeänderten Satzungen
3. Verschiedenes

Das Präsidium

i. A.: E. Schilling

*

Transportkoffer für Kino- oder Projektionsapparate.

Das D. R. P. 367 945 des Herrn Hugo Seydel in Klotzsche - Königswalde behandelt einen Transportkoffer für Kino- und Projektionsapparate, mit einem Bildschirm in gebrauchsfertiger Lage, der die Vorbereitung einer Aufführung vereinfacht. Insbesondere für den Geschäftsreisenden, der Lichtbilder zeigen will, aber meist mit der Zeit gedrängt wird, ist es wesentlich, wenn seine Vorbereitungen dazu sich auf ein geringes Maß an Zeit beschränken und auch keinerlei Geduld in Anspruch nehmen. Außerdem braucht er den Bildschirm nicht als besonderes Gerät mit sich führen. Auch für das Hauskino ist es praktisch, den sperrigen und leicht verletzbaren Bildschirm nicht besonders aufbewahren zu müssen. Er ist in dem Kasten viel besser geschützt.

Verbreitet sind transportable Behälter für Kinos, in denen Bilder des im unteren Teil des Behälters angeordneten Apparates durch Spiegelung auf einen für die Vorführung aus der oberen Behälterwand herauszuklappenden Bildschirm fallen.

Man hat auch schon den Bildschirm in der Öffnung eines dem Linsensystem am Behälter vorgebauten Balges angeordnet.

Demgegenüber betrifft vorliegende Erfindung einen Koffer für Kino- und Projektionsapparate, der nach Aufklappen der Deckel und Herausziehen des Apparates sofort als Dunkelschacht verwendungsbereit ist. Der Apparat ist dabei frei zugänglich, wie es für die Auswechslung der Rollen und die Bedienung erwünscht und im Interesse der Feuersicherheit geboten ist.

Die Benutzungsweise ist folgende:

Man stellt den Kasten mit Inhalt gleich so aus der Hand, wie man ihn zur Bildvorführung braucht, öffnet beide Deckel und zieht den Apparat, der mit seiner vorderen Seite nach dem Schirm zugekehrt im Kasten steht, nach hinten heraus. Die Vorführung kann dann beginnen.

Kleine Anzeigen

Kino Niederrhein

ca. 40.. Pl. konkurrenzlos mit ca. 15000 Einwohnern, 6 … Mietsvertrag, billige Miete, Eingang von der Stra… …ufpreis mit komplettem Inventar RM. 15000 — ohne Inventar: RM. 10000.—

Kino Niederrhein

ca. 22.. Pl. Mietsvertrag 5 Jahre, niedrige Billetsteuer, evtl. … Grundstück mit zu erwerben. Kaufpreis mit … …ttem Inventar: RM. 20000 Kaufpreis mit Grundstück RM. 70000

Objekt: „Einzig"

…fragen unter Objektbezeichnung an

Kino-Zentrale BROCKHAUSEN

Be…lin SW 68, Friedrichstraße 207

Telephon: Zentrum 107 65

Kino

… Industriestadt Westfalens, 220000 Einw., mit … …s Theater ist modern eingerichtet, langjäh- rig … …trag, mit Wohnung, Kaufpreis 25000 Gmk.

Kino

200 … …dustrie-Vorort von Berlin, 25000 Einwohner, … …enz, gesamtes Inventar Eigentum, lang- … …vertrag, billige Miete, Kaufpreis 10000 Gmk

Kinowerner

… Kinoagentur, Berlin SW 68, Friedrichstr. 215 Telefon 3773.

Kinos jeder Größe

… …chland kaufen … Sie nur durch den … …nten Fachmann

ALFRED FRANZ

Leipzig, Keilstraße 9

… 29 898

… … n der Branche

Kino

zu kaufen gesucht in Darmstadt, Frankfurt a. M. oder sonstige Stadt in der Nähe. Größe und äußerste Preisangabe vom Besitzer erwünscht Offerten unter F. T. 8576 an ALA Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. Main.

Lichtspieltheater

… zu kaufen gesucht. Berücksichtigt wer- … …bote mit ausführlichen Angaben über Lage, … Jahresumsatz, Inneneinrichtung, Vorfüh- … Personal, evt. übernommene Verpflichtun- … unt. Hsw. 185, Nebenstelle des Berliner … Bln.-Charlottenburg, Uhlandstraße 142

Achtung Kinobesitzer!

W… … in **Kino** gut verkauf. will, wende sich an

Grosseck, fachm. Kino-Büro

Hamburg 3, Hohe Bleichen 20 I

Habe ständig Kapital-Käufer

Kinos in allen Größen u. Preislagen in allen Provinzen, fü- Kassakäufer offeriert und sucht ständig

Hankes Kino-Zentrale, BERLIN W, Grolmanstr. 68

Filme

jeder Art. Nur sehr gute Bilder, spottbillig.

Alaudus-Film, Frankfurt a. M., Goethestr. 5.

Filme

prima Schlager sowie Lust- spiele, **Kopien,** wie neu, verkauft billig oder ver- tauscht **F. Lasarzik,** Miaruskea, Ostpr.

Filme!

Zugkräft. Schlager mit reichl. Rekl. u. R.-Z.-Karten spott- billig zu verkauf. Liste gratis.

„Depra" München, Schillerstraße 28

Gelegenheitskauf

„Der weiße Schrecken"

nach dem Roman v. Rich. Voß Negativ u. 1 Positiv- kopie 2200 m incl. Monopolrechte nur RM. 600.— habe auch andere Filme

Dr. Maschar, Neukölln, Berliner Straße 93

Wichtige Spezialitäten für Kinos

Film-Kitt „Famos", Fl. m. Pinsel Mk. 1.—, 2.—, 3.—
Ozongeist (Luftreiniger, bazillentötend), Fl. Mk. 2.50
Glastinte (abwaschbar, schnell trockn.), Fl. Mk. —.50
Auffrischungstinktur f. alles Leder, Fl. m. Pins. Mk. 1.50

Händlern Rabatt.

Chem. Werke Famos, Petersen & Herrmann G. m. b. H. Hamburg 6 — Postscheck-Konto Hamburg Nr. 64787

Projektionswände

Auf- und Durchprojektion

Beste Bildwiedergabe nach allen Seiten bei bedeutender Lichtersparnis in Breiten bis 12 Meter

Fabrikation und Vertrieb:

Alois Blaut, Torgau (Elbe).

Pachtung von **Lichtbild-Reklamen**

Anfertigung künstlerischer **Reklame-Diapositive**

K. Mutz

Berlin W 35

Potsdamer Str. 123 a

Telephon: Lützow 7518

550 Klappstühle

gebrauchte, Ernemann- und Ica-Apparate billig verkäuflich

M. KESSLER

Berlin, Littauer Straße 3

Prima Einakter

sehr billig abzugeben

Deutsch, Berlin-Schöneberg Hauptstraße 3

Film-Schränke

aus Hartholz, d. poliz. Vor- schrift entspr., 10- u. 12-tail. in sauberst. Ausf. liefert billigst **Ingendorf,** Tischler- meister, **Berlin SW 61, Tempel- hofer Ufer 15,** Hasenheide 2141.

Verschleudere

die Bestände meines bis- herig. Verleihgeschäfts. Nur **wirklich gute Filme** auch Lustsp., in all. Längen. Liste frei. **W. Böttcher, Friedersdorf, Ostbahn Vogelsdorf.**

Kino-Einrichtung!

1 APPARAT

bestehend aus Mechanik, Lampenhaus u. Bock, 1 Spie- gellampe (Hahn-Goerz-Spie- gel 200 mm), 1 Transformator, 6 Filmspulen, 1 Widerstand, u. 1 Schalttafel zum Preise von 390 M. Zuschriften an **K. G. 8279,** Scherlhaus, Ber- lin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Vortragsorganisation Dreyer

der

Döring-Film-Werke G. m. b. H.

Hannover-Hainholz, Hüttenstraße 4

Telegramm-Adresse: Döringfilm

Fernruf: Nord 9404, Nord 9567, West 606

Unsere erfolgreichen Vortragsfilme

Columbus,
Brasilien, Argentinien
Polarfahrt (Gluten am Nordpol)
Schätze des Meeres (Hochseefischerei)

Unsere bekannten Vortragsre…er:

Oberlng. Dietr. W. Dreyer
Kapitän Gottfried Speckmann
Achim von Winterfeld
Kapitän Karl Held
Kapitänleutnant B. Hanshalter
Marine-Ing. a. D. H. Knoke
Ing. Otto Ludwig

Schreiben Sie uns noch heute

Stellenmarkt

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. In vielen Fällen sind uns die Aufgeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt, und wir können dann zur Wiedererlangung ver- lorener Bewerbungs-Unterlagen nichts tun

★

Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Licht- bilder usw. müssen stets au. der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anre- gung können die Stellungsuchenden auf die Rücksendung ihres Eigentums rechnen

Wo kann 30-jähr. lediger Mann m groß. Licht- spielhaus sich als **Kino-Operateur** ausbilden**?**

Ortgleich. Selbstgerhaltsuchen Kenntnisse, liebt Dauerstlg. mäßiges Gehalt. Angebote erbeten an **Kurt Lading, Vöhrum Kreis Peine, Bahnhofstraße 211 I.**

Vorführer

sucht zum 1. 8. oder 15. 8. Stellung. Bin 27 Jahre alt, ledig, seit 1915 im Fach, mit allen vorkommend. Arbeiten vertraut, staatlich geprüft. Offerten erbeten mit Ge- haltsangabe unter **K. E. 8277** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Tüchtiger junger Kaufmann, Theaterbesitzerssohn, ge- prüfter Vorführer, mit allen Arb. vertr. sucht Stellg. als **Geschäftsführer** oder 1. Vorführer. Gefl. Angeb. erb. unt. **K. F. 8278** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmer-Straße 35-41

Gesucht

zum 1. 9. evtl. 1. 10. ein durchaus zuverlässiger und erfahrener

Kinopianist

als Alleinspieler, in ange- nehme Dauerstellung. Off. unter **K. A. 8273.** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Staatlich geprüfter Vorführer

29 J. alt, gel. Elektrik., vertr. m. sämtl. Vorführungsappa- raten, 10 J. im Fach, sucht für sof. gute dauernde Stellung. Angebote m. Gehaltsangabe zu richten an **K. Fischer, Wismar i. M. Kronskamp 18.**

Solider Geschäftsführer

sucht per sofort oder später angenehme Dauerstellung Bin reichsgeprüft und würde evtl. die Vorführung mit- **übernehmen.** Anfragen mit Gagenangabe unter **K. D. 8276** an Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Elektriker, I. Vorführer

reichsgeprüft, 25 J. alt, nücht., arbeitswillig, an sauberste Tätigkeit gewöhnt, vertraut mit Ernemann, Bauer, H. Goerz, A. E. G.-Maschinen usw. sowie mit sämtlichen Reparaturen an Leitungen und Maschinen, in größeren Theatern tätig gewesen, sucht entsprechende **Lebens- stellung** in mittlerem oder größerem Unternehmen, mit mindestens 6-stündiger Spielzeit täglich. Angebote mit Gehaltsangabe an

Jos. Geiß, Mannheim a. Rh.

Eichelsheimerstr. 28 part. b. Küder

Tüchtiger Geschäftsführer

momentan Leiter eines Konzern-Theaters, wünscht sich baldigst zu verändern. Kaution kann gestellt werden. Offerten mit Gehaltsangabe usw. unter **K. C. 8275** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

GLOBUS-Putz-Extrakt

Zum Reinigen und Entregnen von Filmen

Fritz Schulz jun. A-G, Leipzig

Pathe III in Transportkiste mit Spiegellampe, Transformator, Leinwand nur 250 M., Antriebsmotor . PS 220 V Gleichstr 40 M., Filmep m 3 . Pf. verkeuf. Gurth, Charlottenbg., Leonhardstr. 6

Reklame-Diapositive sowie la zugkräftige **Entwürfe**
OTTO ORTMANN Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32, ptr.

KLAPPSTÜHLE
in nur guter Ausführung und prima Hartholz liefern schnellstens
Mühlschlag & Sohn, Hamburg-Wandsbek
Telegr.: Mühlschlag-Wandsbek, Telephon D. 8. 1630

Zu verkaufen

1 **Bauer-App.** kompl. mit Lampenhaus-Spiegel Auf- und Abwickelvorrichtung, 2 Feuerschutztrom 1 Antriebsmotor, 1 Filmumroller, 10 Filmspulen, 1 k Dia-Einrichtung mit Objektiv und Vorführungs ganz wenig gebraucht

1 **Ernemann-App.** mit Bock, kleines Lampenh Lampe, 6fach verstellbar, Auf- und Abwick richtung, div. Filmspulen, Umroller, Mod. 191

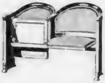
1 **Lichtbild-Reklameapp.**, Marke **Mirahel**, mit wattlampe und Anschlußsteck., 1 Quecksilber richter mit Voltmet.-Nebenschlußregulierer, ganz gebraucht. — Zuschriften erbeten an **K. B. 8274** haus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35 41

FABRIK IN FINSTERWALDE N/L

WALTER HYAN, BERLIN SW

GEGRÜNDET 1874 ★ HALLESCHES UFER 21

Älteste Spezialfabrik für Theater- und Hörsaalgestühl



HÖRSAAL-GESTÜHLE
in allen Konstruktionen für Holz- und Zementunterbau
THEATER-KLAPPSESSEL
in einfachster und reichster Ausstattung
ABBAUFÄHIGE GESTÜHLE
neuester Konstruktionen für
STADTHALLEN-KURHÄUSER
geliefert für
die Stadthallen: Hannover, Königsberg, Aachen, Breslau
Kurhäuser: Wiesbaden, Kissingen, Baden-Baden
Städt. Konzerthaus Stettin-Westfalenhalle in Dortmund

Photohaus Memelsdorf

Größtes Spezialhaus Deutschlands
in
Kino · Foto · Reklame

NEUHEIT:
Das unzerbrechbare Diapositiv

AUSSTELLUNGSRÄUME FRIEDRICHSTRASSE 211
FABRIKATION NEUENBURGERSTR. 15
TELEPHON DÖNHOFF 7992 / HASENHEIDE 593

»ERKO«

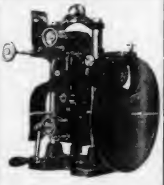
Betriebssicher

Säulen-Projektoren

Filmkühlung D.R.P. ermöglicht D.R.G.M. **pausenlosen Betrieb** f. Theater mit mehreren Maschinen

Spiegellampen mit u. ohne automatischer **Reguliervorrichtung**

„**ERKO**" Maschinenbau-Gesellschaft
Erdmann & Korth
Berlin SO 16, Köpenicker Str. 32. Tel.: Moritzpl. 13050



Altbewährt

Der „Kinematograph" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Zeile, unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Remlu, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE"

Verlag Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„KINEMA"

Die einzigste unabhängige Fachzeitschrift der polnischen Kinematographie

Hauptschriftleitung: JAN BAUMRITTER

Redaktion u. Administration: Warschau, ul. Dluga 38-40

Probenummer auf Wunsch gratis

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W.C.2 England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Berliner Büro: SW68, Friedrichstraße 217.

Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„CINEMA"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:
E. ATHANASSOPOULO

Chefredakteur:
JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Ciném" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint
Adresse: „Ciném", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift

„The Film Renter & Moving Picture News"

Jahresabonnement gegen Einsendung von 30 sh. an den Herausgeber. 58, Great Marlborough Street, London. W.1. Cables: Movpicnews, Westcent, London

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)
Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement", welche als separate Zeitschrift erscheint. 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour-Street, London, W. 1

Kinematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Amerika (U.S.A)	$ 2.15	Mexiko	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.60	Norwegen	Kr. 10.–
Belgien	Gmk. 7.80	Österreich	Sch. 15.–
Brasilien	Milreis 15.–	Portugal	Esc. 36.–
Bulgarien	Lewa 260.–	Rumänien	Lei 475.–
Dänemark	Kr. 8.50	Rußland	Gmk. 7.80
Frankreich	Gmk. 7.80	Schweden	Kr. 8.–
Großbritannien	sh. 9.–	Schweiz	Frc. 11.–
Holland	Fl. 4.70	Spanien	Pesetas 15.–
Italien	Lire 55.–	Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Jugoslawien	Dinar 105.–	Ungarn	Gmk. 7.80

Ich hatt' einen Kameraden

Der erste Film der Conrad Wiene-Produktion fertiggestellt!

Ein Drama aus den Heldentagen der Deutschen Kolonien

Regie: Conrad Wiene **Manuskript: Dr. Joh. Brandt**

Photogr.: Julius Balting Bauten: Robert Dietrich
Aufnahmeleitung: Heinz Sander

Darsteller:
Olaf Fjord, Curl de Vogt, Grete Reinwald, Frida Richard, Andja Zimova, Iwa Wanja, Hans Albers, Erich Kaiser-Titz, Fritz Kampers, Otz Tollen, Emil Heyse, Lewis Brody

Uraufführung in Hamburg
im Rahmen der Deutschen Kolonialwoche
30. Juli 1926
Passage-Theater Kursaal-Lichtspiele
Kammer-Lichtspiele

Verleih für Deutschland und Weltvertrieb
ARTHUR ZIEHM
BERLIN SW 68, Markgrafenstraße 21
FILIALEN IN BERLIN, DÜSSELDORF, FRANKFURT AM MAIN, HAMBURG, KÖNIGSBERG IN PR., LEIPZIG, MÜNCHEN